



Generalarzt Dr. v. Aufbaum.



SEIT IHRER GRÜNDUNG IM JAHRE 1911 IST DIE VEREINIGUNG DER BAYERISCHEN CHIRURGEN E. V. NICHT NUR DER BREITE BERUFICH-WISSENSCHAFTLICHE ZUSAMMENSCHLUSS DER CHIRURGEN IN BAYERN, SONDERN AUCH EINE DER TRADITIONSREICHSTEN CHIRURGISCHEN REGIONALGESELLSCHAFTEN IN DEUTSCHLAND.

DER FREISTAAT BAYERN WAR JAHRHUNDERTE LANG EIN FRUCHTBARER BODEN, AUF DEM DIE KUNST DER CHIRURGIE BESTENS GEDEIHEN KONNTE. DAS VORLIEGENDE BUCH IST EINE WÜRDIGUNG DER 100 JAHRE ALTEN GESCHICHTE DER VEREINIGUNG DER BAYERISCHEN CHIRURGEN E. V..



100 Jahre VEREINIGUNG DER BAYERISCHEN CHIRURGEN

100 Jahre

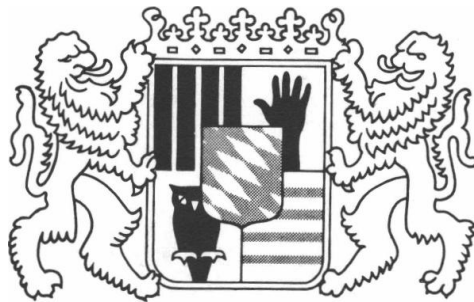
VEREINIGUNG DER BAYERISCHEN CHIRURGEN



1911 - 2011

100 JAHRE

Vereinigung der
Bayerischen Chirurgen



1911-2011

Vereinigung der Bayerischen Chirurgen 1911-2011

Geschichte • Vorsitzende • Satzungen • Tagungen •
Preisträger

Zur 100. Jubiläums-Tagung der Vereinigung

von H. Friess, I. E. Demir und G.O. Ceyhan

München, 2011

Aktiv Druck & Verlag GmbH, Ebelsbach

© Die Vereinigung der Bayerischen Chirurgen e.V.

Herausgeber: Univ.-Prof. Dr. H. Friess, München, Vorsitzender
der Vereinigung der Bayerischen Chirurgen e.V., 2011

Verlag: Aktiv Druck & Verlag GmbH, 97500 Ebelsbach

Buchgestaltung: Univ.-Prof. H. Friess, München, Dr. I. E. Demir, München
und Priv.-Doz. Dr. G.O. Ceyhan, München

Druck: Aktiv Druck & Verlag GmbH, 97500 Ebelsbach



Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur Neuauflage	7
Vorwort zur ersten Auflage	10
Vorwort zur zweiten Auflage	13
Vorwort zur dritten Auflage	15
Danksagung an unseren langjährigen Schriftführer und Kassenwart Prof. Dr. Hartwig Bauer	16
I. Die Geschichte der Chirurgie in Bayern	18
II. Die Geschichte der Vereinigung der Bayerischen Chirurgen	68
II a. Entstehung	68
II b. Gründer	72
II c. Vorsitzende (außer den Gründern)	84
II d. Schriftführer	192
II e. Tagungen	193
III. Die Satzung der Vereinigung der Bayerischen Chirurgen e. V.	227
IV. Preise	234
Johann-Nepomuk von Nußbaum-Preis	234
Otto-Goetze-Preis	245
Gerd-Hegemann-Reisestipendium	253
Poster-Preise	260
Video-Preis	265
Preis für die beste Fallvorstellung	266
V. Max-Lebsche-Medaille	270
VI. Ehrenmitglieder und Ausschuss	272

100 Jahre Vereinigung der Bayerischen Chirurgen



VII. Nachwort _____ 279

VIII. Literaturverzeichnis _____ 283



Vorwort zur Neuauflage

Sehr verehrte Leser/innen,

Die Vereinigung der Bayerischen Chirurgen e. V. (VBC) zeichnet sich durch eine stetige geschichtliche Weiterentwicklung aus. Seit ihrer Gründung im Jahre 1911 ist sie nicht nur der beruflich-wissenschaftliche Hauptverband der Chirurgen in Bayern, sondern hat sich durch eine jahrelang konstante Förderung der wissenschaftlichen Aktivitäten eine „Leuchtturm“-Stellung in der bayerisch-akademischen Chirurgie erarbeitet.

Diese „Leuchtturm“-Funktion beruht auf mehreren Säulen: Die Mitgliedschaft von zahlreichen namhaften chirurgischen Pionieren, die unermüdliche Unterstützung der Jugend- und Nachwuchsförderung in der Chirurgie, die lückenlose organisatorische Struktur der Vereinigung, aber auch das altruistische Engagement bisheriger Vorsitzende und Schriftführer, haben die Rolle der Vereinigung in Bayern geprägt und sie weit über die Grenzen des Freistaats sichtbar gemacht.

Die Bedeutung der Vereinigung auf eine regionale Ebene zu reduzieren wäre heutzutage sicherlich nicht zutreffend: Die Vereinigung der Bayerischen Chirurgen hat seit ihrer Gründung eine wachsende Zahl an Mitgliedern aus den nicht-bayerischen Bundesländern und dem deutschen Ausland aufgenommen, die unsere Vereinigung durch ihre Ideen bereichern und sich auch für die Förderung der Chirurgie in Bayern und auf nationaler Ebene einsetzen. Die steigende Anzahl nicht-bayerischer Teilnehmer an den Jahrestagungen der Vereinigung unterstreicht deren Qualität, Aktualität und Attraktivität über Bayern hinaus.

Die Vereinigung hat heute mittlerweile über 900 registrierte Mitglieder, welche an der Rekrutierung neuer Mitglieder mit außerordentlicher Motivation tätig sind. Die Vereinigung der Bayerischen Chirurgen



bildet eine attraktive Plattform für einen chirurgisch-wissenschaftlichen aber auch klinischen Ideenaustausch, welche sich durch die herausragende Qualität der an der jährlichen Tagung vorgestellten wissenschaftlichen und klinischen Arbeiten widerspiegelt. Mit gezielten Förderprogrammen werden junge Chirurgen aktiv unterstützt und motiviert, ihre Zeit und Kraft in die Weiterentwicklung der Chirurgie zu investieren. Die Bindung des Nachwuchses und des chirurgischen Mittelbaus sind der Schlüssel für die zukünftigen Erfolge unserer Vereinigung.

Damit liegen ideale Bedingungen vor, dass sich die VBC auch in der Zukunft kraftvoll weiterentwickeln wird. Die erfolgreiche Gestaltung der Zukunft basiert auf der Fortführung und aber auch der Weiterentwicklung von Traditionen. Aus diesem Grund haben wir uns dazu verpflichtet gefühlt zu diesem besonderen Anlass, dem 100. Jubiläum der Vereinigung der Bayerischen Chirurgen, das Ihnen vorliegende Buch herauszugeben. Das Buch „100 Jahre Vereinigung der Bayerischen Chirurgen“ ist eine Würdigung der bedeutungsvollen, 100 Jahre alten Geschichte unserer Vereinigung, und eine Würdigung von den Chirurgen, die unsere Vereinigung geprägt und zu dem gemacht haben, was sie heute darstellt.

Die Personen, die an der Gestaltung dieses Buches beteiligt waren, haben auch für die Zukunft der Vereinigung bereits eine ganz wichtige Rolle übernommen. Mein besonderer Dank gilt dabei allen bisherigen Vorsitzenden, den Herausgebern der früheren Auflagen, unserem jahrelangen Schriftführer Prof. Hartwig Bauer und unserer Sekretärin Frau Erika Kurzweil. Auch durch ihren jahrelangen, unermüdlichen Einsatz ist die Vereinigung zu dem herangewachsen, wie wir sie heute kennen.

Ich habe zum 100. Geburtstag der Vereinigung die ehrenvolle Aufgabe, den Tagungs-Vorsitz zu übernehmen. Für das mir entgegen gebrachte Vertrauen danke ich allen Mitgliedern sehr herzlich. Bitte unterstützen Sie unsere Vereinigung auch in der Zukunft, und motivieren Sie alle Chirurgeninnen und Chirurgen, Mitglied zu werden.



Ein großes Dankeschön geht auch allen Mitarbeitern der Chirurgischen Klinik am Klinikum rechts der Isar der Technischen Universität München, die unsere diesjährige Tagung mitorganisiert und ein attraktives Kongress- und Tagungsprogramm gestaltet haben.

Gemäß ihrer 100-jährigen Tradition hat unsere Vereinigung stark auch in Zukunft die Interessen der Chirurgie in Bayern gegenüber der Politik und den Kostenträgern zu vertreten. Unsere chirurgischen Lehrer haben uns den erfolgreichen Weg vorgegeben. Es ist mir eine große Freude, Ihnen die Geschichte unserer Vereinigung und damit „unsere Vergangenheit“ mit diesem Buch präsentieren zu dürfen.

München, Juli 2011

Univ. Prof. Dr. med. Helmut Friess



Vorwort zur ersten Auflage

Die Darstellung einer geschichtlichen Entwicklung der Bayerischen Chirurgen-Vereinigung bereitete durch das Fehlen fast sämtlicher Unterlagen erhebliche Schwierigkeiten — es lagen zunächst nur eine lückenhafte Sammlung der Tagungsprogramme sowie ein Protokollbuch der Ausschusssitzungen seit 1948 vor. Durch eine Veröffentlichung in der Münchner Medizinischen Wochenschrift war es erfreulicherweise möglich, die Namen aller bei der Gründungsversammlung am 6. Januar 1911 anwesenden Kollegen ausfindig zu machen. Es konnte so die im dunkeln liegende Gründungszeit etwas durchleuchtet werden. Weiterhin ist es gelungen, aufgrund von Kongressberichten in Medizinischen Zeitschriften (Münchner Medizinische Wochenschrift, Bruns` Beiträge zur klinischen Chirurgie, Zentralblatt für Chirurgie, Medizinische Klinik) eine lückenlose Aufstellung der Tagungen und ihrer jeweiligen Vorsitzenden sowie eine Liste sämtlicher Titel der Vorträge zu gewinnen. Aus den Tagungsprogrammen wird ersichtlich, wie das Gesamtgebiet der Chirurgie immer wieder von den erfahrensten Vertretern des Faches aus dem In- und Ausland in Hauptreferaten abgehandelt wurde. Aber auch der „Chirurgische Nachwuchs“ hatte reichlich Gelegenheit, vor den Kreis angesehener und kritischer Chirurgen zu treten und sich in Diskussionen zu behaupten. Auch mag mancher Kollege aus dieser Fundgrube nützliche wissenschaftliche, chirurgische, aber auch wertvolle literaturhistorische Hinweise erhalten. Leider erlaubte es die Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit nicht, eine Besprechung der Vorträge zu bringen. Es ist beabsichtigt, dies zu einem späteren Zeitpunkt nachzuholen.

In kurzen Lebensläufen werden die Chirurgen gewürdigt, die bei der Gründung der Vereinigung maßgeblich beteiligt waren oder sich als Vorsitzende durch die Leitung von Tagungen verdient gemacht haben. Ihre Namen haben über den bayerischen Raum hinaus Klang für die deutsche und häufig auch für die internationale Chirurgie. So sind beispielsweise dreizehn Vorsitzende der Bayerischen



Chirurgenvereinigung Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie gewesen (Ottmar von *Angerer* 1913, Ferdinand *Sauerbruch* 1921, Erich *Lexer* 1923 und 1936, Fritz *König* 1928, Georg *Magnus* 1935, Emil-Karl *Frey* 1951, Otto *Goetze* 1954, Alfred *Brunner* 1956, Rudolf *Nissen* 1964, Werner *Wachsmuth* 1967, Rudolf *Zenker* 1968, Karl *Vosschulte* 1969).

In dem einleitenden Abschnitt über die Geschichte der Chirurgie in Bayern wird versucht, den historischen Hintergrund zu beleuchten, auf dem sich die Vereinigung entwickelte.

Der vielfachen Anregung aus dem Mitgliederkreis der Bayerischen Chirurgen-Vereinigung folgend, werden im 3. Abschnitt des Buches die Satzung der Vereinigung sowie die Bestimmungen über die Verleihung des Johann-Nepomuk-Nußbaum-Preises wiedergegeben. Gleichsam als Zusammenfassung des geschichtlichen Abrisses der Vereinigung werden nochmals übersichtlich ihre bisherigen Ehren- und Ausschußmitglieder angeführt und durch die Mitglieder der diesjährigen Vorstandsschaft ergänzt. Ein alphabetisch geordnetes Namenverzeichnis ermöglicht dem Interessierten alle zur Zeit der Vereinigung angehörenden Chirurgen und ihre Anschriften zu erfahren. Wir entsprechen damit einem dringenden Bedürfnis der Chirurgenvereinigung.

Die Schrift soll Vergangenes wachrufen und an unvergessliche chirurgische Meister und Lehrer erinnern.

Besonders gedankt wird Herrn Prof. Dr. W. *Leibbrand*, dem Direktor des Instituts für Geschichte der Medizin der Universität München, und seiner Frau, Privatdozent A. *Leibbrand-Wettley*, für die liebenswürdige Unterstützung bei der Quellenbeschaffung sowie Herrn Prof. Dr. W. *Fick* für viele wertvolle Hinweise. Dank gebührt auch den vielen Kollegen, die bei der Beschaffung vor allem des Bildmaterials mithalfen. Wertvolle Anregungen erhielten wir von der Ehefrau des verstorbenen früheren Vorsitzenden und langjährigen Schriftführers, Herrn Prof. Dr. *Hoffmeister*, sowie von Herrn Prof. Dr. *Scheicher*.



Die Drucklegung und hervorragende Ausstattung des vorliegenden Buches ermöglichte in dankenswerter Weise die Firma Boehringer Mannheim GmbH. Die Herren Dr. *Foerster*, G. *Schaschek* und Dr. *Zimmermann* standen den Autoren bei der Herstellung und beim Vertrieb dieser Festschrift mit großer Sachkunde zur Seite.

Im Mai 1969

Die Verfasser



Vorwort zur zweiten Auflage

Die Darstellung einer geschichtlichen Entwicklung der Bayerischen Chirurgen-Vereinigung bereitete durch das Fehlen fast sämtlicher Unterlagen erhebliche Schwierigkeiten — es lagen zunächst nur eine lückenhafte Sammlung der Tagungsprogramme sowie ein Protokollbuch der Ausschusssitzungen seit 1948 vor. Durch eine Veröffentlichung in der Münchner Medizinischen Wochenschrift war es erfreulicherweise möglich, die Namen aller bei der Gründungsversammlung am 6. Januar 1911 anwesenden Kollegen ausfindig zu machen. Es konnte so die im dunkeln liegende Gründungszeit etwas durchleuchtet werden. Weiterhin ist es gelungen, aufgrund von Kongressberichten in Medizinischen Zeitschriften eine lückenlose Aufstellung der Tagungen und ihrer jeweiligen Vorsitzenden sowie eine Liste sämtlicher Titel der Vorträge zu gewinnen. Der 1. Auflage dieses Buches vor 10 Jahren ist es zu verdanken, dass dieses Material, in einem Buch zusammengefasst, nicht verlorengegangen ist. Durch interessierte Leser haben wir wertvolle Hinweise auf fehlerhafte Informationen und Ergänzungen unbekannter Daten und geschichtlich interessanter Tatsachen erhalten, die wir in dieser Ausgabe berücksichtigt haben.

In dem einleitenden Abschnitt über die Geschichte der Chirurgie in Bayern wird versucht, den historischen Hintergrund zu beleuchten, auf dem sich die Vereinigung entwickelte. Konsequenterweise haben wir ein weiteres Kapitel eingefügt, das die Entwicklung der Chirurgischen Universitätskliniken im 20. Jahrhundert beschreibt. So ist der geschichtliche Überblick über die Leistung der Chirurgischen Zentren bis zum heutigen Tage vervollständigt worden.

In kurzen Lebensläufen werden die Chirurgen gewürdigt, die bei der Gründung der Vereinigung maßgeblich beteiligt waren oder sich als Vorsitzende durch die Leitung von Tagungen verdient gemacht haben. Ihre Namen haben über den bayerischen Raum hinaus Glanz für die deutsche und häufig auch für die internationale Chirurgie.

Aus den Tagungsprogrammen wird ersichtlich, wie das Gesamtgebiet



immer wieder von den erfahrensten Vertretern des Faches aus dem In- und Ausland in Hauptreferaten abgehandelt wurde. Aber auch der „Chirurgische Nachwuchs“ hatte reichlich Gelegenheit, vor den Kreis angesehener und kritischer Chirurgen zu treten und sich in Diskussionen zu behaupten. Die Auflistung der Tagesprogramme sollte als Fundgrube für nützliche wissenschaftliche, chirurgische, aber auch literaturhistorische Hinweise benützt werden.

Der vielfachen Anregung aus dem Mitgliederkreis der Bayerischen Chirurgen-Vereinigung folgend, haben wir die Satzung der Vereinigung sowie die Bestimmungen über die Verleihung des Johann-Nepomuk-Nußbaum-Preises und die Bestimmungen über die Verleihung des Otto-Goetze-Preises wiedergegeben. Sie sollen auch in diesem Buch als Anreiz zu wissenschaftlicher Betätigung gesehen werden.

Gleichsam als Zusammenfassung des geschichtlichen Abrisses der Vereinigung werden nochmals übersichtlich ihre bisherigen Ehren- und Ausschussmitglieder angeführt und ein alphabetisch geordnetes Namenverzeichnis ermöglicht dem Interessierten alle zur Zeit der Vereinigung angehörenden Chirurgen und ihre Anschriften zu erfahren. Wir entsprechen damit einem dringenden Bedürfnis der Chirurgenvereinigung.

Die Schrift soll Vergangenes wachrufen und an unvergessliche chirurgische Meister und Lehrer erinnern und den heutigen Stand der Chirurgie im Lichte der geschichtlichen Entwicklung der Bayerischen Chirurgischen Universitätskliniken beleuchten.

Besonders gedankt wird Herrn Professor Dr. F. *Holle* als Schriftführer der Vereinigung sowie allen Leitern der Chirurgischen Universitätskliniken in Bayern für die lebenswürdige Unterstützung bei der Beschaffung von Informationsmaterial. Für die tatkräftige und selbstlose Mithilfe bei der Herstellung dieser Festschrift bedanken wir uns auch bei Herrn *Demeter*.

Im Februar 1979

Georg Maurer



Vorwort zur dritten Auflage

Unsere Vereinigung bayerischer Chirurgen besteht heuer 75 Jahre. Anlass genug, die Annalen an dieses Jubiläum zu adaptieren. Die letzte Auflage stammt aus dem Jahre 1979, so dass es galt, den Zeitraum der letzten 8 Jahre im Hinblick auf unsere Jahrestagungen (Programme und Präsidentschaften) zu ergänzen. Desweiteren fanden die Neufassung der Satzung und das aktualisierte Mitgliederverzeichnis Aufnahme. Leider ließen sich die schon in den ersten Auflagen bestehenden Lücken in der Sammlung der Tagungsprogramme trotz intensiver Recherchen nicht schließen.

Mein besonderer Dank gilt einmal mehr Herrn Professor Dr. Fritz Holle, der als Schriftführer unserer Vereinigung dieser Neuauflage sein ganzes Wissen und seine Hilfe hat angedeihen lassen. Ein weiterer Dank gilt dem Demeter Verlag, der auch diese Auflage wiederum in vorbildlicher Weise unterstützt hat. Alles in allem ist ein repräsentatives Spiegelbild der Aktivitäten unserer Vereinigung über nunmehr 75 Jahre entstanden.

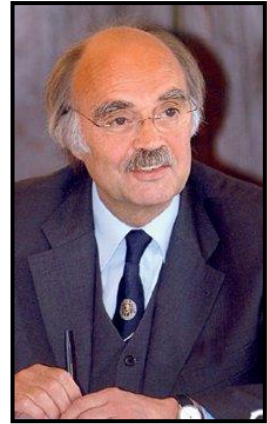
Im Juli 1986

Professor Dr. J. R. Siewert



Danksagung an unseren langjährigen Schriftführer und Kassenwart *Prof. Dr. Hartwig Bauer*

Man behauptet, ein einziger Mensch könne nichts bewirken. Andererseits glaubt man, ein Mensch könnte alles verändern. Was die Entwicklung der Vereinigung der Bayerischen Chirurgen e.V. (VBC) in den letzten 20 Jahren angeht, hat Herr Professor Dr. Hartwig Bauer die VBC so sehr geprägt wie kein anderer. Die VBC als der wissenschaftliche Hauptverband der Chirurgen in Bayern hat dank dem unermüdlichen Einsatz von Herrn Prof. Bauer ihre 100 Jahre alte Tradition in den letzten 20 Jahren an den großen Wandel in der akademischen Chirurgie angepasst, und die Vereinigung hat sich zu einer modernen wissenschaftlichen Gesellschaft weiterentwickeln können.



Die VBC, als auch all ihre Mitglieder, hatten das Privileg mit Herrn Prof. Bauer einen außerordentlichen Kollegen und Menschen an der Spitze der Vereinigung miterleben und genießen zu dürfen. Die Wahl von Prof. Bauer war eine richtungsweisende Entscheidung, da er nicht nur ein hervorragender Chirurg ist, sondern auch ein auch ein exzellenter Organisator. Die chirurgische Ausbildung, die er an der Ludwig-Maximilians-Universität in München unter Herrn Prof. Holle erhalten hat, konnte er mit seinen beispiellosen Kompetenzen im Management, in der Wirtschaftlichkeit und der Effizienz für die Vereinigung der Bayerischen Chirurgen zusammenführen. Er gilt als einer der ersten deutschen Chirurgen, die „die Ökonomie und Qualitätssicherung in der Chirurgie“ offen und aktiv angesprochen und letztendlich auch umgesetzt haben. Das politische Geschick, dass er in den letzten 20 Jahren in seinen zahllosen Kontakten zu anderen Fachgesellschaften, Berufsverbänden und zur Politik zeigte, ermöglichte



es der VBC, sich an die Herausforderungen der modernen Zeit anzupassen.

Die Pionier-Rolle, die Herr Prof. Bauer für die bayerische und deutsche Chirurgie gespielt hat, ist durch zahlreiche nationale und internationale Ehrungen belegt. Hier sei exemplarisch die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes durch Bundespräsident Horst Köhler im Jahr 2006 erwähnt. Prof. Bauer war neben seiner Rolle als Schriftführer und Kassenwart der VBC auch 1989 Vorsitzender unserer Vereinigung, 1997 Präsident der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie (DGCH), und seit 2002 ist er als vollamtlicher Generalsekretär der DGCH für die deutsche Chirurgie überaus aktiv .

Wir, als Mitglieder der VBC, schätzen uns glücklich, dass Herr Prof. Bauer unsere Vereinigung über 20 Jahre sehr erfolgreich geprägt und gelenkt hat. Dank ihm ist die Vereinigung der Bayerischen Chirurgen zu einer der bundesweit wichtigsten regionalen chirurgischen Fachgesellschaften herangewachsen, wie wir sie heute, zum 100. Jubiläum der VBC, kennen und erleben dürfen. Er hat fast ein Viertel dieser Zeit die Vereinigung aktiv begleitet und mitgestaltet – ein schöner Anlass, ihm dafür besonders zu danken.

München, Juli 2011

Univ.-Prof. Dr. Helmut Friess



I. Die Geschichte der Chirurgie in Bayern

Chirurgenschulen, an denen namhafte Chirurgen lehrten, bestanden in Italien bereits zu Beginn des Mittelalters in Salerno, Neapel, Bologna und Padua, in Frankreich in Paris (das College de Chirurgie de St. Côme et St. Damian). Bis zum 13. Jahrhundert waren es in Deutschland vorwiegend die Hauptträger der damaligen Bildung, Kleriker und Mönche, die eine ärztliche Tätigkeit ausübten. Das Konzil zu Tours im Jahre 1163 und später das 4. Laterankonzil 1215 untersagten jedoch den Angehörigen des geistlichen Standes, den Klerikern der höheren Weihen, ausdrücklich jede chirurgische Tätigkeit („Brennen und Schneiden“). Es entstand eine scharfe Trennung zwischen der Gelehrten der inneren Medizin und der rein handwerklichen Arbeit der Chirurgie. Die wundärztliche Tätigkeit, die von den Scherern, Barbieren und Wundärzten ausgeübt wurde, galt als unehrenhaft. Die Wundärzte hatten zur Geringschätzung, ja zur Verachtung ihres Standes auch selbst beigetragen, da sie keine ärztliche Vorbildung besaßen und ihr Gewerbe meist als Landfahrer ausübten. In Begleitung von Bänkelsängern, Gauklern und anderen „ergetzlichen Knechten“ zogen sie zu Pferd oder auf einem mit



Abb. 1. Briefmarke aus dem Jahr 1977 zum 250. Todestag von Doktor Eisenbarth aus Oberviechtach, Oberpfalz. Quelle: Deutsche Bundespost



Diplomen behängten Wagen zu Jahrmärkten und Kirchweihen. Unheil wurde vor allem von den herumziehenden Bruch- und Steinschneidern angerichtet. Um das Jahr 1550 trieb einer von ihnen, Hans **von Thurn**, in Franken sein Unwesen, indem er sogar den Säuglingen den Stein schnitt und dabei in der Hand einen Stein verborgen hielt, den er dann als Blasenstein vorwies. Nichts desto trotz konnte der in der Oberpfalz geborene Wundarzt „**Doktor Eisenbarth**“ (siehe Abb. 1) durch seine Heilerfolge landesweit großen Ruhm erlangen.

Solche Auswüchse konnten sich auf dem flachen Land sehr lange halten, während in den Städten bereits im 15. Jahrhundert die Zünfte der Bader, Scherer und Wundärzte entstanden waren, die strenge Regeln für die wundärztliche Ausbildung und Tätigkeit aufstellten. Die Angehörigen der Zunft mussten als Gesellen tüchtiger Meister Erfahrung und handwerkliche Übung erwerben. Auf ihren Wanderungen zogen sie vielfach als Gehilfen der Feldscherer mit dem Kriegsvolk. Den Abschluss der wundärztlichen Lehre bildeten Meisterprüfung und Meisterstück. Wundärzte führten auch große Operationen aus, jedoch mussten sie hierzu die Erlaubnis der Obrigkeit einholen (vor Beginn eines solchen Eingriffs musste sich der Patient

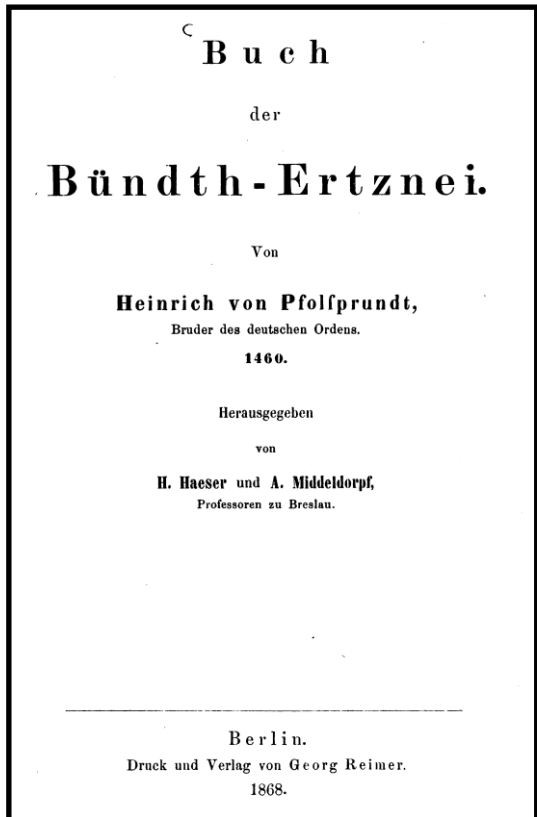


Abb. 2. Der Umschlag des Buchs „Bündth-Ertznei“ (Wundarznei) von Heinrich von Pfolsprundt.
Quelle: Bayerische Staatsbibliothek



durch Beichte und Abendmahl auf die Ewigkeit, der Chirurg durch Enthaltbarkeit von Wein und „ehelichem Tun“ sowie durch Anhören der heiligen Messe auf sein schwieriges Werk vorbereiten). Einer der größten Wundärzte der damaligen Zeit, Heinrich **von Pfolsprundt (Pfalzpaint)**, stammte aus dem Altmühltal bei Regensburg. Seine Erfahrungen als Feldchirurg schrieb er um das Jahr 1460 in einem Buch mit dem Titel „Bündth-Erznei“ (Wundarznei) nieder (Abb. 2).

Auf Grund eines von *Kaiser Sigismund* 1426 erlassenen Gesetzes mussten die deutschen Reichsstädte eigene Stadtärzte einstellen. Auch kleinere Städte hatten zu dieser Zeit schon ihre „Stadt-Physici“, welche die Funktionen eines Polizei-, Gerichts- und Armenarztes ausübten. In der Regel wählte man dazu Chirurgen bzw. Wundärzte, welche dem Volke



Abb. 3. Ein Wundarzt bei der Wundversorgung. Regensburg, 1698. Quelle: Deutsche Fotothek, Archivnummer df_tg_0008502.



näherstanden als die „gelehrten Doctores der Medizin“. Zudem hatten sie größere wundärztliche Erfahrungen und bescheidenere Forderungen. In München waren bereits um 1325 zwei Stadtärzte tätig. In Würzburg schrieb im Jahre 1481 der bekannte Stadtarzt Johann **Schenk** eine „Chirurgia magistri Johannis Herbipolis“. Jörg **Mann**, der 1566 am Stadtbruderhaus in München tätig war, führte über seine Tätigkeit genau Buch und schrieb dem Magistrat jährlich eine Rechnung:

„Verzeichnis was ich für Personen im Bruderhaus geheilt hab auf Bevelch eines gnedigsten Hern Burgermeister und Rath. Vie folgt 1567:

Ittem Josef Weber von unserm Hern hat ein besen Fuess hab im bis im die 30 lödige Bain herausgenomen hab 3viertel jar daran gepunden. Ittem eine arme Fraw hat scheden an heimlichen Orthen gehabt. Ittem ein scherfflerin allhie ist schadhafft an heimlichen orthen gewest. Ittem Wölfl Heiter von Nussldorf hat ein besen Schenckhl gehabt. Ittem Jakob Schwartz von Oberkirsch im Öllsass hatt ein besen Schenckhl gehabt. Bese Brust 3.

Wurm am finger.

Frantzosen vnndt die feyelwartzen an der scham.

Frantzosen vnnt ain besen sthaden an dem haimlichen ortt.

Khreps 4 mal.

gwax im mundt.

zäpfel schon herausgefault gewest.

sched unter dem khinpackhl.

Den khopf zerfallen vnnd zerkhnixst das im das Blut zu dem Ohr herausgerunen ist ist gestorben auf der geschlactht gewannder walch mill.

Finger zu ainem zelten gedruckht worden.

In schenckhl gehackt.

Khnoden ybertreten ist im bluett underloffen.“

Das Honorar betrug für jeden Kranken einen Gulden, der jedoch nur vom Magistrat bezahlt wurde, wenn die Einweisung durch eine „Rathsperson“ erfolgt war. Personen, für die niemand bürgte, nahm man nicht in das Spital auf. Im frühen Mittelalter hatte es nur an den Bischofssitzen, Kollegiatsstiften und Klöstern „domus hospitales“ für die Aufnahme von Armen und Kranken gegeben. Im 13. Jahrhundert werden in München, Landshut, Straubing und Ingolstadt „Heiliggeist-Spitäler“ genannt, in denen Wanderer und Fremde beherbergt, Kranke und Irre gepflegt, Waisen und Findelkinder aufgezogen und erzogen und Pfrundner versorgt wurden. Im 14. Jahrhundert bekamen die



meisten Landstädte und Märkte im damaligen Bayern ihre eigenen Spitäler. Meist wurden sie von Krankenpflegeorden errichtet und geführt. So war die Versorgung der Kranken größtenteils von der finanziellen Lage des Ordens abhängig. Oft reichte das Geld kaum für das Nötigste. Reine Krankenhäuser entstanden erst im 16. Jahrhundert.

Im süddeutschen Raum einzigartig dastehend war der Bau des damals größten Krankenhauses in Deutschland, des Julius-Spitals in Würzburg, durch den jungen, hochgebildeten Fürstbischof *Julius Echter Von Mespelbrunn*. Zu dem Spital, das im Jahre 1580 eingeweiht wurde, gehörte eine vollkommene Haushaltung mit Mühlwerk, Backhaus, Küchen Kellern, Scheunen, Stallungen, Brunnengärten und „anderen allerhand Wohnungen für obgehört unterschiedliche Sorten arme Leut und diejenigen, so ihrer warten und pflegen“. Fürstbischof Julius Echter berief als „Arzt den hochgelehrten unseren lieben getreuen Wilhelmum *Upilonem*, der Artzney Doctorem“. Ihm war ein „Barbierer“ unterstellt, dem die chirurgische Behandlung der Kranken oblag.

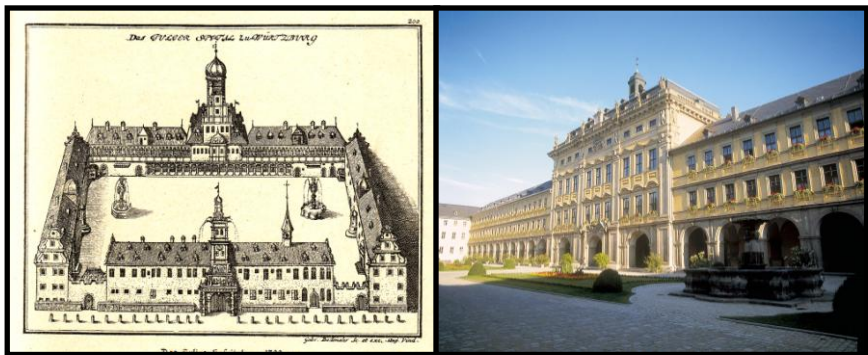


Abb. 4. Das Julius-Spital in Würzburg. Links um 1700, Rechts: Das Julius-Spital heute.

Die erste bayerische Universität wurde 1472 in Ingolstadt durch *Herzog Ludwig Den Reichen von Landshut* gegründet. Im Jahre 1582, beinahe gleichzeitig mit dem Julius-Spital, gründete Fürstbischof Julius Echter die Universität Würzburg, die ursprünglich unter kirchlicher Obhut stand,



und im Jahre 1622 wurde die Universität Altdorf durch die freie Reichsstadt Nürnberg ins Leben gerufen.

Innerhalb der medizinischen Fakultät an den Universitäten hemmten religiöse Vorstellungen noch lange das Streben nach exakter naturwissenschaftlicher Erkenntnis. Das Bedürfnis anatomischer Studien machte sich jedoch trotz der starken dagegen wirkenden Strömungen immer mehr geltend. Andreas **Vesals** 1543 erschienenes Werk „De corporis humani fabrica“, welches eine große Bereicherung der anatomischen Kenntnisse aufgrund von Studien an menschlichen Leichen brachte, und sein Buch „Opera omnia anatomica et chirurgica“ hatten auch an den deutschen Universitäten Berühmtheit erlangt. Jedoch schrieb im Jahre 1648 der *Kurfürst Von Bayern* noch an die Universität Ingolstadt, dass anatomische Demonstrationen nicht zu oft, sondern nur zur Not und nie ohne Vorwissen des Senates stattfinden sollten. Die Studierenden der Medizin richteten die Bitte an den Kurfürsten, es möge ihnen die Anatomie wenigstens einmal im Jahre nicht vorenthalten bleiben.

Im 17. Jahrhundert traten aus der Menge der Bader, Scherer und Wundärzte erstmals Chirurgen hervor, die eine Ausbildung an Universitäten erhalten hatten. Tobias **Geiger**, ein Wundarzt, der 1614 die ärztliche Approbation nachholte, stand 36 Jahre lang den herzoglichen und städtischen Spitälern Münchens vor. Er kritisierte scharf, dass die Residenzstadt München nicht einmal eine „Schneidstube“ besitze, während in Augsburg durch die Munifizienz der *Fugger* ein „Schneidhaus“ vorhanden sei. In Nürnberg war Georg Abraham **Mercklin** als Wundarzt tätig. Er hatte in Altdorf, Wittenberg und Padua studiert. Einer der ersten Wundärzte, der sich für die Wiedervereinigung und Gleichstellung der Chirurgie mit der Medizin einsetzte, war der ebenfalls in Nürnberg als Physicus tätige Johannes Helfricus **Jungken**. In der Vorrede zu seinem 1692 erstmals erschienenen Lehrbuch für Wundärzte schrieb er:

„Wolen durch schädliche Unachtsamkeit der alten meditorum unserer Vorfahren es dahin gerathen, daß die Chirurgen von der Medizin gänzlich abgerissen worden, so ist doch bekannt, daß diese Kunst das dritte Theil der Medizin ausmache und billig von einem



jeden rechtschaffenen medito experimentaliter solle erlernet werden gleich als von den ersten medicis geschehen.“

Der bedeutendste Chirurg und Wundarzt jener Zeit war Lorenz **Heister**, geb. 1683 in Frankfurt a. M. Er begann sein Medizinstudium in Gießen, ging aber dann nach Leyden und Amsterdam, um das Studium der Chirurgie vollenden zu können. 1710 wurde er als Professor der Anatomie und Chirurgie an die Universität Altdorf berufen. Er war der erste Wundarzt deutscher Abstammung, der sich an einer deutschen Universität wissenschaftlichen Rang erwerben konnte. Bisher hatten die deutschen Universitäten ihre Lehrstühle nur mit

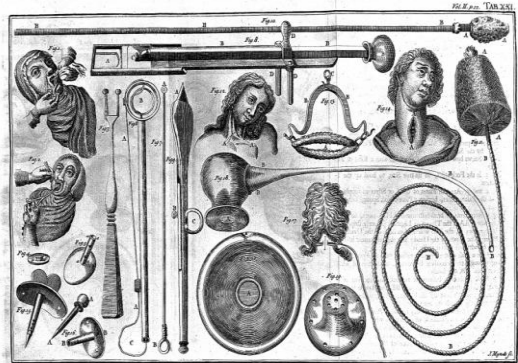


Abb. 5. Lorenz Heister (links; Bild von M.W. Froling, 18. Jh.). Rechts: Die Durchtrennung der Haut und der Unterhaut bei der Tracheotomie (aus: Lehrbuch der Chirurgie. L. Heister, publiziert von C. Davis, London, 1748, Quelle: Wellcome Images)

französischen Chirurgen besetzt. **Heister** besaß eine Bibliothek von 12000 Bänden, eine umfassende Sammlung anatomischer Präparate und mehr als 500 chirurgische Instrumente, welche größtenteils aus Silber gefertigt und kunstvoll verziert waren. Sein Lehrbuch der Chirurgie wurde in mehrere Sprachen übersetzt.

Der Kampf um die Anerkennung der Chirurgie zog sich durch das ganze 18. Jahrhundert. Die geistigen Strömungen und die Fortschritte der



Chirurgie in den anderen europäischen Ländern übten dabei einen entscheidenden Einfluss aus: In Frankreich wurde die „Academie de chirurgie“ nach langem Ringen der Medizinischen Fakultät gleichgestellt, an der holländischen Universität Leyden lehrte der „magnus medicorum universae europae et praeceptor“ Hermann **Boerhaave**, der Vorkämpfer exakter naturwissenschaftlicher Forschung in der Medizin.

Bayern hatte 1745 in *Maximilian III. Joseph* einen neuen Landesherrn bekommen, der im Geist der Aufklärung regierte. So erhielt das Land erstmals eine einheitliche Medizinalgesetzgebung (1756) und eine Chirurgenschule am Militärhospital (1774). Die medizinische Fakultät der Universität Ingolstadt hatte bereits 1723 einen Neubau mit einem als Amphitheater gebauten Hörsaal für Anatomie, einem astronomischen Turm und Räumen für Chirurgie, Chemie, physikalische Experimente und Botanik erhalten. Dort lehrte seit 1754 Johann Leonhard **Obermayer** als Professor für Anatomie und Chirurgie. Mit Nachdruck vertrat er die neue naturwissenschaftliche Richtung. Das Boerhaave'sche System mit seiner klinischen Methode trat an die Stelle des bisherigen rein theoretischen Systems. Der medizinische Studienplan des Jahres 1780 schrieb vor:

Im ersten Jahr —

Botanik
Chemie nach BOERHAAVE
Naturgeschichte nach ERXLEBEN
Anatomie nach WINSLOW
Physiologie nach HALLER
Geschichte der Medizin

Im zweiten Jahr —

Botanik
Chemie
Anatomie
Physiologie
Pathologie nach BOERHAAVE
Semiotik und Hygiene nach demselben
Chirurgie nach PLATTNER, gerichtliche Medizin nach LUDWIG
Materia medica nach BOERHAAVE



Arzneiformellehre nach GAUB

Im dritten Jahr —
Chirurgie
Materia medica
praktische Kollegien.

Nachfolger **Obermayers** wurde Heinrich Palmatius **Leveling**. Seine Vorlesungen und wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiet der Anatomie und Chirurgie, vor allem seine Bearbeitung der Werke **Vesals**, waren berühmt.

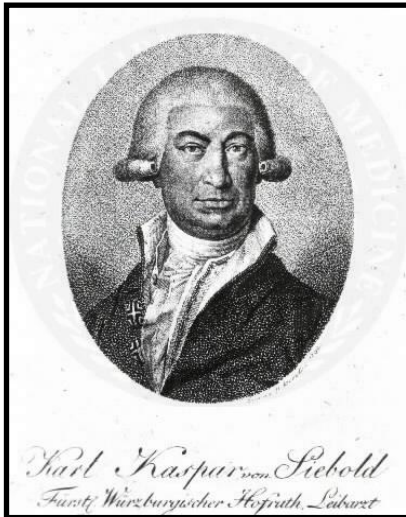


Abb. 6. Carl Caspar v. Siebold (1736-1807). Quelle: The National Library of Medicine

Die Fürstbischöfe von Würzburg hatten sich zum Ziel gesetzt, die Medizinische Fakultät der Universität Würzburg im Geist der Leydener Schule zu führen. Durch ein großzügiges Angebot hatten sie versucht, Lorenz **Heister** zu berufen, aber vergeblich. Im Jahre 1769 erhielt Carl Caspar von **Siebold** die Professur für Anatomie, Chirurgie und Geburtshilfe. Er erwarb sich eine führende Stellung unter den deutschen Chirurgen. Ihm gelang die erste Synchondrotomie auf deutschem Boden. Für diese Leistung wurde er vom französischen König zum Mitglied der „Academie royale de chirurgiens“ zu Paris ernannt.

In Erlangen hatte 1743 der *Markgraf Friedrich Von Bayreuth* eine Universität gegründet. Von Anfang an wurde dort Chirurgie gelehrt, jedoch ausschließlich als theoretische Wissenschaft. Erst Johann Philipp **Rudolph**, seit 1769 Professor der Medizin, insbesondere der Chirurgie, in Erlangen, war als einer der wenigen Chirurgen seiner Zeit praktisch-



chirurgisch tätig. Er bemühte sich um die Errichtung eines der Universität zugehörigen Hospitals. Diesen Gedanken unterstützte ganz wesentlich der als Lehrer an der Medizinischen Fakultät tätige Hofrat Friedrich **Von Wendt**, der die für seine Zeit sehr ungewöhnliche Vorstellung vertrat, dass praktische Übungen am Krankenbett ein wichtiger Bestandteil der Ausbildung seien. **Wendt** gründete aus eigenen Mitteln das „clanicum medicum“, eine Art Poliklinik, die einen bedeutenden Aufschwung nahm. Dort wurden die Kranken in Gegenwart seiner Studenten, meist unentgeltlich, behandelt. Den Bau eines Hospitals durfte **Wendt** nicht mehr erleben.

In der Residenzstadt München gab es um die Mitte des 18. Jahrhunderts mehrere Siechenhäuser und Spitäler, die teils von privaten Stiftungen und Sammlungen, teils vom Hofe erhalten wurden. 1754 war vor dem Sendlinger Tor ein neues Spital entstanden, das „Spital der Barmherzigen Brüder zu St. Max“. Es hatte einen einzigen, düsteren Krankensaal mit 39 Betten, in den nur Männer aufgenommen wurden. Als leitenden Arzt ernannte der Kurfürst Franz Xaver **von Häberl**. Die Pflege und Behandlung chirurgischer Fälle übernahmen die Mönche selbst. Für Frauen errichteten die Elisabethinerinnen 1755 ein Spital mit 2 Sälen und insgesamt 27 Betten. Die Zustände in den beiden Spitälern waren jedoch untragbar; in jahrelangen, intensiven Bemühungen erreichte **von Häberl**, dass beide Anstalten von der Regierung geschlossen wurden. **von Häberl** setzte sich unermüdlich für eine Verbesserung des Krankenhauswesens in München ein, damit „endlich einmal der elende Hospitalzustand in München von dem Schlechtesten in den Allerbesten verwandelt wurde.“ Am 7. März 1808 befahl **König Max I. Joseph** den Bau eines Allgemeinen Krankenhauses vor dem Sendlinger Tor. Es wurde auf dem Grund des ehemaligen Spitals der Barmherzigen Brüder errichtet. Der König ernannte den Medizinalrat **von Häberl** zum Direktor. Oberwundarzt wurde der „Professor der Chirurgie an der landärztlichen Schule in München“ Dr. Andreas **Koch**, dem ein Sekundärarzt und zwei Wundärzte unterstellt waren. In seine Amtszeit fällt 1826 das wichtige Ereignis der Verlegung der Universität Ingolstadt - nachdem sie sich vorübergehend in Landshut befunden hatte (1802-1826) - nach München. Die Hochschule erhielt das Recht der Benützung des



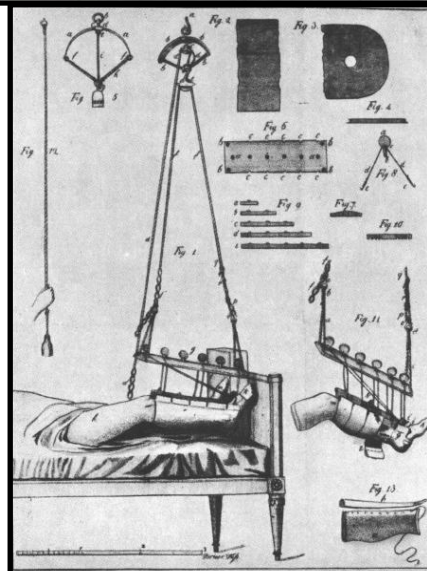
Allgemeinen Krankenhauses durch das Ministerium zugesprochen. Dies führte zu einer engen Bindung des Allgemeinen Krankenhauses München an die Medizinische Fakultät der neuen Universität.



Abb. 7. Dr. Franz Xaver von Häberl (links oben). Links unten: Medicina in nummis Bronze-Medaille von Dr. Franz Xaver v. Häberl aus 1834 auf sein 50-jähriges Doktor-Jubiläum (Quelle: Münzenhandlung Wolfgang Rittig). Rechts: Wünsche und Vorschläge zur Errichtung eines allgemeinen Krankenhauses in München, Dr. Franz Xaver Häberl, 1799.



Abb. 8. Oben: Das Hauptgebäude der Universität Landshut (Quelle: Archiv der Ludwig-Maximilians -Universität). Die Universität Landshut bestand von 1800 bis 1826. **Rechts: Vorlesungstafel der Universität Landshut: „Über die Heilung des frischen Beinbruches“, 1810.**





Die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert brachte für die Chirurgie in Deutschland den Abschluss ihres Kampfes um die Gleichberechtigung mit der Inneren Medizin. Sie war ein eigenes Lehrfach gleichen Ranges geworden, das neben der Allgemeinchirurgie auch Ophthalmologie, Otiatrik, Gynäkologie, Geburtshilfe und Dermatologie umfasste. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts lösten sich dann die theoretischen Fächer Anatomie, Physiologie und Pathologie von der Chirurgie. In den folgenden Jahrzehnten fielen nacheinander Gynäkologie und Geburtshilfe, Ohrenheilkunde und schließlich die Augenheilkunde von ihr ab.



Abb. 9. Das Allgemeine Krankenhaus München. Links im 19. Jahrhundert (links) und heute (rechts; Quelle: Pressestelle KUM)

Auf dem Lande aber betrieb man die Chirurgie durchaus noch nicht wissenschaftlich und schulmäßig, sondern als ein zwar meist ehrbares, manchmal aber auch recht fragwürdiges Handwerk. So hatte folgende Ministerialentschließung vom 25. Oktober 1836 bis zum Jahre 1884 Gültigkeit:

„Die approbierten Magister Chirurgiae stehen, wie die approbirten Bader, unter den praktischen Ärzten aber, sofern es sich um Patienten handelt, in dem Verhältnisse ärztlicher Gehilfen. Sie sind befugt:

1. die niedere Chirurgie in allen ihren Zweigen selbständig



- auszuführen, alle hierbei vorkommenden Operationen vorzunehmen, sich jedoch der mit einer Verstümmelung verbundenen nur unter Aufsicht eines praktischen Arztes zu unterziehen;*
- 2. die operative Geburtshilfe mit Ausnahme des Kaiserschnittes auszuführen; rücksichtlich der medizinischen Behandlung aber nur berechtigt;*
 - 3. in die Behandlung zu übernehmen die einfache Krätze, dann die Lustseuche, solange Letztere primär und rein local ist;*
 - 4. bei Ohnmacht, Scheintod, Vergiftungen, Schlagflüssen, bei heftigen Blutflüssen und inneren Entzündungen bis zum Eintreffen des Arztes einzuschreiten.“*

Sie wurde durch folgende „Königlich Allerhöchste Verordnung vom 24. Juni 1884, betreffend die Verhältnisse der Bader“ ersetzt:

»Die Befugnisse der Bader umfassen:

- 1. Die Unterstützung der Aerzte bei Ausübung der Heilkunde durch chirurgische und andere technische Hilfeleistungen;*
- 2. Die selbständige Vornahme chirurgischer Verrichtungen;*
- 3. Die ersten Vorkehrungen in Erkrankungs- und sonstigen Nothfällen;*
- 4. Die Leichenschau nach Massgabe der hierüber bestehenden Vorschriften;*
- 5. Die Hilfeleistung bei Leichenöffnungen.*

In die selbständige Befugnis der Bader fallen nachstehende Verrichtungen:

- 1. Die Behandlung einfacher Wunden, Abszesse und Geschwüre;*
- 2. Das Reinigen und Ausziehen von Zähnen;*
- 3. Die Behandlung der Leichdorne und eingewachsenen Nägel, mit Ausschluss blutiger Operationen;*
- 4. Das Setzen von einfachen Klystieren, sowie von Schröpfköpfen und Senfteigen.*



Die Vorbereitung zum Berufe eines Baders hat zunächst durch eine zweijährige Lehrzeit bei einem Chirurgen oder einem zur selbständigen Ausübung des Badergeschäftes berechtigten Bader, welcher die Unterweisung des Lehrlings in theoretischer und praktischer Beziehung übernimmt, zu geschehen. Am Ende der Lehrzeit hat sich der Lehrling über den Besitz der nothwendigen Vorkenntnisse durch eine Vorprüfung auszuweisen, deren Bestehen ihn zur Zulassung an dem Unterrichtskurse berechtigt. Der in diesem Kurse zu gebende Unterricht umfaßt folgende Lehrgegenstände:

1. Die Krankenwart in ihrem ganzen Umfange. Hierher gehört die Anweisung

- a. zum Setzen der verschiedenen Arten von Klystieren, sowie zur Handhabung der Vorrichtungen zum Eingiessen und zur Applikation von Stuhlzäpfchen,*
- b. zur Einführung des Katheters in den einfachen, leichten Füllen,*
- c. zur Vornahme von subkutanen Einspritzungen,*
- d. zur Applikation der Hautreize, als: Senfteige, Blasenpflaster u. dgl.*
- e. zur Manipulation bei den Einreibungen verschiedener Art: Flüssigkeiten, Oele, Salben, Puder u.s.w.*
- f. zu den hauptsächlichsten Handgriffen der Massage,*
- g. zur Bereitung der verschiedenen Theesorten und der Materialien zu Umschlägen,*
- h. zur Herrichtung von Bädern,*
- i. zur Messung der Körperwärme bei fiebernden Kranken,*
- j. zur Lagerung der Kranken und zum Gebrauche von Luft- und Wasserkissen mit besonderer Rücksicht auf Verhütung des Aufliegens.*

2. Die Lehre von der Lufterneuerung in den Krankenlokalitäten, der bei Kranken besonders zu beobachtenden Reinlichkeit, der



Desinfektion der Lokalitäten und der Krankengeräthschaften.

3. *Aderlassen, Setzen von Blutekeln.*

4. *Schröpfen.*

5. *Eröffnung von Abszessen.*

6. *Einlegung von Drainageröhren.*

7. *Behandlung von Wunden und Geschwüren leichter Art.*

8. *Antiseptik.*

9. *Verbände überhaupt.*

10. *Anleitung zur Hilfeleistung bei Operationen, z. B. bei Bruchschnitt, Gliederabsetzung.*

11. *Anleitung zur Blutstillung.*

12. *Ausziehen und Reinigen von Zähnen.*

13. *Behandlung der Hühneraugen und eingewachsenen Nägel.*

14. *Erste Hilfe in Noth- und Unglücksfällen.*

15. *Hilfeleistung bei Sektionen, mit Zugrundelegung der Instruktion für das Verfahren der Ärzte im Königreiche Bayern bei den gerichtlichen Untersuchungen menschlicher Leichen vom Jahre 1880.*

16. *Leichenschau.*

17. *Belehrung über die Befugnisse und Verpflichtungen der Bader.*

Was die Approbation anlangt, so ist dieselbe erforderlich für die Berechtigung zur Führung des Titels eines Landarztes, Chirurgen, Magister chirurgiae, Baders oder Gesundheitsbeamten. Sie verlangt von dem Bader nach zweijährigem Vorbereitungskurse bei einem Magister chirurgiae, Landarzt, Chirurgen oder approbirten Bader, sowie einem fünfmonatlichen Übungskurse in einem Spital die Ablegung einer Approbationsprüfung vor einer Prüfungskommission.“

Doch der Ruf der schulmäßig ausgeübten Chirurgie festigte sich dank der errungenen Erfolge mehr und mehr, und die Tätigkeit der Bader und Barbieri wurde immer weiter eingeschränkt.

Ihren eigentlichen Aufstieg nahm die Chirurgie in der zweiten



Hälfte des 19. Jahrhunderts. Wichtige Voraussetzungen dazu waren: Die Entdeckung der narkotisierenden Wirkung des Äthers (**W. Morton**, 1846), die Anwendung des Chloroforms (1847) als Betäubungsmittel, die Entdeckung der Mikroben als Krankheitserreger (**L. Pasteur**, **R. Koch**) und besonders die Einführung der Antisepsis (**J. Lister**, 1867) und der Asepsis. Bis dahin waren die Chirurgen den Wundseuchen machtlos gegenübergestanden. Der sogenannte Hospitalbrand hatte sich zunehmend in den Hospitälern ausgebreitet und forderte vor allem in den Lazaretten viele Opfer.

Angeregt durch die Arbeiten **Pasteurs**, ging **John Lister**, Professor der Chirurgie in Edinburgh, von dem Gesichtspunkt aus, dass alle Wundstörungen und Wundkrankheiten als Bakterienwirkungen zu betrachten sind. Die Wundbehandlung habe demgemäß die Aufgabe, das Eindringen der Bakterien in eine Wunde zu verhüten, oder, falls sie bereits eingedrungen sind, sie unschädlich zu machen. Mit der Anwendung des „antiseptischen Verbandes“, eines Baumwollgewebes, das in eine Mischung von Carbolsäure, Harz und Paraffin eingetaucht war, erzielte er bald aufsehend erregende Erfolge. Der Wandel von der Antisepsis zur Asepsis, das heißt der Übergang von der bisher

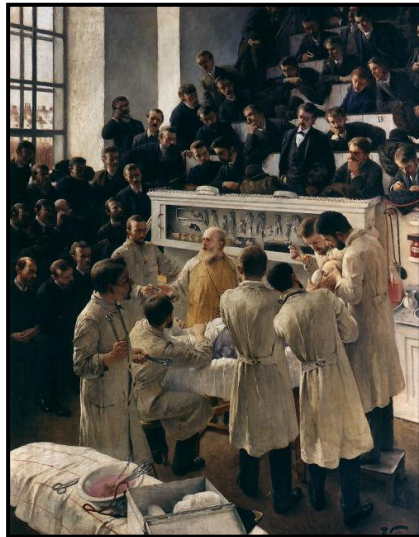


Abb. 10. Theodor Billroth (Mitte) im Hörsaal des AKH Wien. Gemälde von A. Seligmann um 1880. Links an der vordersten Reihe sitzt der Herzog Carl Theodor von Bayern, der im Rahmen seines Medizinstudium regelmäßig die Vorlesungen von Billroth besuchte. Rechts an der vordersten Sitzreihe ist der Maler. Quelle: Stadtchronik Wien, Verlag Christian Brandstädter, S. 331

üblichen chemischen zur physikalischen Desinfektion, der vorwiegend mit den Namen **Koch**, **Schimmelbusch** und Ernst **Von Bergmann**



verbunden ist, vollzog sich Ende des 19. Jahrhunderts.

König Maximilian II. von Bayern, der 1848 nach Abdankung seines Vaters, *Ludwig I.*, die Regierung übernommen hatte, war Fragen der öffentlichen Wohlfahrt gegenüber sehr aufgeschlossen. Die Universitäten wurden von 1860 an finanziell besser unterstützt, so dass z. B. „nach dem Ermessen der Kgl. Direktion in der Chirurgischen Klinik der Universität Erlangen“ mittellose Personen auch kostenlos behandelt werden konnten. Durch die zunehmende Industrialisierung wurden schwere Verletzungen häufiger. Den größeren Betrieben wurde die Verpflichtung auferlegt, Krankenunterstützungskassen für die Arbeiter einzurichten, doch allgemeine gesetzliche Regeln für die Industriearbeiter gab es noch

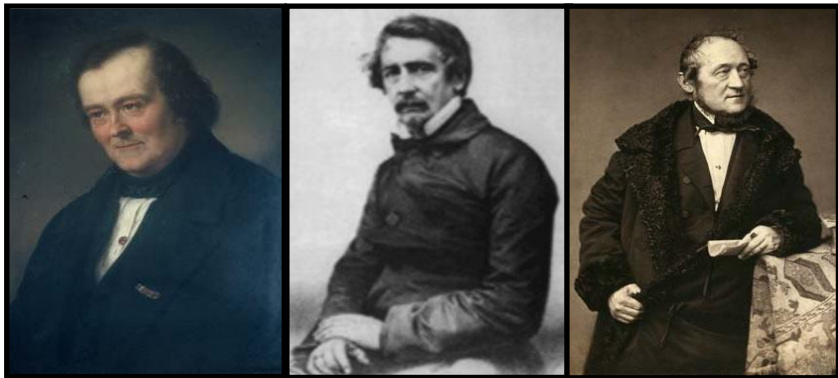


Abb. 11. Die Ordinarien des Allgemeinen Krankenhauses München im 19. Jh. Von links nach rechts: Prof. Philipp Franz von Walther (Quelle: Bayerische Akademie der Wissenschaften), Prof. Georg Ludwig Stromeyer (Quelle: Wikipedia, unbekannter Fotograf) und Prof. Franz Christoph Rothmund (Quelle: Münchner Stadtmuseum)

nicht, und die Versorgung unbemittelter Kranker war noch oft in Frage gestellt. Für die ärztliche Behandlung hatten die Gemeinden aufzukommen.

Am Allgemeinen Krankenhaus in München hatte 1827 Philipp



Wilhelm die Nachfolge **Kochs** angetreten. Er wendete erstmals beim Uteruskarzinom die Methode der supravaginalen Uterusexstirpation an und den Zylinderschnitt zur Amputation von Oberarm und Oberschenkel. Sein Nachfolger wurde Philipp Franz **Von Walther** (1830), der damals unbestritten als der beste deutsche Chirurg und Augenarzt galt. Ihm gelang es, die Chirurgie in Deutschland zu einer voll anerkannten naturwissenschaftlichen Disziplin zu erheben. Er stellte sie auf eine streng wissenschaftliche, systematische Grundlage und erkannte klar die Untrennbarkeit von Medizin und Chirurgie. Über das Scheitern seiner fortschrittlichen Pläne in München resignierend, trat er 1836 zurück (... „denn an der Isar gedeiht die Chirurgie nicht“ ...). 1840 wurde vom König der Professor Georg Ludwig **Stromeyer** aus Erlangen nach München berufen, der zu



Abb. 12. Johann Nepomuk von Nussbaum.
Quelle: Krieg und Sieg 1870-71,
Kulturgeschichte, Herausgeber Julius von
Pflugk-Harttung

den Begründern der Orthopädie gerechnet wird. Er führte die subkutane Myo- und Tenotomie ein, behandelte Klump- und Plattfuß und die Skoliose. Zu seinem Nachfolger berief der König (1843) Franz Christoph **Rothmund**, einen vorzüglichen Operateur. Die jährliche Zahl der Operationen stieg von früher 60 bis 70 rasch auf 500 an, vor allem durch die Einführung der Äther- und Chloroform-Narkose.

1859 wurde am Allgemeinen Krankenhaus in München eine II. Chirurgische Abteilung unter dem Ordinariat des schon sehr früh



zu großem Ansehen gelangten Johann Nepomuk **Nussbaum** eingerichtet. Er war ein Schüler von **Thiersch** und danach Assistent von **Rothmund** in München, **Textor** in Würzburg und **Langenbeck** in Berlin gewesen. **Nussbaum** führte die beliebte „Lustgasnarkose“ ein. Seine wesentliche Tat war die Anwendung der Listerschen Antisepsis (1874) im Allgemeinen Krankenhaus und sein Kampf um die allgemeine Einführung des antiseptischen Verfahrens. Vor dem Jahre 1874 waren bis zu 80 % der Verwundeten an „Hospitalbrand“ erkrankt, obwohl unter dem Operationstisch das „glühende Eisen“ zur Verschorfung infizierter Wunden bereitstand. Von seinen Schriften über die Antisepsis ist der im Jahre 1878 in den „Annalen der Münchener Krankenanstalten“ erschienene, auf den folgenden Seiten aufgeführte Bericht sehr aufschlussreich.



„ Sonst und Jetzt “

Vergleichende Bilder der chirurgischen Abtheilung vor und nach Einführung der Lister'schen antiseptischen Methode.

Bis zum Jahre 1875 habe ich nur hie und da gelistert, oft die Occlusionsverbände, oft die offene Wundbehandlung benützt, viel mit Chlorwasser experimentirt, allein vom Jahre 1875 angefangen wurde meine ganze Abtheilung gelistert. Frische Wunden sofort gelistert, Wunden, welche schon eiternd und schon septisch in das Spital kamen, gereinigt, mit 8%iger Chlorzinklösung desinficirt und auch gelistert, wodurch eine gänzliche Umwandlung meiner sonst so sehr berüchtigten Abtheilung in eine segensreiche Klinik bewirkt wurde.

Sonst

Beim Eintritt in die Säle befiel ein hässlicher, nach Jauche riechender Dunst, die Kranken sahen bleich und traurig aus, Schmerz lag auf vielen Gesichtern geschrieben, auf allen Tafeln stunden Temperaturen von 39,5 bis 40,5 bis 41,0 bis 41,5 etc. Die Säle waren überfüllt.

Fast alle Kranken machten nach dein Eintritt einen sog. Spitalgastricismus durch, der sie oft sehr herabbrachte und erst nach zwei bis drei Wochen wich.

Kopfverletzte, complicirte Fracturen, Amputirte und Resecirte, mit einem Worte, fast alle Kranken, wobei die Knochen verwundet waren, verfielen der Pyämie, selbst hochgradige Panaritien wurden davon hinweggerafft. Von 17 Amputirten starben z. B. 11 pyämisch.

Der Hospitalbrand hatte trotz offener Wundbehandlung, trotz continuirlichem Wasserbade, trotz Chlorwasser und Glüheisen so überhand genommen, dass schliesslich 80010 aller Wunden und Geschwüre befallen, grosse Adern angefressen wurden.

Nahezu jede Wunde bekam auch ein Erysipelas.

Jetzt

Jetzt athmet man geruchlose frische Luft, die Kranken haben gute Gesichtsfarbe und sind heiter. Niemand hört man jammern, obwohl das Morphinumfläschchen nahezu arbeitslos ist, auf den Tafeln liest man 36,8-37,0-37,5 etc. In manchen Sälen liegen nur zwei bis drei Kranke, während früher dort elf und zwölf lagen.

Die Kranken essen und trinken mit Lust. Die sog. Spitalgastricismen sind Raritäten geworden, offenbar weil die einzuatmende Luft vom Jauchegeruch befreit ist.

Keine Pyämie.

Kein Hospitalbrand.

Kein Erysipelas.



Sonst

Die Aufenthaltszeit unserer Verwundeten und Operirten war erschreckend gross. Entging ein Amputirter oder Resecirter einmal glücklich der Pyämie, so kam doch ein Erysipel nach dem andern, ein Gastricismus nach dem andern, oder es traten mehrmals hässliche Wundbeläge auf, die manchmal mit dem Lapis, oft aber nur mit dem Glüheisen vertilgt werden konnten, so dass ich mich oft besonnen habe, ob ich denn überhaupt das Operiren unter solchen Verhältnissen mit meinem Gewissen noch vereinigen könne? Allein bei U eberlegung aller Umstände blieb mir keine andere Wahl.

Ich musste nur immer und immer wieder laute Klagen ausstossen und die Bitte daran knüpfen, durch baldige Neubauten diese schrecklichen Zustände zu lindern.

Noch auf fallender sind aber die Zahlen der Mortalität. Bei der ganz gleichen Zahl von Kranken, bei dem Fortbestehen ganz gleicher Raum- und Zeitverhältnisse hatten wir accurat die doppelte Zahl von Todten, was wohl der ernsteste Beweisgrund für die Güte des Lister'schen antiseptischen Verfahrens ist, der gebracht werden kann. Es starben vorher junge kräftige Leute wegen kleiner Schnitt- und Stichverletzungen, wegen Panaritien und Aderlasswunden. Es starben fast alle complicirten Fracturen, fast alle Amputirten und Resecirten etc., so dass es sich wohl der Mühe lohnte, die Bilder von Sonst und Jetzt kurz miteinander zu vergleichen.

Jetzt

Die Aufenthaltszeit ist natürlich jetzt bei Operationswunden und bei Verletzungen, welche aseptisch in unsere Hände kommen, eine ganz ausserordentlich kurze gegen früher, allein die Durchschnitts-Aufenthaltszeit hat sich zum Staunen vieler trotz dieser günstigen Heilweisen nicht abgenommen. Dieses Räthsel löst sich aber einfach dadurch, dass Schwerverletzte, complicirte Fracturen, stark eiternde Periostitites, grosse Muskelzerreissungen etc., welche sonst alle wenige Tage nach ihrer Aufnahme pyämisch starben, jetzt durch eine lange dauernde sorgfältige Pflege am Leben erhalten werden. Mancher complicirte Unterschenkelbruch, der früher am 8. bis 14. Tag gestorben wäre, liegt jetzt 60 bis 80 Tage auf der Abtheilung, verlässt aber das Spital dann lebend, geheilt und arbeitsfähig.

Die Mortalitätsstatistik gibt auf der ganzen Welt den Haupt-Anhaltspunkt bei vergleichenden Beobachtungen. Wir haben jetzt accurat die Hälfte von Todten, obwohl sich mit Ausnahme der Verbandmethode alle Verhältnisse ganz gleich geblieben sind und diese Hälfte der Todten sind wohl der ärztlichen Kunst ganz unzugänglich. Es sind Tuberculöse, Krebsige, welche in den letzten Lebens-Stadien, noch schnell in das Spital geschleppt werden, ferners Erstochene, Erschossene und Selbstmörder, worauf die antiseptische Methode ganz einflusslos ist. Durch Ausübung der Lister'schen Methode haben aber nicht allein jene Kranken gewonnen, welche mit dieser Methode behandelt werden, sondern auch alle anderen, welche Distorsionen, Fracturen ohne Wunden, Contusionen haben, oder welche im Munde, oder am After operirt wurden und wegen einer fortwährenden Infection nicht aseptisch gemacht werden können. Auch diese Kranken haben gewonnen und zeigen bessere Verhältnisse und bleiben frei von Pyämie und Spitalgastricismen, weil die Luft, welche sie jetzt einathmen, in unseren Sälen eine bessere geworden ist.»

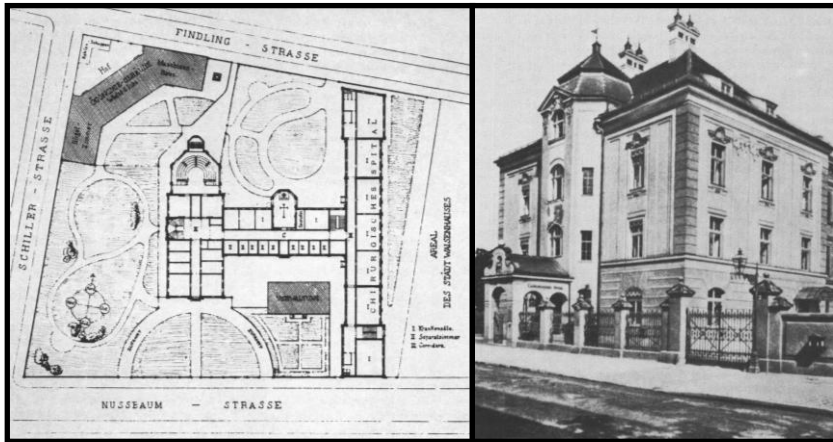


Abb. 13. Situations-Plan (links) und Eingang (rechts) des Chirurgischen Spitals an der Nußbaumstraße.

Die Einführung der Ovariectomie stellt ebenfalls eine bedeutende Tat *Nussbaums* dar. *Nussbaum* genoss in seiner Vaterstadt München hohe Verehrung. Unterstützt von Professor *Von Ziemssen*, bemühte er sich eifrig um die Errichtung neuer Krankenzimmer, jedoch erst unter seinem Nachfolger (1890) Ottmar *Ritter Von Angerer*, einem Schüler *Linharts* und Assistent *V. Bergmanns* aus Würzburg, wurde 1891 die „Chirurgische Klinik an der Nussbaumstraße“, die jetzt noch bestehende Chirurgische Klinik, gebaut und mit 277 Betten in Betrieb genommen. Sie enthielt einen großen Operations- und Hörsaal, der Raum für fast 300 Zuhörer bot, eine Dampfsterilisationsanlage und (1893) elektrisches Licht „für alle auf dem Areal des chirurgischen Spitals gelegenen Baulichkeiten“. Um das Jahr 1900 wurde ein Röntgenlaboratorium eingerichtet. Die Belegfähigkeit der Klinik hatte sich zu dieser Zeit schon auf 400 Betten erhöht. Unter *Angerer* hat sich die Entwicklung angebahnt, die unter seinem Nachfolger Ferdinand *Sauerbruch* einen Höhepunkt erreichte.

Auf Anordnung des Königs war bereits 1843 eine Poliklinik als Lehranstalt der Königlichen Ludwig-Maximilian-Universität zu München



errichtet worden. Zu ihrem ersten Vorstand ernannte man Professor Dr. **Schneemann**, welcher die Sprechstunde zunächst in seiner Privatwohnung abhielt. Später bekam die Poliklinik im Städtischen Feuerwehrhaus am Unteranger einen Raum und wurde im Jahr 1863 in das „Reisingerianum“, eine Stiftung des ehemaligen Professors der Chirurgie an der Universität Landshut, des Hofrats Dr. **Reisinger**, verlegt. Anlässlich der Übersiedelung erschien es der Medizinischen Fakultät zweckmäßig, die chirurgisch Kranken von den internen zu trennen. Zu Vorständen ernannte die Fakultät nacheinander v. **Rothmund**, **Mayer**, **Helferich**, **Von Angerer** und **Klaussner**. Die Zahl der ambulant behandelten Personen stieg im Lauf der Jahre immer weiter an. 1903 betrug die Zahl der durchgeführten Operationen bereits 1527.

Haidhausen wurde im Jahre 1854 eingemeindet; damit kam die dortige „Armen- und Krankenanstalt“ zu München. Die Stadt besaß von nun an zwei Spitäler, das Allgemeine Krankenhaus in der Ludwigsvorstadt, welches man auch „Krankenhaus links der Isar“ nannte, und das Krankenhaus in der Vorstadt Haidhausen, das den Namen „Krankenhaus rechts der Isar“ erhielt. Die Gemeinden Au, Giesing und Haidhausen hatten sich schon 1834 entschlossen, ihre kranken Dienstboten und Armen in einem eigenen Krankenhaus unterzubringen. Sie pachteten ein ehemaliges Kaffeehaus und bauten es mit Hilfe freiwilliger Spenden um. Es hatte zwei Stockwerke und insgesamt 36 Betten. 1846 legte man den Grundstein zu einem größeren Haus. Der Armenarzt der Münchner Vorstadt Au, Dr. **Fürst**, übernahm das Amt des Anstaltsarztes. Die Pflege der Kranken und alle häuslichen Arbeiten leisteten die Barmherzigen Schwestern. 1866 wurde die Teilung in eine chirurgische und eine interne Abteilung vorgenommen. Auf Vorschlag der Universität wurde vom Magistrat der Privatdozent für Chirurgie und Ophthalmologie und bisherige Vorstand der Univ.-Poliklinik Dr. Ludwig **Mayer** zum Oberarzt der chirurgischen Abteilung ernannt. Seine Nachfolger waren Dr. Franz **Schwenninger** (1878) und Hofrat Dr. Franz **Brunner** (1885-1909). Das Krankenhaus erreichte schon 1878 eine Krankenzahl von 2000 und darüber und war damit etwa das viertgrößte Krankenhaus im Königreich Bayern. Hofrat **Brunner** nahm 1891 eine neuerliche Vergrößerung des Krankenhauses vor. Er galt als weitblickender Mann mit größtem Interesse für Krankenhausbau und Krankenhausgestaltung.



Am 25. April 1891 wurde die **Chirurgische Klinik der Ludwig-Maximilians-Universität München an der Nußbaumstraße** eröffnet. Sie war nach den Plänen Ottmar **Von Angerers** (1890-1918) eingerichtet worden. Verbunden mit dem seit 1865 bestehenden chirurgischen Spital konnte die neue Klinik 277 Kranke aufnehmen und bot im Operationshösrsaal Platz für fast 300 Studierende. Um die Jahrhundertwende gehören bereits ein Röntgenlabor, eine chirurgische Ambulanz und mehrere Sterilisationsanlagen zur Ausstattung. 1914 wurde der erste Operationsraum für Eingriffe unter aseptischen Bedingungen in Betrieb genommen.

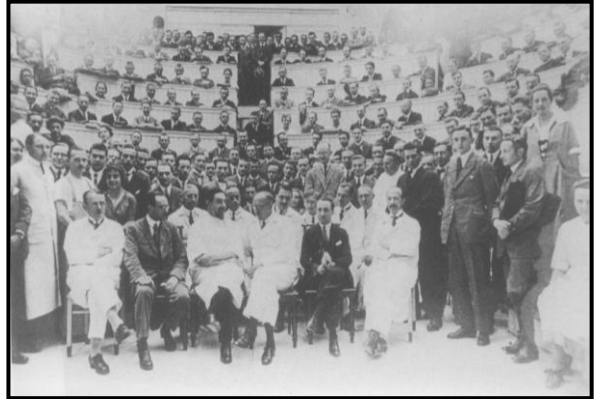


Abb. 14. Prof. F. SAUERBRUCH (Mitte) im Hörsaal der Chirurgischen Klinik in der Nussbaumstraße (Quelle: 100 Jahre Chirurgischen Universitätsklinik München an der Nussbaumstraße).

Der entscheidende Ausbau der Operationsabteilung erfolgte im Jahre 1922 unter Ferdinand **Sauerbruch** (1918-1927). Durch seine Initiative erhielt die Klinik eine experimentelle Abteilung mit Tierställen sowie eine Bücherei und Sammlung und damit die Voraussetzungen, eine erfolgreiche chirurgische Forschung betreiben zu können. Unter Sauerbruchs Leitung erlangte die Klinik höchstes Ansehen im In- und Ausland. Eines seiner wichtigsten Arbeitsgebiete war die Wiederherstellungschirurgie, die zur Einrichtung einer orthopädischen Werkstatt (DERSA - Deutsche Ersatzgliederwerkstätte Sauerbruch) führte. In diesen Jahren entstand auch der 2. Band des damaligen Standardwerks der Thoraxchirurgie „Die Chirurgie der Brustorgane“.

1928 wurde Erich **Lexer** auf den Chirurgischen Lehrstuhl nach München berufen. Mit seinem Namen und seiner kraftvollen Persönlichkeit ist die



Abb. 15. Unter Prof. LEXNER wurde üblicherweise ohne Mundschutz, ohne Kopfhaut und wortlos operiert. Er legte aber großen Wert auf Händedesinfektion, und bei Operationen mit potentiellm Kontakt zu infektiösem Material wurden Gummihandschuhe getragen (Quelle: 100 Jahre Chirurgische Universitätsklinik München an der Nussbaumstraße).

Entwicklung der plastischen und rekonstruktiven Chirurgie verbunden. Unter seiner Leitung wurde ein septischer Operationssaal eingerichtet und die Zahl der chirurgischen Betten auf über 500 erhöht. Noch heute werden seine künstlerische Begabung und seine Kunst des Operierens gerühmt. **Lexner** verließ die Klinik 1936 kurz vor seinem 70. Lebensjahr.

Sein Nachfolger wurde Georg **Magnus** (1936-1942), dessen Arbeitsgebiet vor allem die Unfallheilkunde und die Begutachtung war. Mit Beginn des Zweiten Weltkrieges erbaute man an der Ecke Schiller- und Nußbaumstraße einen unterirdischen, bombensicheren Operationsbunker einschließlich einer Röntgenanlage. Bereits im September 1943 erlitt die Klinik erste Schäden durch den Bombenkrieg. Zunehmende Angriffe und Zerstörungen verlagerten den Klinikbetrieb in die Kellerräume und in den Operationsbunker. 1944 wurde die Verlegung der Chirurgischen Klinik ins Herzogliche Schloß am Tegernsee eingeleitet. Durch den verheerenden Angriff vom 17. Dezember 1944 wurden die Gebäude der Chirurgischen Klinik zerstört.



In dieser schweren Zeit übernahm E. K. **Frey** (1943-1958) den Chirurgischen Lehrstuhl. **Frey** initiierte und organisierte die Verlegung der Klinik, bewältigte die tägliche Versorgung der Verwundeten und den mühsamen Wieder-aufbau nach 1945. 1949 konnte der Lehr- und Klinikbetrieb in der stark reduzierten Klinik an der Nußbaumstraße wieder aufgenommen werden.



Abb. 16. Die Antrittsvorlesung von Prof. R. Zenker, 1958. Quelle: Chirurgische Klinik Innenstadt, mit freundlicher Genehmigung von Prof. Herbert Zenker.

Mit der Übernahme des Chirurgischen Lehrstuhls durch Rudolf **Zenker** (1958 bis 1973) wurde die Chirurgische Klinik baulich und funktionell neu gegliedert und in ihrer Struktur den Erfordernissen der Spezialisierung des operativen Fachgebietes angepasst. 1960 entstand ein Neubau an der Schillerstraße für Herz- und Thoraxchirurgie, eine urologische Ambulanz sowie eine Abteilung für krankengymnastische Nachbehandlung. In den Räumen der bisherigen neurochirurgischen Abteilung wurde 1965 eine Beatmungs- und Intensiv-

pflegeeinheit aufgebaut. 1966 nahm das Institut für Chirurgische Forschung unter W. **Brendel** im restaurierten Operationsbunker die Arbeit auf. 1968 wurde die Urologie unter E. **Schmiedt**, 1970 das Institut für Anästhesiologie unter R. **Beer** verselbständigt. Mit der Schaffung eines Ordinariats für Herzchirurgie 1971 unter W. **Klinner** und dem Aufbau des Deutschen Herzzentrums unter F. **Sebening** erhielt einer der Schwerpunkte der experimentellen und klinischen Arbeitsgebiete **Zenkers** seine entsprechende Würdigung. Trotz größter Raumnot gelang



es **Zenker** in diesen Jahren, an der Chirurgischen Klinik neben der viszeralen Chirurgie neue expansive Teilgebiete wie Gefäßchirurgie, Plastische Chirurgie, Handchirurgie, nicht zuletzt aber auch die Transplantationschirurgie zu integrieren und zu fördern. Von 1967 bis 1973 war er Direktor der Klinikum-Konferenz Großhadern und hat dabei wesentlich zur Verwirklichung des Klinikneubaus am Stadtrand beigetragen.

Am 1. April 1973 wurde Georg **Heberer** auf den traditionsreichen Chirurgischen Lehrstuhl der Universität München berufen. Seiner Initiative verdankt die Chirurgische Klinik die Sanierung und Modernisierung der Operationsabteilung, die Schaffung einer aseptischen und septischen Intensivtherapie-Einheit, den Einbau einer modernen Angiographieanlage, die Einrichtung von Seminarräumen für die steigenden Bedürfnisse des klinischen Unterrichts sowie Labors für die chirurgisch-klinische Forschung. Ein neues Modell eines Transplantationszentrums als Voraussetzung für die jetzige moderne größere Einheit im Klinikum Großhadern wurde auf interdisziplinärer Basis entwickelt. Gleichzeitig wurde 1978 die Vorbereitung für die Verlegung des Chirurgischen Lehrstuhls ins Klinikum Großhadern getroffen. Im Herbst 1978 war die Schließung der Zweigabteilung Thalkirchnerstraße durchzuführen, gleichzeitig die Abteilung Nußbaumstraße zu reduzieren (91 allgemeinchirurgische, traumatologische und handchirurgische Betten sowie 9 Intensivbetten). Die notwendige Sanierung des Bettenhauses und des Hörsaals sowie die Modernisierung der technischen Anlagen im Klinikgebäude Nußbaumstraße wurden geplant.

Ab Oktober 1977 begann die stufenweise Verlegung wesentlicher Klinikbereiche nach Großhadern. Am 4. Oktober 1977 wurde dort die erste Operation durchgeführt und im November 1978 war der Umzug der Chirurgischen Klinik mit 211 Betten abgeschlossen. Die bis dahin bestehende Zweigabteilung an der Thalkirchner Straße wurde geschlossen und die Bettenzahl in der Nußbaumstraße wie geplant reduziert.

Schwerpunkte der klinisch-operativen Tätigkeit **im Klinikum Großhadern** sind die gastrointestinale Chirurgie, die endokrine



Chirurgie, Thorax-, Gefäß- und Unfallchirurgie. Seit 1978 ist dem Chirurgischen Lehrstuhl die Abteilung für Transplantation unter der Leitung von W. Land angegliedert. Die Nieren- und Pankreastransplantation stellen den klinischen und wissenschaftlichen Schwerpunkt dar.

Von 1989 bis 2002 war Friedrich Wilhelm **Schildberg** Direktor der Chirurgischen Klinik und förderte die Weiterentwicklung der verschiedenen Gebiete in der Allgemein Chirurgie. Die klinische und experimentelle Erforschung onkologischer Fragestellungen wurde verstärkt. Zusammen mit der neu etablierten Leber- und Lungentransplantation sowie der endoskopischen Diagnostik und laparoskopischen bzw. thorakoskopischen Chirurgie stellen sie wichtige Schwerpunkte der Chirurgischen Klinik dar.

Die Sonographie wurde zu einem integralen Bestandteil der prä-, intra- und postoperativen Diagnostik. Eine wichtige, inzwischen aber wieder verlassene Entwicklung war die Etablierung und konsequente Nutzung der intraoperativen Strahlentherapie (IORT) in der Behandlung von Karzinomen von Magen, Pankreas und Rektum.

Seit 1. September 2002 ist Karl-Walter **Jauch** Direktor der Klinik, an der er, bis zu seiner Berufung auf den Lehrstuhl für Chirurgie der Universität Regensburg im Jahr 1995, seine Weiterbildung erfahren und zuletzt als Oberarzt gearbeitet hatte. In einer gesamtwirtschaftlich schwierigen Phase, die gekennzeichnet ist durch Verknappung der ökonomischen Ressourcen und Restriktion des Personalbudgets, müssen straffe infrastrukturelle Änderungskonzepte helfen, trotz des nach Umsetzung des Arbeitszeitgesetzes verminderten Personalstandes in allen Bereichen der Klinik eine qualitativ hochwertige medizinische Versorgung der Patienten zu sichern bei gleichzeitig wachsenden Anforderungen im Bereich der Lehre und dem immanent bleibenden Anspruch auf international geschätzte Forschung. Auch von außen sind organisatorische Straffungen der Klinikstruktur bereits unschwer zu erkennen: Seit 1. April 2004 ist die Transplantationschirurgie keine eigenständige Abteilung der Chirurgischen Klinik mehr, sondern als integraler Bereich in die Chirurgische Klinik und Poliklinik



zurückgekehrt. Die Chirurgische Klinik und Poliklinik am Klinikum Großhadern bietet heute das gesamte Spektrum der operativen Chirurgie einschließlich der Allgemein- und Viszeralchirurgie, Chirurgische Intensivmedizin, Gefäßchirurgie, Handchirurgie, Plastische und Ästhetische Chirurgie, Thoraxchirurgie, Transplantationschirurgie und Unfallchirurgie unter demselben Dach an.

Mit der 1978 erfolgten Verlegung des Lehrstuhles der Chirurgischen Klinik an der Nußbaumstraße in das Klinikum Großhadern wurde seitens der Medizinischen Fakultät der Universität München und der Bayerischen Staatsregierung die Wiederbesetzung des Lehrstuhles der Chirurgischen Klinik an der Nußbaumstraße beschlossen und die Angliederung des Poliklinischen Lehrstuhles an der Pettenkoferstraße geplant.

Am 1. Oktober 1981 wurde Leonhard **Schweiberer** auf den Chirurgischen Lehrstuhl an der Nußbaumstraße berufen und ein Jahr später nach Emeritierung von Fritz **Holle** am 1. Oktober 1982 die Chirurgische Poliklinik dem Lehrstuhl an der Nußbaumstraße angegliedert. **Die Chirurgische Klinik im Klinikum Innenstadt** wurde mit einem neugeschaffenen Lehrstuhl für Chirurgie mit dem Schwerpunkt Unfallchirurgie ausgestattet.



Abb. 17. Chirurgische Klinik Innenstadt in der Nussbaumstraße heute. Quelle: Chirurgische Klinik Innenstadt.

1984 begannen in der Klinik an der Nussbaumstraße die dringend notwendigen Sanierungsarbeiten. Die aus dem Jahre 1891 stammende, schöne, im Jugendstil ausgestattete Küche im Erdgeschoß der Klinik wurde zugunsten der Schaffung einer modernen Notaufnahme aufgelöst. Nach Sanierung des Rückgebäudes der Klinik wurden die Laborräume der Klinischen Chemie und Klinischen Biochemie unter



Leitung von Hans **Fritz** dorthin verlagert und in Kombination mit ehemaligen Bunkerräumen und mit den renovierten und bestens klimatisierten Tierställen und Tierlabors ideale Voraussetzungen für eine effiziente chirurgische Forschung geschaffen.

Die Chirurgische Klinik im Klinikum Innenstadt unter der Leitung von Prof. W. **Mutschler** (Übernahme des Lehrstuhls von Prof. **Schweiberer** im Jahr 1999) ist weiterhin nach modernen Gesichtspunkten gegliedert. Das gewährleistet für die Patienten eine "rund um die Uhr – rund ums Jahr-Versorgung" mit bestens vernetzten Ober- und Fachärzten aus den chirurgischen Gebieten Unfallchirurgie, Viszeral- und endokrine Chirurgie, Gefäßchirurgie, Hand- und Plastische Chirurgie, Chirurgische Intensivmedizin und Poliklinische Chirurgie.

Die Innenstadt-Klinik besitzt derzeit über 128 Betten, eine gesonderte Einheit ist für das ambulante Operieren ausgewiesen. Der 2007 fertiggestellte OP-Trakt mit 7 Operationssälen ermöglicht die Durchführung der minimal-invasiven, computerassistierten und navigationsgestützten Chirurgie. Zusammen mit der Chirurgischen Klinik Großhadern bildet die Klinik ein Zentrum für Chirurgie mit gemeinsamer Weiterbildung, Forschung, Lehre und gemeinsamer Patientenversorgung bei besonders schwierigen Fällen.



Mit der Gründung der Medizinischen Fakultät am **Klinikum rechts der Isar der Technischen Universität München** im Jahr 1967 wurde München zur einzigen Stadt in der Bundesrepublik Deutschland mit zwei Medizinischen Fakultäten. Der Freistaat Bayern hat mit Urkunde vom 14.9.1967 die neue Fakultät für Medizin der Technischen Hochschule München im Krankenhaus re. d. Isar gegründet. Gleichzeitig wurde das Krankenhaus rechts der Isar von der Stadt München an den Freistaat Bayern übergeben. Es trägt seitdem die Bezeichnung Klinikum rechts der Isar der Technischen Universität München.

Die Geschichte des Krankenhauses rechts der Isar geht bis auf das Jahr 1834 zurück. Damals wurde von der Gemeinde Haidhausen in einem aufgelassenen Kaffeehaus ein Krankenhaus mit 36 Betten eingerichtet. Da das Spital gut florierete, erhielt es 1847 einen Neubau und wurde mit der Eingemeindung Haidhausens im Jahre 1854 in die Verwaltung der Stadt München übergeführt, worin es bis zum Jahre 1967 verblieb. Da die Stadt München nunmehr zwei Krankenhäuser ihr Eigen nannte,

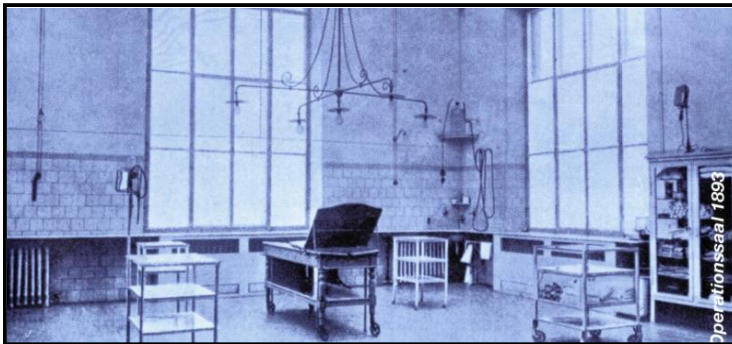


Abb. 18. Operationssaal im Krankenhaus rechts der Isar im Jahr 1893. Quelle: Pressestelle des Klinikum rechts der Isar.

unterschied man das Allgemeine Krankenhaus mit der Universitätsklinik als Krankenhaus links der Isar und das alte Haidhauser Spital als Krankenhaus rechts der Isar.

Die sich rasch entwickelnde Chirurgie führte im Jahr 1870 zu einer eigenständigen Chirurgischen Abteilung im Krankenhaus rechts der Isar,



Abb. 19. Chirurgische Klinik am Klinikum rechts der Isar im Jahr 1957. Oben: der damals neu gebaute Südbau. Mitte: Operationssaal, unten: Intensivstation 1957. Quelle: Klinikum rechts der Isar der Technischen Universität München 1970.



deren erster leitender Chirurg Dr. Ludwig **Mayer** war. Er behandelte zu dieser Zeit etwa 500 Patienten pro Jahr. Nur 8 Jahre währte seine Tätigkeit, denn er starb bereits im Jahre 1878. Ihm ist es aber zu verdanken, dass die neu gegründete Chirurgische Abteilung rasch ein allgemein anerkanntes hohes Niveau erreichte. Weitere Nachfolger Dr. Franz **Schwenninger** (1878-1885) und Dr. Franz **Brunner** (1885-1909) erbrachten ein weiteres Ansteigen der Patientenzahlen auf über 1000 pro Jahr. Unter der Leitung von Dr. Max **Grasmann** von 1909-1935 wurden viele Neubaumaßnahmen vorgenommen, die aber zunächst in Anbetracht der Krisenjahre des beginnenden 20. Jahrhunderts nicht realisiert werden konnten. Erst im Jahr 1933 wurde dann der neue Operationstrakt fertiggestellt. Prof. Dr. Wilhelm **Hofmeister** (1935 bis 1945) führte die Klinik noch über den 2. Weltkrieg hinaus. Im Jahre 1945 übernahm schließlich der Neffe von Dr. Max Grasmann, Dr. Karl **Grasmann**, die Leitung der Abteilung. Er erwarb sich allergrößte Verdienste um den Wiederaufbau der Chirurgischen Klinik und des gesamten Klinikums in der Nachkriegszeit.

Eine besonders stürmische Entwicklung nahm das Klinikum nach dem Kriege, als 1953 Professor Dr. Georg **Maurer** als Chefarzt die Chirurgische Abteilung übernahm. Es setzte ein umfangreicher Ausbau des Krankenhauses und der Chirurgischen Klinik ein, der schließlich dazu führte, dass ein modernes Klinikum entstand, das allen Ansprüchen einer Universitätsklinik gerecht wurde.

Durch langwierige hochschulrechtliche Prozesse, die weit über den eigentlichen und engen Anlass hinaus durch das vorgebrachte Gedankengut sogar die neue Hochschulgesetzgebung beeinflusst haben, hat Professor Dr. G. **Maurer** die Errichtung einer neuen Medizinischen Fakultät am 14. September 1967 erfolgreich durchgesetzt. Die Chirurgische Klinik wurde den Anforderungen einer akademischen Ausbildungsstätte durch weitere bauliche Erweiterungen gerecht.



Die Chirurgie erfuhr in diesen Jahren eine zunehmende Spezialisierung, so dass die Verselbständigung chirurgischer Spezialgebiete notwendig wurde. So entstand im Jahre 1955 die Abteilung für Neurochirurgie unter Leitung von Prof. Dr. Franz Karl **Kessel**, ein Schüler von Olivecrona und Leksell (Stockholm) und de Matell (Paris). Im Jahre 1956 entstand die thoraxchirurgische Abteilung unter Leitung von Prof. E. **Kugel**; im gleichen Jahr wurde auch eine Abteilung für Plastische und Wiederherstellungschirurgie gegründet (Ltg. Prof. Dr. U. **Schmidt-**



Übergabe des Krankenhauses rechts der Isaran den Bayerischen Staat

Abb. 20. Im Jahr 1967 wurde das Krankenhaus rechts der Isar an den Freistaat Bayern übergeben. Durch das außerordentliche Engagement von Prof. G. Maurer (rechts unten) wurde 1967 die Medizinische Fakultät der Technischen Universität München gegründet. Quelle: Pressestelle MRI.

Tintemann). Die sechziger Jahre waren dann durch die Entwicklung der Gefäßchirurgie geprägt. Dieser Entwicklung Rechnung tragend, entstand im Jahr 1975 eine gefäßchirurgische Abteilung (Ltg. Prof. Dr. P. C. **Maurer**). Schwerpunkt der Klinik in dieser Zeit war in erster Linie die Traumatologie, aber auch Viszeralchirurgie in ihrer ganzen Breite wurde



durchgeführt.

Nach **Maurers** Emeritierung im Jahr 1979 wurde die Klinik 3 Jahre lang kommissarisch von Herrn Prof. Dr. W. **Theisinger** geleitet. Seine wichtigste Aufgabe war es, die Klinik in ihrer Integrität zu erhalten.

Am 1. Juli 1982 erfolgte die Neuberufung von Professor Dr. Jörg Rüdiger **Siewert** auf den Lehrstuhl für Chirurgie und damit zum Direktor der Chirurgischen Klinik. Prof. **Siewert** hatte maßgeblichen Anteil an der intensiven Integration des Klinikums rechts der Isar in die Technische Universität München, das heute zu den renommiertesten Universitätsklinikum in Europa zählt. Seinen Schwerpunkt legte Prof. **Siewert** auf die Chirurgie des oberen Gastrointestinaltrakts, hier vor allem auf die Ösophagus- und Magenchirurgie. Die Erfahrung, die über 25 Jahre mit Tausenden von Patienten unter seiner Leitung in der Chirurgischen Klinik am Klinikum rechts der Isar gesammelt wurde, machte die Klinik zu einer der international wichtigsten Institutionen für die Viszeral- und v.a. Magen- und Ösophaguschirurgie. Prof. **Siewert** setzte sich für innovative Methoden in der Chirurgie und der interdisziplinären Krebsbehandlung ein, und 1999 hat er gemeinsam mit Kollegen und Kolleginnen aus der Strahlentherapie und der auf Hämatologie und Onkologie spezialisierten III. Medizinischen Klinik das „Tumorthherapie-Zentrum“ des TUM-Klinikums rechts der Isar ins Leben gerufen. Hiermit gilt die Chirurgische Klinik und Poliklinik am Klinikum rechts der Isar als eine der Pionierinstitutionen für „Interdisziplinäre Tumorthherapie“. Die Deutsche Krebshilfe fördert heutzutage sogenannte Comprehensive Cancer Center, deren Struktur sich am initialen Münchner Modell orientiert. Die zunehmende Spezialisierung der Chirurgie führte mit der Zeit zur Entstehung von eigenständigen Kliniken für Gefäßchirurgie (Direktor: Prof. H. H. **Eckstein**) mit dem Spektrum der gesamten offenen und endovaskulären Chirurgie, Unfallchirurgie (Direktor: Prof. P. **Biberthaler**) mit dem Schwerpunkt Polytraumaversorgung und Plastische Chirurgie und Handchirurgie (Direktor: Prof. H. G. **Machens**).



Am 01. Juli 2007 übernahm Prof. Helmut **Friess** die Leitung der renommierten Chirurgischen Klinik und Poliklinik am Klinikum rechts der Isar. Prof. **Friess**, der zuletzt als leitender Oberarzt der Abteilung für Allgemein-, Viszeral- und Transplantationschirurgie (Prof. M. W. **Büchler**) am Universitätsklinikum Heidelberg tätig war, hatte zuvor unter anderem am Universitätsklinikum Ulm (Prof. H. G. **Beger**), an der University of California (USA) und am Inselspital der Universität Bern (Schweiz) gearbeitet. Neben seiner großen Erfahrung im Bereich der Allgemein- und Viszeralchirurgie gilt er weltweit als einer der führenden Experten im Bereich von Pankreaserkrankungen und in der Pankreaschirurgie. Durch die Einführung eines zentralen Patientenmanagements in der Klinik gelang es, die Aufnahme- und die Operationszahlen der Klinik erheblich zu steigern. In gleicher Weise konnten im Klinikum rechts der Isar durch das aktive Engagement von Herrn Prof. **Friess** und seinen Mitarbeitern die Aktivitäten im Bereich der Transplantationschirurgie, insbesondere der Lebertransplantation weiter ausgebaut und die Leistungsszahlen deutlich erhöht werden. Im gesamten Transplantationszentrum werden derzeit jährlich mehr als 100 Organtransplantationen mit steigender Tendenz, inklusive Leber-, Pankreas-, Nieren- und Nieren-Pankreastransplantation durchgeführt. Die Chirurgische Klinik am Klinikum rechts der Isar zählt zu einem international anerkannten High-Volume-Center in der großen Allgemein- und Viszeralchirurgie mit Fortführung des Schwerpunktes Ösophagus- und Magenchirurgie und dem neuhinzugekommenen Schwerpunkt von Pankreas-, Galle- und Leberchirurgie inklusive der Transplantation. Die Chirurgische Klinik ist in das Roman Herzog Comprehensive Cancer Centre (RHCCC) eingebunden, wo onkologische Erkrankungen im Rahmen einer interdisziplinären Diagnostik und Therapie ganzheitlich behandelt werden.



Die **Universität Würzburg** mit dem Julius-Hospital war unter Carl Caspar **Siebold** zu einem berühmten Zentrum der Chirurgie in Deutschland geworden. 1816 übernahm Cayetan von **Textor** den Lehrstuhl der Chirurgie. Er war ein hervorragender Operateur, der mit großem Erfolg die Resektionen, Amputationen, Exartikulationen von



Abb. 21. Chirurgische Ordinarien an der Universität Würzburg im 19. Jahrhundert. Prof. Cayetan von Textor (oben links), Prof. Wenzel von Linhart (oben rechts) Prof. Ernst von Bergmann (unten links) und Prof. Karl Schönborn (unten rechts). Quellen: Universitätsklinikum Würzburg und Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin

Gliedmaßen ausführte und ein Lehrbuch über die „Grundzüge der Lehre der chirurgischen Operationen, welche mit bewaffneter Hand unternommen werden“ herausgegeben hatte. Sein Nachfolger war der berühmte Wenzel **von Linhart**, der eine Reihe vorzüglicher wissenschaftlicher Arbeiten veröffentlichte.

Im April 1878 übernahm der bayerische Generalarzt Ernst **Von Bergmann** die Chirurgische Klinik im Juliusspital zu Würzburg. Aus seiner bedeutenden chirurgischen Kriegserfahrung heraus veröffentlichte



er sein Werk „über die Lehre von den Kopfverletzungen“. Er bemühte sich um die Erforschung der „Wundfäule“, der Septichämie. Als **Bergmann** nach Berlin ging, wurde sein Nachfolger Hermann **Maas** (1882), ein überzeugter Anhänger des Listerschen Verfahrens. Für seine Antrittsvorlesung in Würzburg wählte er das Thema: „Unterricht an der chirurgischen Klinik mit Betonung der Erziehung zur Antiseptik“. Nach seinem Tode 1886 wurde Karl **Schönborn** Ordinarius von Würzburg (bis 1906). Er vertrat die Schule Langenbecks. **Schönborn** wie auch sein Nachfolger Eugen ENDERLEN (1907-1918) waren ausgezeichnete Operateure und Vorkämpfer der Asepsis. Unter **Enderlen** wurde der Bau eines neuen, von Prinzregent Luitpolt gestifteten Klinikums außerhalb der Stadt in Hanglage geplant und vorbereitet. **Enderlen** ging 1918 nach Heidelberg, und sein Nachfolger Fritz **König**, ein **Bergmann**-Schüler, arbeitete noch 3 Jahre im Juliusspital, ehe 1921 die neue Universitätsklinik im Luitpoldkrankenhaus bezogen werden konnte. Damit war die viele Jahrhunderte bestehende Verbindung zwischen Juliusspital und Universität bzw. der medizinischen Fakultät gelöst. Fritz **König** hatte den Würzburger Lehrstuhl von 1918 bis 1936 inne; er trat zu seiner Zeit intensiv für die Osteosynthese geschlossener Frakturen ein, jedoch waren Metallurgie und Infektionsbekämpfung noch nicht weit genug fortgeschritten, um diese Techniken voll einzuführen. Sicher war **König** aber einer der Pioniere auf diesem Gebiet, was ebenso unvergessen sein soll wie die Förderung, die er seinem Schuler Wilhelm **Tönnis** angedeihen ließ, indem er das Fach der Neurochirurgie unter diesem verselbständigte.

Während der nationalsozialistischen Ära leiteten Max **Kappis** 1936-1938 und Ernst **Seifert** 1939-1945 unter wenig erfreulichen Umständen die Klinik. Im Rahmen der ausgedehnten Zerstörung Würzburgs in den letzten Kriegsjahren erlitt auch die Klinik wie das ganze Luitpoldkrankenhaus schwerste Beschädigungen.

Nach dem Krieg übernahm 1946 Prof. Werner **Wachsmuth** die Klinik, in der unvorstellbare Verhältnisse herrschten: weite Teile der Bauten waren durch Obdachlose belegt, in den Krankenzimmern waren



Geschäfte eingerichtet, und die Küchen waren von bettelnden Kindern umlagert. In wenigen Jahren gelang es der Tatkraft von Werner **Wachsmuth**, die Klinik wieder aufzubauen und geordnete Verhältnisse zu schaffen. Die Lungenchirurgie wurde verselbständigt und in den 50er Jahren in einem eigenen Gebäude untergebracht, ebenso wurde 1955 ein neuer Operationstrakt errichtet. Die wissenschaftliche Vielseitigkeit **Wachsmuths** und seiner Schüler erstreckte sich auf fast alle Gebiete der Chirurgie, seine bedeutendste Leistung ist die Schaffung der „Praktischen Anatomie“ gemeinsam mit v. **Lanz**. Sein besonderes Interesse galt neben der Abdominal- auch der Extremitätenchirurgie. Es erscheint erwähnenswert, dass dreimal innerhalb von 100 Jahren Ordinarien den Würzburger Lehrstuhl übernahmen, die nach ausgedehnter kriegschirurgischer Tätigkeit aus dem Feld heimkehrten: Ernst v. **Bergmann**, Fritz **König** und Werner **Wachsmuth**.

Nach der Emeritierung von Prof. Werner **Wachsmuth** übernahm 1969 Prof. Ernst **Kern** den Chirurgischen Lehrstuhl und die Klinik. Seither wurde wie überall die chirurgische Spezialisierung vorangetrieben: Unfall-, Gefäß- und Kinderchirurgie, Hand-, Mikro- und Plastische Chirurgie wurden fortentwickelt. 1975 konnte, um nur ein Beispiel herauszugreifen, an der Würzburger Klinik erstmals in Bayern eine erfolgreiche Fingerreplantation ausgeführt werden. Unter Leitung von Prof. **Kern** konnte in den 70er-Jahren die unerlässliche Spezialisierung der Chirurgie durchgeführt werden. Es entstanden Einheiten für Unfall-, Kinder-, Gefäß-, Plastische und Wiederherstellende sowie Handchirurgie. 1982 wurde die Abteilung für spezielle

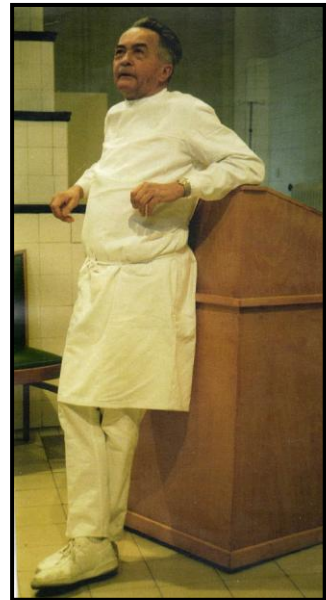


Abb. 22. Prof. Kern in seiner letzten Vorlesung an der Universität Würzburg



Thoraxchirurgie in eine Herz-, Thorax- und thorakale Gefäßchirurgie umgewandelt. Während der Amtszeit von Prof. **Kern** wurden an der Klinik 175.000 Operationen durchgeführt, 1.500 wissenschaftliche Publikationen erarbeitet und mehr als 120 Ärztinnen und Ärzte in der Chirurgie ausgebildet.

1991 wurde der Lehrstuhl von Prof. Arnulf **Thiede** übernommen. In seiner Amtszeit legte er einerseits besonderen Wert auf die Stärkung der chirurgisch-wissenschaftlichen Forschung. Es wurden Arbeitsgruppen für Mikrochirurgie, Transplantationschirurgie und Sepsisforschung etabliert, die heute noch ihre Forschungstätigkeit erfolgreich fortsetzen. Andererseits kam es zu einer entscheidenden



Abb. 23. Außensicht der Chirurgischen Universitätsklinik in Würzburg heute. Quelle: Universitätsklinikum Würzburg

Erweiterung des operativen Spektrums durch die Einführung der Transplantationschirurgie der viszeralen Organe. 1992 konnte die erste Lebertransplantation, und 1999 die erste erfolgreiche Pankreas-transplantation in Würzburg durchgeführt werden. Der hochmoderne Neubau „Zentrum für operative Medizin (ZOM)“ wurde

2004 an der Oberdürrbacher Straße eröffnet. In diesem Zentrum befinden sich heute die eigenständigen Kliniken für Allgemein- und Viszeralchirurgie mit den Spezialsektionen Gefäßchirurgie und Kinderchirurgie (Chirurgische Klinik I), Unfall-, Hand-, Plastische und Wiederherstellungschirurgie (Chirurgische Klinik II, Direktor: Prof. R. **Meffert**), Herz-, Thorax- und Thorakale Gefäßchirurgie (Prof. R. **Leyh**), und Urologie mit Kinderurologie (Direktor: Prof. H. **Riedmiller**).



Im Jahr 2008 übernahm Prof. Christoph-Thomas **Germer** den Lehrstuhl für Chirurgie in Würzburg. In der Chirurgischen Universitätsklinik Würzburg wird das gesamte Spektrum der Allgemein- und Viszeralchirurgie kompetent abgedeckt. Prof. **Germer** war zuvor Chefarzt der Chirurgischen Klinik am Klinikum Nürnberg und hat seine chirurgische Ausbildung in der Abteilung für Allgemein-, Gefäß- und Thorax-chirurgie, Chirurgische Klinik und Poliklinik I des Universitätsklinikums Ben-jamin Franklin der Freien Universität Berlin unter Prof. H. **Buhr** absolviert. Als international anerkannter Spezialist im Bereich der minimal-invasiven Chirurgie konnte er binnen kurzer Zeit seine große Erfahrung in diesem innovativen Gebiet einbringen. Die Weiterentwicklung neuer minimalinvasiver chirurgischer Techniken und Single-Port laparoskopische Operationen sind derzeit wichtige Schwerpunkte der Klinik. Unter seiner Leitung wurde die Zertifizierung des „Darmzentrum Würzburg“ erreicht, welches seither zu den knapp 80 zertifizierten Zentren in Deutschland zählt. Im Darmzentrum Würzburg arbeitet ein interdisziplinäres Team aus anerkannten Fachexperten aus dem Universitätsklinikum Würzburg und zahlreichen spezialisierten, internen und externen Kooperationspartnern zur patientenorientierten, modernen und erfolgreichen Therapie von kolorektalen Tumoren eng zusammen.



An der **Friedrich-Alexander-Universität in Erlangen** lehrte als Nachfolger **Rudolphs** zu Beginn des 19. Jahrhunderts Bernhard Nathanael **Schreger**, die Chirurgie. Aus eigener Initiative gründete er eine Chirurgische Poliklinik im markgräflichen Bauhof. Mit königlicher Unterstützung (seit 1810 gehörte das fränkische Gebiet zu Bayern) richtete er dort 1815 ein »stabiles und ambulantes Clinicum« mit 8 Betten ein, in dem er operieren und seine Patienten stationär behandeln konnte. 1824 wurde der Bau eines neuen Spitals mit den Abteilungen Innere Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe beendet. **Schregers** erfolgreiches Wirken hob das Ansehen der Chirurgie in Erlangen. Sein Nachfolger war Michael **Jäger** aus Würzburg, ein Schüler von **Textor**. Er führte eine große Zahl schwieriger Operationen aus: Gelenk- und Knochenresektionen, Trepanationen, Staroperationen und Ersatz der Nase mittels Rhinoplastik. Friedrich Ludwig **Strohmeyer**, sein Nachfolger auf dem chirurgischen Lehrstuhl, war mit größtem Erfolg vor allem orthopädisch tätig. Seine besondere Sorge galt den spastisch gelähmten Kindern, bei denen er, sein Verfahren der subkutanen Myo- und Tenotomie anwandte. Er erfreute sich allgemeiner Beliebtheit und Verehrung. 1841 wurde er vom König nach München berufen. Sein Nachfolger in Erlangen wurde Johann Ferdinand **Heyfelder**, in dessen Amtsperiode der erste Versuch einer Inhalationnarkose durch Schwefeläther an einem Patienten durchgeführt wurde. Als Narkoseapparat diente ein von ihm konstruiertes Gerät, bestehend aus einer Schweinsblase und einem Glasröhrchen, welches in den Mund geführt wurde. Nachdem er mehr als hundert kleinere Operationen durchgeführt hatte, wagte er sich an die Operation einer Hernie in allgemeiner Betäubung. Kurze Zeit später führten auch **Rothmund** in München und **Bruns** in Tübingen das Verfahren der Inhalationsnarkose ein. 1854 übernahm Carl **Thiersch** den Lehrstuhl für Chirurgie in Erlangen. Die chirurgische Abteilung der Universitätsklinik umfasste damals 60 Betten, die allerdings binnen kurzer Zeit nicht mehr den Nachfragen genügten. **Thiersch** war ein ausgezeichnete Operateur. Sein besonderes Interesse galt der Karzinomforschung, der Wundheilung und allen Fragen der plastischen Chirurgie. Er rief den St.-Johannis-Verein für freiwillige Armenpflege ins Leben. Sein Nachfolger wurde der Privatdozent (und Freund von Hugo **Ziemssen** in München) Dr. Walter **Heinecke**. Der Ruf eines guten Lehrers und



Operateurs ging ihm voraus. Auf seine Bemühungen hin konnte er 1877 eine neu erbaute chirurgische Abteilung beziehen. **Heinecke** hatte den Lehrstuhl bis 1901 inne. Unter Professor Walther **Heineke** nahm

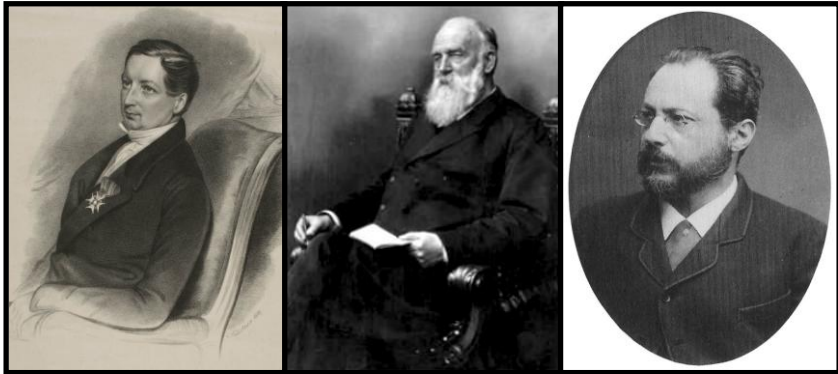


Abb. 24. Chirurgische Ordinarien an der Universität Erlangen im 19. Jahrhundert. Prof. J.F. Heyfelder (links), Prof. Carl Thiersch (Mitte) und PD. Dr. Walter Heinecke (rechts). Quellen: 600 Jahre Alma Mater Lipsiensis, Universität Leipzig, Medical Valley Nürnberg, und Erlanger Stadttlexikon 2002

die Zahl der stationär behandelten Patienten in solch einem Umfang zu, dass die räumlichen Verhältnisse einen Neubau notwendig machten. 1877 war der Neubau, bestehend aus einem einstöckigen Hauptgebäude und 4 großen Krankensälen im Pavillonstil, vollendet.

Professor Ernst **Graser** war Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik Erlangen von 1902-1929. Seine Vorliebe galt der Abdominalchirurgie, wo er die Entfernung fortgeschrittener Rektumkarzinome einführte. Eine orthopädische und urologische Abteilung wurde gegründet. 1929 übernahm Professor Otto **Götze** die Leitung der Chirurgischen Universitätsklinik Erlangen. Mit ihm gewann die Klinik einen Vertreter der bekannten Langenbeckschen Chirurgenschule, aus der auch die früheren Erlanger Chirurgen **Stromeyer** und **Thiersch** hervorgegangen waren. Unter seiner Leitung erwarb sich die Klinik durch zahlreiche Forschungsarbeiten und Publikationen einen hervorragenden Ruf. Sein Hauptinteresse galt den pathologisch-anatomischen und operativen Problemen des



Dickdarmkarzinoms. Er versuchte, an **Kraske** anlehnd, schon 1931 eine erweiterte sacrale Mastdarmoperation mit Anus praeter naturalis sacralis. Zahlreiche Anregungen hat er bei der sogenannten abdomino-perinealen Resektion mit Wiederherstellung der natürlichen Kontinenz gegeben. Unterstützt wurde **Götze** von H. **Westhues**, der die Klassifikation der Rektumpolypen einführte. **Götze** hat sich auch intensiv mit der Unfallchirurgie beschäftigt und zahlreiche Neuerungen entwickelt. Schon 1940 forderte **Götze** einen Neubau der Chirurgischen Universitätsklinik. 1952 wurde ein neuer großer Operationsaal geschaffen und ein zusätzliches Stockwerk gebaut. Eine grundlegende Sanierung durch einen Neubau wurde ihm zugesagt.

Professor Gerd **Hegemann** wurde 1955 auf den Lehrstuhl für Chirurgie der Universitätsklinik Erlangen berufen. Er hat die Klinik weiter zu einem modernen Krankenhaus ausgebaut. Nach dem Bau des Bettenhauses konnte ein moderner Operationstrakt mit Poliklinik und Röntgenabteilung angegliedert werden. Der Labortrakt wurde 1968 eröffnet. Diese bauliche Modernisierung ermöglichte es, den hervorragenden Stand der Klinik weiter zu verbessern. In der Allgemeinchirurgie wurde die Zahl der großen Operationen am Ösophagus, Magen und Rektum kontinuierlich gesteigert. In den Jahren 1975-1977 betrug die Zahl der jährlichen Operationen ca. 10.000. Die Vielzahl an Publikationen auf dem Gebiet der Wundheilung, der Ösophagus-, Magen- und Dickdarmchirurgie zeigt den hohen Stand der chirurgischen Schule in Erlangen an.

Am 30. 11. 1977 emeritierte Herr Prof. **Hegemann** und die Leitung der Klinik übernahm sein Schüler, Herr Prof. Franz Paul **Gall**. Im Rahmen dieses Amtswechsels waren gewisse organisatorische Veränderungen unumgänglich. So wurde die herzchirurgische Abteilung unter Herrn Prof. J. **von der Emde**, die unfallchirurgische Abteilung unter Herrn Prof. H. **Beck** weitgehend verselbständigt. Dennoch konnte ein hohes Maß an inhaltlicher und organisatorischer Integration gewahrt werden. Besonders wichtig erschien es angesichts der häufig grenzüberschreitenden operativen Eingriffe, dass die Bereiche Thoraxchirurgie, Abdominalchirurgie und Gefäßchirurgie als



gemeinsame Einheit erhalten blieben. Einen besonderen Schwerpunkt der klinischen und wissenschaftlichen Tätigkeit bildete weiterhin die gastroenterologische Chirurgie. Durch kritische Analyse der seit 1969 im Tumorregister der Chirurgischen Universitätsklinik Erlangen erfassten Daten aller Malignompatienten ließen sich sehr differenzierte Kriterien einer histologie- und stadiengerechten Tumorchirurgie, speziell des Magenkarzinoms und des kolorektalen Karzinoms erarbeiten. Dadurch konnte bei beiden Karzinomarten die Rate lokoregionärer Tumorrezidive gesenkt und die Langzeitprognose deutlich gebessert werden.

Zunehmendes Interesse gewann im Rahmen dieser onkologischen Zielsetzung die Metastasen Chirurgie an Lunge und Leber. Speziell die Rate resezierender Eingriffe an der Leber ließ sich durch die Fortentwicklung nichtinvasiver Untersuchungstechniken wie Sonographie und Computertomographie erheblich steigern. Dank neuer operationstechnischer Hilfsmittel, wie Ultraschallskalpell, Infrarotkoagulation oder Fibrinklebung und Entwicklung parenchymsparender Segmentresektionen, ließ sich die Letalität derartiger Eingriffe deutlich senken. Entsprechend wurde die Indikation für resezierende Eingriffe an der Leber auch im Falle von primären Lebermalignomen, Gallenblasenkarzinomen oder gutartigen Tumoren ausgeweitet. Einen wesentlichen Aufschwung nahmen auch resezierende Eingriffe am Pankreas, speziell die Whipple'sche Operation bei chronischer Pankreatitis und die subtotale Duodenopankreatektomie mit regionaler Lymphonodulektomie beim Pankreaskopfkarcinom, periampullären Karzinom und distalen Choledochuskarcinom. Auch bei diesen Eingriffen ließ sich die Rate postoperativer Komplikationen und damit das Letalitätsrisiko nachhaltig senken.

Seit 1995 wird die Chirurgische Universitätsklinik Erlangen von Herrn Prof. Werner **Hohenberger** geleitet. Unter seiner Leitung wurden sämtliche Bereiche der Chirurgischen Klinik erfolgreich ausgebaut. Heute wird fast das gesamte Spektrum der verschiedenen chirurgischen Disziplinen von den jeweiligen spezialisierten Einheiten unter einem



gemeinsamen Dach angeboten. Hierbei umfasst die Chirurgische Universitätsklinik Erlangen die Abteilungen der Allgemeinen, Bauch- und Thoraxchirurgie (Direktor: Prof. W. **Hohenberger**), Unfallchirurgie (Leiter: Prof. F. **Hennig**), Plastische und Handchirurgie (Leiter: Prof. R. **Horch**), Gefäßchirurgie (Leiter: Prof. W. **Lang**), Kinderchirurgie (Leiter: Prof. R. **Carbon**) und Transfusionsmedizin (Leiter: Prof. R. **Eckstein**). Die viszeralkirurgischen Schwerpunkte liegen in der onkologischen Tumorchirurgie, der minimal-invasiven Chirurgie und der Transplantationschirurgie, hierbei insbesondere in der Leber- und Pankreastransplantation. Die Chirurgische Universitätsklinik Erlangen ist ein wichtiges Zentrum im Bereich der chirurgischen Onkologie, insbesondere beim kolorektalen Karzinom. Die Klinik hat sich auch über mehrere Jahrzehnte einen internationalen Ruf bei der Behandlung des malignen Melanoms und von Weichteilsarkomen erworben und ist Bestandteil in mehreren WHO-Studien. Darüber hinaus ist das Universitäts-Krebszentrum (UCC) Erlangen mit ihrem Darmkrebs- und Pankreaskarzinomzentrum eines von zehn von der Deutschen Krebshilfe (DKH) in Deutschland geförderten onkologischen Zentren („Comprehensive Cancer Center / CCC“).



Das **Universitätsklinikum Regensburg** ist das jüngste Universitätsklinikum Deutschlands. In dem neugebauten Klinikum am Südrand von Regensburg wurde der klinische Betrieb in der Medizin im Jahr 1992 aufgenommen. Unter der Leitung von Prof. Werner **Hohenberger**, der vom Universitätsklinikum Erlangen-Nürnberg im Februar 1991 nach Regensburg kam, nahm die Chirurgische Klinik im Juni 1992 mit der ersten Operation ihre Funktion auf. Zu dem Zeitpunkt hatte das Klinikum zunächst nur 28 chirurgische Betten. Innerhalb der Klinik wurden die Bereiche Allgemeinchirurgie, Viszeralchirurgie, Gefäßchirurgie sowie Hand- und Plastische Chirurgie abgedeckt und über die folgenden Jahre sehr aktiv ausgebaut und weiter entwickelt.

Nach der Rückberufung von Prof. **Hohenberger** ans Universitätsklinikum Erlangen Ende 1994 übernahm der damals Leitende Oberarzt, Prof. Hubert **Zirngibl**, ab Januar 1995 die Kommissarische Leitung der Klinik. Unter seiner Leitung wurde das Transplantationsprogramm begonnen, so dass im Jahr 1995 die erste Nierentransplantation erfolgreich durchgeführt werden konnte. Im Dezember 1995 übernahm Prof. Karl-Walter **Jauch**, vom Klinikum Großhadern der LMU München, die Leitung der Chirurgischen Klinik am Universitätsklinikum Regensburg. Unter seiner Führung wurde unter anderem die laparoskopische Chirurgie weiter ausgebaut und ein Leber- sowie Pankreastransplantationsprogramm begonnen. Darüber hinaus wurden unter seiner Leitung mehrere regionale, nationale und internationale Kongresse in Regensburg abgehalten, so u.a. die Jahrestagungen der Vereinigung Bayerischer Chirurgen (VBC) im Jahr 2000 sowie der Deutschen Transplantationsgesellschaft (DTG) im gleichen Jahr. Nachdem auch Prof. **Jauch** im Jahr 2002 an die LMU München und seine „Heimatklinik“ Großhadern zurückberufen wurde, musste die Klinik in Regensburg erneut kommissarisch geleitet werden, diesmal durch Prof. Matthias **Anthuber**.

Im April 2003 erheilt Prof. Hans Jürgen **Schlitt** den Ruf auf den Lehrstuhl für Chirurgie und übernahm die Leitung der Klinik. Prof. **Schlitt** hatte seine chirurgische Ausbildung an der Medizinischen Hochschule Hannover unter Prof. Rudolf **Pichlmayr** erhalten. In seiner



ersten Chefarztfunktion hatte er ab Mai 2002 den Lehrstuhl für Transplantation and Upper GI-Surgery an der University of Sydney inne. Nach dem Wechsel nach Regensburg, entwickelte Prof. **Schlitt** die Klinik und insbesondere das Transplantationsprogramm intensiv weiter. Darüberhinaus entwickelte sich das Klinikum zu einem Referenzzentrum für die chirurgische und interdisziplinäre Behandlung von Patienten mit Peritonealkarzinose. Herr Prof. Schlitt organisierte bisher eine Vielzahl von Kongressen, wie die Jahrestagung der VBC im Jahr 2006, sowie der German Association for the Study of the Liver (GASL), der Gesellschaft für Gastroenterologie in Bayern (GfGB) und der DTG im Jahr 2011 in Regensburg.

Innerhalb der Klinik und Poliklinik für Chirurgie am Universitätsklinikum Regensburg gewann seit Mitte der 90er Jahre die Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie (Leiter: PD Dr. P. **Kasprzak**) mit dem Schwerpunkt der thorakalen und abdominalen Aneurysmen zunehmend an Bedeutung. Dieser Bereich hat sich über die letzten 10 Jahre zu einer bedeutenden gefäßchirurgischen Einheit in Deutschland entwickelt.

Zum November 1992 wurde nach Entscheidung des Bayerischen Wissenschaftsministeriums am Universitätsklinikum Regensburg die erste eigenständige Abteilung für Unfallchirurgie an einem bayerischen Universitätsklinikum eingerichtet. Die Leitung der Abteilung, verbunden mit einer C3-Professur, wurde Herrn Prof. Michael **Nerlich** übertragen, der vorher an der Medizinischen Hochschule Hannover unter Prof. Dr. Harald Tscherne tätig war. Diese Abteilung ist mittlerweile von initial 14 Betten kontinuierlich auf derzeit 60 Betten angewachsen: Innerhalb der Unfallchirurgie sind seit 2003 auch die Bereiche Handchirurgie und seit 2005 die Plastische Chirurgie unter der Leitung von Prof. Lukas **Prantl** aufgebaut worden.

Das Universitätsklinikum Regensburg hat seine Unfallchirurgie auf die Versorgung schwerstverletzter und polytraumatisierter Patienten aus dem gesamten ostbayerischen Raum fokussiert. So wurde im Jahr 1995 das Rettungszentrum Regensburg (RZR) gegründet. Es stellt einen „Runden Tisch“ für alle Beteiligten der Notfallversorgung dar. In einem weiteren



Projekt, dem Trauma-Netzwerk Ostbayern (TNO) als erstes deutsches zertifiziertes Traumanetzwerk der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie (DGU), ist insbesondere der Gedanke der nachhaltigen Verbesserung der Schwerstverletztenversorgung fest verankert.

Wie Sie sehen können, sind bayerische Chirurgen im 20. Jahrhundert auch über die Grenzen von Bayern hinaus immer ein Garant für Qualität und innovative Entwicklungen gewesen. Diese erfolgreiche Weiterentwicklung vor allem der bayerischen chirurgischen Universitätskliniken im letzten Jahrhundert verdanken wir den Lehrstuhlinhabern und ihren Mitarbeitern. Dabei haben chirurgische Leistungen und ein erfolgreiches Mentorenship die Chirurgie in Bayern geprägt. Viele dieser Persönlichkeiten waren auch Vorsitzende der Vereinigung Bayerischen Chirurgen e. V., und ihr detaillierter Lebenslauf ist auf den folgenden Seiten im Detail aufgeführt.



II. Die Geschichte der Vereinigung der Bayerischen Chirurgen

II a. Entstehung

Das Forum der deutschen Chirurgen, der alljährlich in der Woche nach Ostern stattfindende Kongress der im Jahre 1872 von **Langenbeck**, **Simon** und **Volkman** gegründeten Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, hatte sich innerhalb kurzer Zeit zu einer für die Chirurgie in Deutschland außerordentlich bedeutungsvollen Einrichtung entwickelt. Daneben wurden aber schon bald örtliche chirurgische Vereinigungen gegründet, die es sich neben der Förderung der Wissenschaft und dem gegenseitigen Austausch von praktischen Erfahrungen zur Aufgabe machten, die persönlichen Beziehungen der Mitglieder untereinander zu pflegen. So wurden bereits 1886 eine Freie Vereinigung der Chirurgen Berlins, 1909 eine Vereinigung Nordwestdeutscher Chirurgen, 1912 eine Mittelrheinische Chirurgen-Vereinigung gegründet. Die Gründungsversammlung der Bayerischen Chirurgen-Vereinigung fand am 6. Januar 1911 in München statt. In dem im März 1911 erschienenen Heft der Münchner Medizinischen Wochenschrift findet sich folgende Veröffentlichung:

Vereinigung der Bayerischen Chirurgen

Die Unterzeichneten sind am 6. Januar 1911 in München zu einer Beratung zusammengekommen und haben einstimmig beschlossen, eine »Vereinigung der bayerischen Chirurgen« zu gründen mit dem Zwecke, unsere Wissenschaft zu fördern und einen persönlichen Verkehr der einzelnen Mitglieder zu ermöglichen, der bei dem großen Besuche des Deutschen Chirurgenkongresses sehr erschwert ist. Sie haben sich als



vorbereitender Ausschuss konstituiert, in welchem auf gestellt wurden als 1. Vorsitzender: Geheimrat Prof. Dr. v. Angerer, Kf. Vorsitzender: Hofrat Dr. Brunner, 1. Schriftführer: Prof. Dr. A. Schmitt, 2. Schriftführer: Hofrat Dr. Krecke, Kassaführer: Prof. Dr. Gebele.

Einladungen zum Beitritt sollen ergehen an die bayerischen Ärzte, welche sich ausschließlich oder doch vorwiegend mit Chirurgie beschäftigen.

Der Ausschuss soll auf der ersten — konstituierenden — Versammlung zunächst auf ein Jahr gewählt werden. Die Neuwahl des Ausschusses soll bei der jeweiligen Zusammenkunft erfolgen.

Als Zeit der Tagung ist ein Tag in der Pfingstwoche, zunächst als erster Tag der Samstag nach Pfingsten, 10. Juni 1911, als erster Versammlungsort München (Operationssaal der chirurgischen Klinik) in Aussicht genommen.

Der Ort der Zusammenkunft soll wechseln und jeweils auf der Versammlung bestimmt werden.

Einladung von außerbayerischen Chirurgen, wie auch von Internisten, Gynäkologen, Pathologen usw. für bestimmte Themata sollen für späterhin dem geschäftsführenden Ausschuss vorbehalten bleiben.

Der Vorsitzende soll die Berechtigung haben, ein Hauptthema mit anschließender Diskussion — und den Referenten dazu aufzustellen. Als erstes Hauptthema ist »die Behandlung des Mastdarmkarzinoms«, als Referent Prof. Graser, Erlangen, in Aussicht genommen. Rein orthopädische Vorträge sollen im allgemeinen nicht gehalten werden, doch sollen Ausnahmen nach der Entscheidung des jeweiligen Vorsitzenden zulässig sein.

Wegen der Veröffentlichung der gehaltenen Vorträge sollen die entsprechenden Schritte getan werden.



Als Beitrag ist vorläufig angesetzt: 10 Mark pro Jahr.

Die Unterzeichneten bitten, Beitrittserklärungen möglichst bald an den 1. Schriftführer, Prof. Dr. Adolf Schmitt, München, Leopoldstraße 20, gelangen zu lassen, evtl. unter gleichzeitiger Anmeldung eines Vortrages.

Unterzeichnet ist diese Veröffentlichung im Original von den folgenden zwölf Ärzten:

Geheimrat Prof. Dr. Ottmar **v. Angerer**, München
Hofrat Dr. Franz **Brunner**, München
Prof. Dr. Ludwig **Burkhardt**, Nürnberg
Geheimrat Prof. Dr. Eugen **Enderlen**, Würzburg
Prof. Dr. Hubert **Gebele**, München
Geheimrat Prof. Dr. Ernst **Graser**, Erlangen
Hofrat Dr. Max **Jungengel**, Bamberg,
Geheimrat Prof. Dr. Ferdinand **Klaussner**, München,
Hofrat Dr. Albert **Krecke**, München,
Generalarzt Prof. Dr. Karl **Von Seydel**, München
Prof. Dr. Adolf **Schmitt**, München
Hofrat Dr. August **Schreiber**, Augsburg.

Die biographischen Daten dieser Männer zeigen, dass sie fast alle durch die chirurgische Schule **v. Angerers** gegangen sind. Man darf also wohl in ihm den eigentlichen Initiator der Vereinigung vermuten.

Welches Interesse die Vereinigung fand, geht daraus hervor,



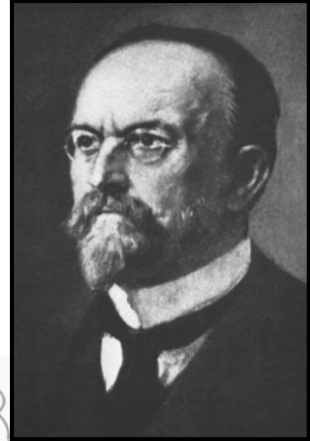
dass ihr im Mai 1911 bereits 93 Kollegen beigetreten waren (Münchner Medizinische Wochenschrift 1911, S. 1168). Die erste Tagung wurde dann am 1. Juli 1911 unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Ottmar *v. Angerer* in der Chirurgischen Universitätsklinik in München abgehalten.



II b. Gründer

Geheimrat Professor Dr. Ottmar von Angerer

(1850 – 1918)



Nach den Gymnasialjahren in München und Bamberg ging Ottmar *Von Angerer* 1868 an die Universität Würzburg. Er studierte dort Medizin, promovierte im Jahre 1873 und arbeitete dann als Assistent bei den Chirurgen *Linhart* und *V. Bergmann*. *V. Angerer* habilitierte sich 1879 in Würzburg. 1890 erhielt er den Ruf auf den ordentlichen Lehrstuhl in München als Nachfolger *Nussbaums*. Während der Zeit seiner dortigen Tätigkeit wurde 1891 die „Neue Chirurgische Klinik in der Nußbaumstraße“ in Betrieb genommen.

Zu seinem wissenschaftlichen Arbeitsgebiet zählte neben der Wundinfektion vor allem auch die Hirn- und Bauchchirurgie. Eine große Reihe von Publikationen entstammt seiner Feder.

Professor *Von Angerer* wirkte Jahrzehnte als Ordinarius in München. Er wird als imponierende Persönlichkeit geschildert. Als königlicher Leibarzt wurde er in den erblichen Adelsstand erhoben. Seine Verdienste sind auch durch hohe Orden gewürdigt worden, und er bekleidete höchste Ehrenstellen. Viermal hatte er den Vorsitz der Bayerischen Chirurgen-Vereinigung inne (1911 bis einschließlich 1914). 1913 hatte er den Vorsitz der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie inne.



Hofrat

Dr. Franz Brunner

(1850 – 1944)



Seine chirurgische Ausbildung hatte Hofrat *Brunner* an der Chirurgischen Klinik in München unter *von Angerer* erhalten. 1885 übernahm er als Nachfolger *Schwennigers* die Leitung der chirurgischen Abteilung des Krankenhauses München rechts der Isar. 1891 vergrößerte er die Anstalt, wobei der zu klein gewordene Operationssaal durch einen viel geräumigeren, helleren ersetzt wurde. *Brunners* Tatkraft hat das vordem kleine, bescheidene Krankenhaus zu einer damals modernen, großen Anstalt werden lassen.

1909 wurde Hofrat *Brunner* an das neue Krankenhaus München-Schwabing berufen, wo unter seiner Leitung auch eine beispielhaft moderne Krankenanstalt entstand, versehen mit allen Neuerungen der damaligen Zeit. So erhielten auf seine Anregung erstmals sämtliche Krankensäle elektrische Beleuchtung, und die Verwaltungsarbeit wurde durch die Einführung von Schreibmaschinen erleichtert. Bis 1920 war Hofrat *Brunner* als Direktor dieses Hauses tätig.

Er war ein ungewöhnlich aufgeschlossener und weitblickender Mann mit größtem Interesse für Krankenhausbau und Krankenhausgestaltung. Seine unerschöpfliche Arbeitskraft, sein umfassendes Können und Wissen waren voll und ganz dem Krankenhaus und dem Kranken gewidmet.



Professor

Dr. Ludwig Burkhardt

(1872 – 1922)



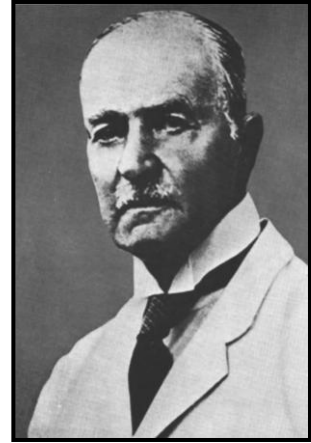
Nach dem Besuch des Gymnasiums studierte Ludwig *Burkhardt*, der Sohn eines Arztes in Ansbach, Medizin an den Universitäten Würzburg, Kiel und München und promovierte 1895 »summa cum laude«. Es folgten zwei Assistentenjahre in München an der Chirurgischen Universitätsklinik unter *Von Angerer* und am Pathologischen Institut unter *Von Bollinger*. Seine chirurgische Fachausbildung schloss er in Würzburg ab als Assistent der Chirurgischen Klinik unter *Schönborn*. 1902 habilitierte er sich dort für Chirurgie. Nach *Schönborns* Tod 1906 leitete er die Klinik bis zur Übernahme durch *Enderlen* 1907 und übte die damit verbundene Lehrtätigkeit aus. Im gleichen Jahr wurde er a. o. Professor an der Universität Würzburg, 1910 folgte seine Berufung an das Städtische Krankenhaus Nürnberg als Chef der chirurgischen Abteilung. Er nahm am Weltkrieg 1914/18 teil und hat seine Kriegserfahrungen als Chirurg in einem ausführlichen Bericht niedergelegt. Wenige Jahre nach Kriegsende, erst 49 Jahre alt, starb der in der wissenschaftlichen Welt sehr angesehene und in Nürnberger Kreisen hochgeschätzte Arzt am 15. März 1922. *Burkhardts* wissenschaftliche Arbeit galt neben anderen klinischen und experimentellen Beiträgen hauptsächlich der Thematik der intravenösen Narkose. Seine bahnbrechenden Arbeiten fanden Anerkennung auf dem Internationalen Kongress für Medizin in London 1913, wo er mit einem Referat betraut worden war. Von seinem klinisch-chirurgischen Schaffen zeugt das Lehrbuch über die „Untersuchungsmethoden und Erkrankungen der männlichen und weiblichen Harnorgane“, welches er 1908 mit dem Gynäkologen *Polano* herausgegeben hat. Er war sehr musikalisch, spielte selbst, gern auch zur Freude anderer.



Hofrat Professor Dr. Eugen Enderlen

(1863 – 1940)

Seine Eltern stammen aus dem Schwäbischen, er selbst kam in Salzburg zur Welt. Nach dem Schulbesuch in Salzburg und Stuttgart begann er 1882 sein Medizinstudium in München. Die Frucht seiner bakteriologischen und pathologisch-anatomischen Studien unter *Buchner* und *v. Bollinger* war seine Dissertation „Versuche über den Durchtritt pathogener Bakterien durch die intakte Lungenoberfläche“. Von 1888 bis 1891 war *Enderlen* Assistent bei *V. Bollinger*, anschließend bis 1894 bei *V. Angerer*. Am 2. September 1894 ging er zu *Helferich* nach Greifswald, wo er sich 1895 habilitierte. Im Jahr 1896 wechselte er nach Marburg über, wo er als Oberarzt seine eigentliche wissenschaftliche Tätigkeit begann. 1899 wurde er zum a.o. Professor ernannt und erhielt 1904 den Ruf an den ordentlichen Lehrstuhl für Chirurgie in Basel. 1908 folgte Professor *Enderlen* dem Ruf auf den Chirurgischen Lehrstuhl nach Würzburg. Dort wurde er 1911 zum Geheimen Hofrat ernannt. Im 1. Weltkrieg stand er als Generalarzt im Felde und verfasste bedeutende kriegschirurgische Beiträge (über die sofortige operative Behandlung von Bauchschüssen). Am 1. November 1916 nahm er seine akademische Lehrtätigkeit in Würzburg wieder auf. 1918 erfolgte die Berufung nach Heidelberg, wo er 1920/21 das Amt eines Dekans bekleidete. Unter seinen Publikationen (94 Zeitschriftenbeiträge, 3 Monographien) fallen mehrere Arbeiten über die Transplantation, die Magen-, Gallen- und Darmchirurgie sowie über die Struma. Dank seiner hervorragenden menschlichen und ärztlichen Qualitäten wurden *Enderlen* zahlreiche Ehrungen zuteil. 1925 wurde er zum Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie ernannt und 1933 zu deren Ehrenmitglied gewählt. Am 1. April 1933 schied er aus seinem Amte und starb am 7. Juni 1940.





Professor

Dr. Hubert Gebele

(1873 – 1945 oder 1946)

Nach dem Besuch des Wilhelms-gymnasiums und der Universität in München war *Gebele* an der Chirurgischen Klinik unter Professor v. *Angerer* - 1903 bis 1910 als Oberarzt — tätig. 1904 erfolgte seine Habilitation in der Chirurgie und 1909 seine Ernennung zum a.o. Professor. 1912 nahm er an einer deutschen ärztlichen Studienreise in Amerika teil. Während des Ersten Weltkrieges war er ordnender Chirurg im „Reservelazarett A“ in München und in einem bayerischen Kriegslazarett an der Ostfront.



Neben einer regen praktischen, literarischen und standespolitischen Tätigkeit lag ihm besonders die Lehrtätigkeit am Herzen. 1928 rief er die Münchener Freiwillige Rettungsgesellschaft wieder ins Leben und führte auch als ihr Vorsitzender die jährlichen großen Samariterkurse für Laien in der Chirurgischen Klinik durch. Den Gasschutz führte er praktisch in die Rettungsgesellschaft ein. Durch die Eingliederung der Rettungsgesellschaft in das Rote Kreuz wurde Professor *Gebele* Leiter des Roten Kreuzes für Oberbayern. Lange Jahre war er Schriftführer und 1932 Vorsitzender der 17. Tagung der Bayerischen Chirurgen-Vereinigung.

Professor Hubert *Gebele* starb kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges 1945 oder 1946.

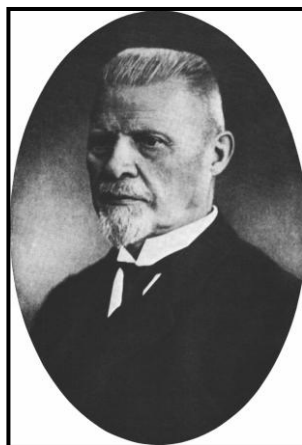


Geheimrat Professor

Dr. Ernst Graser

(1860 – 1929)

Nach dem Besuch des Gymnasiums in Augsburg erhielt *Graser* seine medizinische Ausbildung an den Universitäten Erlangen, München und Straßburg. Vortreffliche physiologische und pathologisch-anatomische Kenntnisse holte er sich bei *Rosenthal* und *Zenker* in Erlangen, sein diagnostisches und therapeutisches Wissen bei *Leube*.



Diese interne Tätigkeit beeinflusste ihn zeitlebens. In der *Leubeschen* Klinik entstand seine damals Aufsehen erregende experimentelle Arbeit über die harnstoffzersetzenden Pilze im Urin. 1885 kam *Graser* als Assistent zu *Heineke* an die Chirurgische Klinik in Erlangen, 1886 habilitierte er sich und 1892 erhielt er als a.o. Professor einen Lehrauftrag für die chirurgisch-propädeutischen Fächer. 1901 ging er als Ordinarius für Chirurgie an die Universität Rostock, folgte jedoch schon am 1. Oktober 1901 dem dringenden Ruf an die Universität Erlangen und übernahm die Leitung der dortigen Chirurgischen Klinik. Professor *Graser* hat die Klinik aus kleinen Verhältnissen zu einem stattlichen Bau gestaltet (die Zahl der Krankenbetten wuchs von 110 auf 200), 1908 erhielt er eine eigene orthopädische Abteilung, 1919 die urologische Abteilung (Professor *Pflaumer*). Unter seiner Leitung war die Klinik sowohl für die Studenten als auch für die Assistenten eine vorzügliche chirurgische Ausbildungsstätte. *Graser* selbst befasste sich vorwiegend mit Abdominalchirurgie. Vielgerühmt wurde sein Weitblick für die Entwicklung der Medizin und seine Aufgeschlossenheit gegenüber allen Neuerungen. In den Jahren 1920, 1921 und 1922 führte er als Vorsitzender die Tagungen der Bayerischen Chirurgen-Vereinigung durch. Ende Februar 1929 schied Geheimrat *Graser* nach über 40jähriger Tätigkeit an der Universität Erlangen aus seinem Amt. Trotz seines Alters war er noch voll von Plänen und Ideen. Am 17. November 1929 löschte der Tod dieses reiche Leben aus.



Hofrat

Dr. Max Jungengel

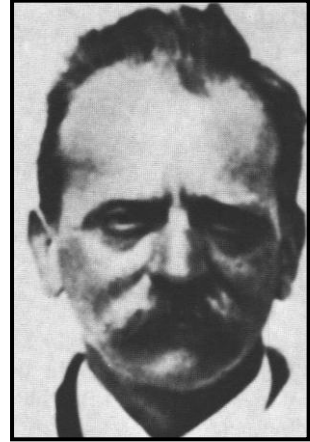
(1863 – 1918)



Nach dem Besuch des Gymnasiums in Würzburg und Aschaffenburg bezog *Jungengel*, der Sohn eines Lokomotivführers in München, 1882 die Universität Würzburg, wo er das Staatsexamen mit „sehr gut“ bestand. 1886 kam er als Volontärarzt an die bakteriologische Abteilung der Chirurgischen Klinik Würzburg und 1887 als Assistent an die Chirurgische Poliklinik. 1888 wurde er erster Assistent der Chirurgischen Universitätsklinik am Juliusspital unter Professor *Schönborn*. Im Jahre 1893 ließ er sich als Facharzt für Chirurgie in Mannheim nieder. Am 1. Mai 1894 übernahm er die Leitung der chirurgischen Abteilung des Krankenhauses zu Bamberg. 1905 wurden ihm Titel und Rang eines Königlichen Hofrats verliehen. Am 1. September 1909 folgte seine Ernennung zum Direktor des Allgemeinen Krankenhauses in Bamberg. Hier entfaltete er eine umfassende ärztliche Tätigkeit. Sein Werk war der Neubau und die Einrichtung eines vorbildlichen Chirurgischen Krankenhauses, das im April 1901 eröffnet wurde. Bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges übernahm er zu seiner Tätigkeit noch ein Militärlazarett und das Ordenslazarett der Georgiritter. Auf dem Gebiet der Tuberkulosebekämpfung erwarb sich *Jungengel* große Verdienste; er war jahrelang Vorsitzender des „Vereins zur Errichtung von Volkshelstätten“ in Oberfranken. Die Entwicklung des ärztlichen Invalidenunterstützungsvereins und seiner Witwenkasse lag ihm sehr am Herzen. Er veröffentlichte eine Abhandlung über „*Thiersche* Hauttransplantationen“. Der hochangesehene, beliebte Arzt starb am 28. Februar 1918 in Bamberg.



Geheimrat Professor
Dr. Ferdinand Klaussner
(1856-1931)



Klaussner studierte an der Universität München Medizin und war längere Zeit Assistent der Professoren für Chirurgie *Rüdinger*, *Kupffer* und *v. Angerer*. Im Jahre 1886 habilitierte er sich als Privatdozent für Chirurgie an der Münchener Universität. 1891 wurde er zum a.o. Professor ernannt und übernahm als Vorstand die Chirurgische Poliklinik in München. An dieser Stelle entfaltete er bis zu seiner Emeritierung viele Jahre eine segensreiche Tätigkeit. Während des Ersten Weltkrieges war Professor *Klaussner* als königlich bayerischer Generalarzt leitender Arzt eines Kriegslazarets. Seine Kriegserfahrungen hat er in kriegschirurgischen Briefen niedergeschrieben. Außerdem verfasste er eine Anzahl medizinischer Abhandlungen.

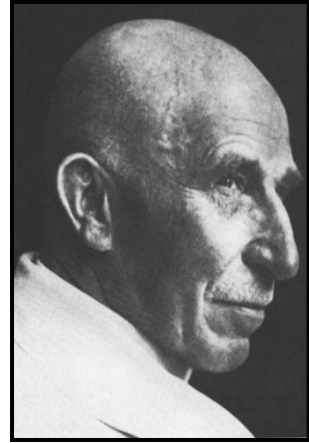
Geheimrat Professor *Klaussner*, ein hochangesehener, ernster Mann, auf dessen Wort man hörte, starb am 9. Dezember 1931 in seinem Alterssitz in Miesbach.



Hofrat Dr. Albert Krecke

(1863 – 1932)

Fröhliche Studentenjahre gingen der ernsten Arbeit, die später Albert *Kreckes* ganzes Leben ausfüllen sollte, voraus. 1884 wurde er Assistent von *Strümpell* in Erlangen; von ihm erhielt er seine gute interne Ausbildung. Nach einer längeren Tätigkeit als Schiffsarzt trat er in die Chirurgische Universitätsklinik Erlangen als Assistent von *Heineke* ein. Das Vorbild *Heinekés* wurde für seine Zukunft entscheidend. 1890 ließ er sich in München nieder. Seine Praxis vergrößerte sich rasch, und so eröffnete er 1896 eine Privatklinik in der Beethovenstraße. 1912 begann er mit dem Bau der neuen Klinik in der Hubertusstraße. Im Inneren wie im Äußeren stellte sie ein nicht zu übertreffendes Vorbild einer sorgfältig gepflegten Privatklinik dar. Sie wurde die Wirkungsstätte in den letzten 18 Jahren seines Lebens. Albert *Krecke* war ein sehr geschickter, sorgfältiger und gewissenhafter Operateur mit einer unglaublichen Arbeitskraft. Er erkannte als einer der ersten Chirurgen die Bedeutung einer gut geführten Narkose. Großes Vertrauen, Zuneigung und Bewunderung weiter Kreise der Bevölkerung erwarb er sich als Arzt und Mensch. Seine persönliche Teilnahme am Schicksal der Kranken und sein soziales Empfinden werden heute noch in München gerühmt. Warum *Krecke* nicht die akademische Laufbahn eingeschlagen hat, ist unbekannt. Er besaß, wie seine Assistenten berichten, die Gabe des Lehrens und die Freude dazu. Er verfasste die Jahresberichte und die Beiträge zur Praktischen Chirurgie - 6 Bände, welche die Jahre 1910 bis 1926 umfassen. Er schrieb auch zahlreiche Aufsätze für die praktischen Ärzte und behandelte gerne Fragen der ärztlichen Ethik. Privat galt seine stille Freude dem guten Buch und sein reges Interesse literarischen Neuerscheinungen. 1925 hatte er den Vorsitz der Bayerischen Chirurgen-Vereinigung inne. Hofrat Albert *Krecke* starb am 29. Juli 1932.

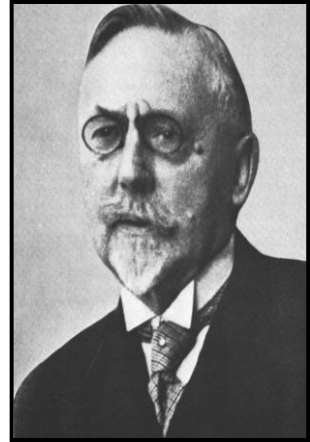




Professor Dr. Adolf Schmitt

(1865 – 1938)

Sein Vater war der spätere Obermedizinalrat und Kreisarzt von Würzburg. Dort besuchte Adolf *Schmitt* das Gymnasium und später die Universität. In Berlin vollendete er seine medizinischen Studien. Von 1890 bis 1892 arbeitete er als Assistent von Geheimrat Professor v. *Bergmann* an der Universitätsklinik Berlin und von 1892 bis 1902 als Assistent von Geheimrat v. *Angerer* an der Chirurgischen Klinik in München. Im August 1893 habilitierte er sich als Privatdozent an der Münchener Universität und wurde im Jahre 1900 zum a.a. Universitätsprofessor ernannt. 1910 erhielt er den Lehrauftrag für Unfallheilkunde, ein Amt, das er bis 1937 ausübte. Als Chirurg war er zunächst im Sanatorium Dr. *Decker* von 1895 bis 1913 tätig. Von da an bis zu seinem Tode wirkte er segensreich in der Heilanstalt „Josefinum“ in München. Im Ersten Weltkrieg war er Leiter des „Antonien-Lazaretts“ und des Lazaretts „Augenheilstalt Carl-Theodor“ in München, sowie verschiedener Kriegslazarette an der Ostfront.



Professor *Schmitt* veröffentlichte viele namhafte Schriften und hielt eine Reihe populärmedizinischer Vorträge. Besondere Verdienste erwarb er sich als jahrelanger Schriftführer und als Vorsitzender der 15. Tagung (1930) der Bayerischen Chirurgen-Vereinigung.

Der hochgeschätzte Arzt und Menschenfreund starb am 25. September 1938 in München.



Hofrat Dr. August Schreiber

(1853 – 1924)

Schreiber studierte an den Universitäten Erlangen, Tübingen und München, wo er 1877 promovierte. In den Jahren 1876 bis 1878 arbeitete er als Assistenzarzt an der Medizinischen Universitätsklinik unter *Ziemssen* und an der Chirurgischen Klinik unter *Rothmund* und *Nussbaum* in München, sowie 1879/80 unter *Bruns* an der Chirurgischen Klinik in Tübingen. Ein Jahr lang versah er den Posten als Hausarzt im Deutschen Hospital in London und unternahm auch eine größere Seereise als Schiffsarzt. Im Jahre 1883 habilitierte er sich für Chirurgie in München und wirkte ab 1885 als leitender Arzt der chirurgischen Abteilung des Städtischen Krankenhauses in Augsburg, das er, bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand 1922, 37 Jahre lang leitete.

1899 wurde ihm der Titel eines Königlichen Hofrats verliehen. Während des Ersten Weltkrieges führte er von 1915 bis zum Kriegsende 1918, zuletzt als Geheimer Sanitätsrat, ein Feldlazarett. Hofrat *Schreiber*, ein ausgezeichneter, äußerst gewissenhafter Chirurg, war in Augsburg sehr beliebt. Er starb am 24. März 1924 und hinterließ eine hochherzige Stiftung für arme Chirurgisch-Kranke der Stadt.

Der Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Publikationen liegt bei der allgemeinen und speziellen orthopädischen Chirurgie. Es liegt die Vermutung nahe, dass Hofrat *Schreiber* als erster in der V. *Hessingschen* Orthopädischen Heilanstalt in Göggingen bei Augsburg orthopädische Operationen durchgeführt hat.



Generalarzt Professor

Dr. Karl v. Seydel

(1853 – 1939)

Sein Geburtsort ist Laufen a. d. Salzach. Karl *Von Seydel* studierte Medizin, promovierte 1878 an der Universität München und trat dann in den aktiven Militärdienst, dem er bis 1919, zuletzt als Generalarzt, angehörte.



1886 habilitierte er sich für Chirurgie an der Universität München. 1890 wurde er Dozent an der Militärärztlichen Akademie in München und wurde 1901 zum Honorarprofessor ernannt. Er publizierte 1886 eine Abhandlung über „Antisepsie und Trepanation“ und 1893 ein „Lehrbuch für Kriegschirurgie“.

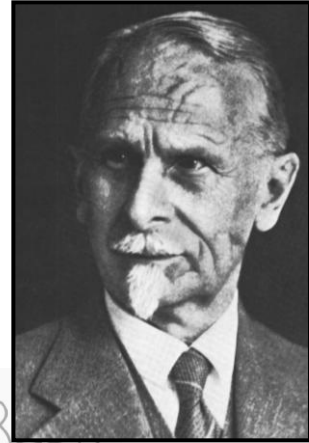
Der hochangesehene Generalarzt Professor *v. Seydel* starb am 16. September 1939 in München.



II c. Vorsitzende (außer den Gründern)

Professor Dr. Fritz König

(1866 – 1952)

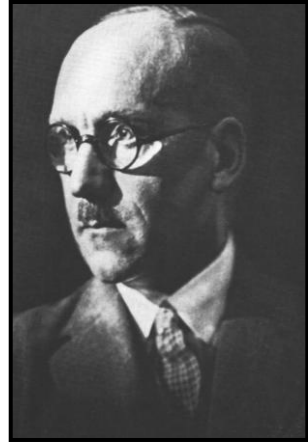


Auf Geheimrat *v. Angerer* und Professor *Graser* folgte als Vorsitzender der Bayerischen Chirurgen-Vereinigung im Jahre 1923 Professor Dr. Fritz *König*. Als Sohn des berühmten Arztes, Professor Franz *König*, wurde er am 20. Mai 1866 in Hanau am Main geboren. 1898 habilitierte er sich als Assistent Ernst *V. Bergmanns* in Berlin und schon zwei Jahre später übernahm er die chirurgische Abteilung des Städtischen Krankenhauses in Altona. 1910 wurde er als Nachfolger *Pays* nach Greifswald berufen, übernahm dann 1911 nach *Küster* das Ordinariat in Marburg und folgte 1918 dem Ruf nach Würzburg, als *Enderlen* den Heidelberger Lehrstuhl angenommen hatte. Hier in Würzburg setzte er in den schweren Nachkriegsjahren den Aufbau des neuen Luitpold-Krankenhauses durch. 1936 trat Professor *König* nach einer langen Schaffensepoche zurück. Professor *König* war führend in der Knochen- und Gelenkschirurgie, besonders bei der operativen Behandlung bestimmter subcutaner und offener Frakturen, und ein rastloser Förderer der Krebsfrage. Er schuf ein umfangreiches Werk. Zusammen mit Georg *Magnus* gab er das „Handbuch der gesamten Unfallheilkunde“ heraus, das zum Standardwerk in allen Fragen des Unfallzusammenhanges und der Unfallbegutachtung wurde. Seine „Grundlagen des ärztlichen Handelns“ und der Aufsatz „Etwas von Leib und Seele des Chirurgen“ zeigen die idealistische Einstellung zu seinem Beruf. Sein vornehmer Charakter, seine Korrektheit und Treue werden gerühmt. Im Jahre 1928 ernannte ihn die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie zum Vorsitzenden und zu ihrem Ehrenmitglied. Fritz *König* starb am 18. August 1952 in Würzburg.



Geheimrat Professor Dr. Ferdinand Sauerbruch

(1875 – 1951)



In Marburg begann *Sauerbruch* zunächst mit dem Studium der Naturwissenschaften, wechselte jedoch bald zur Medizin über. Er setzte in Leipzig und Jena das Studium fort. Nach dem Staatsexamen 1901 in Leipzig und kurzer Tätigkeit in eigener Praxis wurde er Assistenzarzt in Kassel und Erfurt, dann Assistent bei *Langerhans*, dem Pathologen und *Virchow*-Schüler, am Städtischen Krankenhaus Berlin-Moabit. 1903 trat er als Volontärarzt in die Chirurgische Universitätsklinik Breslau ein. Sein Lehrer war *Mikulicz-Radecki*, ein *Billroth*-Schüler. Bereits nach zwei Jahren habilitierte sich *Sauerbruch* mit der Arbeit „Experimentelles zur Chirurgie des Brustteiles der Speiseröhre“. In Breslau begann er mit seinen Versuchen über operative Eingriffe im Brustraum, künstliche Beatmung und Unterdruckverfahren. Eine 1904 veröffentlichte experimentelle Studie über die „Ausschaltung der schädlichen Wirkung des Pneumothorax bei intrathorakalen Operationen“ bildete die Grundlage für den Aufbau seines Lebenswerkes der „Chirurgie der Brustorgane“.

Über Greifswald und Marburg (1907 Leiter der Poliklinik, 1908 Professor) kam er 1910 nach Zürich auf den ordentlichen Lehrstuhl für Chirurgie. Hier konnte er 1911 den ersten Band seiner „Chirurgie der Brustorgane“ in Druck geben und hier begründete er seine eigene Schule, aus der im Laufe von über drei Jahrzehnten eine Reihe guter Chirurgen, Ordinarien und Krankenhaus-Chefärzte hervorgegangen ist. 1918 wurde Sauerbruch als Nachfolger v. *Angerer*s nach München berufen. Die Chirurgische Klinik wurde zu einem weltbekannten Mittelpunkt der Chirurgie. Der zweite Band seines Werkes, mit



dem er sich internationalen Ruf erwarb, wurde 1924 in München fertiggestellt. Daneben befasste er sich in vielen Arbeiten und Demonstrationen mit den verschiedenen Gebieten der Chirurgie (Hirn-, Brust-, Bauch- und vor allem Wiederherstellungschirurgie). Sein bewusstes Streben war, die ganze Chirurgie zusammenzuhalten. Schweren Herzens nahm er 1927 Abschied von München, als ihn der Ruf nach Berlin erreichte. Dort, auf dem Höhepunkt seines Lebens, schuf er sich als Direktor der Chirurgischen Klinik der Charité eine Wirkungsstätte, die bald zu den ersten Lehrkliniken der Welt gehörte. Er hat sie bis 1949 geleitet.

Am 2. Juli 1951 starb Ferdinand *Sauerbruch*, der führend war unter den Chirurgen der ganzen Welt.

1921 hatte ihn die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie zum Präsidenten ihrer 40. Tagung gewählt. 1924 und 1926 war ihm der Vorsitz der Bayerischen Chirurgen-Vereinigung übertragen worden.



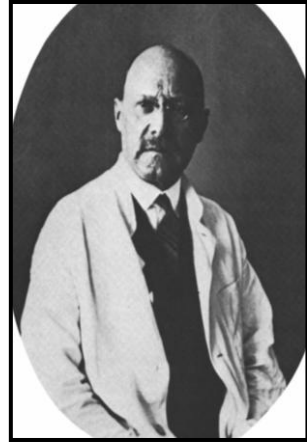


Hofrat

Dr. Max Madlener

(1868 – 1951)

Nach dem Studium an den Universitäten Tübingen, München, Berlin und Kiel promovierte *Madlener* 1892 in München und war dann an der Chirurgischen Universitäts-Klinik unter v. *Angerer*, später an der Gynäkologischen Universitätsklinik unter *Amann*, als Assistent tätig.



1896 ließ er sich in Kempten nieder und übernahm 1900 die chirurgische Abteilung des dortigen Bezirkskrankenhauses. (1912 wurde er Chefarzt.) Er hat es verstanden, aus einer „besseren Pfründenanstalt“ ein Krankenhaus zu schaffen, dessen Namen im ganzen Allgäu in den besten Ruf kam.

Chefarzt Dr. *Madlener* galt als hervorragender Operateur. Er veröffentlichte 43 wissenschaftliche Arbeiten aus dem Bereich seiner ausgedehnten chirurgischen Tätigkeit (über palliative Resektionen beim Magen- bzw. Duodenalulkus, zweizeitige Resektionen beim stenosierenden Dickdarmkarzinom, Sterilisation der Frau durch Tubenquetschung, über Pathogenese, Prophylaxe und Therapie der Struma u. a.).

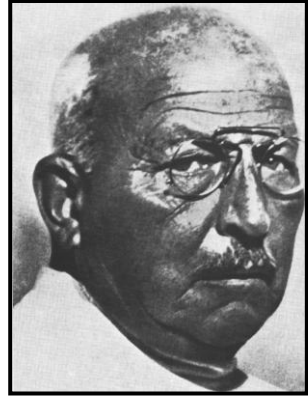
Hofrat *Madlener* war ein begeisterter Sportler und hervorragender Alpinist, der sich um die Einführung des Skilaufs in Mitteleuropa große Verdienste erwarb. Er genoss als Arzt und Mensch hohe Verehrung. Im Jahre 1928 führte er den Vorsitz bei der 13. Tagung der Bayerischen Chirurgen-Vereinigung. Er starb am 17. Mai 1951 in Kempten.



Geheimrat Professor

Dr. Erich Lexer

(1867 – 1937)



Erich *Lexer* war der Sohn des Germanisten Matthias v. *Lexer*. Er studierte in Würzburg und promovierte dort 1889. In den Jahren 1891/92 arbeitete er als Assistent am anatomischen Institut der Universität Göttingen unter *Merkel*, und kam dann an die Chirurgische Universitätsklinik Berlin zu Ernst v. *Bergmann*, wo er sich 1898 habilitierte. Von 1902 bis 1905 war *Lexer* als a.o. Professor Leiter der Berliner Chirurgischen Poliklinik. Während dieser Zeit entstand sein bekanntes zweibändiges »Lehrbuch der allgemeinen Chirurgie«. 1905 folgte *Lexer* dem Ruf auf den Lehrstuhl für Chirurgie nach Königsberg, dann 1910 nach Jena und 1919 nach Freiburg. 1929 wurde er als Nachfolger *Sauerbruchs* nach München berufen. Damals hatte er sich bereits dank seiner meisterhaften Operationskunst und seinem vielbeachteten wissenschaftlichen Werk einen großen Namen gemacht. Mehr als 150 Veröffentlichungen entstammen seiner Feder. Er war der geniale Schöpfer der modernen plastischen und Wiederherstellungschirurgie, eine starke Persönlichkeit mit seltener Lehr- und künstlerischer Begabung.

Mit fast 70 Jahren trat 1936 Geheimrat *Lexer* von der Leitung der Universitätsklinik zurück, übernahm aber noch die chirurgische Abteilung des Städtischen Krankenhauses München-Schwabing.

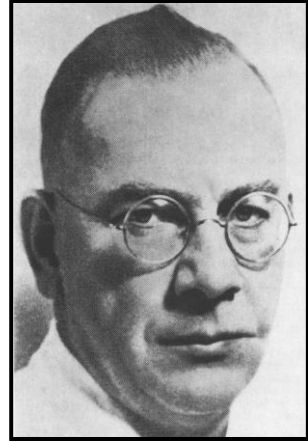
Professor *Lexer* verstarb am 4. Dezember 1937. Er führte 1929 die 14. Tagung der Bayerischen Chirurgen-Vereinigung durch, 1936 wurde ihm die Ehre zuteil, zum zweiten Male zum Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie gewählt zu werden (erstmalig 1923).



Professor

Dr. Otto Goetze

(1886 – 1955)

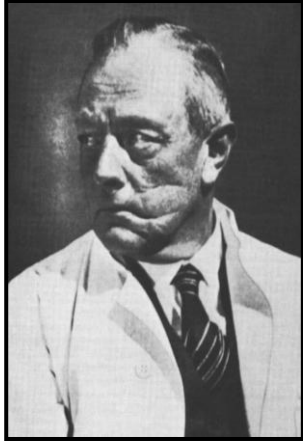


Auf Wunsch seines Vaters studierte *Goetze* zunächst ein Semester Architektur und Bauingenieurwesen in Aachen, anschließend Medizin in Göttingen, Berlin und Greifswald. Nach dem Staatsexamen 1910 führte ihn seine Ausbildung an das Diakonissenkrankenhaus in Duisburg, an das Städtische Krankenhaus in Stettin (Innere Abteilung) und an das Pathologische Institut des Allgemeinen Krankenhauses in Hamburg-Eppendorf. Als Schiffsarzt reiste er nach Amerika und rund um Afrika. 1913 kam er als Assistent an die Chirurgische Universitätsklinik in Halle, wo er sich 1917 mit einer Arbeit über die Zwerchfellbrüche habilitierte (Antrittsvorlesung: »Chirurgie und Ingenieur«). Im Jahr 1919 ging er mit seinem Chef, Professor *Schmieden*, als Oberarzt an die Chirurgische Universitätsklinik in Frankfurt am Main (Antrittsvorlesung: „Über die chirurgische Tuberkulose“). 1921 wurde er Extraordinarius und mit der stellvertretenden Leitung der Klinik betraut. 1929 folgte er dem Ruf als Ordinarius nach Erlangen. Wie sein Vorgänger *Graser* befasste er sich intensiv mit der Chirurgie des Rectums und erwarb sich auf diesem Gebiet einen bedeutenden Namen. Schon in den ersten Jahren seiner Erlanger Zeit schuf er die sogenannte radikale sakrale Amputation, die seinen Namen trägt. Er errichtete an der Klinik eine eigene Rectumabteilung. Professor *Goetze* veröffentlichte etwa 200 Arbeiten, die von seinen Forschungen und seiner medizinischen Begabung Zeugnis geben. Nach über 25jähriger segensreicher Tätigkeit an der Univ.-Erlangen wurde er 1954 im Alter von 68 Jahren emeritiert. Er verstarb am 19. Juli 1955. Professor *Goetze* leitete 1933 in Erlangen, dann erneut 1953 in München die Tagung der Bayerischen Chirurgen-Vereinigung. 1954 wurde er zum Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie ernannt.



Professor Dr. Robert Dax

(1879 – 1936)



Nach dem Studium in München promovierte *Dax* 1906 bei *v. Angerer* und war bis 1920 an der Chirurgischen Universitätsklinik unter *v. Angerer* und *Sauerbruch* tätig. An den wissenschaftlichen Arbeiten der Klinik über thoraxchirurgische Probleme war er maßgeblich beteiligt. 1916 hatte er sich habilitiert. 1920 übernahm Professor *Dax* als Nachfolger von Geheimrat *Brunner* die Leitung der chirurgischen Abteilung des Städtischen Krankenhauses München-Schwabing. Hier wandte er sich vorwiegend der rein ärztlichen Tätigkeit zu. Daneben lag ihm besonders die Ausbildung des ärztlichen Nachwuchses am Herzen. 1934 war er Vorsitzender der 19. Tagung der Bayerischen Chirurgen-Vereinigung.

Der in seiner Vaterstadt München sehr beliebte und verehrte Arzt hinterließ nach seinem Tode, am 1. Februar 1936, eine fachlich hervorragende chirurgische Abteilung am Städtischen Krankenhaus München-Schwabing.



Professor

Dr. Ludwig Kielleuthner

(1876 – 1972)



Kielleuthner studierte Medizin an den Universitäten Kiel, Erlangen und München. Nach dem Staatsexamen arbeitete er drei Jahre lang in Wien: am Pathologischen Institut bei *Weichselbaum*, im Labor bei *Landsteiner* und als Operationszögling an der II. Chirurgischen Universitätsklinik bei *Hochenegg* und am Rothschildspital bei *Zuckerkanndl*. Anschließend verbrachte er ein Jahr als Austauscharzt in Paris an der Klinik *Guyon* und *Albarran*, zuletzt noch kurze Zeit bei *Freyer* in London. Im Ersten Weltkrieg war Ludwig *Kielleuthner* als Stabsarzt in einer Sanitätskompanie tätig und leitete dann, nach München zurückbeordert, die chirurgische Abteilung in der neuen Zollhalle und das von *Schrenk-Notzing* gestiftete Lazarett für chirurgisch Kranke.

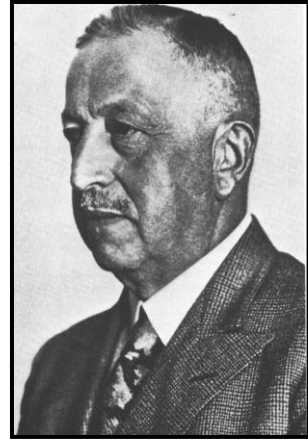
Im Jahre 1919 wurde ihm — zum ersten Mal in Süddeutschland — der Professorentitel für Urologie verliehen. 1932 übernahm Professor *Kielleuthner* die ärztliche Leitung der Privatklinik „Josefinum“ in München. *Kielleuthner* publizierte eine Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten über das Gebiet der urologischen Chirurgie, war Mitarbeiter am urologisch-chirurgischen Werk von *Voelcker* und Mitherausgeber der Zeitschrift für Urologie. Verschiedene in- und ausländische wissenschaftliche Gesellschaften haben den weithin bekannten und verdienten Arzt zu ihrem Ehrenmitglied ernannt. 1935 leitete er die 20. Tagung der Bayerischen Chirurgen-Vereinigung.



Professor

Dr. Ludwig Simon

(1879 - 1953)



Nach dem Studium an den Universitäten Erlangen und Würzburg war *Simon* seit 1903 als Assistenzarzt und seit 1908 als Oberarzt am Städtischen Krankenhaus in Mannheim tätig. Am 1. April 1915 wurde er leitender Arzt der chirurgischen Abteilung des Städtischen Krankenhauses in Ludwigshafen am Rhein. 1921 erfolgte die Ernennung zum Chefarzt dieses Hauses als Nachfolger von Hofrat *Westhoven*.

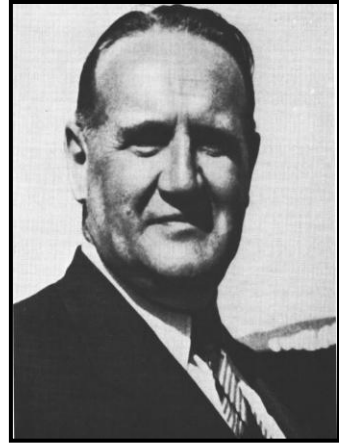
Professor *Simon* war ein äußerst gewissenhafter Chirurg, dessen Zusammenarbeit mit den Kollegen besonders gerühmt wird. Er war unermüdlich bestrebt, das Städtische Krankenhaus Ludwigshafen am Rhein den neuzeitlichen Erfordernissen entsprechend zu erweitern und auszugestalten. Er veröffentlichte eine Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten, vor allem beschäftigte ihn die Karzinombehandlung. Mit der Verleihung des Professorentitels zu Beginn der 30er Jahre wurden seine Verdienste gewürdigt. 1936 fand unter seiner Leitung die Tagung der Bayerischen Chirurgen-Vereinigung in Ludwigshafen am Rhein statt.

Am 23. August 1943 trat Professor *Simon* in den Ruhestand. Er starb am 27. Februar 1953 in München.



Professor Dr. Wilhelm Hoffmeister

(1899 – 1960)



Nach Ablegung des Notabiturs 1917 wurde *Hoffmeister* im Ersten Weltkrieg verwundet. Anschließend studierte er Medizin in Marburg und Freiburg, wo er 1923 das Staatsexamen ablegte. In Freiburg arbeitete er zuerst als Assistent bei dem Röntgenologen *Kohler*, später als Assistent bei *Orth* in Homburg/ Saar und seit 1927 als Assistent bei *Lexer* in Freiburg, mit welchem er 1928 an die Chirurgische Klinik in München ging. Dort wurde er Oberarzt und Privatdozent, 1934 folgte die Ernennung zum a.o. Professor der Chirurgie. In den Jahren 1937 bis 1945 wirkte Professor *Hoffmeister* als Chefarzt der chirurgischen Abteilung des Städtischen Krankenhauses München rechts der Isar. Seine wissenschaftlichen Hauptarbeitsgebiete waren die Knochenchirurgie, die er auch durch experimentelle Arbeiten bereicherte, ferner die Überpflanzung drüsiger Organe und die Röntgendarstellung des Urogenitalsystems.

Professor *Hoffmeister* führte 1937 den Vorsitz der Bayerischen Chirurgen-Vereinigung und war von da an bis zu seinem Tode am 12. September 1960 als Schriftführer der Vereinigung tätig. In den ganzen Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg war er der ruhende Pol der Vereinigung. Alle nach ihm folgenden Vorsitzenden haben seine sachkundige und kameradschaftliche Hilfe geschätzt, so dass sich wohl in jedem Fall schnell ein vertrauensvolles persönliches Verhältnis entwickelte. Auf Grund der besonderen Verdienste um die Bayerische Chirurgen-Vereinigung wurde Professor *Hoffmeister* auf der 37. Tagung 1960 zum Ehrenmitglied gewählt.



Geheimrat Professor

Dr. Carl Schindler

(1875 - 1952)



An den Universitäten München, Berlin und Wien studierte Carl *Schindler*, der Sohn eines bekannten Münchener Augenarztes, Medizin. Nach Beendigung seines Studiums im Jahre 1899 arbeitete er sieben Jahre lang als Assistent an der Chirurgischen Poliklinik in München unter *Klaussner*. 1906 übernahm er zunächst das alte Spital der Georgi-Ritter in München an der Menzingerstraße. 1911 wurde er dann zum Leiter des nach seinen Vorschlägen vom Dritten Orden in Nymphenburg neu erbauten Krankenhauses. Sein Haus wurde weit über die Grenzen Bayerns hinaus bekannt. In Würdigung seiner großen Verdienste erhielt er den Titel eines Geheimen Sanitätsrates und Honorarprofessors. Ihm wurde der letzte bayerische Orden aus königlicher Hand verliehen.

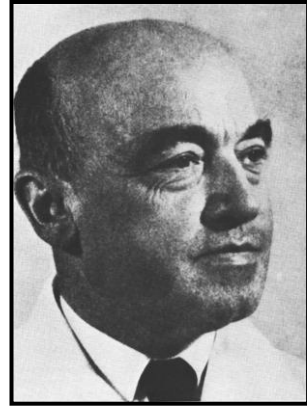
Geheimrat *Schindler* war in seiner Vaterstadt München hochangesehen und verehrt. Er galt vor allem auf dem Gebiet der Kropfchirurgie als Kapazität. Er starb am 2. Juni 1952.

Professor *Schindler* war erstmals Vorsitzender der Bayerischen Chirurgen-Vereinigung im Jahre 1938. Nach dem Zweiten Weltkrieg rief er die Vereinigung 1948 erneut ins Leben und leitete die erste Nachkriegstagung in München im gleichen Jahr.



Professor Dr. Georg Magnus

(1883 - 1942)



Nach dem Studium in Berlin, Kiel, München und Greifswald begann *Magnus*, der Sohn eines Berliner Altphilologen, 1906 seine Tätigkeit als Schiffsarzt (1908 einjährig-freiwilliger Marinearzt). Nach kurzer Assistentenzeit in Görlitz und Dresden kam er nach Marburg, zuerst noch zu *Friedrich*, dann zu *König*, mit dem ihn bis an sein Lebensende eine tiefe Freundschaft verband. 1913 habilitierte er sich bei *König* für Chirurgie. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde er a. o. Professor in Marburg und ging 1920 mit *Guleke* nach Jena.

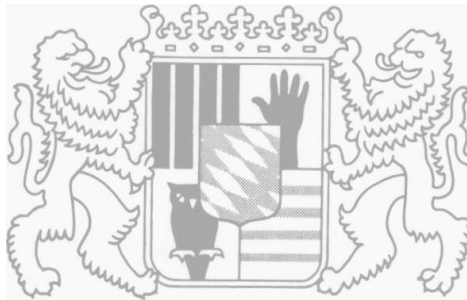
Von 1925 bis 1933 war er leitender Chirurg am Unfallkrankenhaus „Bergmannsheil“ in Bochum. Die Arbeit an diesem ersten europäischen Unfallkrankenhaus war bestimmend für sein späteres Leben. Bald galt *Magnus* als Autorität auf dem gesamten Gebiet der Unfallchirurgie und des Begutachterwesens. Sein wissenschaftliches Werk umfasst mehr als 150 einzelne Arbeiten. Sein Hauptwerk ist das zusammen mit Fritz *König* herausgegebene vierbändige „Handbuch der gesamten Unfallheilkunde“.

Neben der Tätigkeit am Krankenhaus „Bergmannsheil“ wirkte *Magnus* als Honorarprofessor an der Medizinischen Akademie in Düsseldorf. 1933 wurde er zum Nachfolger von Geheimrat *Bier* nach Berlin berufen, um die Leitung der Chirurgischen Universitätsklinik an der Ziegelstraße zu übernehmen. Das Jahr 1935 sieht ihn als Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie.

Im Jahre 1936 erfolgte die Berufung nach München als Nachfolger *Lexers* an die Chirurgische Universitätsklinik. Der Ausbau dieser



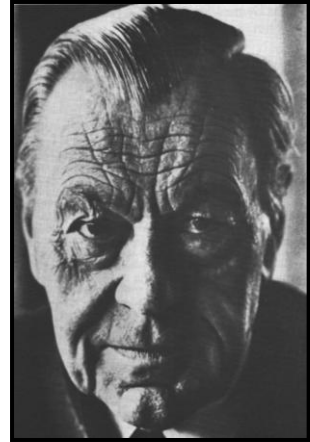
Klinik lag ihm sehr am Herzen, jedoch verhinderte der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges die Verwirklichung seiner Ideen. Seit 1937 war er Herausgeber der Münchner Medizinischen Wochenschrift und seit 1938 des Zentralblattes für Chirurgie. Er war Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und erhielt zahlreiche Ehrungen des In- und Auslandes. 1939 wurde die letzte Tagung der Bayerischen Chirurgen-Vereinigung vor dem Kriege unter seinem Vorsitz abgehalten. Am 22. Dezember 1942 starb Georg *Magnus* nach kurzem Krankenlager.





Professor Dr.
Emil Karl Frey

(1888 – 1977)



Das Studium und seine Assistentenzeit verbrachte *Frey* größtenteils in München. Seine Dissertation entstand 1913 an der Krecke-Klinik. Nach Kriegsende wurde er Assistent von *Sauerbruch* an der Chirurgischen Universitätsklinik in München, wo er sich 1924 mit einer Arbeit „Versuche über die Art des Herzschlages und die Herznervenwirkung“ habilitierte. 1927 ging er zunächst mit Geheimrat *Sauerbruch* nach Berlin. Kurze Zeit später, 1930, wurde er auf das Ordinariat für Chirurgie an der Medizinischen Akademie in Düsseldorf berufen. In den folgenden Jahren entstand sein Hauptwerk „Die Chirurgie des Herzens“

Im Jahre 1943 folgte er einem Ruf auf den Lehrstuhl für Chirurgie an der Universität München. Im Kriegsjahr 1944 wurde die Chirurgische Klinik ins herzogliche Schloss nach Tegernsee verlegt, da die Klinik in München völlig zerstört worden war. Erst 1947 war sie wieder teilweise benützlich. Als Professor *Frey* 1958 in den Ruhestand trat, war es ihm gelungen, der Chirurgischen Universitätsklinik München, getreu ihrer berühmten Tradition, nach dem Kriege wieder Ansehen und Geltung zu verschaffen.

Professor *Frey* hat das Gesicht der Deutschen Chirurgie von heute mitgeprägt. Er schuf sich einen Namen weit über Deutschland hinaus mit seinen wissenschaftlichen Arbeiten über den offenen Ductus Botalli und die Mitralstenose sowie über Operationen an den großen Gefäßen des Herzens. Auch die Entwicklung und therapeutische Anwendung des Kallikreins und des Trasylols (Trypsin- und Kallikrein-Inaktivator) sind größtenteils sein Werk. Mit *Bronner*



bearbeitete er ein Kapitel über die Operationen an der Niere, am Nierenbecken und am Harnleiter in der „Chirurgischen Operationslehre“ von *Bier, Braun und Kümmell* (1935).

München verdankt Professor *Frey* den Jahreskongress der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, der von seiner Gründung bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges in Berlin stattgefunden hatte. 1951 wurde er, unter seinem Vorsitz, erstmals in München abgehalten. Zweimal, in den Jahren 1949 und 1957, führte er den Vorsitz der Bayerischen Chirurgen-Vereinigung.

Als erster Chirurg erhielt er die anlässlich der 75. Jubiläumstagung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie gestiftete Ernst von Bergmann-Gedenkmünze. Er ist Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie.





Professor

Dr. Alois Scheicher

(1888 – 1972)



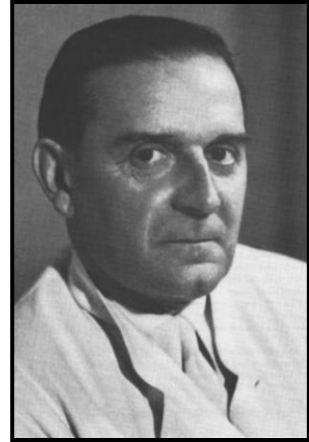
Scheicher begann 1912 seine chirurgische Ausbildung unter Geheimrat Professor *Schindler* in dem damals neubauten Krankenhaus des Dritten Ordens in München-Nymphenburg. 1928 wurde er Oberarzt, 1940 Chefarzt der chirurgischen Abteilung. Nach dem Tode *Schindlers* 1952 übertrug man ihm auch die Leitung des inzwischen 530 Betten zählenden Krankenhauses. Im gleichen Jahre erfolgte die Ernennung zum Honorarprofessor an der Medizinischen Fakultät der Münchner Universität. Bis zur Beendigung seiner chirurgischen Laufbahn Ende 1962, über 50 Jahre lang, war ihm ein überaus segensreiches Wirken vergönnt. Als Chirurg, besonders auf dem Gebiet der Schilddrüsen- und Abdominalchirurgie, hat sich Professor *Scheicher* weit über die Grenzen seiner Vaterstadt und seiner bayerischen Heimat hinaus einen Namen gemacht. Der Entwicklung der Thoraxchirurgie stand er sehr aktiv gegenüber (Errichtung einer thoraxchirurgischen Abteilung im eigenen Krankenhaus). Seine großen Kenntnisse und Erfolge auf allen Zweigen seines Fachgebietes, einschließlich der Unfallchirurgie, Urologie und Röntgenologie, ergeben das Bild des Allgemeinchirurgen alter Prägung. Trotz seiner enormen Belastung blieb ihm noch Zeit für Publikationen, für Vorträge auf Kongressen und Fortbildungskursen sowie die Betätigung in standespolitischen Gremien. Als Anerkennung seiner Verdienste und Würdigung seiner Arztpersönlichkeit wurde ihm eine Reihe hoher Auszeichnungen zuteil. 1950 hatte er den Vorsitz der Bayerischen Chirurgen-Vereinigung inne, im gleichen Jahre war er außerdem Vorsitzender des Münchner Ärztlichen Vereins.



Professor

Dr. Hans Bronner

(1893 – 1965)

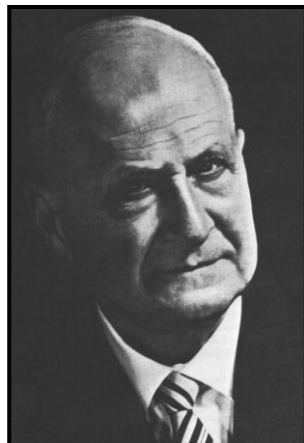


Nach kurzer Tätigkeit (1919/20) an der I. Medizinischen Universitätsklinik in München bei v. Romberg begann Bronner im Jahre 1921 bei Garrb an der Chirurgischen Universitätsklinik in Bonn seine Ausbildung. Nach dessen Tod ging er zu Frangenheim an die Universitätsklinik in Köln, wo er sich 1928 mit einer Arbeit über die Motilitätsprüfung der Gallenblase habilitierte. Von 1931 bis 1938 war er bei Frey an der Medizinischen Akademie in Düsseldorf als Oberarzt tätig. 1936 wurde er zum apl. Professor für Chirurgie ernannt. 1938 übernahm Professor Bronner die Chefarztstelle der chirurgischen Abteilung des Städtischen Krankenhauses München-Schwabing, musste diese Wirkungsstätte jedoch am Ende des Zweiten Weltkrieges verlassen. Im Jahre 1947 berief ihn die Münchner Medizinische Fakultät auf den Lehrstuhl für spezielle Chirurgie und bestellte ihn zum Direktor der Chirurgischen Universitäts-Poliklinik. Mit seinem großen fachlichen Können und seiner Persönlichkeit verschaffte er dem Hause durch zielbewusste und unermüdliche Tätigkeit ein hohes Ansehen. Er war im Jahre 1951 Vorsitzender der 28. Tagung der Bayerischen Chirurgen-Vereinigung. In Würdigung seiner großen Verdienste erhob ihn die Münchner Medizinische Fakultät 1959 zum o. ö. Professor und zum Ordinarius für Chirurgie. Seine wissenschaftliche Tätigkeit galt neben vielen allgemein-chirurgischen Themen vor allem den Erkrankungen der Gallenblase und der Gallenwege. Er war einer der Wegbereiter der modernen Cholecystographie und empfahl als erster die Motilitätsprüfung der Gallenblase mit Eidotter. Professor Hans Bronner, eine vielseitige Persönlichkeit, ein hervorragender akademischer Lehrer und fortschrittlicher Chirurg, starb am 29. November 1965.



Chefarzt Dr. Leo Ritter

(1890 - 1979)



Nach dem Abitur 1909 studierte *Ritter* Medizin an den Universitäten München und Bonn, wo er 1914 das Staatsexamen ablegte. Im Anschluss daran begann er das Praktikantenjahr an der II. Medizinischen Klinik in München bei v. *Müller*. Die Ausbildung wurde jedoch durch den Beginn des Ersten Weltkriegs unterbrochen.

Nach dem Kriege promovierte er 1919 an der Universität Bonn mit einer Arbeit über die akute Pankreasnekrose. Es folgte 1919/20 eine Volontärtätigkeit in München am Pathologischen Institut unter *Borst* und gleichzeitig am Anatomischen Institut unter *Rückert*, später an der II. Medizinischen Klinik bei v. *Müller*. Seine chirurgische Ausbildung erhielt er in den Jahren 1920 bis 1929 an der Chirurgischen Universitätsklinik in Köln bei *Frangenheim*. 1929 übernahm er dann als Chefarzt die chirurgische Abteilung des neu eröffneten Krankenhauses der Barmherzigen Bruder in Regensburg, wo er bis 1965 segensreich wirkte.

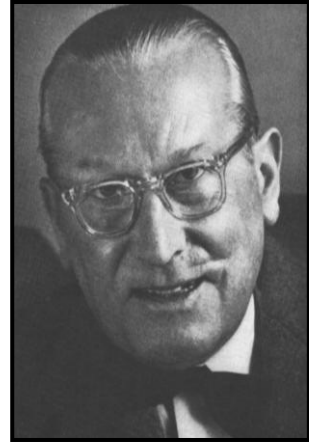
Seine Publikationen befassen sich vorwiegend mit Pankreaserkrankungen. Im Jahre 1952 war Chefarzt Dr. Leo *Ritter* Vorsitzender der 29. Tagung der Bayerischen Chirurgen-Vereinigung.



Professor

Dr. Hans v. Seemen

(1898 – 1972)



1919 nahm *v. Seemen* das medizinische Studium in Zürich auf, das er nach Bestehen der „Eidgenössischen anatomisch-physiologischen Prüfung“ in Freiburg i. Br. fortsetzte und im Frühjahr 1924 mit dem Staats- und Doktorexamen abschloss. Anschließend arbeitete er als Volontärarzt bei *Naegeli* an der Medizinischen Universitätsklinik in Zürich, 1925 wurde er Assistent bei *Lexer* in Freiburg, mit dem er drei Jahre später nach München übersiedelte. Dort erfolgte 1930 die Habilitation und 1934 die Ernennung zum außerplanmäßigen Professor. 1939 wurde er als Ordinarius und Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik nach Graz berufen, 1943 rief ihn die Universität Greifswald in gleicher Eigenschaft. Der Verlust des Lehrstuhls durch den Krieg hat ihn, den begeisterten und begeisternden Lehrer akademischer Jugend, schwer getroffen.

Nach dem Krieg übernahm Professor *v. Seemen* 1947 den Aufbau des Städtischen Chirurgischen Krankenhauses München-Nord, das zwei Jahre später unter seiner Leitung in Betrieb genommen werden konnte. 1960 erfolgte der Umzug nach Schwabing als Chefarzt der renovierten und modernisierten chirurgischen Abteilung. An dieser Wirkungsstätte verblieb er bis zum Ausscheiden aus dem aktiven Dienst am 1. März 1963.

Der Münchener Medizinischen Fakultät war *v. Seemen* seit 1949 als Honorarprofessor verbunden. 1967 wurde ihm auf deren Antrag die Rechtsstellung eines emeritierten Ordinarius an der Münchener Universität zuerkannt.



Professor *v. Seemen* gilt als Schöpfer der modernen Elektrochirurgie und wurde durch zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten international bekannt. Seine drei Hauptthemen sind: Elektrochirurgie, allgemeine Chirurgie, plastische und Wiederherstellungschirurgie. 1955 gründete er innerhalb der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie die Arbeitsgemeinschaft für plastische und Wiederherstellungschirurgie, der er bis 1962 vorstand. Er wurde 1935 Ehrenmitglied des „American Congress of Physical Therapy“, 1964 Ehrenmitglied der österreichischen Gesellschaft für Chirurgie und Traumatologie und Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für plastische und Wiederherstellungschirurgie, 1968 korrespondierendes Mitglied der entsprechenden Schweizer Gesellschaft. Seit 1929 ist Professor *v. Seemen* Mitglied der Bayerischen Chirurgen-Vereinigung (in diesem Jahr fanden erstmals Krankenvorstellungen im Rahmen der Tagung statt). Im Jahre 1954 war der hochgeschätzte Arzt und Chirurg, Forscher und Wissenschaftler, Künstler und Mensch Vorsitzender der Vereinigung, 1964 erfolgte die Ernennung zum Ehrenmitglied.





Professor

Dr. Werner Wachsmuth

(1900 – 1990)

Von 1919 bis 1923 studierte Wachsmuth Medizin an den Universitäten Tübingen, Würzburg und Frankfurt, wo er 1923 das Staatsexamen ablegte und promovierte.



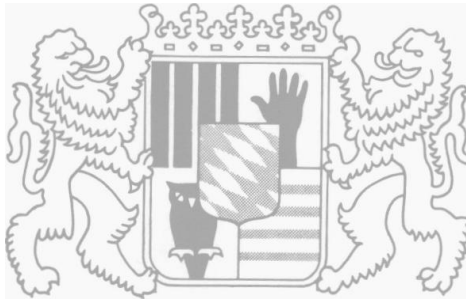
In den Jahren 1923/24 arbeitete er als Assistent bei v. Müller an der II. Medizinischen Klinik in München, von 1925 bis 1928 bei Enderlen an der Chirurgischen Universitätsklinik in Heidelberg und von 1928 bis 1935 an der Chirurgischen Universitätsklinik in Bonn und wurde 1936 a. o. Professor der Chirurgie in München. Während des 2. Weltkrieges war Professor Wachsmuth beratender Chirurg beim Heeressanitätsinspekteur und Chefarzt des Chirurgischen Sonderlazarettes des OKH. 1946 erhielt er den Ruf auf den ordentlichen Lehrstuhl für Chirurgie in Würzburg als Direktor der Chirurgischen Universitäts-Klinik und -Poliklinik. Professor Wachsmuth ist Ehrenmitglied und Mitglied zahlreicher in- und ausländischer wissenschaftlicher Gesellschaften, Mitglied der Kaiserlichen Deutschen Akademie der Naturforscher „Leopoldina“.

Bei der 32. Tagung der Bayerischen Chirurgen-Vereinigung in Würzburg 1955 hatte er den Vorsitz, 1966 war er Präsident der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, 1970 wurde er ihr Ehrenmitglied. 1977 wurde ihm die Ernst v.-Bergmann-Gedenkmünze in Gold verliehen. 1978 wurde ihm die Verleihung der Würde eines Doktors der Rechte ehrenhalber durch die Juristische Fakultät der Universität Göttingen zuteil.

Professor Wachsmuth veröffentlichte über 100 wissenschaftliche Arbeiten klinischer und experimenteller Art auf allen Gebieten der



Chirurgie, in den letzten Jahren insbesondere über die Pathophysiologie des Ileus und der Peritonitis. Von seinen Büchern sind besonders zu erwähnen: „Praktische Anatomie“ (gemeinsam mit v. *Lanz*) und „Operationen an den Extremitäten“ in der Operationslehre von *Kirschner* und „Operationen an der Hand“. Prof. *Wachsmuth* verstarb 1990 in Würzburg. Sein ganzes Leben lang war er mit *Rudolf Nissen* sehr eng befreundet.

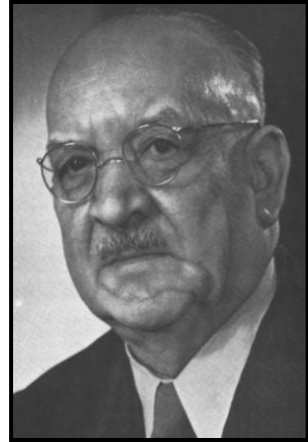




Chefarzt

Dr. Fritz Niedermayer

(1887 – 1959)



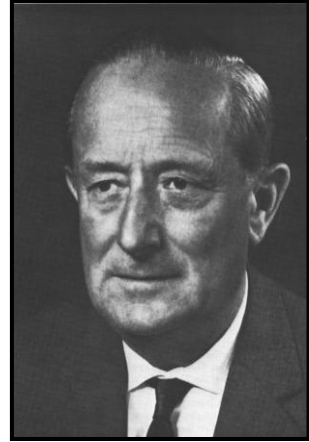
Nach dem Studium in München und Würzburg begann *Niedermayer* seine chirurgische Ausbildung 1913 an der Chirurgischen Poliklinik in München. Vor dem Ersten Weltkrieg unternahm er als Schiffsarzt eine ausgedehnte Südamerikareise. Von 1914 bis 1917 beteiligte er sich als Gesandtschaftsarzt an der abenteuerlichen Afghanistan-Expedition seines Bruders Oskar Ritter v. *Niedermayer*. In russische Gefangenschaft geraten, wirkte er als Arzt auf der Gefangeneninsel Nargin im Kaspischen Meer. Unter großen Gefahren kehrte er während der russischen Revolution über Leningrad nach Deutschland zurück. Nach kurzer Tätigkeit an der Chirurgischen Klinik in Frankfurt a. M., bei Professor Rehn, übernahm er den ärztlichen Dienst der deutschen Kaukasus-Expedition unter Kreß v. *Kressenstein*. Von 1919 bis 1921 arbeitete er als Assistenzarzt unter Geheimrat *Sauerbruch* an der Chirurgischen Klinik in München. 1921 übernahm er das Krankenhaus in Obernzell an der Donau. Hier begann er sich besonders als Kropfchirurg einen Namen zu machen (4600 Kropfoperationen). 1929 wurde er Chefarzt des neuerbauten Städtischen Krankenhauses Passau, das er bis zu seiner Pensionierung 1955 leitete. Zwei Gebiete beschäftigten Chefarzt Dr. *Niedermayer* ganz besonders: die Chirurgie des Kropfes und das Krebsproblem. Er wirkte maßgeblich in der Deutschen Krankenhausgesellschaft und leitete die 33. Tagung der Bayerischen Chirurgen-Vereinigung. Chefarzt *Niedermayer* war ein Mann mit vielseitigen Begabungen. Neben seinem Beruf fand er noch Zeit für Geschichts- und Literaturstudien. Er war herzlich verbunden mit Hans *Carossa* und Alfred *Kubin*, auch pflegte er einen ausgedehnten Briefwechsel mit *Lieck*, *Enderlen* und *Heuss*, um nur einige Namen zu nennen. 1959 starb Chefarzt Dr. Fritz *Niedermayer* in Freilassing.



Professor

Dr. Wilhelm Fick

(1898 - 1981)



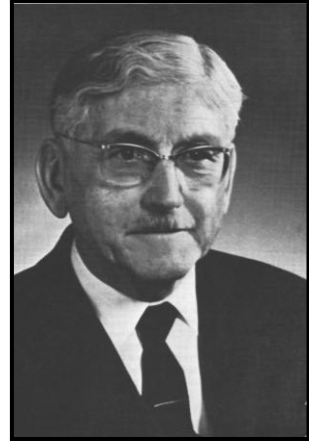
Sein Vater war Anatom, sein Großvater der berühmte Physiologe Adolf *Fick*. Schule und Gymnasium besuchte er in Prag und Innsbruck. Nach dem Abitur 1916 wurde er zum Militär eingezogen, nahm am Ersten Weltkrieg teil und wurde schwer verwundet. Nach dem Krieg studierte *Fick* in Innsbruck und Berlin und promovierte 1923. Er arbeitete zuerst an der Klinik von *Haberer* in Innsbruck und war dann von 1924 bis 1937 Schüler von *Sauerbruch* in München und Berlin, dazwischen 1929/30 Assistent bei *König* in Würzburg. 1932 habilitierte er sich bei *Sauerbruch* mit einer sehr beachteten Arbeit über das Thema „Kreislaufwirkungen arterio-venöser Aneurysmen“. 1937 erfolgte die Ernennung zum a. o. Professor und die Übernahme des Rudolf-Virchow-Krankenhauses in Berlin als Chefarzt. Während des II. Weltkrieges war Professor *Fick* beratender Chirurg bei der VI. Armee in Russland. 1945 wurde er Chefarzt der Krecke-Klinik in München, die er bis 1971 leitete. 1946 erfolgte seine Umhabilitierung an der Universität München, wo er bis 1971 Vorlesungen über Narkose und Anästhesie hielt. Zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiete der Thoraxchirurgie, der Narkose und Anästhesie entstammen seiner Feder; zusammen mit *Nissen* schrieb er auch die Neubearbeitung des Kapitels „Allgemeine Operationslehre“ im Handbuch von *Bier, Braun* und *Kümmel*. Professor *Fick* war ein Mann von vorbildlicher Hilfsbereitschaft, ein guter Wissenschaftler und Chirurg und ein liebenswerter Mensch von großer Naturverbundenheit und Liebe zur Musik. 1958 wurde Professor *Fick* zum Vorsitzenden der VBC gewählt, von 1961-1975 war er deren Schriftführer und ab 1969 Ehrenmitglied. Viele Jahre lang beteiligte er sich im Fachartausschuss für Chirurgie der Bayerischen Landesärztekammer.



Professor

Dr. Alfred Brunner

(1890 - 1975)



Brunner entstammt einer alten Schweizer Familie, aus der zahlreiche, zum Teil sehr bekannte Ärzte und Apotheker hervorgegangen sind. Nach seinem Medizinstudium an den Universitäten Lausanne, Berlin, Zürich, Wien und München wurde er Assistent an der Chirurgischen Klinik in Zürich unter *Sauerbruch*, den er 1918 nach München begleitete. Dort wurde er nach einigen Jahren Oberarzt und habilitierte sich 1923 für Chirurgie mit einer Arbeit über die chirurgische Behandlung der Lungentuberkulose. Gerne dachte er an die abwechslungsreiche Münchener Zeit zurück, die ihm bei der raschen Entwicklung der Chirurgie in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg nicht nur reiche Anregung, sondern auch die bleibende Freundschaft vieler deutscher Chirurgen brachte. 1926 wurde er als Nachfolger von Professor *Henschen* zum Chefarzt der Chirurgischen Abteilung des Kantonsspitals St. Gallen gewählt. Neben der ganzen allgemeinen Chirurgie beschäftigte er sich dort getreu der Tradition der Schule *Sauerbruchs* eingehend mit der Thoraxchirurgie, die er namentlich durch die Verfeinerung der Indikationsstellung bei der operativen Behandlung der Lungentuberkulose förderte. 1941 erhielt er den Ruf auf die Universität Zürich als Nachfolger von Professor *Clairmont*. Dort wirkte er 20 Jahre bis zu seiner Emeritierung 1961. Sein besonderes Interesse galt auch hier der Thoraxchirurgie. Nachdem er schon 1937 einen vereiterten Lobus accessorius inferior einseitig reseziert hatte, wurde 1946 die erste Pneumonektomie in Zürich ausgeführt. Seither wurde die Lungenresektion in ihren verschiedenen Formen nicht nur bei Lungenerweiterungen, sondern namentlich bei der Tuberkulose und bei Tumoren in zunehmendem Maße angewandt. 1956 führte er den Vorsitz der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie und 1959 den Vorsitz der VBC.



Professor

Dr. Rudolf Zenker

(1903 – 1984)



Sein Vater war Augenarzt Dr. med. Heinrich *Zenker*, leitender Arzt der Augenklinik Herzog Carl Theodor in München. Nach dem Studium der Medizin in Zürich und München legte *Rudolf Zenker* 1928 das Staatsexamen ab und promovierte 1929 mit einer Arbeit über „Teerkrebs mit langer Latenzzeit“. Als Medizinalpraktikant arbeitete er am Pathologischen Institut der Universität München unter *Borst* und an der Medizinischen Klinik der Universität Heidelberg unter *Krehl* und *v. Weizsäcker*, später erneut am Pathologischen Institut München. Seine chirurgische Ausbildung erhielt er durch *Kirschner* zunächst in Tübingen, seit 1934 an der Chirurgischen Universitätsklinik in Heidelberg.

1937 habilitierte er sich, 1938 erfolgte die Ernennung zum Dozenten für Chirurgie und 1943 zum außerplanmäßigen Professor. Nach dem Tode von *Kirschner* 1942 übernahm *Zenker* die kommissarische Leitung der Chirurgischen Universitätsklinik in Heidelberg und ging von dort 1943 als Leiter der Chirurgischen Abteilung der Städtischen Krankenanstalten nach Mannheim. Von 1947 bis 1951 war er gleichzeitig auch Ärztlicher Direktor dieses Krankenhauses. Im Jahre 1951 folgte *Zenker* einem Ruf auf den Lehrstuhl für Chirurgie der Universität Marburg, 1958 wurde er als Ordinarius für Chirurgie nach München berufen.

Schon als Chefarzt in Mannheim beschäftigte sich *Zenker* mit der gerade aufkommenden Herzchirurgie. Neben einer großen Anzahl von erfolgreichen Eingriffen bei der schwierigen Perikarditis führte er dort auch schon die ersten Palliativeingriffe bei angeborenen Herzfehlern durch. In Marburg war er zunächst noch besonders auf dem Gebiet der



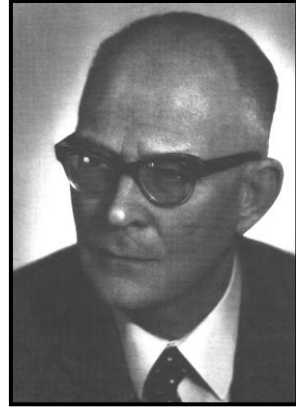
Bauch- und Lungenchirurgie tätig; er verfasste damals seine wissenschaftlichen Hauptwerke „Die Eingriffe in der Bauchhöhle“ 1951, die 1975 in der 3. Auflage erschienen, und unter Mitarbeit von W. Grill „Die Eingriffe bei den Bauchbrüchen“ 1957 im Rahmen der *Kirschnerschen Operationslehre* und, gemeinsam mit seinen Schülern *Heberer* und *Löhr*, die Monographie „Die Lungenresektionen“. In zunehmendem Maße wandte sich *Zenker* dann der Entwicklung und Förderung der Herzchirurgie zu. 1958 führte er die erste Herzoperation in Deutschland mit Hilfe einer Herz-Lungen-Maschine in extrakorporalem Kreislauf durch. In München setzt er das in Marburg begonnene Werk unermüdlich fort. So entstand 1960 ein Neubau an der Schillerstraße mit einer eigenen Herzchirurgischen Abteilung. Mit seinen Schülern förderte er nachdrücklich die verschiedensten Gebiete der modernen Chirurgie.

Professor *Zenker* war u. a. Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, der Vereinigung Bayerischer Chirurgen, des American College of Surgeons, der American Surgical Association, des Royal College of Surgeons (England) und anderer nationaler und internationaler Fachgesellschaften. Er ist Ehrendoktor der Universität Saloniki und besitzt die Medaille „pro meritis“ in Gold der Universität in Graz. 1960 und 1971 war Professor *Zenker* Vorsitzender der 37. und 48. Tagung der Vereinigung Bayerischer Chirurgen. 1968 leitete er als Präsident den Kongress der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie.



Dr. Ernst Oettle

(1907 – 1994)



Als Sohn des Oberveterinärarztes Dr. F. X. *Oettle* verbrachte *Oettle* die Jugendjahre in Lindau/Bodensee. Er besuchte anschließend das humanistische Gymnasium in Kempten. Nach dem Abitur 1926 studierte er Medizin in München und Erlangen. Die klinischen Semester verbrachte Ernst *Oettle* in München, Berlin, Liverpool/England und Freiburg/Br., wo er 1931 das Staatsexamen ablegte und promovierte. Nach dem Medizinalassistentenjahr in Lindau bei Sanitätsrat *Sauter* ging er ein Jahr als Volontär zu Geheimrat *Schindler* nach München, anschließend ein Jahr an das Pathologische Institut zu Geheimrat *Borst* und 1934 an die Chirurgische Universitätsklinik Erlangen zu Professor *Goetze*. 1939 kam er nach einer mehrmonatigen Studienreise an lungenchirurgische Kliniken als Oberarzt zu Geheimrat *Schindler* nach München. Eine schwere Erkrankung zwang ihn, 1940 eine Pause von einem Jahr einzulegen. Danach wurde er von der damaligen Landesärztekammer nach Krumbach/Schwaben als Nachfolger des verstorbenen Chefarztes Dr. *Porzelt* verpflichtet.

Ab 1941 war Medizinaldirektor Ernst *Oettle* als Chefarzt und ärztlicher Direktor am Kreiskrankenhaus Krumbach tätig. Unter seiner Leitung wurde das Kreiskrankenhaus von 50 Betten auf 240 Betten vergrößert, im Vordergrund stand die Schilddrüsenchirurgie.

Im Jahre 1961 war er Vorsitzender der 38. Tagung der Bayerischen Chirurgen-Vereinigung.

Seine Publikationen befassen sich vorwiegend mit der Chirurgie des Bauchraumes und der Schilddrüse.



Professor Dr. Anton Oberniedermayr

(1899 – 1986)



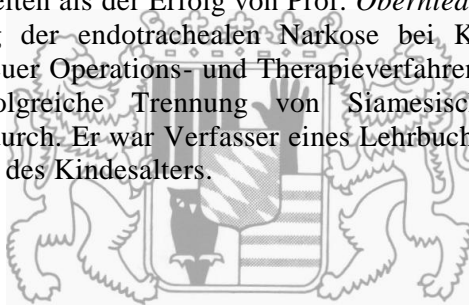
Nach Studienjahren in München, Münster und Leipzig legte *Oberniedermayr* 1923 das medizinische Staatsexamen in München ab. Im Anschluss an eine kurze Tätigkeit bei *Payr* in Leipzig wurde er Assistent bei *Hueck* am Pathologischen Institut der dortigen Universität. Von 1925-1930 erhielt er seine chirurgische Ausbildung bei *Fritz König* in Würzburg, 1926 war er 6 Monate bei *Fritz Lange* an der orthopädischen Klinik in München. 1931 erfolgte die Ernennung zum Oberarzt der chirurgischen und orthopädischen Abteilung der Universitätskinderklinik München unter *Richard Drachter*, 1935 die Habilitation für Chirurgie bei *Lexer*. 1936 wurde er als Nachfolger *Drachters* der Leiter der Abteilung. Das Jahr 1940 brachte die Ernennung zum apl. Professor. Von 1949-1954 war Professor *Oberniedermayr* Leiter des Chirurgischen Kinderkrankenhauses in Oberammergau und ab 1954 wieder Direktor der Chirurgischen Abteilung der Universitätskinderklinik München. 1959 erfolgte die Ernennung zum Extraordinarius und 1966 zum Ordinarius für Chirurgie des Kindesalters (erstes Ordinariat für Kinderchirurgie in Deutschland). Ab 31. März 1968 emeritiert, wurde er zunächst mit der kommissarischen Leitung der Abteilung beauftragt, die er am 1. August 1969 seinem Nachfolger, Professor W. Ch. *Hecker*, übergab.

Wissenschaftliche Arbeiten, Handbuchbeiträge aus allen Gebieten der Kinderchirurgie entstammen seiner Feder. Sein Lehrbuch der Chirurgie und Orthopädie des Kindesalters erschien 1959 im Springer Verlag.



1962 wurde die 39. Tagung der Bayerischen Chirurgen-Vereinigung unter seinem Vorsitz abgehalten. 1963 gründete er die Deutsche Gesellschaft für Kinderchirurgie, 1965 wurde er deren Ehrenpräsident, 1967 ihr Ehrenmitglied. Professor *Oberniedermayr* ist Ehrenmitglied der Österreichischen, Schweizerischen und Spanischen Gesellschaft für Kinderchirurgie und der Deutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde. Neben den Zielen und Aufgaben der deutschen Kinderchirurgie galt das besondere Interesse Professor *Oberniedermayrs* der Geschichte seiner bayerischen Heimat.

Prof. *Oberniedermayr* war einer der führenden Chirurgen in der modernen Kinderchirurgie in Deutschland. Sein Werk umfasst mehr als 100 wissenschaftliche Veröffentlichungen. Zahlreiche Innovationen gelten als der Erfolg von Prof. *Oberniedermayr*, wie z.B. die Einführung der endotrachealen Narkose bei Kindern und die Entwicklung neuer Operations- und Therapieverfahren. 1959 führte er die erste erfolgreiche Trennung von Siamesischen Zwillingen (Xiphopagen) durch. Er war Verfasser eines Lehrbuches der Chirurgie und Orthopädie des Kindesalters.

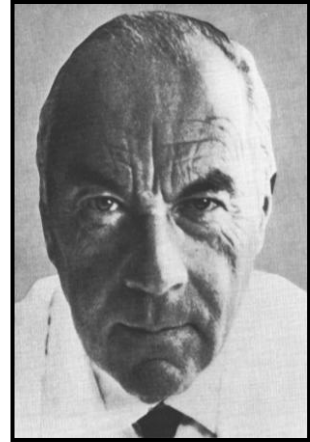




Professor

Dr. Rudolf Nissen

(1896 – 1981)



Nissen studierte Medizin in Breslau, Marburg und München und legte das Staatsexamen 1920 ab. Von 1914 bis 1918 hatte er am Ersten Weltkrieg teilgenommen, zuletzt als Feldhilfsarzt. 1920 war er Assistent bei *Minkowski* an der Medizinischen Klinik in Breslau, 1921 Assistent am Pathologischen Institut in Freiburg im Breisgau bei *Aschoff*, 1921 bis 1927 Assistent und Oberarzt an der Chirurgischen Klinik in München bei *Sauerbruch* und in den Jahren 1927 bis 1933 Oberarzt und stellvertretender Direktor an der Chirurgischen Klinik der Charité in Berlin, ebenfalls bei *Sauerbruch*. 1930 erfolgte die Ernennung zum a. o. Professor der Berliner Medizinischen Fakultät. Von 1933 bis 1939 arbeitete Professor *Nissen* als a. o. Professor der Chirurgie an der Universität in Istanbul und von 1939 bis 1941 als Research Associate am Massachusetts General Hospital (Harvard University) Boston. 1941 bis 1952 war er Attending Surgeon am Jewish Hospital Brooklyn in New York und Direktor of Surgery Maimonides Hospital. Dort erreichte ihn 1948 ein Ruf auf den Lehrstuhl der Chirurgie in Hamburg. 1952 folgte er dem Ruf auf den Lehrstuhl der Chirurgie an der Universität Basel, wo er bis 1967 tätig war. In jener Zeit war ihm auch (1954) der Lehrstuhl der Chirurgie in Wien angeboten worden. 1963 lag die Planung und Durchführung der 40. Tagung der Bayerischen Chirurgen-Vereinigung in seinen Händen.

1956 wurde er International President of the International College of Surgeons. 1963-1964 war er Präsident der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie. Für seine großen Verdienste als Vorsitzender des Berufungsausschusses zur Errichtung der Medizinischen Fakultät der



Technischen Hochschule München wurde ihm im Jahre 1968 der Bayerische Verdienstorden verliehen.

Ferner wurden ihm die Paracelsus-Medaille der Deutschen Ärzteschaft und die Ernst-von-Bergmann-Gedenkmünze in Gold von der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie überreicht. Er ist Ehrendoktor der Universitäten Berlin, München und Ankara (Türkei).

Die wissenschaftlichen Arbeiten Professor *Nissens* umfassen nahezu alle Teilgebiete der Chirurgie. Seine ungewöhnliche wissenschaftliche Aktivität kommt in über 600 Einzelveröffentlichungen und über 40 Monographien oder Buchbeiträgen zum Ausdruck. Zahlreiche seiner Publikationen erschienen in englischer und französischer Sprache. Eine Zusammenfassung seiner Vorlesungen über Chirurgie wurde 1938 in die türkische Sprache übersetzt.

Wenngleich die Probleme der Thorax- und Bauchchirurgie die besondere Vorliebe von Professor *Nissen* fanden, nahm er auch zu den Fragen der geriatrischen Chirurgie und der Kinder- und Gefäßchirurgie Stellung. 1931 führte er bahnbrechend als erster Chirurg der Welt eine Pneumonektomie bei einem an Bronchiektasen erkrankten Kind mit Erfolg durch. Die Stellungnahme zu allgemeinen medizinisch-chirurgischen Themen („Zeitloses und Zeitgebundenes in der Chirurgie“; „Das veränderte Bild der Chirurgie“; „Helle Blätter, dunkle Blätter. Erinnerungen eines Chirurgen“; „Randbemerkungen zur ärztlichen, besonders der chirurgischen Berufsführung“; „Fünfzig Jahre erlebter Chirurgie“) sowie seine Beiträge zur *Sauerbruch*-Biographie lassen Professor *Nissen* auch als hervorragenden Schriftsteller und sachkundigen Historiker erscheinen.



Professor Dr. Alfons Lob

(1900 – 1977)

Nach dem Studium der Medizin an der Universität Bonn legte *Lob* 1924 das Staatsexamen ab und promovierte ein Jahr später. Von 1926 bis 1930 betätigte er sich als Assistenzarzt am Marienhospital in Duisburg, am Pathologischen Institut der Medizinischen Akademie in Düsseldorf und am Luisenhospital in Aachen. In den Jahren 1930 bis 1939 arbeitete er an der Chirurgischen Universitätsklinik München bei *Lexer* und *Magnus*.



1938 erfolgte die Habilitation für Röntgenologie und Chirurgie, 1944 die Ernennung zum apl. Professor für Chirurgie und Röntgenologie. Während des Militärdienstes leitete er als Chefarzt die chirurgische Abteilung der Marine-Lazarette Helgoland, Bedburg-Hau und Burg a. Fehmarn. Von 1946 bis 1947 war Professor *Lob* Chefarzt des Krankenhauses in Burg a. Fehmarn und ab 1948 Chefarzt der Chirurgischen Klinik des Oldenburgischen Landeskrankenhauses Sanderbusch. 1950 erhielt er einen Lehrauftrag für soziale Medizin an der Hochschule für Arbeit, Politik und Wirtschaft in Bremerhaven. Von 1955 bis 1969 war Professor *Lob* Chefarzt des Berufsgenossenschaftlichen Unfallkrankenhauses Murnau, zugleich beratender Arzt des Landesverbandes Bayern der gewerblichen Berufsgenossenschaften und Vorsitzender des Verbandes der für Berufsgenossenschaften tätigen Ärzte. 1958 nahm er seine Vorlesungen an der Medizinischen Fakultät München über „Rehabilitation in der Unfallheilkunde“ und „Klinische Demonstrationen im Unfallkrankenhaus Murnau“ wieder auf. Professor *Lob* verfasste mehr als 150 wissenschaftliche Einzelarbeiten, dazu namhafte Bücher und Buchbeiträge, vor allem auf dem Gebiet der gesamten Unfallheilkunde. 1964 führte er den Vorsitz bei der 41. Tagung der Bayerischen Chirurgen-Vereinigung. Prof. *Lob* war auch Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Unfallheilkunde.



Professor

Dr. Gerd Hegemann

(1912 – 1999)



Nach dem Abitur, das er 1931 in Brilon absolvierte, studierte *Hegemann* Medizin in Freiburg, Bonn, Berlin und Münster. 1936 legte er das Staatsexamen in Münster ab und promovierte dort 1938. Anschließend arbeitete er am Hygienischen Institut bei Professor *Jötten* und seit 1939 am Pathologischen Institut in Münster bei Professor *Klinge*. In den Jahren 1940 bis 1945 war er als Arzt bei der Truppe. Die Jahre 1945 bis 1955 sehen ihn an der Chirurgischen Universitätsklinik in Marburg bei Professor *Wiedhopf* und Professor *Zenker*. 1948 habilitierte er sich an der Universität Marburg, 1954 wurde er dort apl. Professor. Von 1955 bis 1977 war Professor *Hegemann* o. Professor für Chirurgie und Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik in Erlangen. 1965 wurde unter seinem Vorsitz die 42. und 1976 die 53. Tagung der Bayerischen Chirurgen-Vereinigung in der Chirurgischen Universitätsklinik in Erlangen abgehalten.

Zu seinen wissenschaftlichen Hauptarbeitsgebieten zählten Thorax-, Herz- und Bauchchirurgie sowie Wundheilungsstörungen. Er ist der Autor von über 100 wissenschaftlichen Artikeln und Buchbeiträgen.

Prof. *Hegemann* starb am 28. Januar im Alter von 86 Jahren in München. Er gilt als Begründer der modernen Erlanger Chirurgie.



Professor

Dr. Kurt Denecke

(1903 – 1991)



Sein Vater war Chirurg am Krankenhaus Helmstedt. Das Studium der Medizin an den Universitäten Göttingen, Würzburg und München beendete Kurt *Denecke* mit dem Staatsexamen 1927. Nach dem Med. Ass.-Jahr bei *Otten* (Altstadt Krankenhaus in Magdeburg) arbeitete er 1928-1930 bei *Aschoff* in Freiburg, wo er auch 1928 promovierte (Thema: Condylenfrakturen der Tibia). Seine chirurgische Ausbildung begann er 1930 bei *Schmieden* in Frankfurt, folgte aber bereits 1931 *Goetze* nach Erlangen. 1937 wurde *Denecke* dort Oberarzt. 1940 — bereits beim Militär — habilitierte er sich mit einer Arbeit über die „Endarteriitis obliterans“.

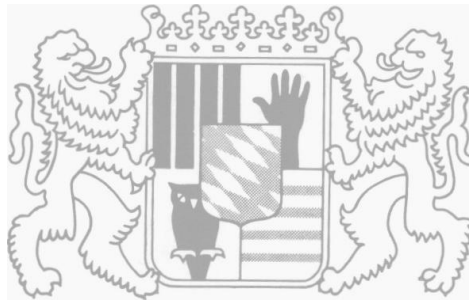
Während des Krieges nahm er zunächst als 1. Chirurg bei einer Luftwaffen-Sanitätsbereitschaft an den Einsätzen in Frankreich und Russland teil. Dann war er als Chirurgischer Leiter der Luftwaffenlazarette in Nürnberg, Andernach und Frankfurt tätig. In amerikanischer Gefangenschaft leitete er das dortige Gefangenenlazarett. Später war er auch in Zusammenarbeit mit der Univ.-Nervenklinik (*Kleist*) neurochirurgisch tätig. Erst 1948 kam er wieder in seine frühere Stellung als 1. Oberarzt an die Chirurgische Univ.-Klinik in Erlangen zurück. 1952 wurde er zum apl. Professor ernannt. 1954/55, während der Krankheit und nach dem Tode von Professor *Goetze*, übernahm er die kommissarische Leitung der Klinik.

1956 wurde *Denecke* zum Chefarzt der Chir. Klinik der Städt. Krankenanstalten in Fürth gewählt und dann zum ärztlichen Direktor ernannt.



Prof. *Denecke* leitete die 43. Tagung der Bayerischen Chirurgen-Vereinigung im Jahre 1966 und wurde im Jahre 1970 pensioniert.

Aus der großen Anzahl seiner wissenschaftlichen Arbeiten und Vorträge sind vor allem die über Diagnostik und Therapie von Gefäßerkrankungen, insbesondere die Endarteriitis oblit. und die begrenzte Periduralanaesthesie (Plombe) hervorzuheben. Später hat er sich, seinen Lehrern *Goetze* und *Schmieden* folgend, vor allem der Dickdarmchirurgie gewidmet.

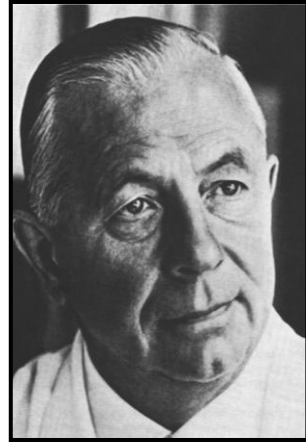




Professor

Dr. Karl Vosschulte

(1907 – 2001)



Nach dem Abitur studierte Karl *Vosschulte* Medizin an den Universitäten Freiburg, Kiel, München, Wien, Münster und Düsseldorf. Das Staatsexamen legte er 1931 in Düsseldorf ab, wo er auch im gleichen Jahr promovierte. Es folgte eine Praktikantenzeit an der Inneren Abteilung des Vinzenz-Krankenhauses in Duisburg. 1932 wurde er Volontärassistent und später Assistent an der Chirurgischen Klinik der Medizinischen Akademie in Düsseldorf unter *Frey*. Nachdem er 1935/36 nach dem Tode seines Vaters dessen Praxis vorübergehend geführt hatte, habilitierte er sich 1941 in Düsseldorf. 1943 erhielt *Frey* den Ruf auf das chirurgische Ordinariat in München und nahm ihn als Oberarzt der Münchener Chirurgischen Klinik mit. 1948 erfolgte die Ernennung zum apl. Professor an der Universität München. 1951 erhielt Professor *Vosschulte* den Ruf auf den Lehrstuhl für Chirurgie in Gießen und konnte sich 1955 nicht entschließen, den Ruf nach Erlangen anzunehmen. Bei der 44. Tagung der Bayerischen Chirurgen-Vereinigung im Jahr 1967 führte er den Vorsitz und war 1969 Präsident der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie.

In seinen 200 wissenschaftlichen Publikationen erscheinen als Hauptarbeitsgebiete Thorax-, Sympathikus-, Unfall-, Pankreas-, Pfortaderchirurgie und kardiovaskuläre Chirurgie. Aus der Reihe der Beiträge in Handbüchern und Monographien sind besonders zu nennen die chirurgischen Standardwerke: „Chirurgie des Herzens“ (Mitarbeiter mit E. K. *Frey*), „Lehrbuch der Chirurgie“ (gemeinsam mit *Hellner* und *Nissen*), „Chirurgische Differentialdiagnostik“ (gemeinsam mit *Zukschwerdt*), „Innere Medizin und Chirurgie — ein



integriertes Lehrbuch" (gemeinsam mit *Lasch* und *Heinrich*).

Professor *Vossschulte* war ein Anhänger der Spezialisierung in der Chirurgie und begann an der Gießener Klinik mit den Vorbereitungen schon in der ersten Hälfte der fünfziger Jahre. Bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1976 hatten die innerklinisch längst mit Selbständigkeit ausgestatteten Sondergebiete Neurochirurgie, Anästhesiologie, Urologie, Unfallchirurgie und Kardiovaskuläre Chirurgie ihre akademische und administrative Eigenständigkeit erhalten.

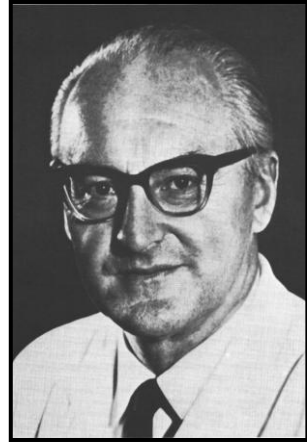
Prof. *Vossschulte* verstarb am 06. April 2001 in Gießen. Er war Mitglied der Deutschen Akademie für Naturforscher Leopoldina Halle/Saale und hielt den Ehrendokortitel der Medizin der Ludwig-Maximilians-Universität München.





Professor Dr. Fritz Holle

(1914 – 1998)



Fritz *Holle*, Sohn eines praktischen Arztes in München, studierte an den Universitäten München und Berlin, wo er 1939 das Staatsexamen ablegte. 1940, bereits beim Militär als Sanitätsoffizier, promovierte er in München und praktizierte am Pathologischen Institut der Charité in Berlin unter Professor *Rössle*.

Anschließend war er als Angehöriger des Chirurgischen Sonderlazarettes vor allem mit Fragen der Schock-Kollapserkennung und -therapie beschäftigt und hatte Gelegenheit, alle Arten der Unfall- und Kriegschirurgie kennenzulernen. In drei Jahren englischer Kriegsgefangenschaft befasste er sich in POW-Hospitälern viel mit plastischer und Wiederherstellungschirurgie. Von 1948 an war er an der Chirurgischen Universitätsklinik in Würzburg bei Professor *Wachsmuth* tätig, seit 1951 als Oberarzt. 1952 erfolgte die Habilitation und 1958 die Ernennung zum apl. Professor. Auf Grund der Erfahrungen, die *Holle* als Gastarzt an den Kliniken bei *Wallaines* in Paris, *Holmes Sellors* in London, *Ferland* in Groningen und *NISSEN* in Basel sowie am Strahleninstitut bei *Janker* in Bonn erworben hatte, wurde die thoraxchirurgische Abteilung der Würzburger Klinik ausgebaut. 1956 wurde von ihm ferner eine kardiologische Arbeitsgemeinschaft mit der Kinderklinik, Medizinischen Klinik und Medizinischen Poliklinik der Universität Würzburg ins Leben gerufen, welche seither alle operativen Herzfälle gemeinsam behandelt (Leiter: Professor Dr. H. J. *Vioreck*).

1961 übernahm Professor *Holle* als Direktor die Chirurgische Universitäts-Poliklinik München, in der hauptsächlich allgemeine und Unfallchirurgie und als Spezialgebiet die Chirurgie des Oberbauches betrieben wird. 1961 erfolgte die Ernennung zum a. o. Professor, 1965



zum o. Professor, 1967/68 war *Holle* Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität München.

Ab seiner Berufung nach München befasste er sich mit der Entwicklung einer Methode der nicht resezierenden Behandlung des Gastro-Duodenal-Ulcus. Unter seiner Leitung entstand die zentrale Röntgenabteilung der Chirurgischen Universitäts-Poliklinik München. In Kooperation mit der Münchner Berufsfeuerwehr baute er im Raum München die mobile Notfallmedizin mit Notarztwagen auf. Auf der 41. Tagung der Vereinigung der Bayerischen Chirurgen 1964 berichtete er erstmalig über die Möglichkeit einer solchen durch Kombination einer „selektiven proximalen Vagotomie mit form- und funktionsgerechter Pyloroplastik“. Er widmete der Methode über 100 Publikationen und 65 Vorträge. Sie fand Anerkennung im In- und Ausland durch Verleihung des Braun-Preises der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, der Acrel-Medaille der Schwedischen Gesellschaft für Chirurgie, der Ehrenmitgliedschaft des American College of Surgeons, der Ehrenmitgliedschaft der Griechischen Gesellschaft für Chirurgie, der Mitgliedschaft der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina.

Aus der großen Zahl seiner Publikationen (bisher 320) sind vor allem die Bücher: F. *Holle* — E. *Sonntag* „Grundriss der gesamten Chirurgie“, Springer Verlag 1960; F. *Holle* „Spezielle Magenchirurgie“, Springer Verlag 1968; F. *Holle* — S. *Anderson* „Vagotomy“, Springer Verlag 1974 (englisch), hervorzuheben.

Im Jahre 1968 leitete Professor *Holle* die 45. Tagung der Vereinigung Bayerischer Chirurgen und war zwischen 1976 und 1995 Schriftführer und Kassenwart der Vereinigung. 1966 wurde er zum Leiter des Notarzdienstes München-Mitte ernannt. Er war ab 1973 gf. Direktor der Poliklinik der Universität München, für deren Reorganisation er sich unermüdlich einsetzte.

- 1979 Verdienstkreuz am Band
1980 F. *Holle* u. G. E. *Holle* „Vagotomy and Pyloroplasty“ —
 Springer-Verlag
 Ehrenmitglied der Vereinigung d. Bayerischen Chirurgen



- 1982 Emeritierung — Bundesverdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland — Medaille „München leuchtet — Den Freunden Münchens“
- 1985 Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie
- 1986 Buchbeiträge zur Technik der selektiven proximalen Vagotomie und Pyloroplastik
a) in: „Magenchirurgie“ Hrsg. H. W. *Schreiber*, H. D. *Becker*, Springer-Verlag
b) in: *Surgery of the Stomach, Duodenum and Small Intestine*
ed. H. W. Scott — I. Sawyers — Blackwell Scientific Publications Inc. — Boston

Prof. *Holle* war von 1973 bis 1980 Direktor der Poliklinik der Universität München. Unter seiner Leitung entstand in dieser Institution u.a. die zentrale Röntgenabteilung.

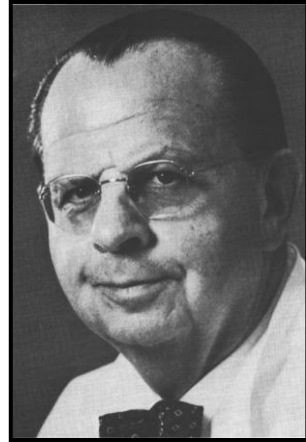




Professor

Dr. Georg Maurer

(1909 – 1980)



29. 5. 1909 geboren in München
1915-1928 Schulbesuch in München
1928-1932 Medizinstudium
1933-1934 tätig an der I. Med. Universitätsklinik München (Geheimrat *Von Romberg*)
1935-1946 Fachausbildung an der Chirurg. Universitätsklinik München unter Geheimrat *Lexer*, Professor *Magnus*, Professor *Frey* zwischenzeitlich als leitender Chirurg in Front- und Heimatlazaretten
1939 Facharzt für Chirurgie
1940 Ernennung zum Dr. med. habil.
1941 Ernennung zum Privatdozenten für Chirurgie
1948 Ernennung zum apl. Professor für Chirurgie an der Universität München
1946-1953 Chefarzt des Kreiskrankenhauses München-Perlach
Ab 1953 Chefarzt der Chirurg. Abteilung des Städt. Krankenhauses München rechts der Isar
ab 1955 im Präsidium der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie (Kongresssekretär)
1. 4. 1958 von der Königin von England ausgezeichnet mit dem Orden des Commander of British Empire
1959 Direktor des Städt. Krankenhauses München rechts der Isar
16. 9. 1967 Ernennung zum ordentlichen Professor für Chirurgie an der Technischen Universität München
1967-1973 Dekan der Fakultät für Medizin der Technischen Universität München (Fakultätsgründung: 16. 9. 1967)
1969 Vorsitzender der Bayerischen Chirurgen-Vereinigung



für das Jahr 1969/70

9. 6. 1969 Verleihung des Bayerischen Verdienstordens
ab 1967 Mitglied des Wehrmedizinischen Beirats der Bundeswehr
- 1971 Präsident der Deutschen Gesellschaft für Unfallheilkunde, Versicherungs-, Versorgungs- und Verkehrsmedizin e. V. für 1971/ 1972
- ab 1971 Mitglied des Bayerischen Landesgesundheitsrates
- 1972 Verleihung der Werner-Körte-Medaille in Gold der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie
- 1972 Verleihung der Medaille in Gold „München leuchtet — Den Freunden Münchens“
- 1952-1972 Stadtrat der Landeshauptstadt München
15. 10. 1970 ernannt zum Fellow of the American College of Surgeons
28. 10. 1972 ernannt zum Ehrenmitglied der Österreichischen Gesellschaft für Unfallchirurgie
28. 10. 1972 ernannt zum Ehrenmitglied der Schweizerischen Gesellschaft für Unfallmedizin und Berufskrankheiten
8. 11. 1974 ernannt zum Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie
6. 3. 1976 ernannt zum Ehrenmitglied der Österreichischen Gesellschaft für Chirurgie
- Okt. 1977 ernannt zum Ehrenmitglied der Griechischen Gesellschaft für Chirurgie
- Juli 1978 ernannt zum Ehrenmitglied der Bayerischen Chirurgen-Vereinigung
- Juli 1978 Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland

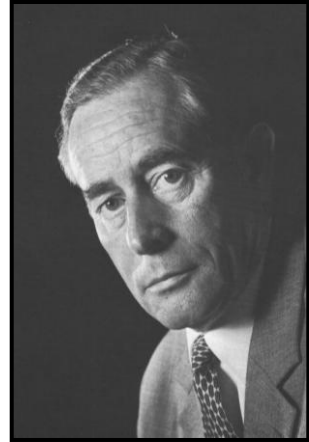
Die große Zahl (fast 200) seiner wissenschaftlichen Veröffentlichungen befasst sich mit allgemeinchirurgischen Problemen (Blutersatz, Wetter und Jahreszeit in der Chirurgie, Wasser- und Elektrolythaushalt, Schocksyndrom), Traumatologie (Sudeck-Syndrom, Cortisonschäden, habituelle Schulterluxation, Erfahrungen bei Nervennähten und Operationen am N. facialis) und Eingriffen im Bauchraum (Magenchirurgie, Pankreatitis).



Professor

Dr. Erich Holder

(1919 – 1996)



Nach dem Abitur, das er 1938 in Stuttgart absolvierte, studierte *Holder* Medizin in Tübingen, mit Notapprobation im April 1945. Nach Gefangenschaft und Absolvierung eines weiteren Fachsemesters legte er das Staatsexamen, die Approbation und Promotion mit einer experimentellen Arbeit aus dem Gebiet der Serum-Eiweiß-Körper im Mai 1946 ab. Als Volontärassistent ging er 1946 bis 1947 an die Medizinische Universitätsklinik zu Professor *Bennhold*. Ab dem Sommer 1947 arbeitete er an der Chirurgischen Universitätsklinik Heidelberg unter *K. H. Bauer*, habilitierte sich dort im Jahre 1955 und wurde 1956 Oberarzt. 1957 nahm *Holder* an einem mehrwöchigen internationalen thoraxchirurgischen Kurs an der Universität Groningen teil. 1960 erfolgte die Ernennung zum apl. Professor. Weiter war *Holder* 1961 als Gastarzt bei *Eerland* in Groningen, *Nuboer* in Utrecht und *Brom* in Leiden tätig. Er besitzt die Facharztanerkennung für Chirurgie, Urologie, Unfallchirurgie und Kinderchirurgie.

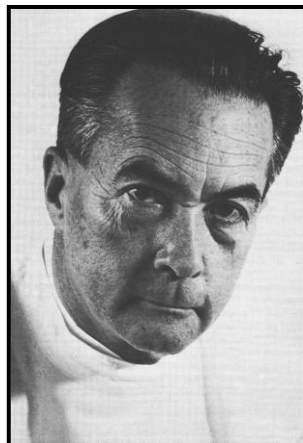
Ab 1963 war Professor *Holder* Vorstand der I. Chirurgischen Klinik am Klinikum Nürnberg. 1970 fand unter seinem Vorsitz die 47. Tagung der Bayerischen Chirurgen-Vereinigung in Nürnberg statt.

Aus seinen zahlreichen Veröffentlichungen aus der Thorax-, Magen-, Colon-, Unfall- und Urologischen Chirurgie ist vor allem das dreibändige Werk über die Therapie maligner Tumoren hervorzuheben, das *Holder* zusammen mit *Meythaler* und *Du Mesnil De Rochemont* herausgegeben hat.



Professor Dr. Ernst Kern

(geb. 1923)



1923 in Gleisenau/Ufr. geboren und einem alten fränkischen Pfarrersgeschlecht entstammend, verbrachte *Kern* seine Jugend in Augsburg. Von 1941-45 stand er als Gebirgsjäger an der Ostfront. Danach Studium der Medizin in München und Erlangen, wo er 1949 das Staatsexamen ablegte und promovierte. 1951-52 war er Assistent am Physiologischen Institut der Universität Erlangen (*O. F. Ranke*), 1952-54 an der Chirurgischen Universitätsklinik Würzburg (*W. Wachsmuth*). Nach einem Auslandsaufenthalt in Schweden (*Crafoord/Stockholm, Sandblom/Lund*) war er 1954-1966 Assistent und Oberarzt an der Chirurgischen Universitätsklinik Freiburg i. Br. (*H. Krauss*), wo er sich 1959 für Chirurgie habilitierte. 1962 folgte ein längerer Aufenthalt in den USA (*Longmire/Los Angeles, Cattel u. Warren/Boston, Zollinger/Columbus*). 1964 erfolgte die Ernennung zum apl. Professor für Chirurgie. 1967-1969 war *Kern* Chefarzt der Chirurgischen Abteilung des Städt. Krankenhauses Lörrach. Am 1. 9. 1969 wurde er o. Professor und als Nachfolger von *Werner Wachsmuth* Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik Würzburg. Seine zahlreichen wissenschaftlichen Publikationen betrafen zunächst pathophysiologische und allgemeinchirurgische Probleme (Monographie „Die postoperativen Frühkomplikationen“ mit *Wiemers* 1957, 2. Aufl. 1968), sodann die Unfallchirurgie und vor allem die Abdominalchirurgie mit den Schwerpunkten Gallen- und Pankreaschirurgie (monographische Darstellung dieser Gebiete in der „Chirurgie der Gegenwart“ 1974) und Abdominalverletzungen. Er ist Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina in Halle, des American College of Surgeons und vieler anderer wissenschaftlicher Gesellschaften. 1972 veranstaltete er den Bayerischen Chirurgenkongress in Würzburg.



Professor

Dr. Werner Grill

(geb. 1920)



Von 1940-1945 studierte er an den Universitäten Berlin, Heidelberg, Königsberg, Frankfurt und Breslau und legte sein Staatsexamen in Hamburg ab. Nach einer fünfjährigen Tätigkeit als 1. Assistent des Pathologischen Institutes der Städtischen Krankenanstalten Ludwigs-hafen am Rhein unter Professor Dr. R. *Hanser* wurde er dort Assistent der Chirurgischen Klinik unter Professor Dr. F. *Jäger*. Zwischenzeitlich arbeitete er 7 Monate im Neuropathologischen Institut der Universität Tübingen bei Professor Dr. B. *Ostertag*. Von 1953-1959 war er an der Chirurgischen Universitätsklinik Marburg unter Professor R. *Zenker* tätig, dort habilitierte er sich 1958 für Chirurgie. Ab 1. 4. 1959 ging Professor *Grill* an die Chirurgische Universitätsklinik München und war hier in den letzten Jahren als I. (erster) Oberarzt tätig. Am 1. 7. 1964 erfolgte die Ernennung zum apl. Professor für Chirurgie an der Universität München. Am 1. 7. 1965 hat Professor *Grill* die Leitung der Chirurgischen Abteilung des Kreiskrankenhauses Starnberg übernommen, das seit 1978 akademische Lehrklinik der Ludwig-Maximilians-Universität München ist. 1973 fand die Jahrestagung der Bayerischen Chirurgen-Vereinigung unter seinem Vorsitz statt. Im Jahr 1985 beendete Prof. *Grill* seine Tätigkeit in Starnberg und war danach ca. 2 Jahre im Krankenhaus Seefeld operativ tätig. Ab 1989 war er insgesamt 9 Jahre lang Leiter der Schlichtungsstelle der Bayerischen Landesärztekammer.

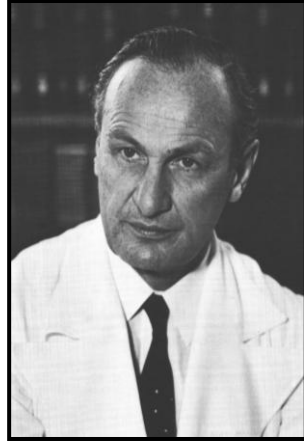
Seine zahlreichen wissenschaftlichen Publikationen (über 130, davon 6 Monographien und Handbuchbeiträge) beschäftigten sich mit der Thorax- und Abdominalchirurgie und mit der Pankreas-, Gallenwegs- und Leberchirurgie.



Professor

Dr. Georg Heberer

(1920 – 1999)



Nach dem Medizinstudium an den Universitäten Marburg, Gießen, Heidelberg und Tübingen legte er sein Staatsexamen 1945 ab und promovierte im gleichen Jahr. In den Städtischen Krankenanstalten in Mannheim war *Heberer* 2 Jahre als Medizinalassistent in der Pathologischen Anatomie, der Inneren Medizin und der Chirurgie tätig. Danach wurde er Assistent in der Chirurgischen Abteilung der Städtischen Krankenanstalten Mannheim und vom April 1951 bis Mai 1959 zunächst wissenschaftlicher Assistent und dann Oberarzt an der Chirurgischen Universitätsklinik Marburg unter Professor *Zenker*. Nach der Habilitation 1953 erfolgte die Ernennung zum apl. Professor in Marburg im Jahre 1958. Professor *Heberer* hat vom September 1958 bis zum März 1959 als kommissarischer Direktor die Chirurgische Universitätsklinik Marburg geleitet. Danach ging er im Mai und Juni 1959 als Oberarzt an die Chirurgische Klinik der Universität München unter der Leitung von Professor *Zenker*. Er folgte am 1. 7. 1959 einem Ruf auf das II. Chirurgische Ordinariat der Universität Köln in Köln-Merheim und ab 1. Mai 1963 einem Ruf auf das I. Chirurgische Ordinariat der Universität Köln in Köln-Lindenthal.

Von 1973 bis 1977 war Professor *Heberer* Direktor der Chirurgischen Klinik der Universität München und übernahm 1977 die Leitung des Klinikums Großhadern der Ludwig-Maximilians-Universität München, wo er bis 1989 wirkte.

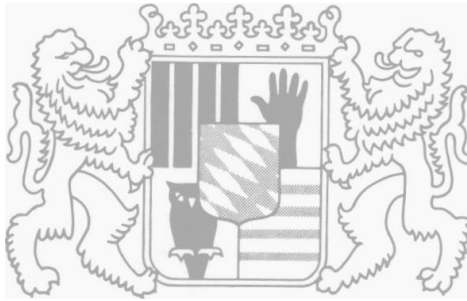
1974 wurde er zum Vorsitzenden der Bayerischen Chirurgen-



Vereinigung und 1978 zum Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie für das Jahr 1979/80 gewählt.

Seine klinischen und wissenschaftlichen Schwerpunkte sind die Allgemeinchirurgie mit Bauch-, Thorax- und Gefäßchirurgie.

Prof. *Heberer* verstarb am 21. März 1999. Er gilt als einer der Pioniere der Gefäßchirurgie in Deutschland. Ihm gelang 1959 in Köln die erste operative Versorgung einer traumatischen thorakalen Aortenruptur in Europa (der zweiten in der Welt). Er hat über 250 Publikationen, zahlreiche Handbuchbeiträge und Monographien veröffentlicht.

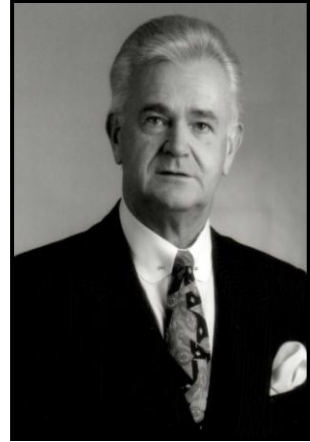




Professor

Dr. Franz Paul Gall

(geb. 1926)



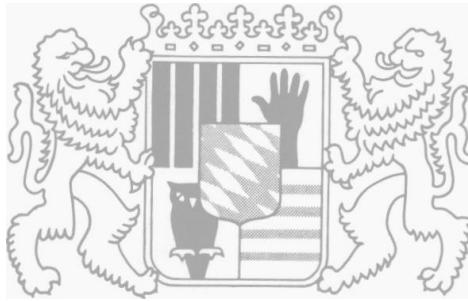
Nach dem Abitur hat er in Heidelberg Medizin studiert und dort 1952 das Staatsexamen abgelegt und im gleichen Jahr promoviert. Anschließend war er als Medizinalassistent an der II. Medizinischen Klinik in Düsseldorf und am Presbyterian Hospital, Newark, New Jersey, tätig. Nach einer kurzen Tätigkeit als Assistent an der Chirurgischen Klinik des Krankenhauses der Barmherzigen Brüder in Regensburg wurde *Gall* 1956 Assistent der Chirurgischen Universitätsklinik in Erlangen. Von 1960-1961 war er Fellow für Cardiovascular Surgery bei Denton A. *Cooley*, Houston, Texas. Die Habilitation erfolgte im Jahre 1963 in Erlangen. Ab 1964 war er als erster Oberarzt der Chirurgischen Universitätsklinik in Erlangen tätig, wo er 1969 zum apl. Professor ernannt wurde. Professor *Gall* ging 1970 als Vorstand der Chirurgischen Klinik der Städtischen Krankenanstalten nach Furth, Bayern. Er lehnte 1971 einen Ruf auf den Lehrstuhl für Herz-, Gefäß- und Thoraxchirurgie an der Universität in Frankfurt ab. 1977 erfolgte die Berufung auf den Lehrstuhl für Chirurgie an der Universität Erlangen-Nürnberg.

1975 fand die Jahrestagung der Bayerischen Chirurgen-Vereinigung unter seinem Vorsitz statt. 1994 wurde er zum Ehrenmitglied der Vereinigung der Bayerischen Chirurgen ernannt. 1985 wurde er Präsident der International Society of Surgeons of the Colon and Rectum und der Gesellschaft für Gastroenterologie in Bayern gewählt. Im selben Jahr wurde Prof. *Gall* der Präsident der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie.



In 200 wissenschaftlichen Publikationen hat er sich mit vielen Bereichen der Chirurgie befasst. Als Hauptarbeitsgebiete sind vor allem histologie- und stadiengerechte Chirurgie beim Colon-Rektum-Pankreas- und Magenkarzinom, Resektion der Lebermetastasen und Chirurgie der chronischen Pankreatitis herauszustellen.

1988 wurde Prof. *Gall*, zusammen mit Prof. Dr. Dr. h.c. Paul *Hermanek*, der Jahrespreis der Deutschen Krebsgesellschaft (klinischer Teil) verliehen.





Professor

Dr. Rudolf Berchtold

(1919 – 2011)

Nach dem Medizinstudium in Genf und Bern hat er 1944 in Bern das Eidgenössische Medizinische Staatsexamen abgelegt.



Nach einer zweijährigen Weiterbildungszeit in pathologischer Anatomie in Bern war *Berchtold* sechs Jahre an der Chirurgischen Universitätsklinik in Zürich unter Professor Dr. A. *Brunner* und anschließend drei Jahre an der Chirurgischen Abteilung des Thurgauischen Kantonsspitals Münsterlingen unter Professor A. *Ritter* tätig. Nach einer weiteren chirurgischen Assistenzzeit von 1956-1958 an der Chirurgischen Universitätsklinik Marburg/Lahn war er bis 1961 Oberarzt der Chirurgischen Universitätsklinik München unter Professor R. *Zenker*. 1959 erfolgte die Ernennung zum Privatdozenten für Chirurgie an der Medizinischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München mit einer Habilitationsschrift über den Pfortaderhochdruck. 1961 wurde er zum Chefarzt der Chirurgischen Abteilung am Bürgerspital in Solothurn gewählt. Nach der Ernennung zum außerordentlichen apl. Professor der Universität Basel im Jahre 1971 folgte er einer Berufung als Ordinarius für viszerale Chirurgie an die Universität Bern im gleichen Jahr. Er übernahm damit die Universitätsklinik am Inselspital in Bern und leitete sie bis 1986.

Seine wissenschaftlichen Hauptarbeitsgebiete befassten sich mit der Chirurgie des Kropfes, der Pfortader, der Leber und des Pankreas. Prof. *Berchtold* legte großen Wert auf die Ausbildung junger Mediziner und ist gleichzeitig Autor des renommierten Lehrbuchs der Chirurgie.

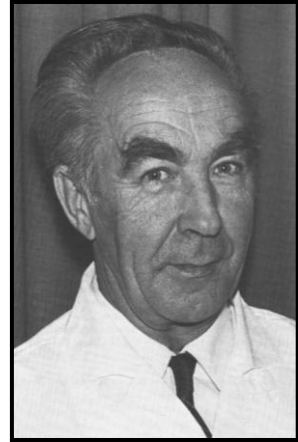


Professor

Dr. Heinz Gumrich

(1917 – 1984)

Nach dem Medizinstudium in Berlin und Halle legte er nach weiteren klinischen Semestern in Wien dort das Staatsexamen ab und promovierte. Während des Krieges war er im Feldlazarett Bukarest unter Professor *Demmel* (Wien) chirurgisch tätig und genoss außerdem eine medizinische Ausbildung unter Professor Dr. *Kalk-Burgmann*.



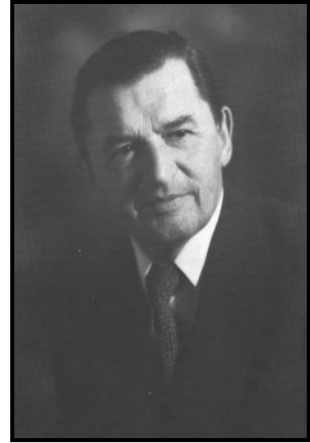
Gumrich war bis Ende des Krieges zuerst Abteilungs-, dann Divisionsarzt der Luftwaffe in Russland. Nach der englischen Kriegsgefangenschaft ging er als Volontärarzt an die Chirurgische Universitätsklinik Kiel unter der Leitung von Professor Dr. R. *Wanke* und als Assistenzarzt zu Professor Dr. A. W. *Fischer*. 1951 setzte er seine Assistenztätigkeit nach einem Wechsel zur Chirurgischen Universitätsklinik Tübingen zunächst unter Professor Dr. Th. *Nägelie*, kurz darauf unter Hofrat Professor Dr. W. *Dick* fort. In dieser Klinik wurde er später Oberarzt und habilitierte sich 1962. In den Jahren 1958-1959 genoss er eine Weiterbildung im Ausland bei Professor Dr. R. *Fontain*, Straßburg, und Professor Dr. G. *Arnulf* in Lyon. Seit 15. 9. 1966 ist Professor *Gumrich* Chefarzt der I. Chirurgischen Klinik des Krankenhauszweckverbandes Augsburg. Dort wurde er 1968 zum apl. Professor ernannt. Professor *Gumrich* war Fellow of International College for Angiology und Obmann der Fellows of International College for Surgery sowie Leiter der Medizinischen Gesellschaft Augsburg und Lehrbeauftragter der Ludwig-Maximilians-Universität München. Seine zahlreichen wissenschaftlichen Publikationen befassten sich bevorzugt mit onkologischen Problemen in der Chirurgie sowie mit der Gefäß- und Abdominalchirurgie. Dabei hat Professor *Gumrich* besonderen Wert auf die Magen-, Gallengangs- und Dickdarmchirurgie gelegt.



Professor

Dr. Fritz Lechner

(geb. 1921)



- 1939 Abitur am Humanistischen Gymnasium Ettal
- 1939-1940 Medizinstudium in Erlangen, Innsbruck und München
- 1941-1943 Wehrdienst als Soldat in Russland
- 1943-1944 Medizinstudium in München
- 1944-1946 Feldunterarzt in einem Feldlazarett in Italien
- 1946 Entlassung aus französischer Gefangenschaft
- 1948 Medizinisches Staatsexamen an der LMU München
- 1949 Promotion
- 1948-1950 Pflichtassistent am Städtischen Krankenhaus
- 1950 Volontärassistent am Pathologischen Institut der Universität München (Direktor: Professor Dr. *Hueck*)
- 1950-1951 Assistent am Städtischen Krankenhaus Waldmünchen (Chefarzt Dr. *Matthias Lechner*)
- 1951-1953 Volontärassistent am Kreiskrankenhaus Perlach (Chefarzt Professor Dr. *Maurer*)
- 1953-1968 Chirurgische Abteilung des Städtischen Krankenhauses München rechts der Isar (Chefarzt Professor Dr. *Maurer*)
- 1956 Ernennung zum Facharzt für Chirurgie
- 1957 Ernennung zum Oberarzt der Chirurgischen Abteilung
- 1963-1968 1. Oberarzt und Chefarztstellvertreter der Chirurgischen Klinik rechts der Isar
- 1955 Austauschassistent am Unfallkrankenhaus Salzburg (Primarius Dr. *Eigenthaler*)
- 1961 Austauschassistent an der Orthopädischen Klinik München (Professor Dr. *Max Lange*)



- 1961 Austauschassistent mit einem Stipendium der Internationalen Gesellschaft für Chirurgie an der Universitätsklinik Chiba/Japan (Direktor: Professor Dr. K. Nakayama)
- Seit 1967 Lehrbeauftragter an der Technischen Universität München
- 1974 Ernennung zum Privatdozenten
- 1979 Ernennung zum apl. Professor an der Technischen Universität München
- 1979 Vorsitzender der Bayerischen Chirurgenvereinigung
- 1968-1993 Chefarzt der Chirurgischen Abteilung und Ärztlicher Direktor des Kreiskrankenhauses Garmisch-Partenkirchen

Wissenschaftliche Tätigkeiten

Prof. *Lechner* ist Autor zahlreicher Publikationen, v.a im Bereich der Knochenwachstumsforschung und Osteologie. Habilitation mit dem Thema „Wirkung von niederfrequenten elektromagnetischen Feldern auf das Knochenwachstum“

Preise

Prof. *Lechner* ist Träger des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse und des Bayerischen Verdienstordens.



Professor

Dr. Friedrich Stelzner

(geb. 1921)



Friedrich *Stelzner* wurde am 4.11. 1921 in Oberlohma Kreis Eger geboren. Er studierte Medizin in Berlin, Würzburg, München und Gießen. Als wissenschaftlicher Assistent der Chirurgischen Univ.-Klinik in Erlangen habilitierte er sich 1952 für das Fach „Allgemeine Chirurgie“. Von 1968-1971 war Stelzner Ordinarius für Chirurgie an der Universität Hamburg. Von 1971-1976 war er in der gleichen Eigenschaft an der Chirurgischen Univ.-Klinik Frankfurt am Main tätig. 1977 wurde er Ordinarius für Chirurgie und Direktor der Chirurgischen Univ.-Klinik in Bonn.

1970 war er Vorsitzender der Nordwestdeutschen Chirurgen-Vereinigung in Hamburg, 1979 Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten in Wien, 1980 Vorsitzender der Bayerischen Chirurgenvereinigung, 1983 Vorsitzender der Vereinigung Niederrhein-Westfälischer Chirurgen in Bonn und 1985 Präsident der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie.

1959 erschien seine Monographie über die anorectalen Fisteln in erster Auflage, dafür erhielt Stelzner den von Langenbeck-Preis der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie. Dieses Buch ist inzwischen in der vierten Auflage (2011) erschienen.

1965 bekam er für seine Untersuchungen „Das hepatogene Ulcus“ den Martinipreis der Hamburgischen Universität und 1967 den Wilhelm-Warner-Preis über seine Untersuchungen zum Verschluss der Speiseröhre und den Gesetzmäßigkeiten beim Speiseröhrenkrebs.



1981 wurde er zum Dr. rer. nat. h. c. der Südkoreanischen Universität in Seoul promoviert. Dabei wurden seine vergleichend anatomischen Untersuchungen und ihre Bedeutung für die Chirurgie besonders gewürdigt.

Nach seiner Emeritierung 1986 sind ihm viele Ehrungen zuteil geworden. Er wurde Ehrenmitglied der Bayerischen Chirurgenvereinigung, der Niederrheinisch-Westfälischen Chirurgenvereinigung und der Vereinigung Nord-Westdeutscher Chirurgen. Zudem wurde er Ehrenmitglied der Österreichischen Chirurgenvereinigung.

1992 erhielt er den Ehrendokortitel der Ludwig-Maximilians-Universität. 1995 wurde er Ehrenmitglied der Sächsischen Chirurgenvereinigung und im selben Jahr auch Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie.

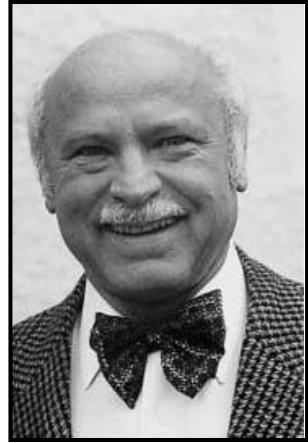
1975 wurde Prof. Stelzner zum Präsident der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie gewählt. Er ist seit 1996 Autor von 84 Büchern und Buchbeiträgen und 452 wissenschaftlichen und medizinischen Arbeiten. Seine Autobiografie wurde im Jahr 1998 im Buch „Lebenswellen, Lebenswogen eines Chirurgen“ veröffentlicht.



Professor Dr. Herbert Blaha

(1918 – 2002)

Herbert Mattäus *Blaha*, geboren 9. Oktober 1918, als Sohn des nachmaligen Oberstudiendirektors Andreas Blaha, in Bamberg.



Gymnasialstudium im Benediktinerkloster Metten und am Wilhelmsgymnasium in München.

- 1944 Staatsexamen
- 1945 – 1948: Assistent von Professor *Lydtin*, Lungenheilkunde.
- 1948 – 1949: Internistische Zeit Professor *Bingold*, 1. Medizinische Universitätsklinik München.
- 1949 – 1953: Lungenchirurgie bei Professor *Adelberger*, Speziallungenklinik Hemer.
- 1953 – 1956: Prinz *Abdulilah* Hospital, Bagdad. Dort Echinokokkuschirurgie, gleichzeitig Einführung der Endoskopie und der Anästhesie
- 1956-1965: Chirurgische Universitätsklinik Frankfurt/Main, Professor *Geißendörfer*. Betreuung der Lungenchirurgie und allgemeinchirurgische Tätigkeit.
- 1963 Facharzt für Chirurgie

Medizinisch-allgemeinbildende Reisen zu Professor *Brunner*, Zürich, Sir *Clement-Price-Thomas*, London; *Blom*, Leiden, Lungenchirurgie. Gastroenterologische Weiterbildung bei Professor *Henning*.

1963 Habilitation für das Fach Chirurgie.

1949 Facharzt für Lungenkrankheiten.



- 1963 Facharzt Chirurgie und Facharzt für Innere Medizin (Lungen- und Bronchialheilkunde).
- 1965 Ärztlicher Direktor des Zentralkrankenhauses Gauting der Landesversicherungsanstalt Oberbayern
- 1975-1976 Präsident der Deutschen Gesellschaft für Lungenkrankheiten und Tuberkulose.
- 1982 Präsident der Bayerischen Chirurgenvereinigung.

Als sein Hauptwerk gilt „Die Lungentuberkulose im Röntgenbild“. Prof. *Blaha* ist Autor von mehr als 80 wissenschaftlichen Publikationen and Betreuer von über 100 Doktoranden. Seine zahlreichen Einzelpublikationen beziehen sich vor allem auf die Morphologie, die Endoskopie und die Lungenchirurgie.

Prof. *Blaha* gilt als einer der wichtigsten Thoraxchirurgen und Lungenspezialisten der Bundesrepublik Deutschland nach dem zweiten Weltkrieg. Er hat sich weltweit für die erfolgreiche Bekämpfung der Lungentuberkulose eingesetzt. Er war 1. Vorsitzender des „Kuratorium Tuberkulose in der Welt e. V.“, 1. Vorsitzender „Verein zur Förderung der Lungenheilkunde e. V.“, Mitglied der Tuberculosis Survey and Research Unit, Mitglied der Internationalen Union zur Bekämpfung der Tuberkulose und im Beirat „Deutsche Gesellschaft für Pneumologie und Tuberkulose“.

Zu seinen zahlreichen Ehrenmitgliedschaften gehören die der Österreichischen Gesellschaft für Lungenkrankheiten und Tuberkulose, der Süddeutschen Gesellschaft für Pneumologie und der Vereinigung der Bayerischen Chirurgen. Er wurde 1982 zum Träger des Bundesverdienstkreuzes.



Professor

Dr. Alfred Nikolaus Witt

(1914 – 1999)



- 1933-38 Medizinstudium in München
- 1939-40 Allgemeinchirurgie im Kreis-
krankenhaus Lindau (Dr.
Kamprath), Mitarbeiter von
Geheimrat Prof. Dr. *Schindler*)
- 1940-41 Kriegslazarett Abtlg. mot.,
Chirurgenstaffel in Frankreich
- 1941-43 Lazarett Hohenzollernschule (Prof. Dr. *Lange*)
- 1943 Aufbau einer orthopädisch chirurgischen Abteilung in Bad
Tölz (Prof. *Lange*)
- 1945 Einrichtung des Versorgungskrankenhauses Bad Tölz für
Versehrte und Zivilbevölkerung. Ernennung zum leitenden
Oberarzt und Oberregierungsmedizinalrat
- 1954 Berufung auf den neu eingerichteten Lehrstuhl für
Orthopädie an der Freien Universität Berlin
- 1962 Ruf auf den Lehrstuhl der Universität Köln. Abgesagt
- 1968 Ruf auf den Lehrstuhl der LM-Universität München
- 1960 Präsident der D.G.O.T. (Kongress Berlin)
- 1962 Präsident der Deutschen Gesellschaft für Unfallheilkunde
(Kongress Würzburg)
- 1964 Berufung in die Kaiserliche Deutsche Akademie der
Naturforscher zu Halle
- 1968-82 Ordinarius für Orthopädie in München, Direktor der Staatl.
Orthopädischen Klinik und mit Inbetriebnahme Direktor der
Orthopädischen Universitätsklinik Großhadern
- 1978 Präsident der D.G.O.T. (Kongress München)
- 1982 Vorsitzender der Vereinigung der Bayerischen Chirurgen



Erster Vorsitzender des Herausgeberkollegiums der Münchner Medizinischen Wochenschrift, Langjähriger Schriftführer des Archives für orthopädische Chirurgie und Traumatologie, Mitherausgeber des siebenbändigen Handbuchs „Orthopädie in Praxis und Klinik“

Ehrungen, Ehrenmitgliedschaften

College International de Chirurgiens (1957, Honorary Diplom), Ecuadorische Gesellschaft für Orthopädie und Traumatologie (1958), Vereinigung der Orthopäden Österreichs (1959), Türkische Gesellschaft für Orthopädie und Traumatologie (1967), Berliner Orthopädische Gesellschaft (1968), Deutsche Gesellschaft für Unfallheilkunde (1973), American Fracture Association (1973), Deutsche Gesellschaft für Orthopädie und Traumatologie (1974), Deutsche Gesellschaft für Plastische und Wiederherstellungschirurgie (1979), Vereinigung der Bayerischen Chirurgen (1980), Ungarische Orthopädische Gesellschaft (1981), Societe Francaise de Chirurgie Orthopedique et Traumatologique (1983), Tschechoslowakische Gesellschaft für Orthopädische Chirurgie und Traumatologie (1985)

Korrespondierende Mitgliedschaften

Sociedad Española de Cirurgia Ortopédica y Traumatología (1962), Japanische Gesellschaft für Orthopädie und Traumatologie (1968), International Orthopaedic Association (1970), American Orthopaedic Association (1973)

Preise

Ehrenurkunde und goldene Ehrenplakette des bayerischen Turnerbundes (1970), Lexer Preis (1976, D.G.O.T., D.G.f.Ch.), Komenski Plakette (1979), Universiti Bratislava, Johann Friedrich Dieffenbach Büste (1982), Bundesverdienstkreuz 1. Klasse (1983)

Prof. *Witt* wurde 1982 emeritiert. Seine Hauptarbeitsgebiete waren Orthopädische Chirurgie (Endoprothetik, Wirbelsäulenchirurgie), fachspezifische plastische- und wiederherstellungschirurgische Eingriffe, Extremitäten-und Wirbelsäulentraumatologie.



Professor Dr. Waldemar C. Hecker

(1922-2008)



- 1928-1932 Grundschole Potsdam
1932-1939 Staatliche Bildungsanstalt Potsdam und Hindenburg Oberschule Eberswalde bis zum Abitur
1939-1945 Wehrdienst als Pilot einer Fernaufklrungseinheit
1945-1950 Universität Hamburg, Medizinstudium
1951 Promotion zum Doktor med.
1951-1952 Pflichtassistent in der I. Medizinischen Universitätsklinik Hamburg und der chirurgischen Universitätsklinik Hamburg
1952-1953 Assistent in der Chirurgischen Universitätsklinik Hamburg, danach 4 Monate geburtshilflich-gynäkologische Tätigkeit in den Städtischen Krankenanstalten Elmshorn
1953-1957 1. Assistent in der Kinderchirurgischen Abteilung des Altonaer Kinderkrankenhauses Hamburg-Altona
1957-1962 Wissenschaftlicher Assistent in der Chirurgischen Klinik der Freien Universität Berlin unter Prof. Dr. F. Linder
1962 Habilitation für das Fach Chirurgie an der Freien Universität Berlin
Ab 1962 Oberarzt der Chirurgischen Universitätsklinik Heidelberg und Leiter der Kinderchirurgischen Abteilung der Klinik
1966 Ernennung zum Abteilungsvorsteher der Kinderchirurgischen Abteilung der Chirurgischen Universitätsklinik Heidelberg
1967 Ernennung zum außerplanmäßigen Professor der Universität Heidelberg



- 1964-1965 Vertreter der Nichtordinarien in der engeren Fakultät der Universität Heidelberg
- 1966-1968 Wahlsenator der Nichtordinarien und Mitglied der Senatskommission für Hochschulreformfragen sowie des großen Disziplinargerichtes der Universität Heidelberg
- 1968-1969 Mitglied der Grundordnungskommission der Universität Heidelberg
- 1969 Berufung auf den ordentlichen Lehrstuhl für Kinderchirurgie der Universität München
- 1969 Amtsantritt als Direktor der Kinderchirurgischen Klinik im Dr. von Haunerschen Kinderspital der Universität München
- 1970 Mitglied des wissenschaftlichen Beirates der Bundesärztekammer
- 1973-1976 Präsident der Deutschen Gesellschaft für Kinderchirurgie
- 1972 Mitglied des Vorstandes des Ärztlichen Kreis- und Bezirksverbandes München
- 1973 Delegierter des Deutschen Ärztetages
- 1974 Delegierter des Bayerischen Ärztetages und Mitglied des Vorstandes der Bayerischen Landesärztekammer
- 1974-1980 stellvertretender Vorsitzender des Gesundheitspolitischen Arbeitskreises Bayern der CSU
- 1974-1978 stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses für Hochschulfragen der Bayerischen Landesärztekammer
- 1978 Vorsitzender des Ausschusses für Hochschulfragen der Bayerischen Landesärztekammer
- 1983 Verleihung des Verdienstkreuzes am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland

Prof. *Hecker* war Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, der Deutschen Gesellschaft für Kinderchirurgie, der Deutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde, der Süddeutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde, der Vereinigung der Bayerischen Chirurgen e. V., der Österreichische Gesellschaft für Kinderchirurgie, der Schweizerische Gesellschaft für Kinderchirurgie, der British Association of Pediatric Surgeons und der World Association of Pediatric Surgeons.



Professor

Dr. Jürgen Probst

(geb. 1927)



Nach zweijährigem Kriegseinsatz Studium der Medizin und der Naturwissenschaften ab 1946 an der Tierärztlichen Hochschule Hannover, der G. W. Leibniz-Universität Hannover und der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, dortselbst 1952 Staatsexamen und Promotion. 1952–1954 Assistent am Anatomischen Institut Mainz. 1954 Eintritt in die Chirurgische Klinik Sanderbusch i. O., 1955 Wechsel zur Berufsgenossenschaftlichen Unfallklinik Murnau (Prof. Dr. A. Lob). 1960–1961 Assistenzarzt an der Chirurgischen Klinik München rechts der Isar (Prof. Dr. Gg. Maurer). Danach Oberarzt, 1969–1993 Ärztlicher Direktor der BG-Unfallklinik Murnau. Die ursprünglich vorwiegend der Rehabilitation Unfallverletzter dienende Klinik wurde in diesen Jahren durch weitgehende fachliche Gliederung – Unfall- und Wiederherstellungschirurgie, Orthopädie, Innere Medizin, Neurologie, Hand-, Plastische und Kieferchirurgie, Intensivmedizin, Osteomyelitisstationen, Brandverletztenzentrum, Paraplegiologie, Urologie, Neurochirurgie und Radiologie – sowie durch vollständigen Neubau (1979–1987) zum Traumazentrum der Maximalversorgung entwickelt.

Die mit der Klinikleitung in Personalunion ausgeübte Tätigkeit des Beratenden Arztes (bis 1999) des Landesverbandes Bayern der Berufsgenossenschaften, seit 1990 mit Zuständigkeit auch für den Freistaat Sachsen, nahm seit den 1970er Jahren auch Einfluss auf die Bildung selbständiger unfallchirurgischer Krankenhausabteilungen. 1970 Gründung der in zweijährlichen Abständen abgehaltenen „Murnauer Unfalltagungen“, die sich mit den Unfallmedizinischen Tagungen des Landesverbandes abwechselten; im Zuge der



Wiedervereinigung wurde die Dresdner Unfalltagung ins Leben gerufen. In den 1990er Jahren Beratungstätigkeiten: Errichtung eines Arbeitsunfallkrankenhauses in Nanchang (VR China), Neubau der Chirurgischen Universitätsklinik Würzburg.

1972 Habilitation an der TU München für Chirurgie, 1977 apl. Professor. 1977 Präsident der Deutschen Gesellschaft für Plastische und Wiederherstellungschirurgie. 1975–1980 und 1989–1997 Generalsekretär, 1982 Präsident der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie. 1984 1. Vorsitzender der Vereinigung der Bayerischen Chirurgen. Ehren- bzw. Korrespondierendes Mitglied der Bayerischen Chirurgenvereinigung, der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie, der Deutschen Gesellschaft für Plastische und Wiederherstellungschirurgie, der Deutschen Gesellschaft für Wehrmedizin und Wehrpharmazie, der Thüringischen, der Sächsischen und der Mitteldeutschen Chirurgenvereinigungen, der Schweizerischen und der Österreichischen Gesellschaften für Unfallchirurgie, der Griechischen Gesellschaft für Orthopädie und Traumatologie. Erstes Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Unfallchirurgie. Mitglied des wissenschaftlichen Beirates der Traumastiftung der Medizinischen Hochschule Hannover.

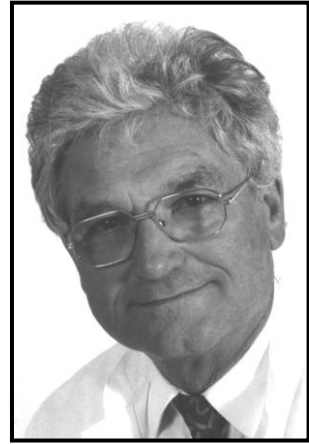
Wissenschaftliche Publikationen u. a. über Osteosynthesen und Reosteosynthesen, posttraumatische Osteomyelitis, Amputationschirurgie, Wirbelsäulenverletzungen, Handchirurgie, Pathophysiologie des Trauma, Physikalische Therapie, Begutachtungs- und Rechtsfragen, Geschichte der Unfallchirurgie. Neuere Buchveröffentlichungen: Unfallchirurgie in Deutschland – Bilanz und Perspektiven (1997 mit H.-J. Oestern), 60 Jahre Deutsche Gesellschaft für Unfallchirurgie nach Wiedergründung – Meilensteine auf dem Weg von der Unfallheilkunde zur Orthopädie und Unfallchirurgie (2010 mit H. Siebert und H. Zwipp).



Professor

Dr. Leonhard Schweiberer

(geb. 1930)



Nach dem Abitur studierte er von 1951 bis 1956 Medizin an der Universität München, wo er 1956 unter E. K. *Frey* promovierte. Anschließend war er als Medizinalassistent an der Chirurgischen Universitätsklinik München unter E. K. *Frey*, an der Medizinischen Universitätsklinik München unter G. *Bodechtel*, am Pathologischen Institut des Krankenhauses München-Schwabing unter L. *Singer* und am Kreiskrankenhaus Schongau tätig. Im Jahre 1960 nahm er an der Chirurgischen Universitätsklinik des Saarlandes unter Heinrich *Lüdeke*, einem Schüler von E. K. *Frey*, seine chirurgische Fachausbildung auf. Die Habilitation erfolgte im Jahre 1968 an der Universität des Saarlandes. Seine Habilitationsschrift „Experimentelle Untersuchung von Knochentransplantaten mit unveränderter und denaturierter Knochengrundsubstanz, ein Beitrag zur kausalen Osteogenese“ wurde von der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie mit dem „von Langenbeck-Preis“ ausgezeichnet.

1971 wurde Prof. *Schweiberer* in das Präsidium der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie gewählt. Im Zuge der Hochschulreform der Bundesländer und der damit verbundenen Departementisierung der Chirurgischen Universitätsklinik des Saarlandes wurde Leonhard *Schweiberer* 1972 zum Leiter der Unfallchirurgie berufen. 1976 wurde er zum geschäftsführenden Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik Homburg/Saar berufen. 1981 erfolgte die Berufung auf den Lehrstuhl für Chirurgie an der Universität München mit der Wahrnehmung der Leitung der Chirurgischen Klinik Innenstadt an der Nussbaumstraße und ab 1982 auch der Chirurgischen Poliklinik an der



Pettenkoferstraße.

1985 fand die Jahrestagung der Bayerischen Chirurgen-Vereinigung unter seinem Vorsitz statt.

Prof. *Schweiberer* leistete großen Beitrag zur Erstellung der heutigen Grundlage der Osteosynthese und der Versorgung polytraumatisierter Patienten. Seine Untersuchungen zur Vaskularität der Frakturheilung prägten den Begriff der „biologischen Osteosynthese“. 1974 publizierte er in „Der Chirurg“ den diagnostischen und therapeutischen Stufenplan in der Versorgung polytraumatisierter Patienten, welcher heute noch die Grundlage für die Behandlung der Polytrauma-Patienten bildet.

Prof. *Schweiberer* war zudem bis 2001 der langjährige Herausgeber der renommierten nationalen Fachzeitschrift „Der Unfallchirurg“, der „Hefte zur Unfallheilkunde“ und der „Breitner'schen Operationslehre“ (zusammen mit Prof. *Gschnitzer*, Innsbruck und Prof. *Kern*, Würzburg), die eine grundlegende Neugestaltung in fachbezogene 14 Einzelbände erfuhr. Darüber hinaus war Prof. *Schweiberer* Mitherausgeber der Zeitschrift „Der Orthopäde“, wissenschaftlicher Beirat der Zeitschriften „Der Chirurg“ und „Plastische Chirurgie“, Mitherausgeber der Zeitschrift „Archives of orthopaedic and traumatic surgery“, Mitherausgeber und wissenschaftlicher Beirat und 1. Vorsitzender des Herausgeberkollegiums der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ über mehr als ein Jahrzehnt.

Prof. *Schweiberer* war beteiligt an der Leitung der Forschungsprogrammen der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), der Stiftung Volkswagenwerk, der Schutzkommission des Bundesministeriums des Inneren, gewählter Gutachter für das Fach Chirurgie bei der DFG.

Er war 1981 Präsident der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie, 1985 der Vereinigung der Bayerischen Chirurgen und im gleichen Jahr auch Präsident der internationalen, europäischen Gesellschaft für



Notfallchirurgie.

Er ist Mitglied zahlreicher chirurgischer und unfallchirurgischer Fachgesellschaften. Prof. *Schweiberer* ist Ehrenmitglied der American Association for the Surgery of Trauma, der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, der Deutschen Gesellschaft für Traumatologie und der Österreichischen Gesellschaft für Unfallchirurgie.

Prof. *Schweiberer* ist Träger des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse, des Bayerischen Verdienstordens und der Ernst-von-Bergmann-Plakette.

1993 schuf Prof. *Schweiberer* den Arbeitskreis „Notfallmedizin und Rettungswesen“ (ANR), einen interdisziplinären Arbeitskreis, der sich der Optimierung des präklinischen Rettungswesens widmet und in Kooperation mit der Bayerischen Staatsregierung (Innenministerium) mit den Kostenträgern, den Hilfsorganisationen und der Industrie ein umfassendes Management erarbeitet- und ein Ausbildungszentrum für präklinische Notfallmedizin geschaffen hat, wo zwischenzeitlich in einem umfassenden Netzwerk mehr als 210,000 Ärzte, Rettungssanitäter, usw. ausgebildet wurden. Daraus hervorgegangen ist das Institut für Notfallmedizin und Medizinmanagement (INM) der LMU München, dessen Leitung nun seinem Nachfolger im Amt des Lehrstuhlinhabers, Prof. W. *Mutschler* und Prof. C. *Lackner* obliegt.

Seit seiner Emeritierung im Jahr 1999 ist Prof. *Schweiberer* für die Entwicklungshilfeorganisation „Menschen für Menschen“, Stiftung Karlheinz Böhm in Äthiopien für Aus- und Weiterbildung von Ärzten und Pflegekräften und Auf- und Ausbau des Gesundheitswesens tätig.

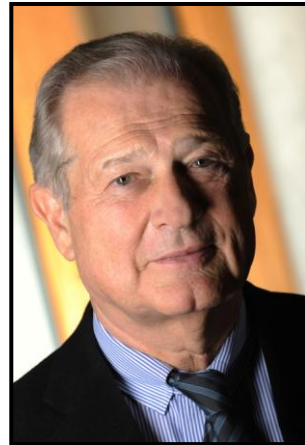


Professor

Dr. J. Rüdiger Siewert

(geb.1940)

- 1959–1964 Studium der Humanmedizin an den Universitäten in Berlin und Basel.
- 1965 Promotion zum Dr. med. an der Georg-August-Universität Göttingen.
- 1967–1972 Facharztausbildung am Städtischen Rudolf-Virchow-Krankenhaus Berlin und der Universität Göttingen
- 1972 Habilitation
- 1972 Facharzt für Chirurgie
- 1977 außerplanmäßige Professur und geschäftsführender Oberarzt der Klinik für Allgemeinchirurgie der Universität Göttingen
- 1981 Ruf auf die Lehrstühle für Chirurgie an der Technischen Universität München und der Universität des Saarlandes
- 1982–2007 Ärztl. Direktor der Chirurgischen Klinik und Poliklinik, Klinikum rechts der Isar der Technischen Universität München
- 1987–2007 Leitender Ärztlicher Direktor des Klinikums rechts der Isar der Technischen Universität München.
- 1989–1992 Präsident der International Society for Diseases of the Esophagus (ISDE)
- Seit 1993 Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina
- 1997–1999 Präsident der International Gastric Cancer Association (IGCA)
- 1998–1999 Gründungspräsident der Deutschen Gesellschaft für Viszeralchirurgie





2001–2002	Präsident der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie
2003–2005	Präsident der International Society of Surgery (ISS)
Seit 2001	Vorstandsmitglied Verband der Universitätsklinika Deutschlands (VUD)
Seit 2003	Vorstandsvorsitzender Verband der Universitätsklinika Deutschlands (VUD)
Seit 2007	Leitender Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender des Universitätsklinikums Heidelberg
Seit 2009	Honorary Professor der international Society of Surgery Adelaide Australia (ISS), Society of International Surgery (SIC)
Seit 03/2010	Kommissarischer Leitender Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender des Universitätsklinikums Freiburg

Gastprofessuren

University of Illinois/USA, Memorial Sloan Kettering Institute/USA, Harvard Medical School Boston/USA, Johns Hopkins Hospital Baltimore/USA, University of Hong Kong Medical Center

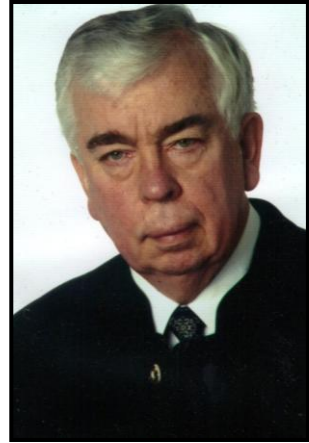
Diverse Ehrungen und Auszeichnungen, u. a. mit dem Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland.



Chefarzt

Dr. Franz Huber

(1926 – 2004)



Dr. Huber wurde 1926 in Siegsdorf als Sohn eines Schuhmachermeisters (aus Straubing) und einer Schneiderin geboren. Er wuchs am Venusberger Hof in Siegsdorf auf besuchte bis 1938 das Gymnasium in Traunstein bis zur 11. Klasse. 1943 zog er als Luftwaffenhelfer nach München ein und 1944 schloss er sich an die Gebirgsjäger in Garmisch-Mittenwald. Im Herbst 1944 wurde er in Frankreich während der Ardennen-Offensive schwer verwundet und blieb daher bis zum Kriegsende im Reservelazarett in Traunstein.

Medizinischer Werdegang

- 1946-1952 Medizinstudium an der Ludwig-Maximilians-Universität in München
- 1952-1953 Assistenzarzt an der Kinderklinik für Tuberkulose in Scheidegg.
- 1953-1954 Assistenzarzt am pathologischen Institut des Stadtkrankenhauses München-Schwabing (Prof. Dr. *Singer*)
- 1954-1961 Chirurgische Fachausbildung am Klinikum rechts der Isar der Technischen Universität München (Prof. Dr. *Maurer*)
- 1962-1968 Oberarzt der Chirurgie am Stadt Krankenhaus Bad Reichenhall (CA Dr. *Sebaldt*)
- 1968-1992 Chefarzt der Chirurgie am Stadt Krankenhaus Traunstein
- 1978-1992 Leitender Arzt des Stadtkrankenhauses Traunstein.
Aufbau und Ausbau des Klinikum Traunstein zum Lehrkrankenhaus der Ludwig-Maximilians-Universität München.
- 1987 Präsident der „Vereinigung der Bayrischen Chirurgen“



1992-1998 privatärztliche Tätigkeit in der Diakonie, Salzburg und
in der Chirurgischen Klinik Bogenhausen, München

Gastarztstätigkeiten in der Neurochirurgie (Prof. *Kessel*) und Thoraxchirurgie (Dr. *Harlacher*) am Klinikum rechts der Isar, in der Allgemeinchirurgie (Prof. *Allgöwer*) an der Universitätsklinik Basel, Orthopädie (Prof. *Weber*) am Kantonsspital St. Gallen, Unfallchirurgie (Prof. *Böhler*) in Wien, Kropfchirurgie (Prof. *Huber*) Universitätsklinik Innsbruck, St. Marks Hospital, London (Prof. *Parks*), Finseninstitut Kopenhagen (Prof. *Fischermann* und Prof *Zacho*), University of Texas, Dallas (Prof. *Carter*), Memorial Sloan Kettering Hospital, New York (Prof. *Urban*), Mayo Clinic, Rochester (Prof. *Beart*), Universität Kyoto, Japan (Prof. *Abe* und Prof. *Tombe*)

Mitgliedschaften

Vorstandsmitglied der „Vereinigung der Bayerischen Chirurgen“
Deutsche Gesellschaft für Chirurgie
American Society of Colon and Rectal Surgeons (ASCRS)
World Association of Colon and Rectal Surgery

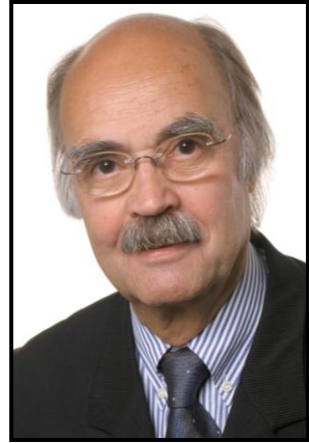




Professor

Dr. Hartwig Bauer

(geb.1942)



Medizinischer Werdegang

- 1961–1967 Medizinstudium an der LMU-Universität München (LMU).
1967 Staatsexamen und Promotion
1967–1969 Medizinalassistent am Kreiskh. Kipfenberg
1969–1971 Wissenschaftlicher Assistent an der Chirurgischen Poliklinik der LMU München (Prof. F. Holle)
1972–1973 Wehrdienst als Stabsarzt an der Sanitätskademie der Bundeswehr in München
1973–1977 Wissenschaftlicher Assistent an der Chirurgischen Poliklinik der LMU München
1975 Facharzt für Chirurgie (1977 Teilgebiet Unfallchirurgie)
1977–1980 Oberarzt an der Chirurgischen Poliklinik der LMU München
1977 Habilitation an der LMU München und Ernennung zum Privatdozenten
1980 Ernennung zum Professor durch das Bayerische Kulturministerium
1993 Schwerpunkt Viszeralchirurgie
1981–2002 Chefarzt der Chirurgischen Abteilung und Ärztlicher Direktor des Kreiskrankenhauses Altötting, Lehrkrankenhaus der Technischen Universität München
Seit 1.7.2002 Generalsekretär der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie

Mitgliedschaften

- Seit 1971 Mitglied Vereinigung der Bayerischen Chirurgen
1989 Vorsitzender der VBC
1993–2010 Schriftführer und Kassenwart der VBC
2003 Ehrenmitglied der VBC



- Seit 1978 Deutsche Gesellschaft für Chirurgie e.V. (DGCH).
1989-2002 Vertreter der leitenden Krankenhauschirurgen im Präsidium der DGCH, 1993-1996 Schatzmeister, 1997 Präsident
1997 Korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Gesellschaft für Chirurgie, Ehrenmitglied der Königlichen Akademie der Medizin und Chirurgie in Granada
2010 Ehrenmitglied der Vereinigung Mittelrheinischer Chirurgen

Wissenschaftliche Tätigkeiten

Über 400 wissenschaftliche Aufsätze, Buchbeiträge, Vorträge und Tagungsleitungen im In- und Ausland, vorwiegend auf dem Gebiet der Gastrophysiologie und gastroenterologischen Chirurgie, der Unfallchirurgie und Notfallmedizin. Bearbeitung von Fragestellungen aus der Gesundheitsökonomie und dem Klinikmanagement aus ärztlicher Sicht sowie der Qualitätssicherung und dem Qualitätsmanagement. Mitherausgeber eines DRG-Praxiskommentars. Herausgeber und Schriftleiter der „Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie“.

Preise und Ehrungen

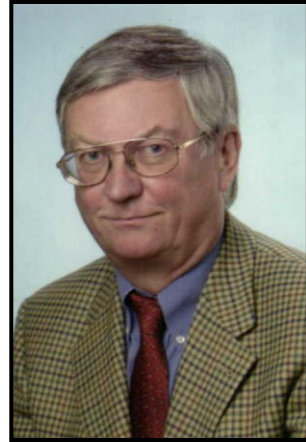
Otto-Goetze-Preis der Bayerischen Chirurgenvereinigung (1975), Johann-Nepomuk-Nussbaum-Preis der Vereinigung Bayerischer Chirurgen (1978), Goldene Ehrennadel des Bayerischen Roten Kreuzes (1998), Deutscher Innovationspreis „Medizin und Gesundheit“ des Hauptstadtkongresses Berlin (1999), Jubiläumspreis (Rudolf-Zenker-Preis) der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie (2000), Richard von Volkmann-Medaille der Vereinigung Mitteldeutscher Chirurgen (2001), Von-der-Porten-Medaille des Berufsverbandes der Deutschen Anästhesisten (2008), Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland (2006).



Professor

Dr. Christoph Gebhardt

(1943 – 2003)



Medizinischer Werdegang

- 1963-69 Studium der Medizin in Köln, Clermont-Ferrand, Düsseldorf
- 1969 Promotion in Düsseldorf
- 1984 Habilitation in Erlangen
- 1969-1973 Chirurg. Klinik der Universität Düsseldorf (Prof. *Derra*, Prof. *Krämer*)
- 1973-1976 Chirurg. Abteilung am Krankenhaus. St. Josef Wuppertal (Prof. *Hoffmann*)
- 1977-1984 Chirurg. Klinik der Universität Erlangen-Nürnberg (Prof. *Hegemann*, Prof. *Gall*)
- 1984-2003 Vorstand des Zentrums für Chirurgie und Leiter der Abt. für Abdominal-, Thorax- und endokrine Chirurgie des Klinikums Nürnberg-Nord
- 1991 Vorsitzender der VBC

Mitgliedschaften

Ausschussmitglied der VBC und Konvent der leitenden Krankenhauschirurgen, Deutsche Gesellschaft für Chirurgie, Deutsche Gesellschaft für Thoraxchirurgie, Deutsche Gesellschaft für Viszeralchirurgie, European Surgical Association, Gesellschaft für Gastroenterologie in Bayern, International Association of Pancreatology, Deutsche Krebsgesellschaft, Fellow of the American College of Surgeons (FACS)

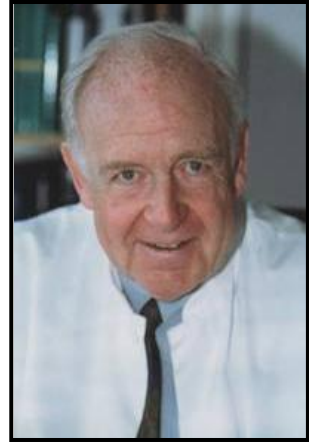
Publikationen in zahlreichen Zeitschriften mit dem Schwerpunkt der Pankreatologie, Buchbeiträge, Bücher, Vorträge und Filme.

Preis der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie für die beste wissenschaftliche Abhandlung „Kontinuierliche venovenöse Hämofiltration bei schwerer nekrotisierender Pankreatitis“



Professor Dr. Friedrich-Wilhelm Schildberg

(geb. 1934)



Medizinischer Werdegang

- 1954 – 1960 Studium der Medizin an den
Universitäten Freiburg,
Grenoble (Frankreich),
Innsbruck und Hamburg
- 1960 Staatsexamen
- 1962 Approbation
- 1962 Promotion (Freiburg)
- 1972 Habilitation (Köln)
- 1960 Chirurgische Abt. Elisabeth-Krankenhaus Essen
- 1961 Medizinische Universitätsklinik Freiburg (Kardiologie)
und Abt. Gynäkologie im Städt. Krhs Essen
- 1962 Institut f. Pathologie, Städt. Krhs. München-Schwabing
- 1962 – 1964 Physiologisches Institut der Universität Freiburg
- 1964 – 1973 Chirurgische Klinik und Poliklinik der Universität Köln,
Klinikum Lindenburg
- 1970 Facharzt für Chirurgie (Köln)
- 1977 Facharzt für Gefäßchirurgie (München)
- 1998 Facharzt für Viszeralchirurgie (München)
- 1973 – 1977 Chirurgische Klinik und Poliklinik der L.M. Universität
München, Klinikum Innenstadt
- 1977-1978 Klinikum Großhadern der LMU München (Ltd.
Oberarzt)
- 1978 – 1989 Lehrstuhl für Chirurgie und Direktor der Chirurgischen
Klinik und Poliklinik der Medizinischen Hochschule
Lübeck
- 1989 – 2002 Lehrstuhl für Chirurgie und Direktor der Chirurgischen
Klinik und Poliklinik der L.M. Universität München,
Klinikum Großhadern



Mitgliedschaften (Auszug)

Deutsche Gesellschaft für Chirurgie (seit 1973) Ehrenmitgliedschaft 2005; Berufsverband Deutscher Chirurgen (1981), Vereinigung der Bayerischen Chirurgen (seit 1973), Vorsitzender 1992, Ehrenmitglied seit 2000, Vereinigung Nordwestdeutscher Chirurgen seit 1978, Vorsitzender 1983, Ehrenmitglied 2001, Deutsche Interdisziplinäre Vereinigung für Intensiv- und Notfallmedizin 1991, Generalsekretär 1994–2000, Kongresspräsident 2000; Präsident 2000 –2002, Ehrenmitglied 2002, Beiratsvorsitzender der DIVI Stiftung (2002–2010; Beiratsvorsitzender der Deutschen Rettungsflug (DRF) (2000–2009) Landesarzt des Malteserhilfsdienstes im Landesbeirat (1989–2005), Vizepräsident der Medizinischen Hochschule Lübeck 1981 - 1984

Klinische und wissenschaftliche Schwerpunkte

Chronische Pankreatitis und Zystische Erkrankungen; Colorektales Carcinom; Leberresektionen (Metastasen); Bronchialcarcinom; Lungenmetastasen; Bronchoplastische Operationen (einschl. Bifurkation & Gefäße), Angeborene Herzvitien; Coronarchirurgie, Myocardkontraktilität und Myocardstoffwechsel (Physiologie), Extracranielle cerebrale Durchblutungsstörungen; Thorakale und abdominelle Aortenaneurysmen; Typische und atypische Aortenkoarktationen. Sepsis, Multiorganversagen; Metastasenchirurgie, Mammacarcinom, Molekulare u. a. Prognosefaktoren, Chirurgische Pathophysiologie: (Wasser & Elektrolythaushalt; Parenterale Ernährung; Postaggressionsstoffwechsel)

Preise und Ehrungen

Hohauspreis der Universität Köln (1972), Erich Lexer Preis der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie (1999) ca. 20 Wissenschaftspreise; Jubiläumsmedaille des Malteserordens. Ehrenpromotion der Med. Universität zu Lübeck; Zahlreiche Ehrenmitgliedschaften in nationalen und internationalen wissenschaftlichen Gesellschaften.



Professor

Dr. Axel Rüter

(geb. 1939)



Medizinischer Werdegang

- 1958 – 1963 Medizinstudium in Tübingen und Wien
- 1963 Promotion
- 1964 – 1968 Ausbildung in Chirurgie (Kliniken Esslingen, Prof. Dr. *Simon-Weidner*)
- 1969 AO-Forschungsinstitut Davos (Prof. Dr. *Perren*)
- 1970 – 1972 Ausbildung in Orthopädie (Prof. Dr. M. E. *Müller*, Bern; Prof. Dr. B. G. *Weber*, St. Gallen)
- 1973 – 1982 Leitender Oberarzt der Klinik für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie der Universität Ulm (Prof. Dr. C. *Burri*)
- 1976 Habilitation
- 1983 – 2004 Direktor der Klinik für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie (Klinikum Augsburg)
- 2005/200 Senior Consultant (Orthopädische Klinik Paulinenhilfe Stuttgart)
- 2006/2007 Kommissarischer Leiter, Orthopädische Baumannklinik Stuttgart

Mitgliedschaften

Deutsche Gesellschaft für Chirurgie, Deutsche Gesellschaft für Unfallchirurgie, Deutsche Gesellschaft für Orthopädie und orthopädische Chirurgie, Österreichische Gesellschaft für Unfallchirurgie, Berufsverband der Deutschen Chirurgen, Bundesverband der für die Berufsgenossenschaften tätigen Ärzte, Vereinigung der Bayerischen Chirurgen



Ehrenmitgliedschaften

Deutsche Gesellschaft für Unfallchirurgie, Österreichische Gesellschaft für Unfallchirurgie, Vereinigung der Bayerischen Chirurgen, Kolumbianische Gesellschaft für Orthopädie und Traumatologie

Präsidentschaften

Vorsitzender der Vereinigung der Bayerischen Chirurgen (1993), Deutsche Gesellschaft für Unfallchirurgie (1994), des Bundesverbands der für die Berufsgenossenschaften tätigen Ärzte (1995-2004) Generalsekretär der Deutschen Gesellschaft für Unfallheilkunde (1998 – 2004)

Wissenschaftliche Tätigkeiten

Prof. *Rüter* ist Autor von zahlreichen Publikationen und Vorträgen auf unterschiedlichen Gebieten der Unfall- und Wiederherstellungschirurgie und der Bücher „Unfallchirurgie“ und „Kallusdistraction“.

Preise

Posterpreis der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie (1986)





Professor

Dr. Malte Michael Linder

(geb.1942)



Medizinischer Werdegang

1958-1964 Medizinstudium an der Ludwig-Maximilian-Universität München, Ruprecht-Karl-Universität Heidelberg, Freie Universität Berlin und Harvard Medical School, Boston, Massachusetts

1964 Promotion („Experimente zur Auslösung des Sanarelli-Shwartzman-Phänomens“, Universität Heidelberg)

1976 Habilitation („Die experimentelle Erzeugung von akuten Schleimhautläsionen des Magens und Zwölffingerdarms durch disseminierte intravasale Gerinnung, Klinikum Mannheim der Universität Heidelberg“)

Nach einer Ausbildung im Institut für Pathologie der Universität Heidelberg (Prof. Wilhelm *Doerr*) und in der internistischen Klinik Gießen (Prof. H.G. *Lasch*) hat Prof. *Linder* seine chirurgische Ausbildung in Frankfurt/Main (Prof. E. *Ungeheuer*) und im Klinikum Mannheim der Universität Heidelberg (Prof. M. *Trede*) absolviert. Von 1986 bis 2007 war er Chefarzt (Thorax-, Viszeral-, Gefäßchirurgie) der Chirurgischen Klinik I am Klinikum Ingolstadt.

Mitgliedschaften

Deutsche Gesellschaft für Chirurgie, Vereinigung der Bayerischen Chirurgen. Prof. *Linder* war 1995 Vorsitz des 72. Jahreskongress der Vereinigung der Bayerischen Chirurgen in Ingolstadt.

Seine intensive wissenschaftliche Tätigkeit widerspiegelt sich in über 100 medizinischen Einzelpublikationen aus tierexperimentellen und klinischen Untersuchungen.



Professor

Dr. Arnulf Thiede

(geb. 1942)



Medizinischer Werdegang

- 1962-1967 Medizinstudium in Kiel, Berlin, Frankfurt und Tübingen
- 1967-1975 Chirurgie, Universität Kiel, (Prof. *Löhr*, Prof. *Havemann*, Prof. *Bernhard*)
- 1976 Habilitation
- 1976 Oberarzt Allgemeine Chirurgie, Universität Kiel
- 1980 apl.-Professur
- 1980 Gründung des Transplantationszentrums Kiel
- 1982 Facharzt für Gefäßchirurgie, Kiel
- 1975-1988 Studienaufenthalte in San Diego, Denver, Pittsburgh, Minneapolis, Oxford, Cambridge und Bangkok
- 1987 Gastprofessur in Japan
- 1988-1991 chirurgischer Chefarzt in Neumünster
- 1991-2008 Berufung auf den Lehrstuhl für Chirurgie Würzburg

Mitgliedschaften

Deutsche Gesellschaft für Chirurgie (1974), Nordwestdeutsche Chirurgen-Gesellschaft (1972), International Society Microsurgery (1975), Vereinigung der Bayerischen Chirurgen (1991, Vorsitz 1996), Deutsche Gesellschaft für Wundheilung (1998, Präsident 2000/01), Mittelrheinische Chirurgenvereinigung (1992, Kongresspräsident 2005)

Wissenschaftliche Tätigkeiten

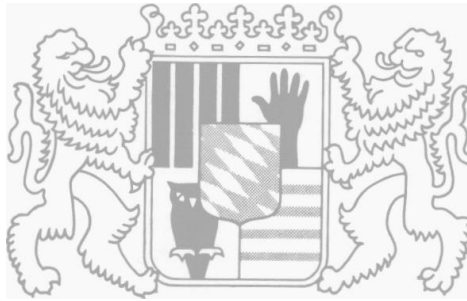
Mikrochirurgie und Transplantationsforschung, Erforschung von Nahtmaterialien und Nahhilfsmittel, maschinelle Anastomosentechniken, Rekonstruktionstechniken am Gastrointestinaltrakt, Onkoimmunologie,



Wundheilung und Makrophagenfunktionsanalysen, Sepsisforschung. Prof. *Thiede* ist Autor von ca. 750 Originalpublikationen und 13 wissenschaftlichen Büchern.

Preise

von Langenbeck-Preis 1976, Preis der Internationalen Society of Microsurgery 1998, Grant der Deutschen Bundesstiftung für Stiftungsprofessur „Onkoimmunologie“





Professor

Dr. Rolf Dieter Filler

(geb. 1943)



Medizinischer Werdegang

- 1963-1969 Medizinstudium an der Friedrich – Alexander – Universität Erlangen-Nürnberg
- 1969-1970 Medizinalassistent, Stadt- und Kreiskrankenhaus Kulmbach
- 1979-1971 Assistent, Stadtkrankenhaus Pegnitz
- 1971-1976 Assistent, Chirurgische Universitätsklinik Erlangen
- 1975 Facharzt
- 1976-1985 Oberarzt und 1. Oberarzt, Chirurgische Universitätsklinik Gießen
- 1982 Berufung zum Professor
- 1985-2008 Chefarzt Chirurgische Klinik Klinikum Landshut, Anerkennung Teilgebiet Unfallchirurgie und Schwerpunkt Viszeralchirurgie
- 1997-2008 Ärztlicher Direktor des Klinikums Landshut

Mitgliedschaften

- Deutsche Gesellschaft für Chirurgie
Deutsche Gesellschaft für Viszeral- und Allgemeinchirurgie
Konvent Leitender Krankenhauschirurgen
Vereinigung Mittelrheinische Chirurgen
Vereinigung der Bayerischen Chirurgen seit 1975 (Vorsitzender der Jahrestagung 1997)

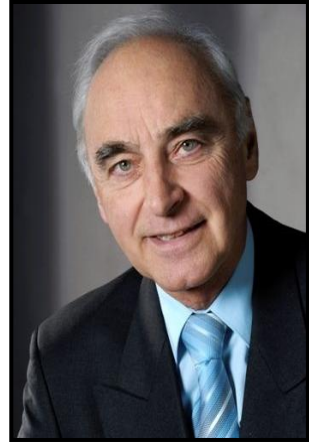
Wissenschaftliche Tätigkeiten

- Kolorektale Chirurgie
Thorako-abdominale Notzustände



Professor Dr. Werner Hohenberger

(geb. 1948)



Medizinischer Werdegang

- 1967-1973 Studium an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen
- 1973-1974 Medizinalassistent
Kreis Krankenhaus Münchberg
und Chirurgische Universitätsklinik Erlangen
- 1974 Approbation
- 1974-1975 Assistenzarzt in der Chirurgischen Abteilung des
Kreis Krankenhauses Münchberg
- 1975-1976 Wehrpflichtiger Stabsarzt bei der Bundeswehr in
München, Nürnberg und Bayreuth
- Seit 1976 Wissenschaftlicher Assistent, Chirurgische
Universitätsklinik Erlangen
- 1978 Klinik für Viszeralchirurgie der Universität Bern am
Inselspital
- 1984 Habilitation
- 1985-1986 Interimistische Leitung der Klinik für Viszeral- und
Transplantationschirurgie der Universität Bern
- 1988 Ordentlicher Professor C2
- 1991 Berufung auf den Lehrstuhl für Chirurgie der Universität
Regensburg
- 1995 Berufung auf den Lehrstuhl für Chirurgie der Friedrich-
Alexander-Universität Erlangen

Mitgliedschaften

Mitglied der Vereinigung der Bayerischen Chirurgen (seit 02/1985.
Vorsitzender 1997/1998), Präsident der European Association of
Coloproctology 2001/2002, Präsident der Vereinigung der



Gastroenterologen in Bayern 2001/2002, Kongresspräsident der Deutschen Krebsgesellschaft 2006, Präsident der Deutschen Krebsgesellschaft seit 2008, Doctor honoris causa der Universität Debrecen/Ungarn (2005), Ehrenmitglied der Bulgarischen Gesellschaft für Chirurgie (1992) und der Vereinigung der Bayerischen Chirurgen (2005), der Association of Coloproctology in Ireland and Great-Britain (2006), Ungarischen Gesellschaft für Chirurgie (2008), der Kalabresischen Gesellschaft für Chirurgie (2009), Prof. h.c. des China-Japan Friendship Hospital, Beijing (2009). Ehrenbürger der Stadt Helmbrechts (2008), Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Regensburg (1993/1994), Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina seit 2002.

Wissenschaftliche Tätigkeiten

Mitherausgeber und Fachherausgeber des chirurgischen Therapie-Handbuches, Mitherausgeber der Fachzeitschrift DER ONKOLOGE, Mitglied des wissenschaftl. Beirates in Chir. Gastroenterologie, Der Chirurg, Colorectal Disease, Digestive Surgery, Langenbeck's Archives of Surgery, World Journal of Gastroenterology, Strahlentherapie und Onkologie, Mitherausgeber von Langenbeck's Archives of Surgery, Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Senologie, Mitglied des Intern. wissenschaftl. Beirates des Nationalen Krebszentrums Heidelberg.

Preise

Thiersch-Preis der Medizinischen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen (1985), Johann-Nepomuk-von-Nußbaum-Preis der Vereinigung der Bayerischen Chirurgen (1984), Anita-und Cuno-Wieland-Preis der Alois-Hirdt-Erben und Wieland-Stiftung (2005).



Professor Dr. Olaf Thetter

(geb. 1940)



Medizinischer Werdegang

- 1966 Promotion zum Doktor der Medizin.
- 1969 Amerikanisches Staatsexamen (ECFMG)
- 1966 – 1969 1. Medizinische Universitätsklinik in Wien
- 1968 Studienaufenthalt am Departement of Bacteriology am Walter Reed Hospital, Washington D.C., USA
- 1969 – 1976 1. Chirurgischen Universitätsklinik in Wien
- 1976 Kinderchirurgischen Abteilung des Preyer'schen Kinderspitales in Wien
- 1977 – 1981 Oberarzt an der Abteilung für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie an der Chirurgischen Universitätsklinik in Homburg / Saar, Deutschland
- ab 1981 Oberarzt der Gefäß- und Thoraxchirurgie an der Chirurgischen Klinik und Poliklinik, Klinikum Innenstadt der LMU München
- 1985 Leitender Arzt der Abt. f. Thoraxchirurgie am ZKH Gauting der LVA Oberbayern
- 1987 Abschluss des Habilitationsverfahrens
- 1989 Universitätsprofessor (C 3) und Extraordinarius für Thoraxchirurgie an der LMU München
- 1989/1994 Studienaufenthalte in Amsterdam, Japan, Memorial Sloan Kettering Cancer Center, New York
- 1999 Chefarzt der Klinik für Thoraxchirurgie, Asklepios Fachkliniken München-Gauting
- 1998/99 Vorsitzender der Vereinigung der Bayerischen Chirurgen e. V.



- 2003 – 2005 Präsident der Deutschen Gesellschaft für Thoraxchirurgie und Mitglied des Vorstandes und des Präsidiums der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie
- 2001 – 2004 Sprecher der Sektion Thoraxchirurgie in der Dtsch. Ges. für Pneumologie
- 2006 Pensionierung als C3 Professor der LMU und Chefarzt der Thoraxchirurgie Gauting
- Seit 2006 Leitender Arzt der Thoraxchirurgie, Klinikum München-Bogenhausen und seit 2008 Klinikum München-Schwabing

Wissenschaftliche Tätigkeiten

Experimentelle Untersuchungen über das Kallikrein-Kinin System (ARDS), klinische und experimentelle Studien in der Gefäß- und Thoraxchirurgie. Publikationen und Buchbeiträge im Gebiet der Herz-, Gefäß- und Thoraxchirurgie (150 Originalarbeiten, 60 Buchbeiträge, 283 publizierte Abstracts). Betreuung, Anregung, Themenwahl, Korrekturen und Votumerstellung von Habilitations- und Doktorarbeiten

Kongresse

Wissenschaftliche und organisatorische Ausrichtung von Kongressen, Symposien, Kolloquien, Workshops im In- und Ausland. u.a.: Internationales E.K. Frey - Symposium in München (1988)
3. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Thoraxchirurgie (1994)
Jahrestagung der Vereinigung der Bayerischen Chirurgen (1999)

Preise

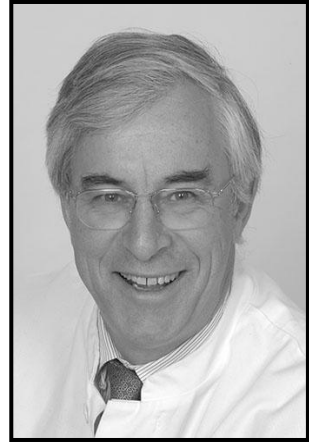
Theodor-Billroth-Preis der Österreichischen Gesellschaft für Chirurgie, div. Preise der Österreichischen und Deutschen Gesellschaft für Chirurgie sowie der Vereinigung der Bayerischen Chirurgen, Österreichischer Verdienstorden „Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse“ (2002), Deutsches Bundesverdienstkreuz 1. Klasse (2007)



Professor

Dr. Karl-Walter Jauch

(geb. 1952)



Akademischer Lebenslauf:

- 1971 – 1978 Medizinstudium an der Albrecht-Ludwig-Universität Freiburg
- 1978 Approbation
- 1978 Promotion „Ergebnisse ein Jahr nach aortokoronärer Bypassoperation unter besonderer Berücksichtigung ergometrischer und hämodynamischer Befunde“ (Prof. *Roskamm*, Freiburg/Bad Krozingen)
- 1985 Anerkennung als Arzt für Chirurgie
- 1988 Habilitation „Die postoperative Insulinresistenz und ihre Beeinflussung durch das Kallikrein-Kinin-System“ Ludwig-Maximilian-Universität München
- 1988 Lehrbefugnis: Ernennung zum Privatdozent für Chirurgie
- 1995 Ernennung zum außerplanmäßigen Professor

Beschäftigungsverhältnisse:

- 1978 – 1979 Truppenarzt (Bundeswehr)
- 1979 – 1981 Assistenzarzt an der Chirurgischen Klinik Villingen (Prof. Dr. E. *Pross*)
- 1981 – 1988 Assistent an der Chirurgischen Klinik und Poliklinik, Klinikum Großhadern, LMU München (Prof. Dr. Dr. h.c. G. *Heberer*; seit 1989 Prof. Dr. Dr. h.c. F.W. *Schildberg*)
- 1996 – 2002 Direktor der Klinik und Poliklinik für Chirurgie der Universität Regensburg
- 2000 – 2002 Ärztlicher Direktor der Uniklinik Regensburg



seit 2002 Direktor der Klinik und Poliklinik für Chirurgie LMU
München, Klinikum Großhadern

Mitgliedschaften

1996 – 2003 Präsident der Deutschen Gesellschaft für
Ernährungsmedizin (DGEM)

2000 – 2001 Vorsitzender der Vereinigung der bayrischen
Chirurgen

2001 und 2006 Tagungspräsident der Deutschen
Transplantationsgesellschaft (DTG)

2000 Gründung der Stiftung „HTCR“ zur Forschung mit
humanem Gewebe und Zellmaterial

2003 – 2006 Vorsitzender der Sektion chirurgische Forschung der
Deutschen Gesellschaft für Chirurgie

2000 – 2003 Vorsitzender der Chirurgischen Arbeitsgemeinschaft
Endoskopie und Sonographie (CAES)

2005 – 2006 Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft
Koloproktologie

2006 Tagungspräsident der Deutsche Interdisziplinäre
Vereinigung für Intensiv- und Notfallmedizin (DIVI)

seit 2005 Mitglied des Eurotransplant Board

seit 2007 Stellvertretender Ärztlicher Direktor des Klinikums der
LMU

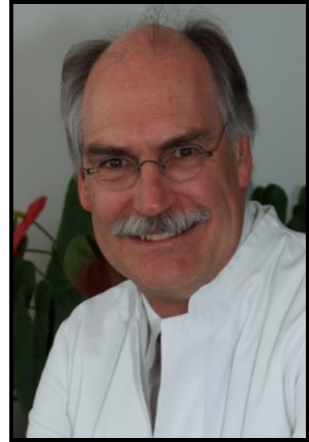
Wissenschaftliche Tätigkeiten

Die wissenschaftlichen Schwerpunkte von Prof. *Jauch* sind
Tumorchirurgie, Metastasierung, Metabolismus und künstliche Ernährung
und Transplantationsmedizin.



Professor Dr. Volker Bühren

(geb. 1952)



Medizinischer Werdegang

1971 – 1977	Medizinstudium, MH Hannover
1975	St. Georges Medical School London
1976	University of Edinburgh, Schottland
1978 – 1983	Facharztweiterbildung Chirurgie Hannover
1993 – 1993	Unfallchirurgische Ausbildung, Unfallchir. Univ.-Klinik Homburg/Saar Homburg/Saar
1989	Habilitation Chirurgie
1990 – 1992	komm. Direktor der Abt. Unfallchirurgie, Unfallchir. Univ.-Klinik Homburg/Saar
Seit 1993	Ärztlicher Direktor der Berufsgenossenschaftlichen Unfallklinik Murnau

Mitgliedschaften

Vereinigung der Bayerischen Chirurgen seit 1993, Vorsitzender 2001
Deutsche Gesellschaft für Chirurgie
Deutsche Gesellschaft für Unfallchirurgie
Deutsche AIOD, Präsident seit 2007

Wissenschaftliche Tätigkeiten

Implantatentwicklung für die Unfallchirurgie: T2 Marknagelsystem (Stryker), Entwicklung operativer Techniken und Instrumentationen Wirbelsäule (Aesculap)



Professor

Dr. Heiko Denecke

(geb. 1942)



Medizinischer Werdegang

- 1961 – 1967 Medizinstudium in Göttingen, Erlangen, Kiel und Innsbruck
- 1968 – 1969 Medizinalassistent in der Chirurgie/ Gynäkologie am Krankenhaus Fürth, in der Anästhesie der ersten Universitätsklinik Wien, und in der Inneren Medizin am Universitätsklinikum Freiburg
- 1970 Institut für Experimentelle Chirurgie der Universität Köln (Prof. Isselhard),
- 1971 – 1972 Chirurgische Univ.-Klinik Köln (Prof. Heberer)
- 1973 Wechsel an die Chirurg. Klinik Innenstadt der LM Universität München
- 1977 Klinikum Großhadern der LM Universität München
- 1975 – 1976 Physiologisches Institut der Universität München
- 1979 Habilitation: „Renovaskulärer Hochdruck: Elektronenstrahl-Mikroanalyse der intra-zellulären Elektrolytverteilung im Tubulus.“
- 1984 C2-Professur Onkologische Chirurgie und Chirurgische Intensivmedizin 1982-1990 Stellvertretender Leiter der Sektion „Gastrointestinale Tumoren“ des Tumorzentrums München
- 1990 C3-Professur für Lebertransplantation und Gefäßchirurgie,
- 1990 – 2007 Chefarzt der Chirurgischen Klinik I Leopoldina - KH Stadt Schweinfurt (Allg., Viszeral-, Gefäß-, Thoraxchirurgie),
- 1993 Leitender Medizinaldirektor
- 2008 Honorarchirurg der Geomed-Klinik Gerolzhofen.



Mitgliedschaften

Vereinigung der Bayerischen Chirurgen (1974, Vorsitz 2002), Deutsche Gesellschaft für Chirurgie (1974), BDC 1975, DGGC 1975, Soc. Internat. Chirurgie 1976, Deutsche Gesellschaft für Thoraxchirurgie 1992, Mittelrheinische Chirurgenvereinigung 1991, European Society of Surgical Oncology 1979, Coll. Internat. Chir. Dig. 1980, Deutsche Krebsgesellschaft 1981, Gesellschaft für Gastroenterologie Bayern 1984, Gastro-Liga 1990, 1982-2004 Stellvertretender Vorsitz CACP (Coloproktologie) der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, European Society of Organ Transplantation (1985), 1988/89 und 2003/2004 Mitgl. Präs. DGC. - Dtsch. Ges. Kinderchir. 1995, Deutsche Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie, Onkologischer Qualitäts-Zirkel Bad Kissingen-Schweinfurt (1991-2007)

Wissenschaftliche Tätigkeiten

Zahlreiche Vorträge und Publikationen über Erkrankungen des Gastrointestinaltrakts, Gefäßchirurgie, hepatopankreatobiliäre Chirurgie und Proktologie, u.a.:

- H. Denecke: Renovask. Hochdruck - Spätprognose nach Operation ,Urban-Schwarzenberg 1980
- Ergebnisse wiederaufbauender Verfahren am Schließmuskelapparat, Langenbecks Arch. Chir. 1985
- Die posteriore Rektumresektion Chirurg 1991, Manual des TZ München „Gastrointestinale Tumore: Empfehlungen zur Therapie und Nachsorge“ TZ München 1987
- Lymphadenektomie beim Magenkarzinom Chirurg 1989
- Therapie des akuten Leberversagens: Transplantation in Peter et al.: Intensivmedizin Thieme, 1990
- Denecke, H., B. Reichert, G. Muhr (Hrsg): Saegesser- Spezielle Chirurgische Therapie Huber-Verlag, 1996

Preise

Reisestipendium der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie 1982, Otto-Götze-Preis der Vereinigung der Bayerischen Chirurgen 1974



Professor Dr. Wolf Mutschler

(geb. 1948)



Medizinischer Werdegang

- 1968 – 1974 Studium der Humanmedizin an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz
- 1974 – 1976 Medizinalassistentenzeit/ Assistenzarzt Innere Medizin / Pflichtwehrübung
- 1976 – 1982 Facharztausbildung an der Chirurgischen Klinik der Universität Ulm (Prof. *Burri*, Prof. *Herfarth*, Prof. *Vollmar*)
- 1982 Facharzt für Chirurgie
- 1986 Teilgebietbezeichnung Unfallchirurgie, Oberarzt
- 1992 – 1999 Direktor der Abteilung für Unfallchirurgie an der Universitätsklinik des Saarlandes, C4-Professur
- Seit 1999 Ärztlicher Direktor der Chirurgischen Klinik und Poliklinik – Standort Innenstadt im Klinikum der Ludwig-Maximilians Universität München, C4-Professur

Wissenschaftlicher Werdegang

- 1974 Dissertation im Physiologisches Institut der Universität Mainz
- 1983 Habilitation und Venia legendi in Unfallchirurgie Universität Ulm
- 1990 Ernennung zum Apl. Professor
- 1996 – 2003 Mitglied Fachausschuss Chirurgie DFG
- seit 2008 Sprecher des Forschungsverbundes FORZEBRA der Bayerischen Forschungsförderung



Mitgliedschaften

Vereinigung der Bayerischen Chirurgen (Mitglied 2000, Vorsitzender 2003/2004), Deutsche Gesellschaft für Unfallchirurgie (Präsident 2005), Deutsche Gesellschaft für Orthopädie und Unfallchirurgie, Berufsverband der Deutschen Chirurgen, Arbeitsgemeinschaft Endoprothetik (Präsidium), International Society for Fracture Repair, AO Deutschland

Klinische und Wissenschaftliche Schwerpunkte

Polytrauma, Molekularbiologie und Tissue Engineering von Knochen- und Weichgewebe, Computerunterstütztes Operieren, Moderne Didaktik, Herausgeber der Zeitschrift „Der Unfallchirurg“, Herausgeber mehrerer Standardwerke, u. a. „Praxis der Orthopädie und Unfallchirurgie“, Sprecher des Traumanetzwerkes München-Oberbayern Süd

Preise und Ehrungen

Merckle-Forschungspreis der Universität Ulm (1984), Forumspreis der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie (1995, 1996), Innovationspreis der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie (2001, 2002), Verleihung der Dieffenbach-Büste der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie (2008)





Professor

Dr. Wolf Heitland

(geb. 1947)



Medizinischer Werdegang

- 1966 – 1971 Medizinstudium in Tübingen, Wien und Lübeck
- 1972 – 1974 Medizinalassistent in Pathologie (Ludwigsburg), Innere Medizin und Chirurgie (Bad Aibling) und Assistenzarzt in der Chirurgischen Abteilung, Städtische Klinik Landsberg/Lech
- 1974 – 1975 Chirurgische Abteilung Bundeswehrkrankenhaus Amberg/Oberpfalz
- 1975 – 1987 Chirurgische Universitätsklinik Tübingen
- 1978 Facharzt für Chirurgie, Facharzt für Viszeralchirurgie, Thoraxchirurgie
- 1979 Habilitation
- 1986 apl. Professor
- 1980 Oberarzt Chirurgische Universitätsklinik Tübingen
- 1986 – 1987 Geschäftsführender Oberarzt und Vertreter des Klinikdirektors
- 1987 Chefarzt der Klinik für Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie, Städtisches Klinikum München Bogenhausen

Mitgliedschaften

Deutsche Gesellschaft für Chirurgie, Deutsche Gesellschaft für Allgemein und Allgemeine Viszeralchirurgie, Vereinigung der Bayerischen Chirurgen, Berufsverband der Deutschen Chirurgen, Deutsche Krebsgesellschaft, Deutsche Gesellschaft für Koloproktologie, Deutsche Gesellschaft für Thoraxchirurgie, American Society for Colorectal Surgery, Vorsitzender BDC Bayern 1988-2000, Präsident Deutsche



Gesellschaft für Koloproktologie 1999-2000, Präsident Europäische Gesellschaft für Koloproktologie 2000, Vorsitzender der Vereinigung der Bayerischen Chirurgen 2004, Vorsitzender der Chirurgischen Arbeitsgemeinschaft für Coloproctologie 2001-2005

Wissenschaftliche Tätigkeiten

Die wissenschaftlichen Schwerpunkte von Prof. *Heitland* sind kolorektale Chirurgie beim Karzinom, chronisch-entzündliche Darmerkrankungen, Inkontinenz, Obstipation

Preise

- 1979 Ludwig Rehn Preis der Mittelrheinischen Chirurgen
- 1981 Reisestipendium der Deutschen Krebsgesellschaft – Hongkong und Japan
- 1982 Reisestipendium der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie - USA





Professor

Dr. Richard Meister

(geb. 1943)



Prof. *Meister* absolvierte sein Medizinstudium zwischen 1965 und 1971 an der Universität Erlangen. Seine chirurgische Ausbildung bekam er zuerst ab 1971 als Medizinalassistent am Kreiskrankenhaus Münchberg (Chefarzt Dr. *Gelenk*), dann als Assistenzarzt am Klinikum Fürth (Prof. *Gall*) und schließlich ab 1979 an der Chirurgischen Universitätsklinik Erlangen (Prof. *Gall*). In den darauffolgenden Jahren wurde er Oberarzt und Abteilungsleiter der Chirurgischen Universitätsklinik Erlangen, wo er über „die Pankreastransplantation im Tierversuch – erste klinische Ergebnisse“ habilitierte. 1989 wurde er Chefarzt in der Allgemeinchirurgie an den Städtischen Kliniken Kassel. Prof. *Meister* war zuletzt zwischen 1994 und 2005 als Chefarzt am Klinikum Bamberg tätig.

Prof. *Meister* ist Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, der Vereinigung der Bayerischen Chirurgen und der Deutschen Gesellschaft für Gefäßchirurgie.

Seine wissenschaftlichen Tätigkeiten mündeten in zahlreiche Buchbeiträge und Publikationen über Pankreaschirurgie, Pankreastransplantation, diverse gefäßchirurgische Themen, M. Crohn, Colitis ulcerosa, Proktologie und kolorektales Karzinom.

Durch seine hervorragenden klinischen Leistungen wurde Prof. *Meister* der Dr. Ludwig-Gebhard-Preis der Oberfrankenstiftung verliehen.



Professor

Dr. Hans J. Schlitt

(geb. 1961)



Medizinischer Werdegang

- 1980-1986 Studium der Humanmedizin an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg
- 1988-1994 Facharztausbildung am Zentrum Chirurgie der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) (Profs. *Pichlmayr, Borst, und Tscherne*)
- 1994 Facharzt für Chirurgie, Zusatzbezeichnung Rettungsmedizin; Oberarzt, Klinik für Abdominal- und Transplantationschirurgie
- 1996 Schwerpunktbezeichnung Viszeralchirurgie
- 2001-2002 Zusatzstudium Krankenhausmanagement für Ärzte (MHM), Fachhochschule Hannover
- 2002-2003 Chairman and Director, Transplantation and Upper Gastrointestinal Surgery, University of Sydney, Sydney, Australia
- seit 2003 Lehrstuhl für Chirurgie, Universität Regensburg, und Direktor der Klinik und Poliklinik für Chirurgie, Universitätsklinikum Regensburg

Wissenschaftliche Tätigkeiten

- 1983-1986 Dissertation (Institut für Immunbiologie und Kinderklinik), Julius-Max. Universität Würzburg
- 1987-1988 DFG-Ausbildungsstipendium im Transplantationslabor der Klinik für Abdominal- und Transplantationschirurgie, Medizinische Hochschule Hannover (MHH)
- 1992-2002 Gründungsmitglied und Sekretär des SFB 265, MHH
- 1994 Habilitation und Venia legendi für Chirurgie
- 1999 Ernennung zum Apl. Professor



- seit 2009 Prodekan der Medizinischen Fakultät der Universität Regensburg
2010 Sprecher der Klinischen Forschergruppe 243 (ELITE) der DFG

Klinische und Wissenschaftliche Schwerpunkte

Onkologische Chirurgie, Hepato-Pankreato-Biliäre Chirurgie, Transplantationschirurgie, Transplantationsimmunologie,

Mitgliedschaften

Vereinigung der Bayerischen Chirurgen (Mitglied seit 1996, Vorsitzender 2005/06), Berufsverband der Deutschen Chirurgen (Mitglied seit 1989, Referatsleiter Viszeralchirurgie seit 2005), European Society for Organ Transplantation (Mitglied seit 1988, Treasurer seit 2007), Deutsche Transplantationsgesellschaft (Mitglied seit 1992, Stellvertretender Vorsitzender 2005-2010), Gesellschaft für Gastroenterologie in Bayern (Mitglied seit 2004, Vorsitzender 2010/11), German Association for the Study of the Liver (Präsident 2011), Deutsche Gesellschaft für Chirurgie, The Transplantation Society, Deutsche Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie, Deutsche Gesellschaft für Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten, Deutsche Krebsgesellschaft, Deutsche Gesellschaft für Immunologie

Preise und Ehrungen

Josef-Schneider-Preis der Universität Würzburg (1988), Young Investigators' Award, The Transplantation Society (1994), Forschungspreis, Deutsche Transplantationsgesellschaft (1994), Rudolf-Schoen-Preis für klinische Forschung (1999), Ehrenprofessur der Staatl. Medizinische Akademie Kirow, Russland (1999), Von-Langenbeck-Preis der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie (1999), Sir Hans-Krebs-Preis für medizinische Grundlagenforschung (1999), Fellow of the Royal College of Surgeons of England (FRCS, 2001), Fellow of the American College of Surgeons (FACS, 2001), Forschungspreis des German Association for the Study of the Liver (2002), Ehrenmitglied der Jordanian Surgical Society (2007), Honorary European Diploma in Transplantation Surgery (2010), Fellow, European Board of Surgery



Professor

Dr. Rainer Engemann

(geb. 1949)



Medizinischer Werdegang

- 1967 – 1974 Studium der Medizin in Marburg, Düsseldorf, Wien, Kiel
- 1976 Promotion
- 1974 – 1975 Medizinalassistent, Kiel
- 1975 – 1977 Grundwehrdienst, Stabsarzt Marine Kiel
- 1977 – 1985 Assistenzarzt Chirurgische Universitätsklinik Kiel (Prof. H. *Hamelmann*), einschließlich 2 Jahre Herz- und Gefäßchirurgie, (Prof. A. *Bernhard*)
- 1986 Habilitation für das Fach Chirurgie und Oberarzt der Chirurgischen Universitätsklinik Kiel
- ab 1987 Leiter des Transplantationszentrum Kiel (Nieren- und Lebertransplantation)
- 1991 Ernennung zum apl. Professor für Chirurgie, Kiel
- 1991 – 1994 leitender Oberarzt und stellv. Direktor Chirurgische Universitätsklinik Würzburg, (Prof. A. *Thiede*)
- 1992 Ernennung zum C3-Professor Chirurgische Universitätsklinik Würzburg, Facharzt für Gefäßchirurgie, Facharzt für Viszeralchirurgie

Mitgliedschaften

DGCH, DGAV, VBC (2007 Vorsitz), VNC, EDS, ISS und EASS

Wissenschaftliche Tätigkeiten

Mikrochirurgie, Transplantationsmodelle, Lebertransplantation und Toleranzforschung, Viszerosynthese, klinische Pathways, Hernienchirurgie

Prof. *Engemann* ist Träger des Hermann-von-Kümmell-Preises 1980 (Ver. Nordwestdtsh. Chirurgen)



Professor

Dr. Rupert Ketterl

(geb. 1953)



Medizinischer Werdegang

- 1974 – 1980 Studium der Medizin in Regensburg und München
- 1980 – 1981: Institut für Anästhesiologie, TU München
- 1981 – 1990: Chirurgische Klinik, TU München
- 1990 – 1991: Chirurgische Abteilung, Stadtkrankenhaus Traunstein
- seit Mai 1991: Chefarzt Unfallchirurgie und Orthopädische Chirurgie, Zentrum Hand- und Wirbelsäulenchirurgie am Klinikum Traunstein

Mitgliedschaften

Deutsche Gesellschaft für Chirurgie (seit 1981), Deutsche Gesellschaft für Unfallchirurgie (seit 1986), Vereinigung der Bayerischen Chirurgen (seit 1986), Surgical Infection Society – Europe (seit 1987), Paul Ehrlich Gesellschaft (seit 1987), Berufsverband Deutscher Chirurgen (seit 1987), Vereinigung Leitender Unfallchirurgen Bayern (seit 1991), Berufsverband Durchgangsärzte (seit 1993), Arbeitsgemeinschaft der Osteosynthese, Deutsche Sektion (seit 1995), Arbeitsgemeinschaft für Endoprothetik (seit 1996)

Wissenschaftliche Tätigkeiten

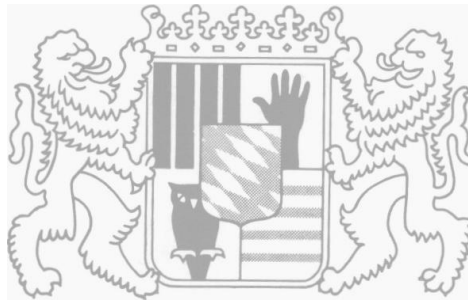
- 1978 – 1980: Institut für Experimentelle Chirurgie, TU München
- 1981 Promotion: „Formveränderungen menschlicher Thrombozyten“, TU München
- 1990 Habilitation „Vascularisation durch Muskellappen bei avaskulären und infizierten Knochen“, TU München
- 1991 Lehrbefugnis Fachgebiet Chirurgie, TU München



1998

Apl. Professor, Fachgebiet Chirurgie, TU München

Die wissenschaftlichen Schwerpunkte von Prof. *Ketterl* sind Thrombozytenmorphologie und –funktion bei knochenchirurgischen Eingriffen, Blutgerinnung bei Patienten in der Unfallchirurgie, chirurgische Aspekte in der Behandlung akuter und chronischer Knocheninfekte, Behandlungsstrategie bei infizierter Endoprothetik, Knochen- und Weichteilmanagement bei offenen Frakturen, Einfluss der verbesserten Durchblutung durch Anwendung lokaler und freier Muskellappen in der Behandlung von Knocheninfektionen, Keimzahlbestimmung in verschiedenen Gewebe einschl. des Knochens, Antibiotikatherapie in der Unfallchirurgie und verschiedene Osteosyntheseverfahren.





Professor

Dr. Matthias Anthuber

(geb. 1959)



Medizinischer Werdegang

- 1979-1985 Studium der Medizin in München
- 1985-1987 Wissenschaftlicher Assistent, Herz-chirurgische Klinik, Klinikum Großhadern der LMU München (Prof. *Klinner*)
- 1987-1995 Wissenschaftlicher Assistent, Chirurgische Klinik und Poliklinik am Klinikum Großhadern der LMU München (Prof. *Heberer*, Prof. *Schildberg*)
- 1995 Klinik und Poliklinik für Chirurgie der Universität Regensburg (Prof. *Jauch*)
- 1997 Leitender Oberarzt an der Klinik und Poliklinik für Chirurgie der Universität Regensburg (Prof. *Jauch*)
- 2003-2004 Chefarzt Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie der Kreisklinik Altötting
- Seit 08/2004 Chefarzt Allgemein-, Viszeral- und Transplantationschirurgie, Klinikum Augsburg

Mitgliedschaften

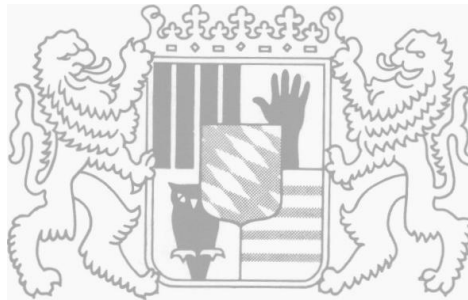
Deutsche Gesellschaft für Chirurgie, Deutsche Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie, Deutsche Transplantationsgesellschaft, Vereinigung der Bayerischen Chirurgen (seit 1989; seit 2010 Schriftführer und Kassenwart), Berufsverband der Deutschen Chirurgen (Regionalvorsitzender für Bayern seit 2006), Konvent der Leitenden Krankenhauschirurgen (Vorsitzender für 2010-2012), Gesellschaft für Gastroenterologie in Bayern (Beiratsmitglied seit 2009), CAO-V (Stellvertr. Vorsitzender seit 2005), CACP, CAMIC, Medizinische



Gesellschaft Augsburg (Mitglied des Vorstands seit 2007), American Society of Colon and Rectum Surgeons

Wissenschaftliche Tätigkeiten

Schwerpunkte in der Lebertransplantation, Leberchirurgie und minimal-invasiven Chirurgie des kolorektalen Karzinoms. Gutachter für International Journal of Colorectal Disease, Langenbeck's Archives of Surgery und British Journal of Surgery.





Professor

Dr. Christoph-Thomas

Germer

(geb. 1960)



Medizinischer Werdegang

- 1979-1985 Medizinstudium an der Freien Universität Berlin
- 1986 – 1992 Chirurgische Klinik und Poliklinik, Universitätsklinikum Benjamin Franklin / Freie Universität Berlin (Prof. Dr. R. Häring)
- 1993 – 2004 Oberarzt / Ltd. Oberarzt a. d. Chirurgische Klinik I, Allgemein-, Gefäß- und Thoraxchirurgie Charité, Universitätsklinikum Berlin, Campus Benjamin Franklin, Freie Universität Berlin und Humboldt-Universität Berlin, (Prof. Dr. H. Buhr)
- 2003 Berufung auf eine C3-Professur für Allgemein- und Viszeralchirurgie an der Humboldt-Universität Berlin
- 2004 – 2008 Direktor der Klinik für Allgemein-, Viszeral-, und Thoraxchirurgie am Klinikum Nürnberg
- 2008 Berufung auf eine W3-Professur für Chirurgie an der Julius-Maximilian-Universität Würzburg
- seit 2008 Direktor der Klinik und Poliklinik für Allgemein-, Viszeral-, Gefäß- und Kinderchirurgie des Universitätsklinikums Würzburg

Mitgliedschaften

Deutsche Gesellschaft für Chirurgie, Deutsche Gesellschaft für Viszeralchirurgie, Vereinigung Bayerischer Gastroenterologen, Vereinigung der Bayerischen Chirurgen (Vorsitz 2010), Deutsche Gesellschaft für Koloproktologie

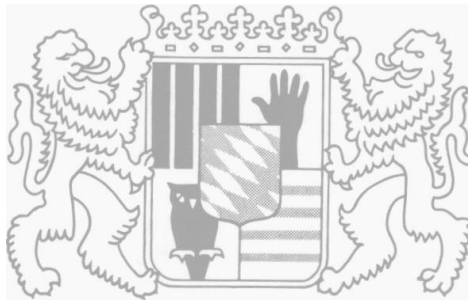


Wissenschaftliche Tätigkeiten

- 1986 – 1996 Wissenschaftlicher Mitarbeiter Chirurgische Klinik und Poliklinik, Universitätsklinikum Benjamin Franklin Berlin
- 1996 – 2002 Wissenschaftlicher Assistent Chirurgische Klinik I und Poliklinik, Charité Universitätsklinikum Berlin
- 2002 – 2004 Universitätsprofessur (C3) für Allgemein- und Viszeralchirurgie, an der Humboldt-Universität Berlin
- seit 2008 Universitätsprofessur für Chirurgie (W3) an der Julius-Maximilian Universität Würzburg

Preise

Albert-Kölliker Lehrpreis 2009 des Universitätsklinikum Würzburg





Professor

Dr. Helmut Friess

(geb. 1962)



Medizinischer Werdegang

- 1982-1988 Studium der Humanmedizin,
Universität Ulm
- 1988-1992 Wissenschaftlicher Assistent
und Arzt im Praktikum,
Universitätsklinikum Ulm
Abt. Allgemeine Chirurgie (Direktor: Prof. Dr. H. G.
Beger)
- 1992-1993 Forschungsaufenthalt
University of California, Irvine, USA
Departments of Medicine und Biological Chemistry
(Prof. Dr. M. *Korc*)
- 1993-1996 Assistenzarzt
Universität Bern, Inselspital
Klinik für Viszerale und Transplantationschirurgie
(Direktor: Prof. Dr. M. W. *Büchler*)
- 1996 Assistenzarzt
Regionalspital Biel (Direktor: Prof. Dr. U. *Laffer*)
- 1996-2001 Oberarzt
Universität Bern, Inselspital
Klinik für Viszerale und Transplantationschirurgie
(Direktor: Prof. Dr. M. W. *Büchler*)
- 2001-2007 Leitender Oberarzt
Universitätsklinikum Heidelberg
Abteilung für Allgemein-, Viszeral- und Unfallchirurgie
(Direktor: Prof. Dr. Dr. h.c. M. W. *Büchler*)
- 2003 C3-Professur für Pankreaschirurgie mit
molekularbiologischer Pankreasforschung Universität
Heidelberg



- 2004-2007 Studium Master of Business Administration
Steinbeis Hochschule Berlin
- 2007 Lehrstuhl für Chirurgie und Direktor der Chirurgischen
Klinik und Poliklinik, Technische Universität München

Mitgliedschaften

Deutsche Gesellschaft für Chirurgie (1990), Berufsverband der Deutschen Chirurgen e.V. (BDC, 1990), European Pancreatic Club (EPC, 1991; Sekretär seit 2005) Deutsche Gesellschaft für Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten (DGVS, 1995) Deutscher Pancreas Club (1996), European Digestive Surgery (EDS, 1995), New York Academy of Sciences (1995), American Pancreatic Association (APA, 1996), Society for Surgery of the Alimentary Tract (SSAT, 1996), International Association of Pancreatology (IAP, 1996), European Society of Surgical Research (ESSR, 1999), European Surgical Association (ESA, 2003), International Hepato-Pancreatobiliary-Biliary Association (IHPBA, 2003), European Hepato-Pancreato-Biliary Association (EHPBA, 2003), Deutsche Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie (DGAV, 2003).

Wissenschaftliche Tätigkeiten

Mehr als 400 Publikationen, u.a. im Bereich der Molekularbiologie des Pankreas, Hepato-Pankreato-Biliäre Chirurgie, Ösophaguschirurgie, chirurgische Onkologie, Transplantationschirurgie, Assistant Editor of the Journal Digestive Surgery (1994-2010), Editorial Board of the International Journal of Pancreatology (1997), Begutacherausschuss: Onkologie-Molekularbiologie-Pathogenese, Chirurgisches Forum, Deutsche Gesellschaft für Chirurgie (1999), Editorial Board of the Journal of the Pancreas (1999), Editorial Board of Langenbeck's Archives of Surgery (2001), Editorial Board, Molecular Cancer (2002), Co-Editor von Langenbeck's Archives of Surgery (2007), Editorial Board, British Journal of Surgery, Associate Editor at the European Surgical Association (ESA) / Annals of Surgery

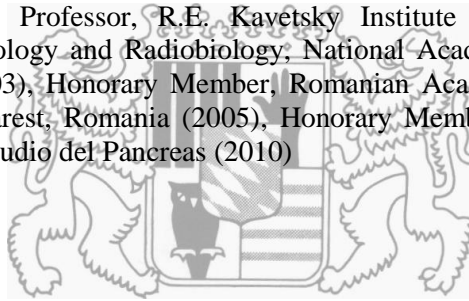
Preise und Ehrungen

Young Investigator Award, European Pancreatic Club (EPC, 1994),



Forschungspreis der Schweizerischen Gesellschaft für Chirurgie (1995), Preis der Chirurgie der Schweizerischen Gesellschaft für Chirurgie (1996), Fritz Linder Forumpreis (1999), Qualitätsförderpreis Gesundheit Baden-Württemberg und Anerkennungspreis (2002), Preisträger der Feldbausch-Stiftung (2003), Dr. Hella Bühler Preis für onkologische Forschung der Universität Heidelberg (2005).

Doctor honoris causa, Medizinische Fakultät, Northern Hospital, Shenyang, China (1998), External examiner, Karolinska Institut, Stockholm, Schweden (1998), Doctor honoris causa, Railway Medical College, Nanjing, China (1999), Visiting Professor, Nanjing Railway Medical College, Nanjing, China (1999), Fellow ad eundem, Royal College of Surgeons of England (2000), Visiting Professor, Peking Union Medical College Hospital and Chinese Academy of Medical Sciences (2000), Honory Professor, R.E. Kavetsky Institute of Experimental Pathology, Oncology and Radiobiology, National Academy of Sciences of Ukraine (2003), Honorary Member, Romanian Academy of Medical Sciences, Bucharest, Romania (2005), Honorary Member, Associazione Italiana per lo Studio del Pancreas (2010)





II d. Schriftführer

Als Schriftführer waren tätig:

- Professor Dr. Adolf **Schmitt**, München (gestorben 1938)
- Hofrat Dr. Albert **Krecke**, München (gestorben 1932)
- Professor Dr. Hubert **Gebele**, München (gestorben 1945 oder 1946)
- Professor Dr. Wilhelm **Hoffmeister**, München (gestorben 1960)
- Professor Dr. Wilhelm **Fick**, München (im Amt von 1960 bis 1975)
- Professor Dr. Fritz **Holle**, München (im Amt von 1975 bis 1992)
- Professor Dr. Hartwig **Bauer** (im Amt 1992 bis 2010)
- Professor Dr. Matthias **Anthuber** (seit 2010)



II e. Tagungen

Die Tagungen der Vereinigung der Bayerischen Chirurgen fanden überwiegend in München im Hörsaal der „Chirurgischen Klinik an der Nußbaumstraße“ statt. Lediglich die erste Nachkriegstagung (1948) unter Vorsitz von Professor Dr. Carl **Schindler** wurde —da der Hörsaal der Chirurgischen Klinik während des Krieges schwer beschädigt worden war— in der Dermatologischen Universitätsklinik München abgehalten. Die Tagungen der Vereinigung der Bayerischen Chirurgen finden jährlich statt. Die beiden Weltkriege unterbrachen die Reihe der jährlichen Tagungen. 1914 fand unter Vorsitz **von Angerers** noch eine Kriegstagung statt. Nach dem 2. Weltkrieg gelang es erst 1948 Professor Dr. Carl **Schindler**, die Vereinigung wieder ins Leben zu rufen und die Reihe der jährlichen Tagungen wieder aufzunehmen.

In den letzten 25 Jahren entwickelte sich zunehmend die Tendenz, die Tagungsorte zu wechseln und die Tagungen an größeren chirurgischen Zentren verstreut über ganz Bayern abzuhalten. Die folgende Übersicht zeigt die Tagungsorte der Vereinigung der Bayerischen Chirurgen und ihre jeweiligen Vorsitzenden:

Nr.	Jahr, Ort	Vorsitzender
1	1911, München	Geh. R. Prof. Dr. O. v. Angerer
2	1912, München	Geh. R. Prof. Dr. O. v. Angerer
3	1913, München	Geh. R. Prof. Dr. O. v. Angerer
4	1914, München	Geh. R. Prof. Dr. O. v. Angerer
5	1920, München	Prof. Dr. E. Graser, Erlangen
6	1921, München	Prof. Dr. E. Graser, Erlangen
7	1922, München	Prof. Dr. E. Graser, Erlangen
8	1923, München	Prof. Dr. F. König, Würzburg
9	1924, München	Geh. R. Prof. Dr. F. Sauerbruch, München



10	1925, München	Hofrat Dr. A. Krecke, München
11	1926, München	Geh. R. Prof. Dr. F. Sauerbruch, München
12	1927, München	Prof. Dr. F. König, Würzburg
13	1928, München	Hofrat Dr. M. Madlener, Kempten
14	1929, München	Geh. R. Prof. Dr. E. Lexer, München
15	1930, München	Prof. Dr. A. Schmitt, München
16	1931, München	Prof. Dr. F. König, Würzburg
17	1932, München	Prof. Dr. H. Gebele, München
18	1933, Erlangen	Prof. Dr. O. Goetze, Erlangen
19	1934, München	Prof. Dr. R. Dax, München
20	1935, München	Prof. Dr. L. Kielleuthner, München
21	1936, Ludwigshafen	Prof. Dr. L. Simon, Ludwigshafen
22	1937, München	Prof. Dr. W. Hoffmeister, München
23	1938, München	Prof. Dr. C. Schindler, München
24	1939, München	Prof. Dr. G. Magnus, München
25	1948, München	Prof. Dr. C. Schindler, München
26	1949, München	Prof. Dr. E.K. Frey, München
27	1950, München	Prof. Dr. A. Scheicher, München
28	1951, München	Prof. Dr. H. Bronner, München
29	1952, München	Prof. Dr. L. Ritter, Regensburg
30	1953, München	Prof. Dr. O. Goetze, Erlangen
31	1954, München	Prof. Dr. H. v. Seemen, München
32	1955, Würzburg	Prof. Dr. Dr. h.c. W. Wachsmuth, Würzburg
33	1956, München	Chefarzt Dr. F. Niedermeyer, Passau
34	1957, München	Prof. Dr. E.K. Frey, München
35	1958, München	Prof. Dr. W. Fick, München
36	1959, München	Prof. Dr. A. Brunner, Zürich
37	1960, München	Prof. Dr. R. Zenker, München
38	1961, München	OMD Dr. Oettle, Krumbach/Schwaben



39	1962, München	Prof. Dr. A. Oberniedermayr, München
40	1963, München	Prof. Dr. R. Nissen, Basel/Schweiz
41	1964, München	Prof. Dr. A. Lob, Murnau
42	1965, Erlangen	Prof. Dr. G. Hegemann, Erlangen
43	1966, München	Prof. Dr. K. Denecke, Fürth
44	1967, München	Prof. Dr. h.c. K. Vosschulte, Gießen
45	1968, München	Prof. Dr. F. Holle, München
46	1969, München	Prof. Dr. G. Maurer, München
47	1970, Nürnberg	Prof. Dr. E. Holder, Nürnberg
48	1971, München	Prof. Dr. R. Zenker, München
49	1972, Würzburg	Prof. Dr. E. Kern, Würzburg
50	1973, München	Prof. Dr. W. Grill, Starnberg
51	1974, München	Prof. Dr. G. Heberer, München
52	1975, München	Prof. Dr. F.P. Gall, Fürth
53	1976, Erlangen	Prof. Dr. G. Hegemann, Erlangen
54	1977, Bern	Prof. Dr. R. Berchtold, Bern/Schweiz
55	1978, Augsburg	Prof. Dr. H. Gumrich, Augsburg
56	1979, Garmisch-Partenkirchen	Prof. Dr. F. Lechner, Garmisch-Partenkirchen
57	1980, München	Prof. Dr. Dr. h.c. mult. F. Stelzner, Bonn
58	1981, München	Prof. Dr. H. Blaha, Gauting
59	1982, München	Prof. Dr. Dr. h.c. A.N. Witt, München
60	1983, München	Prof. Dr. W.Ch. Hecker, München
61	1984, Garmisch-Partenkirchen	Prof. Dr. J. Probst, Murnau
62	1985, München	Prof. Dr. L. Schweiberer, München
63	1986, München	Prof. Dr. J.R. Siewert, München
64	1987, Bad Reichenhall	Chefarzt Dr. F. Huber, Traunstein
65	1988, München	Prof. Dr. Dr. h.c. G. Heberer, München



66	1989, Altötting/Burghausen	Prof. Dr. H. Bauer, Altötting
67	1990, Würzburg	Prof. Dr. E. Kern, Würzburg
68	1991, Nürnberg	Prof. Dr. Ch. Gebhardt, Nürnberg
69	1992, München	Prof. Dr. Dr. h.c. F.W. Schildberg, München
70	1993, Augsburg	Prof. Dr. A. Rüter, Augsburg
71	1994, Erlangen	Prof. Dr. F.P. Gall, Erlangen
72	1995, Ingolstadt	Prof. Dr. M.M. Linder, Ingolstadt
73	1996, Würzburg	Prof. Dr. A. Thiede, Würzburg
74	1997, Landshut	Prof. Dr. R.D. Filler, Landshut
75	1998, Erlangen	Prof. Dr. W. Hohenberger, Erlangen
76	1999, München	Prof. Dr. O. Thetter, München
77	2000, Regensburg	Prof. Dr. K.-W. Jauch, Regensburg
78	2001, Murnau	Prof. Dr. V. Bühren, Murnau
79	2002, Schweinfurt	Prof. Dr. H. Denecke, Schweinfurt
80	2003, München	Prof. Dr. W. Mutschler, München
81	2004, München	Prof. Dr. W.-U. Heitland, München
82	2005, Bamberg	Prof. Dr. R. Meister, Bamberg
83	2006, Regensburg	Prof. Dr. H. J. Schlitt, Regensburg
84	2007, Aschaffenburg	Prof. Dr. R. Engemann
85	2008, Traunstein	Prof. Dr. Rupert Ketterl
86	2009, Augsburg	Prof. Dr. Matthias Anthuber
87	2010, Würzburg	Prof. Dr. Christoph-Thomas Germer
88	2011, München	Prof. Dr. Helmut Friess

Tagungsthemen

Seit 1999 besitzt jede Jahrestagung ein sogenanntes „Tagungsthema“. Dieses Thema beschäftigt sich mit den aktuellsten chirurgischen Entwicklungen und Trends. Die inhaltliche Gestaltung der Tagungen ist dabei ganz von dem jeweiligen Thema wesentlich geprägt. Zur eingehenden Diskussion des jeweiligen Themas werden gesondert Experten als Redner



eingeladen, die in Sondersitzungen die verschiedenen Aspekte des Tagungsthemas beleuchten.

Die Themen der Jahrestagungen seit 1999 sind in der unteren Liste aufgeführt:

Jahr	Tagungsort	Vorsitzender	Thema der Tagung
1999	München-Gauting	Thetter	Fachübergreifende Konzepte in Diagnostik und Therapie beim Erwachsenen und im Kindesalter
2000	Regensburg	Jauch	Aktuelle Herausforderungen - Neue Wege
2001	Murnau	Bühren	Rationale Strategien für die Chirurgische Versorgung
2002	Schweinfurt	Denecke	Erweiterte Indikationen - Neue Indikationen
2003	München	Mutschler	Zeittakte - Zeithorizonte
2004	München	Heitland	Qui Bono? Die Qualität der Indikation
2005	Bamberg	Meister	Chirurgie auf neuen Wegen
2006	Regensburg	Schlitt	Schnittstellen
2007	Aschaffenburg	Engemann	Innovative Technik und perioperative Prozessgestaltung: Chirurgisches Profil im klinischen Kontext
2008	Traunstein-Gut Ising	Ketterl	Spitzenchirurgie für alle? Chirurgie im Spannungsfeld zwischen Anspruch und Realität
2009	Augsburg	Anthuber	Chirurgie ist mehr als Operieren - Neue Kernkompetenzen bei neuen Herausforderungen
2010	Würzburg	Germer	Interdisziplinarität und Verschiebung der Fachgrenzen
2011	München	Friess	Zukunft Chirurgie: Stärke aus Tradition – Perspektive durch Innovation



Historische Tagungen

Die Vereinigung der Bayerischen Chirurgen hat in ihrer 100 jährigen Geschichte im letzten Jahrhundert sämtliche weltgeschichtlichen Turbulenzen miterlebt. Die Jahrestagungen wurden zwischen 1940-1947 aufgrund des II. Weltkriegs unterbrochen. Wie es aber den unten aufgeführten Tagungsprogrammen entnommen werden kann, konnte die VBC das hohe wissenschaftliche Niveau und die äußerst interessanten Diskussionen in ihren Jahrestagungen auch nach den Kriegszeiten beibehalten und sogar verbessern.

Auf den folgenden Seiten sind zunächst die Tagungsprogramme der ersten 3 Tagungen der VBC illustriert. Sie werden gefolgt von Auszügen aus den Rundschreiben und Programmheften der Jahrestagungen der VBC aus der unmittelbaren Vor- und Nachkriegszeit. Diese Auszüge zeigen nicht nur die damals diskutierten Themen in der Chirurgie, sondern belegen gleichzeitig, anhand der steigenden Anzahl der Vorträge, die zunehmende Anziehungskraft der Vereinigung für alle Chirurgen in Bayern.



Historische Tagungsprogramme

1911

- Graser**, Erlangen Einleitende Bemerkungen zu einer Diskussion über die Behandlung des Mastdarmkrebses
- Enderlen, Hotz**, Würzburg Über Resorption bei Ileus und Peritonitis
- Kreuter**, Erlangen Die Serodiagnostik des Echinokokkus
- Jungengel**, Bamberg Weitere Erfahrungen mit der Joddampfbehandlung
- Kreuter**, Erlangen Über eine neue Immunitätsreaktion
- Enderlen**, Würzburg Demonstrationen (Hypophysentumor, Hydrocephalus, Transplantationen, Fascientransplantationen)
- Ach**, München Autoplastik, Gefäßnähte, Quadrizepsrupturen. Exophthalmus
- Krecke**, München pulsans. Gehirntumor
- v. Stubenrauch**, München Myxoedem und Knochenerkrankung
- Hotz**, Würzburg Arterielle Anästhesie
- Burghardt**, Nürnberg Über intravenöse Narkose
- Gebele**, München Über experimentelle Versuche mit



Basedow-Thymus

- v. Angerer*, München Die operative Behandlung gastrischer Krisen
- Krecke*, München Zur Frage der primären Bauchdeckennaht bei appendicitischen Eiterungen
- Schlagintweit*, München Demonstration (Operationstisch)

1912

- Enderlen*, Würzburg Referat zur Peritonitisfrage
- v. Stubenrauch*, München Zur Technik der temporären Enterostomie bei Peritonitis und Inanitionszuständen.
- Graser*, Erlangen Die Radikaloperation der Nabelbrüche und Bauchnarbenbrüche
- Madlener*, Kempten Über gallige Peritonitis ohne Perforation der Gallengänge
- Hugel*, Landau Über mikroskopische Perforation der Gallenblase.
- v. Angerer*, München Die operative Behandlung des Genu valgum adolescentium
- Burkhardt*, Nürnberg Zur operativen Behandlung des Coecum mobile.
- Enderlen*, Würzburg Sehnenscheiden-Plastik.



Kreuter , Erlangen	Über die v. Dungernsche Geschwulstreaktion. Zur Theorie der Narkose.
Ströbel , Erlangen	Der Micrococcus tetragenus als Erreger der Bakteriämie beim Menschen.
Doerfler , Weissenburg	Kasuistischer Beitrag zur operativen Behandlung der starren Dilatation des Thorax.
Mandel , München	Entzündliche Geschwülste des Bauches
Eisenberg , München	Entzündlicher Tumor der Flexura sigmoidea.
Enderlen , Würzburg	Traumatische Thrombose der Pfortader. Hufeisen-Niere.
v. Angerer , München	Urethralplastik durch den exstirpierten Wurmfortsatz
Sauter , Lindau	Nierensarkom.
Gebele , München	Bronchiogenes Carcinom. Aneurysma arterio-venosum colli. Fettniere nach Zertrümmerung der Niere. Mastdarmprolaps.
Angerer , Würzburg	Kolopexie
Kreuter , Erlangen	Spontanfraktur des Humerus infolge von Ostitis fibrosa (osteoplastischer Ersatz)
Eisenberg , München	Radiusfraktur bei jugendlichen



Individuen

Krecke , München	Dickdarm-Carcinome
Barreau , München	Netztumoren, Schleimhautveränderungen bei acuter Appendicitis
Ach , München	Nephropexie

1913

Graser , Erlangen:	Erfahrungen über Lungen-Chirurgie.
Strauss , Nürnberg:	Lungenembolie als Spätunfallsfolge.
Lobenhoffer , Erlangen:	Beobachtungen über Thoriumbehandlung.
Burkhardt , Nürnberg:	Dauerinfusion. Intravenöse Sublimatinjektion.
Haas , München:	Beiträge zur freien Knochenüberpflanzung. Blutige Behandlung schwerer Klumpfüße.
Schmitt, Adolf , München:	Zur Operation der Harnblasenektopie. Appendikostomie bei Colitis.
Gebele , München:	Über die Schilddrüsen-Tuberkulose.
V. Redwitz , Würzburg:	Mitteilungen über die Behandlung des Tetanus mit Magnesiumsulfat.
Reichel , München:	Röntgenbilder von operierten Pylorus- Carcinomen.



- Ströbel**, Erlangen: Kardiolyse und Talmaoperation.
- Kreuter**, Erlangen: Die Operation des Blasen-
divertikels. Dauerresultate der
suprapubischen Prostatektomie.
- Kielleuthner**, München: 34 Nierensteinfälle.
- Graser**, Erlangen: Ureterstein.



2. Rundschreiben

München, im Juni 1939.

24. Tagung der Vereinigung bayerischer Chirurgen

Am Freitag, den 23. Juni 1939, vormittags 9—13 Uhr finden in der Chirurgischen Klinik Vorführungen und Operationen durch Professor Dr. Magnus statt. Außerdem werden 2 Filme gezeigt über Hirnoperationen (Jaeger-München) und über die Technik der Schenkelhalsnagelung (Struppler-Graz).

Am Samstag, den 24. Juni 1939 ist die eigentliche Tagung. Als Hauptreferat wird eine Aussprache über Tetanus und Tetanusprophylaxe stattfinden.

Das gemeinsame Essen ist am Samstag Abend im Regina-Palast-Hotel vorgesehen.

Kranke, die auf der Tagung vorgestellt werden sollen, können in der Chirurgischen Klinik untergebracht werden. Ich bitte wegen der Aufnahme solcher Kranken rechtzeitig um Mitteilung.

Mitgliederbeiträge sind vor der Tagung auf das Postscheckkonto München 5180 (Vereinigg. der Bayr. Chirurgen in München) einzuzahlen. Der Beitrag beträgt für ordentliche Mitglieder RM 6.—, für außerordentliche Mitglieder RM 3.—. Anschriftenänderungen bitte ich Herrn Professor Dr. Hoffmeister, München, Krankenhaus r. d. Isar, mitzuteilen.

Der Vorsitzende für 1939:

G. Magnus

München, Chirurgische Klinik.

Abb. 25. Das Rundschreiben zur letzten Vorkriegstagung der VBC, Juni 1939.



Tagesordnung:

Samstag, 24. Juni 1939, 8—13 Uhr.

8.15: Ausschufssitzung in der Chirurgischen Klinik.

9.15: Eröffnung der Tagung durch den Vorsitzenden.

Hauptreferat: Tetanus und Tetanusprophylaxe.

1. Rostock-Berlin.
2. Jaeger-München.
3. Kisskalt-München.
4. Schneider-Freiburg.

Vorträge:

5. Maurer-München: Die Disposition zur akuten Knochenatrophie.
6. Straube-Bottrop: Soll man Wirbelbrüche nach Böhler reponieren?
7. Lob-München: Ausheilungsvorgänge der Wirbelverletzungen.
8. Ernst-München: Zur Anzeigestellung und Technik der Sprungbeinentfernung.
9. Reimers-Würzburg: Über plastische Eingriffe bei verschleppten Verrenkungsbrüchen im Sprunggelenk.
10. Scheidter-München: Oberarmkopfrüchhe.
11. Schwab-Weilheim: Beitrag zur Versorgung eines schwerstkomplizierten Oberschenkelbruches.
12. Bronner und Rauscher: Zur Behandlung der Schulterblattbrüche.
13. Struppler-Graz: Fettembolie.
14. Stübinger-München: Zur Behandlung von Unterschenkelbrüchen.
15. Rosenthal-München: Über die Regenerationsfähigkeit des Mondbeins bei der Behandlung der Lunatumnekrose.
16. Hill-München: Kenntnis der Melorheostose.

Abb. 26. Die Tagesordnung der letzten Vorkriegstagung der VBC, Juni 1939. Seite 1



Samstag, 24. Juni 1939, 14—17 Uhr.

14.00: Mitgliederversammlung.

17. Götze-Erlangen: Das Problem der Universalität in der modernen Heilkunst, besonders Chirurgie und Röntgenkunde.
18. Kohler-München: Fortschritte der Strahlenbehandlung bei tiefliegenden und oberflächlichen Tumoren.
19. Henkel-München: Bestrahlungserfolge bei der Aktinomykose.
20. Scheicher-München: Operatives Vorgehen bei Bronchiektasen.
21. Zuckschwerdt-Bruchsal: Der traumatische Lungenkollaps.
22. Rüd-Erlangen: Die Brauchbarkeit des Röntgenbildes für die Indikation beim Rectum-Carcinom.
23. Simon-Ludwigshafen: Beobachtungen bei Zystennieren.
24. Reiser-München: Lymphgefäßdarstellung an den Harnwegen.
25. v. Hasselbach-München: Zur Ätiologie und Begutachtung der Endangitis obliterans.
26. Scherer-München: Über die Indikation, Technik und Leistungsfähigkeit der histologischen Schnelluntersuchung.
27. Scheicher-München: Über einen neuen Operationsvorschlag von Dr. Maurer-Davos: Fünfrippenplastik mit intrathorakaler Scapula.
28. Butters-Ludwigshafen: Komplikationen bei einem Trichobezoar des Magens.
29. Bronner-München: Entzündlicher Bauchdeckentumor und Catgutallergie.
30. Porzelt-Krumbach: Netztorsion am peripheren Schenkel einer randständigen primordialis Netzlücke.

Abb. 27. Die Tagesordnung der letzten Vorkriegstagung der VBC, Juni 1939. Seite 2

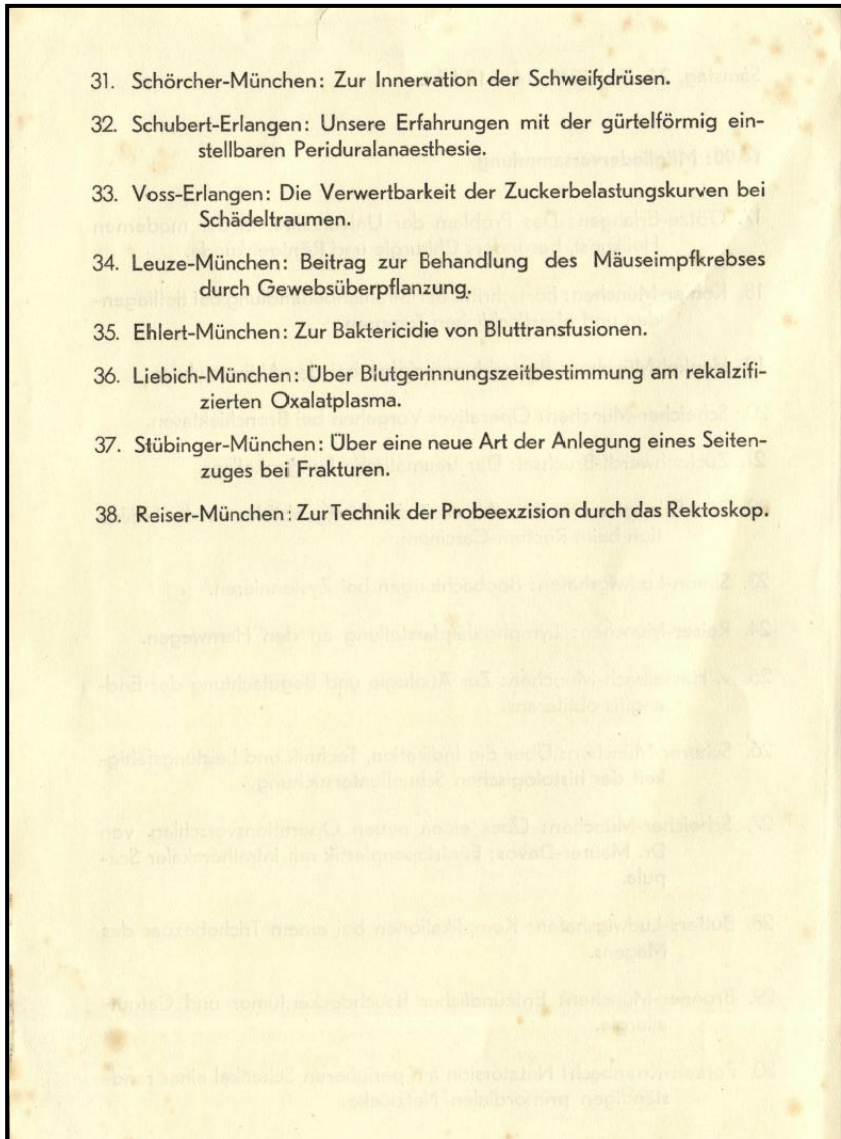


Abb.28. Die Tagesordnung der letzten Vorkriegstagung der VBC, Juni 1939. Seite 3



PROGRAMM

der 1. Nachkriegstagung der bayerischen Chirurgenvereinigung

Freitag, 22. Oktober 1948, vorm. 10 Uhr

Prof. Frey: Operationsvorführungen und Krankendemonstrationen
in der Chirurgischen Universitätsklinik (Hörsaal der
Dermatologischen Klinik, Thalkirchner Straße)

Samstag, 23. Oktober 1948

Beginn der Tagung: 9 Uhr in der Universitätsfrauenklinik, Maistraße

Eröffnung der Tagung. Genehmigung der Satzungen.
Wahl der Vorsitzenden für 1949

1.

Scheicher, Zuckschwerdt: Behandlung der Empyem-Resthöhlen unter Berücksichtigung der Totalresthöhlen
Diskussion: Bernhardt-Gießen

2.

Wachsmuth: Erfahrungen mit Penicillin in der Chirurgie
Diskussion: Dressler-Erlangen

3.

Voß-Schulte, Bannwarth: Der Schmerz unter Beteiligung und Mitwirkung des sympathischen Nervensystems
Diskussion: Maurer-München-Perlach

4.

Goetze: Indikation und Form des Bauchfters beim Rectum-Carzinom
Diskussion: Steltzner-Erlangen

Abb.29. Das Programm der ersten Nachkriegstagung der VBC, Oktober 1948.



BAYERISCHE CHIRURGEN-VEREINIGUNG

CHIRURGISCHE KLINIK

München, Datum des Poststempels

München, Nußbaumstraße 20

Rundschreiben Nr. 1

Die diesjährige Tagung der Bayerischen Chirurgen-Vereinigung findet am 22. und 23. Juli 1949 statt. Tagungsort München, Chirurgische Klinik, Nußbaumstraße 20

Freitag, den 22. Juli 1949, vormittags 9—12 Uhr

Operationen und Demonstrationen

Freitag, den 22. Juli 1949, nachmittags 14¹/₂—18 Uhr

Wissenschaftliche Tagung

Samstag, den 23. Juli 1949, 9—13 und 14¹/₂—18 Uhr

Fortsetzung der Tagung

An Vorträgen sind bisher vorgesehen:

Rehn-Freiburg: Über Embolie; Marx-München: Thrombocit; Zuckschwerdt-Göppingen: Postoperativer Schock; Felix-Greifswald: Arterieller Hochdruck; Gehrels-San-Franzisko: Dickdarm-Chirurgie in U.S.A. (Diver-ticulitis); Fick-München: Neuzeitliche Narkose; Lange-München: Operative Spätbehandlung der Knochen- und Gelenktuberkulose.

Abb. 30. Das Rundschreiben zur zweiten Nachkriegstagung der VBC, Juli 1949.



Weitere Vorträge und Diskussionsbemerkungen sollen bis spätestens zum 15. Juni 1949 beim Vorsitzenden eingereicht werden.

Die Verdunkelungsvorrichtung des Hörsaales ist soweit fertiggestellt, daß projiziert werden kann.

Zimmerbestellung: Ende Juli finden verschiedene Tagungen in München statt. Es ist daher ratsam, frühzeitig die gewünschten Zimmer zu bestellen. Bestellungen sind zu richten an die Kongreß- und Verkehrsstelle München-Hauptbahnhof-Südbau (siehe beiliegenden Prospekt) oder Prof. Hoffmeister, München 27, Normannenplatz 8, Telefon 180 130.

Beitragszahlung: Der Restbetrag für 1948 von 5 DM für ordentliche Mitglieder und 1 DM für außerordentliche Mitglieder bitten wir auf Postscheck-Konto 5180 München (Bayer. Chirurgen-Vereinigung) einzuzahlen. Für 1949 sind weitere 10 DM bzw. 6 DM fällig.

Der Vorsitzende für 1949

Prof. Dr. E. K. FREY

Chirurgische Klinik

München, Nußbaumstr. 20

Abb. 31. Das Rundschreiben zur zweiten Nachkriegstagung der VBC, Juli 1949, 2. Seite



26. Tagung der Bayerischen Chirurgen-Vereinigung

Die 26. Tagung der Bayerischen Chirurgen-Vereinigung findet am Freitag den 22. und Samstag den 23. Juli 1949 im Hörsaal der Chirurgischen Universitäts-Klinik München, Nußbaumstr. 20, statt.

Mit Rücksicht auf die sehr zahlreich eingelaufenen Vortragsanmeldungen muß eine Programmänderung vorgenommen werden.

Die in dem ersten Rundschreiben angekündigten Operationen und Demonstrationen in der Chirurgischen Klinik, die für Freitag den 22. Juli vormittags angesetzt waren, fallen aus. Dafür beginnt bereits um 9³⁰ Uhr die wissenschaftliche Tagung.

Das Mittagessen wird in der Chirurgischen Klinik Freitag und Samstag um 13 Uhr bereitgestellt.

Am Samstag Abend um 8 Uhr findet im Spiegelsaal des Bayerischen Hofes das gemeinsame Abendessen mit Damen statt.

Die Damen der Teilnehmer werden gebeten, von den beiliegenden Hinweisen Kenntnis zu nehmen.

Kongressmitglieder, die Zimmeranweisungen wünschen, wollen sich möglichst frühzeitig an Herrn Prof. Hoffmeister, München 27, Normannenplatz 8, wenden.

Es steht ein Projektionsapparat für Diapositive 8½ × 10 cm, 9 × 12 cm und für Leica-Format zur Verfügung. Epidiaskopische Projektionen 16 × 16 cm können durchgeführt werden. Es wird aber geraten, möglichst davon Abstand zu nehmen und lieber Diapositive zu verwenden. Röntgenfilme können bis zu 40 × 40 cm ebenfalls projiziert werden.

Die Jahresbeiträge für ordentliche Mitglieder betragen DM 10.—, für außerordentliche DM 6.—.

Postcheckkonto: München 5180, Bayer. Chirurgenvereinigung München.

Der Vorsitzende für 1949

E. K. FREY

München, Nußbaumstraße 20

Abb. 32. Die Einladung zur zweiten Nachkriegstagung der VBC, Juli 1949



PROGRAMM

FREITAG, den 22. Juli 1949, Vormittagssitzung 9³⁰—13 Uhr

1. Eröffnungsansprache des Vorsitzenden
2. Herr Rehn, Freiburg Gegenwärtiger Stand der Behandlung u. Prophylaxe der chirurgischen Thromboembolie
3. Herr Marx, München Über Thrombocit
4. Herr Hagemann, Bad-Reichenhall Erfahrungen mit der Dicumarolbehandlung
Diskussion zu 1—4: Herr Naegeli, Tübingen
Herr May, München
Herr Hartenbach, München
Herr Schedel, München
5. Herr Brunner, Zürich Lobektomie bei Lungentuberkulose
6. Herr Zenker, Mannheim . . . Zur transpleuralen Perikardektomie
7. Herr Derra, Düsseldorf . . . Die Operation des offenen Ductus Botalli

Nachmittagssitzung 14³⁰—17 Uhr

8. Herr Kessel, Manchester . . . Schmerzen im Trigeminiusbereich
Diskussion: Herr K. H. Bauer, Heidelberg
Herr Voßschulte, München
Herr Jaeger, Ludwigshafen
9. Herr Jaeger, Ludwigshafen . . Erfahrungen bei der Behandlung der kindlichen Hirntumoren
10. Herr Dressler, Erlangen . . . Frühpunktion bei stumpfen Hirnverletzungen
11. Herr Gerlach, Würzburg . . . Zentrale Atemstörungen nach intracraniellen Eingriffen

Abb. 33. Das Programm der zweiten Nachkriegstagung der VBC, Juli 1949, Seite



12. Herr Zukschwerdt, Göppingen . . . Der postoperative Schock und seine Bekämpfung
Diskussion: Herr Goetze, Erlangen
13. Herr Ehlert, München Über die Beeinflussung der postoperativen Wasserverschiebung in den Körpergeweben
14. Herr Maurer, München Über Blutkonserve
15. Herr v. Nida, München Die Notwendigkeit einer erweiterten Blutspenderzentrale. Ein Vorschlag zu ihrer Verwirklichung

SAMSTAG, den 23. Juli 1949, Vormittagssitzung 9³⁰—13 Uhr

16. Herr Nissen, New-York Chirurgische Möglichkeiten in der Behandlung der Hypertonie
17. Herr Felix, Greifswald Über chirurgische Wege zur Behandlung des arteriellen Hochdrucks
18. Herr Gehrels, San-Franzisko Über Divertikulitis und Dickdarmchirurgie in U. S. A.
19. Herr Wachsmuth, Würzburg Profuse neurovaskulär bedingte Magen- und Darmblutungen
20. Herr Kramer, Friedberg Erfahrungen der letzten Jahre in der intraperitonealen Marbadal-Therapie, dargestellt an 52 Perforations-Peritonitiden
21. Herr Buchtala, Würzburg Magenvolvulus und Oesophagusvarizen
22. Herr Voßschulte, München Über die Behandlung der Blasenektomie
23. Herr Oettle, Krumbach Zur Entstehung und Operation der substernalen Struma
24. Herr Killian, Baden-Baden Aneurysmen im Halsgebiet

Abb. 34. Das Programm der zweiten Nachkriegstagung der VBC, Juli 1949, Seite



- 25. Herr Struppler, München . . . Verschuß von Defekten des harten Gaumens
- 26. Herr Fick, München Neuzeitliche Narkosen
- 27. Herr Stelzner, Erlangen Die anatomische Differential-Diagnose des Rektum-Carzinoms
- 28. Herr Zettler, Erlangen Die Messung der After-Schlußkraft
- 29. Herr Westhues, Erlangen Die Vermeidung des „Gummischwitzens“ bei Operationen durch eine neuartige Operationsschürze

Nachmittagsitzung 14³⁰—17 Uhr

Generalversammlung und Wahl des Vorsitzenden für 1950

- 30. Herr Hohmann, München Behandlung der Knie-Strecksteife
- 31. Herr Westhues, Erlangen Zur Nagelung des lateralen Schenkelhalses und der pertrochanteren Oberschenkel-frakturen
- 32. Herr Goetze, Erlangen Oberarm-Abduktionsschienen
- 33. Herr Fürmeier, München Konservative und operative Behandlung der Epiphysenlösung
- 34. Herr Bernbeck, München Intertrochantere Drehosteotomie zur Korrektur der Antetorsion und Coxa valga bei Hüftluxation
- 35. Herr Lange, Bad-Tölz Die operative Spätbehandlung der Knochen- und Gelenktuberkulose
Diskussion: Herr Ritter, Regensburg
Herr Hoffmann, München
- 36. Herr Ritter, Regensburg Der derzeitige Stand der TB I-Anwendung bei chirurgischen Tuberkulosen
- 37. Herr Fuchs, Würzburg Erfahrungen über Tb I/698 bei chirurgisch-tuberkulösen Erkrankungen

Abb. 35. Das Programm der zweiten Nachkriegstagung der VBC, Juli 1949, Seite 3.



Die Betreuung unserer Tagungsteilnehmer außerhalb der Arbeitstagung wird ein von der Kongreß- und Verkehrsstelle errichtetes Tagungsbüro in der Chirurgischen Klinik übernehmen. Hier sind Stadt- und Reiseauskünfte und Informationen über das Veranstaltungsprogramm der Münchner Theater, Konzerte, Unterhaltungsstätten, Museen und Ausstellungen zu erhalten. Gleichzeitig können dort Theaterkarten und Fahrkarten für Halbtags- und Tagesausflüge mit Autobussen in das Bayerische Hochland und an die verschiedenen Seen gekauft werden.

Als besondere Veranstaltungen während dieser Zeit sind die Handwerksmesse in den Ausstellungshallen auf der Theresienhöhe, die ERP-Ausstellung und eine Gemäldeausstellung der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen im Haus der Kunst, die Physik- und Bergwerksschau im Deutschen Museum, die Aufführung der Operette „Banditen“ in der Inszenierung von Gründgens, Faust II in der Inszenierung von Hans Schweikart in den Kammerspielen u. a. zu benennen.

Schriftliche Vorbestellungen nimmt die Kongreß- und Verkehrsstelle München, Hauptbahnhof-Südbau jederzeit entgegen.

Abb. 36. Das Rahmenprogramm der zweiten Nachkriegstagung der VBC, Juli 1949.



<p>An die Diskussionsleitung</p> <p>Ich bitte um Beantwortung folgender Frage:</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p>	
<p>POSTKARTE</p> <p>Herrn</p> <p>Prof. Dr. Fritz Holle</p> <p>8 <u>München 15</u></p> <p>Pettenkofersstraße 8a</p>	<p>An den Demonstrationen in der Poliklinik am 18. Juli 1968 nachmittags 16 Uhr nehme ich teil.</p> <p>.....</p> <p style="text-align: center;">Name und Stempel</p>

Abb. 37. Anlagen zum Programm der 45. Jahrestagung im Jahr 1968. Die Teilnehmer konnten nach Durchschau des Programms auf den anliegenden Fragezetteln ihre Fragen zur Diskussion an das Organisationskomitee schicken (oben). Zudem meldeten sich die Teilnehmer mit Hilfe der dem Programm anliegenden Postkarte beim Schriftführer (Prof. F. Holle) für die Tagung an (links unten: Die Vorderseite, rechts unten: Die Rückseite der Postkarte).



Historische Präsenzlisten

Zur Zeit der früheren Tagungen wurden „Präsenzlisten“ geführt, die die Teilnehmer eigenhändig unterschrieben. Leider sind nur wenige Präsenzlisten früherer VBC-Tagungen erhalten geblieben. Die Präsenzliste der 5. Tagung vom 26. Juni 1920, bestehend aus zwei Faltbögen, ist im Original erhalten geblieben. Die ersten 13 Namen wurden von ein und derselben Hand mit Tinte eingetragen, alle weiteren Eintragungen sind Bleistift-Autogramme.

Die nachstehend abgedruckte Liste der Tagung vom 8.-9. Juli 1927 wurde in einem alten Gästebuch von Professor **Kern** in Würzburg entdeckt und für dieses Buch freundlicherweise zur Verfügung gestellt.



Grassenz Liste 26. II. 20
Grünze R in der Mitte

Grass	Ullmann	Albin Angerer
König	Thürmer	Abmilt-Hard
Lauerbach	Steier.	A. Brunner
v. Eiselberg	Walt	E. Frey.
Gebela	v. Kocher (H. Kellner)	R. Weiss.
Schmitt	J. Lohle (")	O. Gleichmann
Sark	S. Wamprey	W. Jounway.
Siedlein	Post	M. Lohle
v. Müller	Böckmann	Fr. Birk
Kreutz	Witt	Brunn.
v. Malaise'	Ostermann (Erm. / Gast.)	M. Lohle
Grasler	Birkensay.	Felix
Kiliani	Fürst.	fr. Genewein
Boymann	Pelmer	W. Kellner
Tausch	Kienbach	W. Kellner
Post	Kinderwayer	W. Kellner
Post (Förstner) o. Gast.	K. Mayer	W. Kellner
Tindler	Stein	W. Kellner
Kedlerhof	Herrmann	W. Kellner
M. Lohle	W. Kellner	W. Kellner



D. Jodanis
Dr. Frank
Hagemann
Witzschel
Hahnke

Borck
Kittel
H. M. Hoff.
Lambert
H. Keri

H. Lange
W. L.
H. K. Hoff.
H. K. Hoff.
H. K. Hoff. 71

Graessengasse 26. II. 20
Grenze 4 in der Mitte

H. Zentler - Bamberg
Rieckenhain
Schlagintweit
H. F. Hoff - Land
H. Mulzer - Remmingen
H. Meyer
H. J. Lauer - Lindau

H. Höpfel - Bamberg
Höpfel - Regensburg
Höpfel - Weiden
Höpfel - Weiden
Höpfel - Weiden
Höpfel - Weiden
Höpfel - Weiden
Höpfel - Weiden
Höpfel - Weiden



<p>Wannz Leitner-Münner - Passau Dr. Engel - Lindau/My Petterhofen Lobenhofen Bamberg Kreitel - Erlangen Leitz Münner Schindler Lapille Fessler Fehr. v. Schenk.</p>	<p>Lammert Regensburg Dr. Bayer - Hofpflanzung Tauschel Freising Münner - Freising Liesel. Aman Grasser. Münner. Fehr, Münner Wirsauer - Kleinpöchl Kas - München Baum - Augsburg. Stöckel.</p>
<p>& unvorne Fremden Geyer Augsburg Haecker - München P. Martin - Berlin.</p>	



~~9. November 1881~~ München

Max Lebsche, München

Strumpf München

Strumpf München

H. Haun - München

W. Steumeyer München.

Mühlmann

A. H. Chroul

Sax - München
Schmidt - München

L. Litter Wacker

Koepfer München

J. Nocker München.

J. Ziegen Augsburg.



Münchener Kreis
Colmers - Coburg
F. Buechel

Stockholmer Kreis
Härnösand
Lund



Lehrs. Gedenkversammlung
in Würzburg am 8./9. Juli 1927

Wittke, Graz
Lobenhöffer, Bamberg
Bamm, Augsburg
Kraus, Nürnberg
Gebele, München
Lohmer, München
Schmiedow, Frankfurt a. M.
Haberer, Graz
Heidenheim, Worms



Guleke, Jena
Enderlen, Heidelberg
Adolf Schmitt, München
Angerer, Bayreuth
Hark, Weiden
Schoeppe, Regensburg
M. v. Frey, Würzburg
Rauzi, Gumbrecht
Leseer, Freiburg i. Br.
Holzer, Füssen
Johmann, München
Lauter, Lindau
Maddener, Kempten
Friedrich, Erlangen
v. Linhardt, Erlangen
Haas, Erlangen
Hagen, Nürnberg
Klauser, Coburg
Gaus, Würzburg
Bundschuh, Würzburg
Roth, Baden-Baden



Otto, Homburg / Saar
Manns, Bockum
Simon, Frankfurt aM
Florian Halm, Nürnberg
Müller Emil, Grunzowhausen
Bayer, Aschaffenburg
Fessler, München
Determann, Berlin

Leo Meier, Coburg
Hopf, Neu-Ulm
Dax, München
Reichold, Heilbronn
Nägelsbach, Abessingen
Kohler, Dinkelsbühl
Simon, Ludwigshafen Rh.



Kappelmüller, Nürnberg
Kost, Weidenkorn
Bauer, Würzburg
Hick, Heidelberg
Weingärtel, Schweinfurt
Schütte, Oberhausen
Obermedemayer, Würzburg
Leidmann, "
Förnis, "
Rupp, München
Middeldorf, München
Grammer, "
Brunner, " Schwabing
v. Leinen, Freiburg i. Br.
Luggenber, Tübingen
Rosenberger, Frankfurt aM.
Lunkenbein, Aushach
Liebl, Ingolstadt
Hermannsdörfer, München
Seifert, Würzburg
Leit



III. Die Satzung der Vereinigung der Bayerischen Chirurgen e. V.

Die Vereinigung der Bayerischen Chirurgen wurde am 6. Januar 1911 in München gegründet und hat seither ununterbrochen bestanden. Auf einstimmigen Beschluss der Mitgliederversammlung vom 16. Juli 1971 in München wurde die Vereinigung am 5. Juni 1972 in das Vereinsregister beim Registergericht München eingetragen.

Die Neufassung der Satzung wurde 1998 unternommen und ist wie folgt:

§1 Name, Sitz, Geschäftsjahr

1. Der Verein führt den Namen: "Vereinigung der Bayerischen Chirurgen e.V.". Er ist die wissenschaftliche Gesellschaft der Bayerischen Chirurgen. Der Verein ist am 5. Juni 1972 in das Vereinsregister beim Registergericht München eingetragen worden.
2. Der Sitz des Vereins ist München.
3. Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

§2 Zweck, Aufgaben, Gemeinnützigkeit

1. Zwecke des Vereins:

- 1.1. Die Förderung der wissenschaftlichen und praktischen Belange der Chirurgie.
- 1.2. Die Herstellung und Pflege der Beziehung zu den Nachbarfächern der Chirurgie und zu den in- und ausländischen Fachgesellschaften.
- 1.3. Die Auswertung und Nutzbarmachung der auf chirurgischem Gebiet gewonnenen Kenntnisse und Erfahrungen für alle Mitglieder.
- 1.4. Die Förderung wissenschaftlicher Arbeiten auf dem Gebiet der Chirurgie.
- 1.5. Die Förderung der Fortbildung der Mitglieder und des chirurgischen Nachwuchses.



2. Der Erfüllung dieses Zweckes dienen:

2.1. Die Veranstaltung einer jährlich einmal stattfindenden wissenschaftlichen Tagung. Sie wird vom Vorsitzenden im Einvernehmen mit dem Ausschuss gestaltet und vom Vorsitzenden geleitet.

2.2. Der Gedanken- und Erfahrungsaustausch zwischen den deutschen Chirurgen untereinander und mit ausländischen Chirurgen sowie die Förderung der persönlichen Beziehungen zwischen diesen.

2.3. Die Auszeichnung von Personen, die sich um die Chirurgie besonders verdient gemacht haben.

2.4. Die Auszeichnung wissenschaftlicher oder sonst für die Praxis besonders wichtiger Arbeiten auf dem Gebiet der Chirurgie.

3. Gemeinnützigkeit

Der Verein ist gemeinnützig. Er verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke. Er erstrebt keinen Gewinn. Die Mittel des Vereins, etwaige Überschüsse und sonstige Zuwendungen dürfen nur für die satzungsgemäßen Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten keine Gewinnanteile und in ihrer Eigenschaft als Mitglieder auch keine den Satzungszwecken widersprechenden Zuwendungen aus Mitteln des Vereins. Es darf keine Person durch Verwaltungsmaßnahmen, die den Zwecken des Vereins zuwiderlaufen oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden. Das Vermögen des Vereins und seine Erträge werden ausschließlich für satzungsgemäße Zwecke des Vereins verwendet.

§3 Mitglieder

1. Ordentliches Mitglied kann jede natürliche Person werden, die sich wissenschaftlich oder praktisch mit der Chirurgie beschäftigt und dafür ein wissenschaftliches oder praktisches Interesse zeigt.

Die Bewerbung um Aufnahme erfolgt durch schriftlichen Antrag auf dem beim Schriftführer erhältlichen Formular. Dem an den Schriftführer einzureichenden Antrag ist eine von zwei Mitgliedern der Vereinigung unterschriebene Bürgschaftserklärung beizufügen. Über die Aufnahme entscheidet der Ausschuss. Aufnahmeanträge, die bis zum 1. Juli



eingegangen sind, werden in der Ausschusssitzung vor der Jahrestagung vom Ausschuss behandelt. Die Mitgliedschaft tritt mit dem Tage der Beschlussfassung des Ausschusses in Kraft und ist dem Bewerber schriftlich mitzuteilen.

2. Ehrenmitglieder werden vom Ausschuss ernannt und der Mitgliederversammlung bekanntgegeben. Soweit sie nicht zugleich Mitglieder sind, gelten sie mit ihrer Zustimmung als voll berechnete Mitglieder, auch wenn sie vorher nicht Mitglied waren.

3. Der Austritt kann jederzeit schriftlich erklärt werden. Ein Mitglied, das trotz zweimaliger Mahnung des Kassenwarts mit seinem Beitrag länger als zwei Jahre im Rückstand bleibt, ist vom Vorstand durch schriftliche Erklärung auszuschließen.

4. Die Mitgliedschaft endet weiter mit Rechtskraft eines Strafurteils, durch das ein Mitglied zum Verlust der Fähigkeit, öffentliche Ämter zu bekleiden oder Rechte aus öffentlichen Wahlen zu erlangen, verurteilt wird.

5. Mitglieder und Ehrenmitglieder sind stimmberechtigt und zu den Organen der Vereinigung wählbar.

§4 Mitgliederbeiträge

1. Die Höhe des Jahresbeitrages für die ordentlichen Mitglieder wird von der Mitgliederversammlung festgesetzt. Anträge auf Änderung des Beitrages sind zunächst beim Schriftführer einzureichen, der den Antrag, wie auch Anträge aus dem Ausschuss, zur Beitragsänderung an die Mitgliederversammlung mit einer Stellungnahme weiterzuleiten hat.

2. Neu aufgenommene Mitglieder haben den ersten Jahresbeitrag bei der Aufnahme für das noch laufende Geschäftsjahr in voller Höhe zu entrichten.

3. Nach Zahlung des Beitrages erhält jedes Mitglied eine Mitgliedskarte. Sie wird jährlich erneuert. Sie ist nicht übertragbar und gilt als Teilnehmerkarte für die Jahrestagung. Die Zustellung der Mitgliedskarten erfolgt, soweit nicht persönlich abgeholt, nach der Jahrestagung.

4. Ehrenmitglieder sind beitragsfrei.



5. Langjährige Mitglieder können nach Übertritt in den Ruhestand oder beim Vorliegen besonderer Umstände auf Antrag von der Beitragspflicht befreit werden. Über den Antrag entscheidet der Vorstand. Die Beitragsfreiheit gilt ab dem auf die Antragsstellung folgenden Geschäftsjahr.

§5 Vorstand und Ausschuss

1. Der Vorstand besteht aus dem Vorsitzenden, dem 1. und 2. stellvertretenden Vorsitzenden und dem Schriftführer.

Der Vorsitzende übernimmt sein Amt jeweils am 1.10. des laufenden Geschäftsjahres. Nach Ablauf seiner einjährigen Amtszeit übernimmt er das Amt des 1. stellvertretenden Vorsitzenden, der 2. stellvertretende Vorsitzende übernimmt zu diesem Zeitpunkt das Amt des Vorsitzenden.

2. Alle Vorstandsmitglieder vertreten den Verein je einzeln.

3. Der 2. stellvertretende Vorsitzende wird auf Vorschlag des Ausschusses in der ordentlichen Mitgliederversammlung für das nächstfolgende Jahr gewählt. Die Wahl erfolgt geheim.

4. Der Schriftführer wird auf Vorschlag des Vorstandes und des Ausschusses von der ordentlichen Mitgliederversammlung für 5 Jahre gewählt. Wiederwahl ist möglich. Die Wahl erfolgt geheim.

5. Das Amt des Schriftführers schließt das des Kassenwartes ein. Der Kassenwart verwaltet das Vermögen der Vereinigung. Er wird vertreten vom 1. stellvertretenden Vorsitzenden des vorausgegangenen Geschäftsjahres. Vorstand und Ausschuss können die Trennung der Ämter des Schriftführers und des Kassenwarts auf Zeit oder auf Dauer beschließen.

6. Dem Vorstand steht ein Ausschuss zur Seite, der alle früheren Vorsitzenden umfasst. Des Weiteren gehört dem Ausschuss ein Vertreter der niedergelassenen Chirurgen an. Er wird auf Vorschlag des Ausschusses von der Mitgliederversammlung gewählt.

7. Mindestens einmal im Jahr ist eine gemeinsame Sitzung des Vorstandes und des Ausschusses einzuberufen. Der Vorsitzende beruft Vorstand und Ausschuss ein und leitet die gemeinsame Sitzung.



8. Bei gemeinsamen Abstimmungen des Vorstandes und des Ausschusses ist Beschlussfähigkeit bei Anwesenheit von mindestens 5 Mitgliedern gegeben. Soweit Gesetz und Satzung nichts Abweichendes bestimmen, gilt einfache Stimmenmehrheit als Annahme. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag. Über die Beschlüsse von Vorstand und Ausschuss ist ein Protokoll zu fertigen, das vom Vorsitzenden und vom Protokollführer zu unterzeichnen ist.

9. Die Anmeldung des Vorstandswechsels an das Registergericht geschieht durch den Schriftführer.

§6 Mitgliederversammlung

1. Die mindestens einmal jährlich stattfindende ordentliche Mitgliederversammlung soll in der Regel mit der wissenschaftlichen Tagung verbunden werden. Die Einladung erfolgt dann schriftlich mit dem Versand des Tagungsführers, andernfalls brieflich, spätestens zwei Wochen vor dem geplanten Termin der Mitgliederversammlung.

2. In der ordentlichen Mitgliederversammlung erstattet der Vorsitzende den Jahresbericht. Der Schriftführer berichtet über das abgelaufene Geschäftsjahr. Der Kassenwart legt Rechenschaft ab über den Stand des Vermögens. Die Kassenverhältnisse sind vor der Mitgliederversammlung durch zwei hierzu vom Ausschuss bestellte Mitglieder zu überprüfen und gegenüber der Mitgliederversammlung zu bestätigen.

3. Weitere Mitgliederversammlungen sind innerhalb von längstens 8 Wochen einzuberufen, wenn die Angelegenheiten des Vereines es erfordern, oder wenn 50 Mitglieder oder ein Zehntel der Mitglieder die Einberufung unter Angabe des Zwecks und der Gründe schriftlich verlangen.

4. Die Mitgliederversammlung wählt den 2. stellvertretenden Vorsitzenden und - soweit turnusmäßig erforderlich - den Schriftführer und Kassenwart. Sie beschließt über die Änderung der Beiträge, die Entlastung des Kassenwarts, über Satzungsänderungen und die Auflösung des Vereins sowie über alle sonstigen nach dieser Satzung,



oder, soweit diese Satzung nichts anderes bestimmt, nach dem Gesetz in ihre Zuständigkeit gehörenden Angelegenheiten. Die Einladung zur Mitgliederversammlung durch den Vorsitzenden und die Tagesordnung werden mindestens 2 Wochen vor dem Versammlungstermin, in der Regel mit dem Tagungsprogramm übersandt.

5. Die Mitgliederversammlung ist beschlussfähig, wenn mindestens 25 Mitglieder anwesend sind. Sie beschließt, soweit Gesetz oder Satzung nichts anderes bestimmen, mit einfacher Mehrheit der anwesenden Mitglieder. Bei Stimmgleichheit gilt der Gegenstand der Abstimmung als abgelehnt.

6. Über alle Versammlungsbeschlüsse ist ein Protokoll zu fertigen, das vom Vorsitzenden und vom Protokollführer zu unterzeichnen ist.

§7 Gesellschaftsvermögen

1. Das Vermögen der Gesellschaft setzt sich zusammen aus Kapital- und Barvermögen, entstanden aus Beiträgen und Überschüssen aus Tagungseinnahmen und sonstigen Zuwendungen.

2. Über Maßnahmen, die wesentliche Veränderungen im Vermögen zur Folge haben, hat die Mitgliederversammlung zu beschließen.

§8 Änderung der Satzung

1. Anträge auf Änderung der Satzung sind dem Vorstand spätestens bis 1. Januar des Jahres, in welchem sie der Mitgliederversammlung vorgelegt werden sollen, einzureichen. Sie bedürfen der Schriftform und der Unterzeichnung durch mindestens 20 stimmberechtigte Mitglieder. Mitglieder des Vorstandes und des Ausschusses können Anträge auf Satzungsänderung einzeln stellen.

2. Über Satzungsänderungen entscheidet die Mitgliederversammlung mit einer Mehrheit von mindestens zwei Dritteln der anwesenden Stimmberechtigten. Eine Beschlussfassung über Satzungsänderungen setzt voraus, dass die Anträge den Mitgliedern bei der Bekanntgabe des Zeitpunktes der Jahresversammlung mitgeteilt worden sind.



§9 Auflösung des Vereins

1. Für die Auflösung der Vereinigung gilt §8 entsprechend.
2. Im Falle der Auflösung oder Aufhebung des Vereins oder bei Wegfall seines bisherigen Zweckes werden die Mittel zur Abdeckung der Verbindlichkeiten verwendet. Das restliche Vermögen fällt an eine vom Vorstand und Ausschuss zu bestimmende Körperschaft des öffentlichen Rechts oder eine andere als steuerbegünstigt anerkannte Körperschaft, vorzugsweise die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie mit der Auflage, es unmittelbar und ausschließlich für wissenschaftliche Zwecke zu verwenden.

Erlangen, den 23. Juli 1998

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'W. Hohenberger'.

Prof. Dr. Werner Hohenberger
Vorsitzender

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'H. Bauer'.

Prof. Dr. Hartwig Bauer
Schriftführer



IV. Preise

Johann-Nepomuk von Nußbaum-Preis

Die Vereinigung der Bayerischen Chirurgen vergibt im Rahmen ihrer Jahrestagung den Johann-Nepomuk-von-Nußbaum-Preis für die beste eingereichte Arbeit aus der Chirurgie und ihren Grenzgebieten. Der Preis ist seit dem 21.7.1961 eingerichtet und wurde erstmals im Jahr 1965 vergeben. Der Preis stellt eine Auszeichnung für eine wissenschaftliche Leistung dar und soll die jungen Mitglieder der Vereinigung anspornen. Der Preisträger erhält eine Urkunde und eine Geldprämie. Diese beträgt ab 2003 EUR 3000.-. Jedes Mitglied der Vereinigung der Bayerischen Chirurgen in der Stellung eines Oberarztes, Assistenten oder auch Assistenten von Mitgliedern kann sich mit einer wissenschaftlichen Arbeit um den Preis bewerben. Die Arbeit soll in einer international anerkannten Fachzeitschrift erschienen oder angenommen sein. Eine fertige noch unveröffentlichte Arbeit kann im Manuskript eingereicht werden. Sie darf nicht gleichzeitig für einen anderen Preis eingereicht oder anderweitig prämiert worden sein. Die Preisverleihung erfolgt während der Eröffnungsveranstaltung der Jahrestagung.



Abb. 38. Johann Nepomuk von Nußbaum (1829-1890). Quelle: Ärztlicher Verein e.V., München



Bestimmungen – Historischer Auszug

§1 Die Vereinigung der Bayerischen Chirurgen beschließt in ihrer Vorstandssitzung am 20. 7. 1978 die endgültige Satzung ihres seit dem 21. 7. 1961 eingerichteten Johann-Nepomuk von Nußbaum-Preises.

§2 Der Preis stellt eine Auszeichnung für eine wissenschaftliche Leistung dar und soll die jungen Mitglieder der Vereinigung zu einer solchen anspornen.

§3 Der Preisträger erhält eine Urkunde und eine Geldprämie in Höhe von DM 2 000,—.

§4 Der Johann-Nepomuk von Nußbaum-Preis wird jedes Jahr ausgeschrieben. Er wird für die beste eingereichte Arbeit aus der Chirurgie und ihren Grenzgebieten vergeben.

§5 Die Auswahl des Preisträgers erfolgt durch ein Preisrichter-Kollegium. Dieses setzt sich zusammen aus den aktiven Ordinarien für Chirurgie an den Bayerischen Hochschulen, soweit sie Vorsitzende der Vereinigung waren, und aus den 2 Chefärzten für Chirurgie, die zuletzt Vorsitzende waren. Die Federführung im Kollegium liegt beim Schriftführer.

§6 Jedes Mitglied der Vereinigung der Bayerischen Chirurgen in der Stellung eines Oberarztes oder Assistenten oder einer diesen gleichwertigen Funktion (z. B. Assistenten von Mitgliedern) kann sich mit einer wissenschaftlichen Arbeit um den Preis bewerben. Diese soll in einer international anerkannten Fachzeitschrift erschienen bzw. angenommen sein. Eine fertige, noch unveröffentlichte Arbeit kann im Manuskript eingereicht werden. Sie darf nicht schon anderweitig prämiert worden sein.

§7 Termenschluss für die Einreichung ist der 1. April des laufenden Jahres. Die Arbeit ist dem Federführer des Preisrichter-Kollegiums



eingeschrieben zuzusenden (Schriftführer).

§8 Das Preisrichter-Kollegium entscheidet mit einfacher Mehrheit. Der Preis kann 2geteilt werden oder ruhen, falls keine oder keine für preiswürdig befundene Arbeit eingesandt wurde.

§9 Die Vergabe des Preises erfolgt während der Mitgliederversammlung oder Eröffnung der Jahrestagung der Vereinigung der Bayerischen Chirurgen. Anfechtung oder Ablehnung der Preiszuteilung ist ausgeschlossen.

§10 Änderungen zu Bestimmungen sind nur durch Beschluss der Ausschussmitglieder mit Zweidrittelmehrheit möglich.



VEREINIGUNG DER BAYERISCHEN CHIRURGEN e.V.

Historische Ausschreibung

Johann Nepomuk von Nußbaum-Preis

München, den 1. Dezember 1985

*Die Vereinigung der Bayerischen Chirurgen vergibt im Jahre 1986
erneut den*

Johann Nepomuk von Nußbaum-Preis

*in Höhe von 2 000,— DM Jedes Mitglied der Vereinigung der
Bayerischen Chirurgen in der Stellung eines Oberarztes oder
Assistenten oder einer diesen gleichwertigen Funktion
(Assistenten von Mitgliedern) kann sich mit einer wissenschaftlichen
Arbeitum den Preis bewerben. Die Arbeit muss in einer international
anerkannten Fachzeitschrift erschienen oder angenommen sein. Eine fertige
noch unveröffentlichte Arbeit kann im Manuskript eingereicht werden.
Sie darf nicht schon anderweitig prämiert worden sein.*

*Einsendung bis jeweils 1. April eines jeden Jahres:
em. Prof. Dr. F. Kolle
Chirurgische Universitäts-Poliklinik
Pettenkoferstraße 8a, 8000 München 2*



Bisherige Johann-Nepomuk von Nußbaum-Preisträger

1965	<p>Dr. Hermann Bunte und Dr. Erich Mühe <i>Chirurgische Universitätsklinik Erlangen</i></p> <p>"Untersuchungen der Placenta – dem Modell eines Homoiotransplantates: Nephritis nach Injektion von Antikörpern gegen die homologe Placenta"</p>
1970	<p>PD Dr. Rainer Liek, und Prof. Dr. Fritz Holle <i>Chirurgische Universitätsklinik München</i></p> <p>und Prof. Dr. E. Kern <i>Chirurgische Universitätsklinik Würzburg</i></p> <p>"Tierexperimentelle Untersuchungen zum alloplastischen Trachea-Ersatz nach Kontinuitäts-Resektion"</p>
1973	<p>Dr. Hermann Josef Pompino <i>Kinderchirurgische Universitätsklinik München</i></p> <p>"The neurogenic bladder; an experimental study"</p> <p>Dr. Ludger Sunder-Plasmann <i>Institut für experimentelle Forschung an der Chirurgischen Universitätsklinik München</i></p> <p>"Limited haemodilution in haemorrhagic shock in dogs: effect on central haemodynamics and the microcirculation in skeletal muscle"</p>
1975	<p>Dr. Alexander Holzschneider <i>Kinderchirurgische Universitätsklinik München</i></p> <p>"Elektromanometrische Untersuchungen zur anorektalen Kontinenz im Kindesalter"</p>



1977	PD Dr. Bernhard Husemann <i>Chirurgische Universitätsklinik Erlangen</i> "Die Anpassung an die Malabsorption nach Dünndarmausschaltung"
1978	PD Dr. Hartwig Bauer <i>Chirurgische Universitätsklinik München</i> „Experimentelle Untersuchungen zur basalen und stimulierten Gastrinfreisetzung und Säuresekretion des Magens nach selektiver proximaler Vagotomie und Pyloroplastik"
1979	Dr. B. Ultsch <i>Chirurgische Klinik rechts der Isar der TU München</i> "Freies Jejunuminterponat in mikrochirurgischer Technik als Ersatz des Oesophagus mit Funktionsstudien im Experiment"
1980	Dr. P. Langhans <i>Universitätsklinik Münster</i> "Das Operations-Folge-Karzinom des Magens nach resezierenden und nicht resezierenden Verfahren im Tierexperiment"
1981	Dr.J. Tonak <i>Chirurgische Universitätsklinik Erlangen</i> "Die hypertherme Zytostatikaperfusion beim malignen Melanom"
1983	Dr. B. Landsleitner <i>Chirurgische Universitätsklinik Erlangen</i> "Klinische Replantationschirurgie und tierexperimentelle Untersuchungen über mikrovaskuläre Interponate zum Ersatz traumatisierter Gefäße"



1984	Dr. H.F. Weiser <i>Chirurgische Klinik rechts der Isar der TU München</i> "Quantifizierung des gastroösophagealen Refluxes unter physiologischen und pathologischen Bedingungen mit Hilfe einer neu entwickelten Festspeicher-Langzeit-pH-Metrie"
1985	Dr. Werner Hohenberger <i>Chirurgische Universitätsklinik Erlangen</i> "Postsplenektomie-Infektionen"
1986	Dr. Peter Alexander Hild <i>Klinikum d. Justus-Liebig-Universität, Gießen</i> "Tierexperimentelle Untersuchungen zur Eignung von Blutersatzstoffen als alleinige Sauerstoffträger in der isolierten Extremitätenperfusion"
1987	PD Dr. Heiner Welter <i>Chirurgische Klinik Nußbaumstraße, München</i> "Untersuchungen zur Pathophysiologie und Pathobiochemie der experimentellen Sepsis und deren Beeinflussbarkeit durch CI-Inaktivator, Superoxyddismutase und den klonierten Elastase-Hemmstoff Eglin"
1988	Dr.J. Scheele <i>Chirurgische Universitätsklinik Erlangen</i> "Die segmentorientierte Leberresektion – Grundlagen und Technik"
1989	PD Dr. A.-M. Hölscher <i>Klinikum r.d. Isar, München</i> "Intragastrale Langzeit-ph-Metrie als Vollständigkeitstest nach proximal gastrischer Vagotomie bei der Ulcus duodeni-Krankheit"



1990	PD Dr. Michael Kahle <i>Landshut</i> "Effects of positive endexpiratory pressure (peep) ventilation on the exocrine pancreas in minipigs"
1991	PD Dr. J.r. Izbicki <i>Chirurgische Universitätsklinik Nußbaumstraße, München</i> "Splenektomie – Infektionsrisiko (experimentelle Pneumococccen-infektion)"
1992	Dr. H. Fürst <i>Klinikum Großhadern</i> "Color-flow-Doppler imaging: a new method for identification of ulcerative plaques in patients with high-grade carotid artery stenosis"
1993	Dr. Elfriede Ring-Mrozik, <i>München</i> "Tierexperimentelle Untersuchung zur Dünndarmneomucosa"
1994	PD Dr. Wolfgang Ertel <i>Klinikum Großhadern</i> "Downregulation of proinflammatory cytokine release in whole blood from septic patients"
1995	Dr. Markus M. Heiss <i>Klinikum Großhadern</i> "Blood transfusion-modulated tumor recurrence: First results of a randomized study of autologous versus allogenic blood transfusion in colorectal cancer surgery"



1996	Dr. B. Passlick <i>Chirurgische Klinik Innenstadt, München</i> "Tumorzelldisseminierung bei Bronchialcarcinomen: Tumorbiologische Aspekte, klinische Relevanz und Bedeutung für das chirurgische Vorgehen"
1997	PD Dr. Stephan M. Freys <i>Chirurgische Abteilung, Universitäts-Poliklinik Würzburg</i> "Differenzierte chirurgische Therapie der gastro-oesophagealen Refluxkrankheit – Ein neues Behandlungskonzept"
1998	Wolfgang H. Hartl <i>Chirurgische Klinik, Klinikum Großhadern</i> "Effect of glucon protein synthesis in human rectal cancer in situ"
1999	Dr.med. Marcus Klöppel <i>Chirurgische Klinik und Poliklinik der TUM, Abteilung f. Plastische-und Wiederherstellungschirurgie, Klinikum r.d. Isar, München</i> "Steigerung der Neovaskularisationsrate in präformierten Gewebelappen"
2000	Dr.med. Marc G. Jeschke <i>Klinik und Poliklinik für Chirurgie, Universität Regensburg, Regensburg</i> "Insulinlike growth factor I in combination with insulinlike growth factor binding protein 3 affects the hepatic acute phase response and hepatic morphology in thermally inju-red rats"
2001	PD Dr.med. Detlef Meyer <i>Chirurgische Universitätsklinik und Poliklinik, Würzburg</i> "Toleranz nach kombinierter Leber/Dünndarm-transplantation: Analyse anhand zweier neuer mikrochirurgischer Modelle"



2002	<p>PD Dr.med. Heike Allgayer, PhD <i>Chirurgische Klinik der LMU, Klinikum Großhadern, München</i></p> <p>"Activation of Src Kinase in Primary Colorectal Carcinoma - An Indicator of Poor Clinical Prognosis"</p>
2003	<p>Dr.med. Martin Gasser <i>Chirurgische Universitätsklinik und Poliklinik, Würzburg</i></p> <p>"Normalization of Brain Death-Induced Injury to Rat Renal Allografts by Recombinant Soluble P-Selectin Glycoprotein Ligand"</p>
2004	<p>Dr.med. Hendrik Seeliger <i>Chirurgische Klinik und Poliklinik der LMU, Großhadern, München</i></p> <p>"Blockage of 2-deoxy-D-Ribose Induced Angiogenesis with Rapamycin Counteracts a Thymidine Phosphorylase-Based Escape Mechanism Available for Colon Cancer under 5-Flourouracil Therapie"</p>
2005	<p>Dr.med. Alexander Beham <i>Klinik und Poliklinik für Chirurgie der Universität Regensburg, Regensburg</i></p> <p>"Adenoviral bcl-2 Transfer improves Survival and Early Graft Function after Ischemia and Reperfusion in Rat Liver Transplantation"</p>
2006	<p>Dr.med. Axel Kleespies <i>Chirurgische Klinik und Poliklinik, Klinikum Großhadern, München</i></p> <p>"Vascular targeting in pancreatic cancer: the novel tubulin-binding agent ZD6126 reveals antitumor activity in primary and metastatic tumor models"</p>



2007	<p>Dr.med. Stefan Fichtner-Feigl <i>Klinik und Poliklinik für Chirurgie, Universität Regensburg, Regensburg</i></p> <p>„IL-13 signaling through the IL-13a2 receptor is involved in induction of TGF-β1 production and fibrosis”</p>
2008	<p>Dr.med. Ingo Klein <i>Chirurgische Klinik und Poliklinik, Universitätsklinikum Würzburg, Würzburg</i></p> <p>"Complete differentiation of CD8+ T cells activated locally within the transplanted liver"</p>
2009	<p>Dr.med. Güralp Onur Ceyhan <i>Chirurgische Klinik und Poliklinik, Klinikum r.d. Isar der TUM, München</i></p> <p>"Pancreatic Neuropathy and Neuropathic Pain – A Comprehensive Pathomorphological Study of 546 Cases"</p>
2010	<p>Dr.med. Stefan Huber-Wagner <i>Chirurgische Klinik - Campus Innenstadt, LMU München,</i></p> <p>„The Sequential Trauma Score – A new instrument for the sequential mortality prediction in major trauma“</p>



Otto-Goetze-Preis

Bestimmungen zur Verleihung des Otto-Goetze-Preises

Das aus den Bayerischen Ordinarien für Chirurgie und dem jeweils letztjährigen Chefarztvorsitzenden, dem Preisstifter (oder Vertreter) und dem Schriftführer bestehende Preisrichterkollegium spricht diesen Preis dem nicht habilitierten chirurgischen Nachwuchs für seine wissenschaftliche Tüchtigkeit und Bemühungen um rednerisch gutes Auftreten zu. Die Verleihung des Otto-Goetze-Preises, einer Urkunde zusammen mit einem Geldbetrag erstmals im Jahr 1998 DM 4.000 (jetzt EUR 2000.-), bisher DM 2.000, erfolgt am Schluss der Jahrestagung der Bayerischen Chirurgen-Vereinigung.



Seit 1971 verleiht die Bayerische Chirurgen-Vereinigung jährlich diesen Preis und möchte ähnlich wie durch den Johann-Nepomuk-von Nußbaum-Preis damit den chirurgischen Nachwuchs zu vermehrter wissenschaftlicher Tätigkeit anspornen.



Preisträger des Otto-Goetze-Preises

1971	Dr. Gernot Feifel <i>Chirurgische Universitätsklinik München</i> "Indikation zu Vagotomie oder Resektion beim Ulcus duodeni"
1972	Dr. Theodor Junginger <i>Chirurgische Universitätsklinik München</i> "Die Resektionsmöglichkeiten beim Bronchialkarzinom und ihre Indikation" Dr. Michael Fischer <i>Chirurgische Universitätsklinik der TU München</i> "Struma-Rezidiv und Schilddrüsenhormon-Substitution"
1973	Dr. Frank Höpner <i>Kinderchirurgische Universitätsklinik München</i> "Beitrag zur Pathogenese und Klinik der Nebenlungen"
1974	Dr. Heiko Denecke <i>Chirurgische Universitätsklinik München</i> "Erfahrungen mit selteneren Shuntformen zur Hämodialyse"
1975	Dr. Hartwig Bauer <i>Chirurgische Universitätsklinik München</i> "Ulcusrezidiv nach Vagotomie: Komplettierung der Vagotomie oder Resektion?"
1976	Dr. Matthias Schweiger <i>Chirurgische Universitätsklinik Erlangen</i> "Ulcus simplex und Rektumprolaps"



- 1977 **Dr. Siegfried von Bary**
Chirurgische Universitätsklinik München

"Die Wundheilung des Dickdarms – klinische und experimentelle Ergebnisse"
- 1978 **Dr. Günter Lob**
Chirurgische Universitätsklinik Ulm

"Indikation zum Fixateur externe bei Unterschenkel- und Sprung-gelenksfrakturen"
- Dr. Hermann Weber**
I. Chirurgische Klinik Augsburg

"Arterio-mesenteriale Duodenalkompression"
- 1979 **Dr. O. Hellerer**
Universitäts-Poliklinik München

"Experimentelles Staseulcus nach SPV-Langzeituntersuchungen am Rattenmagen"
- Dr. R. Baumeister**
Klinikum Großhadern München

"Methoden der Brustrekonstruktion nach Mamma-Amputationen"
- 1980 **Dr. Teichmann**
Klinikum Großhadern München

"Intraoperative Lokalisation von Insulinomen mit einem Insulin-Schnelltest"
- 1981 **Dr. Schwering**
Universitätsklinik Münster

"Tierexperimentelle Untersuchungen zur Ätiologie des colorektalen Karzinoms"



1982	Dr. S. Reiser <i>Chirurgische Universitätsklinik München</i> "Motorische und elektrische Aktivität der Gastroduodenalen Über-gangszone vor und nach offener Pyloroplastik"
1983	Dr. Walter Jauch <i>Klinikum Großhadern München</i> "Untersuchungen zur postoperativen Insulinsensivität von Lipolyse und Ketogenese mit Hilfe der Glucose-Clamp-Technik"
1984	Dr. Pratschke <i>Klinikum Großhadern München</i> "Beeinflußt der Nervus vagus immunologisch gesteigerte Vorgänge im Magen?"
1985	Dr. R. Ascherl <i>Klinikum rechts der Isar München</i> "Theoretische und experimentelle Grundlagen zur Konservierung von Spongiosa"
1986	Dr. G.O. Hofmann <i>Klinikum Großhadern München</i> "Experimentelle Pathomechanik der Patella"
1987	Dr. A.E. Goetz <i>Klinikum Großhadern München</i> "Mikrozirkulationsstörungen bei der akuten, experimentellen Pankreatitis"
1988	Dr. A. Hölscher <i>Klinikum rechts der Isar der TU München</i> "Chirurgische Therapie der Ösophagusperforation"



1989	Dr. H. Kessler <i>Chirurgische Universitätsklinik Erlangen</i> "Palliative operative Behandlung gelenknaher pathologischer Frakturen"
1990	Dr. M. Heiss <i>Klinikum Großhadern München</i> "Nachweis disseminierter Tumoreinzellen beim Magenkarzinom – Eine neue Perspektive zur stadiengerechten Therapieplanung"
1991	Dr. E. Wiedemann <i>Chirurgische Klinik, Nußbaumstraße, München</i> "Grenzen der kopferhaltenden Operation bei der Humeruskopffraktur des alten Menschen"
1992	Dr. Martin Schilling <i>Chirurgische Universitätsklinik Ulm</i> "Fundamentale metabolische Unterschiede in der Lungen-, Leber- und Nierenkonservierung"
1993	U. Brunner <i>München</i> "Segmenttransport am Marknagel: Analyse des Knochenregenerates aus der späten Heilungsphase"
1994	Dr. Brigitte Vollmar <i>München</i> "Initiale Leukozyten-Aktivierung als Trigger-Mechanismus des endotoxininduzierten Leberzellschadens"



1995	Dr. Bernhard Passlick <i>Klinikum Innenstadt, München</i> "Bedeutung der Expression von MHC-Molekülen und ICAM-1 für die Tumorzell dissemination bei nicht-kleinzelligen Bronchialcarcinomen"
1996	T.P. Szymula von Richter <i>Klinikum Großhadern München</i> "Längere Überlebenszeit allogener Transplantate nach mikrochirurgischer Rekonstruktion des lymphatischen Systems bei orthotopen Dünndarmtransplantationen"
1997	P. Rittler, cand.med. <i>Chirurgische Universitätsklinik Großhadern München</i> "Vergleich der Wachstumsraten normaler Mucosa zwischen Patienten mit und ohne Rectumcarcinom: Einfluß einer prolongierten Nahrungskarrenz"
1998	Dr. R. Beisse <i>BG-Unfallklinik Murnau</i> "Die thorakoskopische Behandlung instabiler Frakturen der Brust- und Lendenwirbelsäule – Operationstechnik und Frühergebnisse von 75 Fällen"
1999	OA Dr.med. Arnold W. Trupka <i>Chirurg. Klinik Innenstadt der LMU, München</i> "Der Einsatz von Pentoxifyllin zur Reduzierung lokaler und systemischer inflammatorischer Reaktionen nach Lungenkontusion"
2000	Dr.med. Heike Allgayer, PhD <i>Chirurg. Klinik, Klinikum Großhadern, München</i> "Transkriptionale Induktion der Expression und Funktion des Urokinase-Rezeptors (u-PAR) beim Koloncarcinom durch das c-src Onkogen via Sp1 - erste Hinweise auf die Inhibition von Src als mögliche antimetastatische Therapie"



2001 **Dr. Marc G. Jeschke**
Klinik und Poliklinik für Chirurgie der Universität, Regensburg

"Non-viraler liposomaler KGF Gen Transfer verbessert die dermale und epidermale Regeneration"

2002 **Dr. Thomas R. Blattert**
Unfall-/Wiederherstellungschirurgie, Chirurgische Universitätsklinik, Würzburg

"Ein injizierbares Komposit aus Kalziumphosphat-Zement und OP-1 (rhBMP-7, Bone Morphogenetic Protein 7) ermöglicht zuverlässig die transpediculäre interkorporelle Fusion (TLIF). Eine doppelt kontrollierte, prospektive Studie am Schadsmodell"

2003 **Dr. Roland S. Croner**
Erlangen

"Genexpressionsunterschiede kolorektaler Karzinome der Stadien UICC I, II und III als molekulare Grundlage einer limitierten Resektion"

2004 **Dr. Peter Biberthaler**
München

"MRNA-Expressionsmuster in Monozyten polytraumatisierter Patienten"

2005 **Dr. Martin Gasser**
Würzburg

"Untersuchung zur prognostischen Wertigkeit tumorrelevanter molekularer Apoptosemarker bei Patienten mit kolorektalem Carcinom"

2007 **Frau cand.med. Andrea Proneth**
Klinik und Poliklinik für Chirurgie, Universitätsklinik Regensburg

"Cyclosporin wirkt in vivo der Rapamycin"



- | | |
|------|---|
| 2008 | <p>Herrn Dr. Arne Wilharm
<i>Klinik für Unfall- Hand- und Wiederherstellungschirurgie,
Universitätsklinikum Jena, Jena</i></p> <p>"Winkelstabile Implantate zur Versorgung von komplexen proximalen Humerusfrakturen – Ein biomechanischer Quantensprung"</p> |
| 2009 | <p>Dr. Andreas Thalheimer
<i>Universitätsklinik Würzburg, Allgemein-, Viszeral-, Gefäß- und Kinderchirurgie, Würzburg</i></p> <p>"Antitumoraler Effekt eines neuartigen, vollständig humanen, monoklonalen IgM-Antikörpers im kolorektalen Lebermetastasen-Mausmodell"</p> |
| 2010 | <p>Frau Dr. med. Viktoria Bogner
<i>Chirurgische Klinik und Poliklinik der LMU, Campus Innenstadt, München</i></p> <p>„Abschätzung der Mortalität polytraumatisierter Patienten 6h nach Trauma anhand neuer Zielparameter in Granulozyten: BCL2A, MMP-9 und ETS-2“</p> |



Gerd-Hegemann-Reisestipendium

Die Vereinigung der Bayerischen Chirurgen vergibt an jüngere Mitglieder zur Fortbildung an Kliniken des Auslandes ein Stipendium. Nach Übergabe eines anlässlich des 85. Geburtstages von Herrn Prof. Dr. med. Gerd Hegemann von seinen Schülern gestifteten Fonds an die Vereinigung mit der Maßgabe, damit Reisestipendien zu fördern, trägt dieses Stipendium zukünftig den Namen "Gerd-Hegemann-Reisestipendium". Es wird mit dem früheren Reisestipendium der Vereinigung zusammengefasst, wodurch ein Unterstützungsbetrag von € 4.000,- ausgeschrieben werden kann.



Gefördert werden Fortbildungsreisen zu bedeutenden Zentren des nichtdeutschen Auslandes, wobei nicht mehr als drei besucht werden sollten. Antragsteller müssen Mitglieder der Bayerischen Chirurgenvereinigung sein, sie sollten jünger als 40 Jahre und bereits Facharzt für Chirurgie sein. Erforderliche Angaben sind.

- 1) Kurzer Lebenslauf und Einzelheiten über die derzeitige berufliche Stellung
- 2) Beabsichtigtes Aufenthaltsprogramm mit Angabe der Zentren, die besucht werden sollen sowie Dauer des geplanten Aufenthaltes und voraussichtliche Höhe der Reisekosten
- 3) Empfehlung des verantwortlichen Leiters der Klinik bzw. des Instituts des Antragstellers
- 4) Zusage eines Erfahrungsberichtes an die Vereinigung innerhalb eines Vierteljahres nach Abschluss der Reise zur Veröffentlichung in den Mitteilungen. Eine Kopie des Berichtes geht an alle Mitglieder der Gerd-



Hegemann-Stiftung. Über die Vergabe des Reisestipendiums entscheidet ein Auswahlgremium. Eine Aufteilung des Stipendiums auf maximal 2 Stipendiaten ist möglich. Das Stipendium wird auf der Eröffnungsveranstaltung der Jahrestagung übergeben.

Anforderungen an den Stipendiaten:

- Mitglied der Bayerischen Chirurgenvereinigung,
- jünger als 40 Jahre
- bereits Facharzt für Chirurgie
- Fortbildungsreise in bedeutende Zentren des nicht deutschen Auslandes, wobei nicht mehr als drei Zentren besucht werden sollten.
- Mit dem Antrag muss auch eine Kostenauflistung eingereicht werden.
- Nach Beendigung der Reise muss innerhalb eines Vierteljahres ein Reisebericht erstellt werden, der in den Mitteilungen der Bayerischen Chirurgenvereinigung veröffentlicht werden kann. Der Stipendiat muss außerdem eine Kopie des Berichtes an alle lebenden Stiftungsmitglieder schicken.



Bisherige Gerd-Hegemann-Stipendiaten

2001 **PD Dr.med. W.H. Hartl**

Chirurgische Klinik und Poliklinik der LMU, Klinikum Großhadern, München

3-wöchiger Aufenthalt: Department of Intensive Care, Erasme University Hospital, Free University of Brussels, Route de Lennik 808, Belgium, Prof. JL Vincent

Unit of Critical Care, Imperial College School of Medicine, Royal Brompton Hospital, Sydney Street, London, Prof. TW Evans

Henri Mondor Hospital, University of Paris, France, Prof. E. Ferrand

2002 **Dr.med. Christiane Bruns**

Klinik u. Poliklinik für Chirurgie, Universität, Regensburg

Reisedauer 3 Wochen

Prof.Dr. A.L. Warshaw, Massachusetts General Hospital, Boston

Prof.Dr. J.L. Cameron, Johns Hopkins Medical Institution, Baltimore

Prof.Dr. B. Evans, University of Texas, M.D. Anderson Cancer Center, Houston



Dr.med. Matthias Peiper

*Universitäts-Krankenhaus Eppendorf, Chirurgische Klinik,
Hamburg*

Reisedauer: 11.8. bis 27.8.2002

Besuch des M.D. Anderson Cancer Centers, Houston, Texas,
USA

Besuch des Memorial Sloan Kettering Cancer Centers, New
York City, USA und des Roswell Park Cancer Institute, Buffalo,
New York, USA

2003 **Dr.med. Thomas Horbach**

*Chirurgische Klinik mit Poliklinik er Universität Erlangen-
Nürnberg, Erlangen*

Beabsichtigtes Aufenthaltsprogramm:

Michel Gagner, Division of Laparoscopic Surgery, Mount Sinai
School of Medicine, New York, USA.

Philip R. Schauer, MD, Dept. of Surgery, University of
Pittsburg, Presbyterian Hospital, USA.

Eric J. Dmaria, Harvey J. Sugarman, Dept. of Surgery and
Center for Minimally Invasive Surgery, Medical College of
Virginia, Richmond, USA.

Dauer des geplanten Aufenthaltes insgesamt 3 Wochen.

2004 Keine Vergabe

2005 **Dr.med. Wolfgang E. Thasler**

*Chirurgische Klinik und Poliklinik; Klinikum Großhadern;
München*

2006 **PD Dr.med. Marcus N. Scherer**

*Klinik und Poliklinik für Chirurgie und Transplantation,
Regensburg*



- 2007 **Dr.med. Andreas Thalheimer**
Zentrum Operative Medizin, Chirurgische Klinik I, Würzburg
- und
- PD Dr.med. Martin Angele**
Oberarzt, Chirurgische Klinik und Poliklinik Großhadern, München
- 2009 **PD Dr.med. Jörg Pelz**
Oberarzt, Klinik und Poliklinik für Allgemein-, Viszeral-, Gefäß- und Kinderchirurgie, Universitätsklinikum Würzburg, Würzburg
- Dr.med. Johann Spatz**
Chirurgisches Zentrum, Allgemein-, Viszeral- und Transplantationschirurgie, Augsburg
- 2010 **Priv. Doz. Dr. med. Stefan Farkas**
Klinik und Poliklinik für Chirurgie, Klinikum der Universität Regensburg



VEREINIGUNG DER BAYERISCHEN CHIRURGEN e.V.

Historische Ausschreibung

- Stipendien -

*Betrifft: Stipendien für Studienreisen an Chirurgische Kliniken
oder Institute des In- und Auslandes*

*Die Vereinigung der Bayerischen Chirurgen hat am 20. 7. 1978 beschlossen,
an jüngere Mitglieder zur Fortbildung an Kliniken des In- und
Auslandes ein Stipendium zu vergeben. In Frage kommen Bewerber, die
spätestens bis 1. V. des Kalenderjahres einen Antrag an die Vereinigung
(Schriftführer) richten, in welchem der Aufenthalt ausführlich begründet
wird. Besondere Antragsformulare werden nicht benötigt, doch sollte
der Antrag folgende Einzelheiten enthalten:*

- 1. kurzer Lebenslauf und Einzelheiten über die derzeitige berufliche
Stellung;*
- 2. beabsichtigtes Aufenthaltsprogramm, einschließlich Einzelheiten über
Land (Länder) und Hochschule(n), die besucht werden, Dauer des
Aufenthaltes und voraussichtliche Höhe der Reisekosten;*
- 3. Begründung des Aufenthaltes unter Angabe seines Zwecks und der
späteren Verwendung der so gewonnenen Erfahrungen und
Informationen;*
- 4. Angaben über Kenntnisse in der (den) Sprache(n) des (der) zu
besuchenden Landes (Länder);*



5. Erklärung, dass die zu besuchende(n) Hochschule(n) mit dem beabsichtigten Studienaufenthalt einverstanden ist (sind).

Der Antrag wird von einer Auswahlkommission (falls nötig unter Zuziehung von Fachgutachtern) begutachtet und in der Jahresausschusssitzung entschieden. Die Auswahlkommission hat die gleiche Zusammensetzung wie die Kommission für die Vergabe des J.-N.-Nußbaum-Preises. Der Zuschuss deckt in der Regel die Fahrtkosten und einen Tagessatz für Unterkunft und Verpflegung. Für besonders aufwendige (außereuropäische) Reisen können Ausnahmen gewährt werden. In der Regel sollen die Zuschüsse 3000 europäische Rechnungseinheiten nicht überschreiten. Versicherungskosten werden nicht gedeckt.

*gez. em. Prof. Dr. F. KOLLE
(Schriftführer)*

*Poliklinik der Universität
Pettenkoferstraße 8a
8000 München 2*



Poster-Preise

Die Vereinigung der Bayerischen Chirurgen vergibt seit 1992 anlässlich ihrer Jahrestagung einen Preis für die nach Inhalt und Darstellung beste Posterpräsentation. Jedes Mitglied der Vereinigung der Bayerischen Chirurgen oder Mitarbeiter von Mitgliedern können diesen Preis erhalten.

Der Posterpreis ist derzeit mit € 1.000,- dotiert. Die Preisverleihung erfolgt während der Schlussfeier der Jahrestagung.

Bisherige Preisträger des Poster-Preises

1992	PD Dr. R. Fasol <i>Freiburg</i> "In vitro-Kultur 'neuer' Koronararterien durch den gentechnisch gewonnenen angiogenetischen Wachstumsfaktor HBGF-I"
1993	Dr. H.R. Zurbrügg <i>Regensburg</i> "Kontinuierliche Flussmessung mit implantierbaren Ultraschallsonden"
1994	Dr. L. Lampl <i>Augsburg</i> "Konservative Therapie von tracheobronchialen Verletzungen"
1995	Dr. Karl-Heinz Orend <i>Ulm</i> "Die experimentelle endoluminale Rekonstruktion der Aorta descendens im Tiermodell"



- 1996 **Dr. V. Eckstein**
Chirurgische Universitätsklinik Würzburg
- "Die Bedeutung des porzinen MHC und akzessorischer Moleküle für die Aktivierung humaner T-Zellen"
- Dr.J. Sklarek**
Thoraxchirurgie, Gauting
- "Die Lungenvolumenreduktion beim schweren Lungenemphysem"
- 1997 **PD Dr. KE. Matzel**
Chirurgische Universitätsklinik Erlangen
- "Funktionelle Langzeitergebnisse nach ileoanaler Pouchanlage"
- 1998 **PD Dr. med. W. Timmermann**
Chirurgische Universitätsklinik Würzburg
- "Tumortherapie durch 'negative signaling' mit einem humanen monoklonalen Antikörper beim Magenkarzinom. Konzept und erste klinische Ergebnisse"
- 1999 **PD Dr. Klaus E. Matzel**
Chirurgische Universitätsklinik Erlangen
- "Ist die periphere somatomotorische Innervation des externen analen Sphinkters symmetrisch?"
- 2000 **Dr. Annette Sagmeister**
München
- "Zur Wertigkeit des Tegner-Score"
- D. Meyer**
Würzburg
- "Intravasaler Ultraschall bei der Diagnostik und Therapie interventioneller Eingriffe in der Beckenetaege"



- 2001 **Dr.med. Christiane Bruns**
Klinik und Poliklinik für Visceral- und Gefäßchirurgie der Universität Köln
- "Reduktion der Lebermetastasierung beim Pankreascarcinom in der Nacktmaus durch MAB C225 (antihumaner EGF-Rezeptor-Antikörper) in Kombination mit Gemcitabine"
- PD Dr.med. Klaus E. Matzel**
Chirurgische Universitätsklinik Erlangen
- "Therapie postoperativer Inkontinenz nach Rectumresektion durch bilaterale sacrale Spinalnervstimulation"
- 2002 **Dr.rer.nat. Gudrun Köhl**
Chirurgische Klinik der Universität, Regensburg
- "Cyclooxygenase-2 Hemmung reduziert Tumorwachstum und Tumormetastasierung ohne Inhibition der Angiogenese"
- 2003 **Arbeitsgruppe: Thomas Schmandra, N. Stamer, K. Beck, J. Pfeilschifter, E. Hanisch**
Frankfurt
- "Auswirkungen von intrahepatischer und hepatobiliärer Fibrinkleberinjektion auf das HGF-System im toxischen Leberschaden"
- Arbeitsgruppe: Katharina Reitz, M. Schieker, C. Pautke, I. Hemraj, S. Milz, W. Mutschler**
München
- "Charakterisierung von humanen mesenchymalen Stammzellen durch Dreifachfluoreszenz auf einer Zelle"



2004 **Dr. Viktoria Bogner**
Chirurgische Klinik und Poliklinik der Universität München, München

"MRNA-Expressionsmuster in Monozyten polytraumatisierter Patienten. Mikroarray-Studie zur Detektion der zeitlichen Veränderung Trauma-induzierter Gene in der frühen postoperativen Phase: Pilot-Studie"

Dr. Sabine Wagner
Abteilung für klinische Radiologie, Klinikum der Uni München-Innenstadt, München

"Morphologische Veränderungen in den angrenzenden Facettengelenken nach dorsaler Stabilisierung der thorakolumbalen Wirbelsäule"

2005 **Dr. Sophie Krüger**
Chirurgische Klinik und Poliklinik der Friedrich-Alexander-Universität, Erlangen

"Optisches Tracking und Augmented Reality (AR) in der minimalinvasiven Chirurgie"

Dr. Chlodwig Kirchhoff
Chirurgische Klinik mit Poliklinik Innenstadt der LMU München, München

"NT proBNP als kardialer Marker bei Patienten nach Polytrauma"

2006 **Prof. Dr. Holger Rupprecht**
Chefarzt der Chirurgischen Klinik I, Klinikum Fürth

2007 **Dr. Gert Krischak**
Universitätsklinik Ulm, Klinik für Unfall-, Hand-, Plastische- und Wiederherstellungschirurgie, Ulm

"Vergleichende biomechanische Untersuchung zur Stabilität der Percutaneous Compression Plate (P.C.P) und der DHS in der Versorgung instabiler peritrochantärer Femurfrakturen"



2008 **Dr. Iwan Ischenko**
Chirurgische Klinik und Poliklinik, Klinikum Großhadern, München

"Chemotherapieresistenz bei Pankreskarzinomen und die potentielle Rolle der Tumorstammzellen"

Dr. Stefan Deiler

Klinikum Innenstadt Chirurgische Klinik Innenstadt der LMU-München Hand- und Plastische Chirurgie, München

"Indikationen und therapeutische Möglichkeiten der Handgelenksarthroskopie bei unklaren Handgelenksschmerzen"

2009 **Maria Roth**
Unfallchirurgie und Orthopädie, Klinikum Dachau, Dachau

"Arthroskopisch assistierte operative Versorgung der Tibiakopffraktur – Eine prospektive randomisierte kontrollierte Studie"

Dr. Michael Gerstorfer

Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie, Kreiskliniken Altötting-Burghausen, Altötting

"Endovasculäre Behandlung einer mesenterialen Ischämie nach endovaskulärer Aortenreparatur"

2010 **Herrn Priv. Doz. Dr. med. Götz Giessler**
Berufsgenossenschaftliche Unfallklinik Murnau

„Extremverletzungen der Hände durch Explosion oder Decollement: Verletzungsmuster und plastisch-chirurgische Therapiestrategien“



Video-Preis

Der Video-Preis wurde 2001 für die beste Videopräsentation im Rahmen eines klinischen Vortrags ad hoc verliehen. Obwohl der Video-Preis nicht zu den traditionellen Preisen der Vereinigung der Bayerischen Chirurgen gehört, wird dieser Preis in den kommenden Jahren aufgrund der steigenden Anzahl an eingereichten Videopräsentation in der Jahrestagung wahrscheinlich wieder an Aktualität gewinnen.

2001 **Dr. W. Bauer**

I. Chirurgische Abteilung, Städt. Krankenhaus München-Neuperlach, München

"Laparoskopische Proctocolektomie mit ileoanaler Pouchanastomose in double-stapling-Technik bei FAP und Colitis ulcerosa"



Preis für die beste Fallvorstellung

Die steigende Anzahl der eingereichten Abstracts für die Jahrestagungen hat ab 2006 den Anlass gegeben, Preise für die besten Vorträge im Rahmen von klinischen Fallvorstellungen auszuschreiben. Daher werden seit 5 Jahren anlässlich der Jahrestagung Preise für die besten Falldemonstrationen verliehen (1. - 3. Preis: 500€, 300€, 150€). Der Preis dient nicht nur zur Unterstützung der vorwiegend klinisch tätigen Kollegen, sondern auch zur Motivation des chirurgischen Nachwuchses Fallpräsentationen vorzubereiten und vorzustellen.

2006:

Platz 1:

Dr. Sven Hungerer, BG-Unfallklinik Murnau

„Münchhausensyndrom in der Unfallchirurgie“

Platz 2:

Dr. A. Schnitzbauer, Klinik und Poliklinik für Chirurgie, Klinikum der Universität Regensburg

„Okklusion der inferioren Vena cava und des re. Atrium durch ein extrarenales Angiomyolipom mit Ursprung in der re. Vena ovarica – Schnittstelle Abdominal- und Herz-Thorax-Chirurgie“

Platz 3:

Dr. Hamid Reza Teymouri, Abteilung für Allgemein-, Viszeral- Gefäß- und Thoraxchirurgie, Kreisklinik Altötting

„Outlet-Obstruction“ nach abdominaler Rektopexie mit Sigmoidresektion

2007:

Platz 1:

Dr.med. Lars Boenicke, Chirurgische Klinik und Poliklinik, Universitätsklinikum Würzburg



Platz 2:

Dr.med. Michael Siassi, Sana-Klinikum Hof, Allgemein- und Viszeralchirurgie

Platz 3:

Tim Littwin, Chirurgische Klinik und Poliklinik, Universitätsklinikum Erlangen

2008 - Klinische Fallvorstellungen I:

Platz 1:

Dr. Vera Schellerer, Klinikum Erlangen, Friedrich-Alexander-Universität, „*Perforiertes Zökumkarzinom als seltene Ursache einer inkarzerierten Skrotalhernie*“

Platz 2:

Thomas Raml, Altötting, Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie, Kreisklinik Altötting
„*Therapie des Mesenterialinfarktes in Kombination mit einem Niereninfarkt, Thrombozyten-Aggregations-hemmung, bei einer Patientin mit generalisierter Arteriosklerose*“

2008 - Klinische Fallvorstellungen II

Platz 1:

Frau Tonia Jeiter, Allgemein-, Viszeral- und Transplantationschirurgie, Zentralklinikum Augsburg
„*Die Inkarzeration des Appendix als seltene Erstmanifestation einer rechtsseitigen Leisten- oder Schenkelhernie*“

Platz 2:

Dr. Gunther Sandmann, Klinikum r.d. Isar, München
„*Ein Plasmozytom mit intraspinaler Metastasierung als seltene Differentialdiagnose zur Interkostalneuralgie*“



2009:

1. Preis:

Michaela Dierkes, Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie, Klinikum St. Elisabeth Straubing

„Landouzy-Sepsis mit Dünndarmperforation bei einem Patienten afrikanischer Herkunft“

2. Preis:

Dr.med. Arne Wilharm, Klinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie, Universitätsklinikum Jena

„Banaler Rückenschmerz, Femoralislähmung, Faszitiitis des gesamten Beins – Eine ungewöhnlich verlaufende retrocecale Appendicitis und ihre Folgen“

3. Preis:

Dr. Lutz Scheele, Klinik und Poliklinik für Allgemein-, Viszeral-, Gefäß- und Kinderchirurgie, Universitätsklinik Würzburg, Oberdürrbacherstr. 6, 97080 Würzburg

„Akute Appendicitis durch Mukorinfektion im Rahmen einer Immundefizienz bei AML: Eine seltene chirurgische und intensivmedizinische Herausforderung“

2010: Verliehen wurden drei erste Preise

Klinische Fallvorstellung I:

Frau Dr. med. Stephanie Trum, Klinikum St. Elisabeth Straubing

„Extrem seltene organische Ursache einer vermeintlich psychogenen Essstörung“

Klinische Fallvorstellung II:

Frau Dr. med. Claudia Töpfer, Universitätsklinikum Würzburg

„Isolierte metachrone Lebermetastase eines Nebennierenkarzinoms: Fallbericht und Review der aktuellen Literatur“



Fallvorstellung Traumatologie:

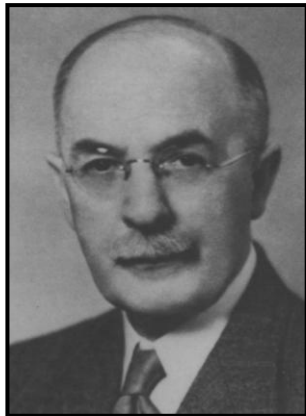
Herr Prof. Dr. med. Holger Rupprecht, Klinikum Fürth, Chirurgische Klinik I

„Präklinische Tracheotomie bei Kieferzertrümmerung und Larynxabriss“



V. Max-Lebsche-Medaille

Max Lebsche war langjähriger Oberarzt von F. Sauerbruch, dessen vielseitige wissenschaftliche Anregungen er aufgriff und selbständig weiterentwickelte. In erster Linie galt Lebsches Interesse der Entwicklung und Verbesserung neuer und bestehender chirurgischer Methoden und im Nachweis von deren praktischer Brauchbarkeit. Ab dem Ersten Weltkrieg galt seine besondere Fürsorge den Kriegsopfern und deren Wiederherstellung.



Durch die Habilitationsarbeit (1925) profilierte sich Lebsche als ein Pionier der kardio-vasculären Chirurgie. Es gelang ihm, den Aortenbogen durch direkten Bypass aus dem linken Ventrikel in die Aorta descendens auszuschalten. Für die Chirurgie an den großen Gefäßen experimentierte er mit

Gefäßprothesen. Im Zusammenhang mit seiner Habilitation spekulierte er über künftige Möglichkeiten des Katheterismus der Herzhöhlen, über den intraoperativen Herzstillstand und über Curare als Relaxans. Er zählte zu den Vorläufern der modernen Herz-Gefäßchirurgie.

Träger der Max-Lebsche-Medaille

1986: Staatsminister a.D., Prof. Dr. Hans Maier, München

1987: Prof. Dr. Dr. jur. h.c. Werner Wachsmuth, Würzburg

1988: Prof. Dr. Gerd Hegemann, München

1989: Prof. Dr. Fritz Holle, München

1991: Prof. Dr. Hans Joachim Sewering, Dachau



- 1992: Prof. Dr. Dr. h.c. Georg Heberer, München
1993: Prof. Dr. P. Hermanek, Erlangen
1994: Prof. Dr. W. Weißbauer, Hamburg
1995: Prof. Dr. K Hempel, Hamburg
1996: Prof. Dr. Wolfgang Spann, München
1997: Prof. Dr. W. Grill, Starnberg
1999: Frau Staatsministerin Barbara Stamm, München
2000: Prof. Dr. H. Angstwurm
2001: Gerhard Kugler, München
2002: Dr. Jürgen Bauch, Hannover
2003: Dr. Leonhard Schweiberer, München
2004: Ltd. Ministerialrat Karlhein Anding, München
2005: Ministerialdirigent Dr. jur. Gerhard Knorr, München
2006: Prof. Dr. Josef Eisenburg, Pullach
2007: Prof. Dr. Peter Hermanek, München
2008: Dr. Johann Wilhelm Weidringer, München
2009: Frau Dr. Marianne Koch, Tutzing
2010: Herrn Prof.Dr.med. Alfred Schaudig, München
2011: Prof. Dr. Hartwig Bauer, Neuötting



VI. Ehrenmitglieder und Ausschuss

Die Ehrenmitglieder und die Ausschussmitglieder der Vereinigung der Bayerischen Chirurgen spielen eine entscheidende Rolle in der Geschichte, der Gegenwart und für die Zukunft der Vereinigung.

Ehrenmitglieder der VBC (alphabetisch)

- Prof. Dr. Hartwig Bauer, Neuötting
- Prof. Dr. Herbert Blaha, Gauting
- Prof. Dr. R. Berchtold, Bern, Schweiz
- Prof. Dr. Franz Paul Gall, Erlangen
- Prof. Dr. Werner Grill, Starnberg
- Prof. Dr. H. Hamelmann, Kiel
- Prof. Dr. Wilhelm Hartel, Berlin
- Prof. Dr. W. Ch. Hecker, München
- Prof. Dr. Wolf Heitland, München
- Prof. Dr. Werner Hohenberger, Erlangen
- Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Walter Jauch, München
- Prof. Dr. Ernst Kern, Würzburg
- Prof. Dr. Fritz Lechner, Garmisch-Partenkirchen
- Prof. Dr. Wolf Mutschler, München
- Prof. Dr. Jürgen Probst, Murnau
- Prof. Dr. Ernst Rebentisch, Generaloberstabsarzt a.D., Deisenhofen
- Prof. Dr. Axel Rüter, Augsburg
- Prof. Dr. Dr. h.c. Friedrich Wilhelm Schildberg, München
- Prof. Dr. Leonhard Schweiberer, München
- Prof. Dr. Jörg Rüdiger Siewert, München
- Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Friedrich Stelzner, Bonn
- Prof. Dr. Arnulf Thiede, Würzburg



Ausschuss der VBC 2011 (alphabetisch)

Prof. Dr. Matthias Anthuber, Augsburg
Prof. Dr. Hartwig Bauer, Altötting
Prof. Dr. Rudolf Berchtold, Bern/Schweiz
Prof. Dr. Volker Bühren, Murnau
Prof. Dr. Heiko Denecke, Schweinfurt
Prof. Dr. Rainer Engemann, Aschaffenburg
Prof. Dr. Rolf-Dieter Filler, Landshut
Prof. Dr. Helmut Friess, München
Dr. Michael Folk, Markt Schwaben
Prof. Dr. Franz-Paul Gall, Fürth
Prof. Dr. Christoph-Thomas Germer, Würzburg
Prof. Dr. Werner Grill, Starnberg
Prof. Dr. Wolf-Ulrich Heitland, München
Prof. Dr. Werner Hohenberger, Erlangen
Prof. Dr. Karl-Walter Jauch, München
Prof. Dr. Ernst Kern, Würzburg
Prof. Dr. Rupert Ketterl, Traunstein
Prof. Dr. Fritz Lechner, Garmisch-Partenkirchen
Prof. Dr. Malte Linder, Ingolstadt
Prof. Dr. Richard Meister, Bamberg
Prof. Dr. Wolf Mutschler, München
Prof. Dr. Jürgen Probst, Murnau
Prof. Dr. Axel Rüter, Augsburg
Prof. Dr. Dr.h.c. Friedrich Wilhelm Schildberg, München
Prof. Dr. Hans Jürgen Schlitt, Regensburg
Prof. Dr. Leonhard Schweiberer, München
Prof. Dr. Jörg-Rüdiger Siewert, Heidelberg
Prof. Dr. Dr.h.c. Friedrich Stelzner, Bonn
Prof. Dr. Olaf Thetter, Gauting
Prof. Dr. Arnulf Thiede, Würzburg



Historische Protokolle der Ausschusssitzungen

Die Protokolle zu den Ausschusssitzungen der Vereinigung der Bayerischen Chirurgen sind ab der Nachkriegszeit gut erhalten geblieben. In den Ausschusssitzungen wurden die wichtigsten Entscheidungen für die Vereinigung und die Jahrestagung getroffen. Im Folgenden sind einige der Protokolle zu früheren Ausschusssitzungen auszugsweise aufgeführt.

1949

AUSSCHUSS-SITZUNG
=====

der
Bayerischen Chirurgen-Vereinigung
=====

vom 22.7.49

Anwesend waren: Geheimrat Schindler, Prof. Kielleuthner, Prof. Simon,
Prof. Götze, Prof. Fray, Prof. Hoffmeister

Punkt 1: Ernennung von Ehrenmitgliedern

Vorgeschlagen und einstimmig genehmigt:
Geheimrat Schindler, Prof. Simon, Prof. Kielleuthner,
Prof. Rehn, Prof. Guläcke, Prof. v. Redwitz

Punkt 2: Facharztausbildung

Resultate in Frankfurt: 6 Jahre Assistenten-Zeit, davon
5 Jahre Chirurgie. Für den Facharzt ist Voraussetzung, dass
als Assistent eine Abteilung verantwortlich geführt wurde.
Es wird auf die strengen Bedingungen in Schweden, England
und in der Schweiz hingewiesen.

Punkt 3: Bluttransfusionen

Es wird die Einrichtung von Blutbanken im Einvernehmen mit
dem Roten Kreuz besprochen. Entsprechende Vorbereitungen
sollen getroffen werden..

Punkt 4:
Als Vorsitzender für 1950 wird Chefarzt Dr. Scheicher
ernannt.

Punkt 5: Das Referat der Tagungen des Bayerischen Chirurgen-Kongres-
ses soll weiterhin im Zentralblatt für Chirurgie erscheinen.
Es soll versucht werden, für jedes Mitglied ein Exemplar zu
erhalten.

Punkt 6: Genehmigung der neuangemeldeten Mitglieder.

=====



1961

38. Tagung der Bayerischen Chirurgenvereinigung
21. auf 22. Juli 1961

Protokoll:

Ausschusssitzung: 21. Juli 1961, 8¹⁵ Uhr

Anwesend: Prof. Kielleuthner
Prof. Frey
Prof. Scheicher
Prof. Brunner
Prof. von Seemen
Chefarzt Dr. Ritter
Prof. Zenker
Prof. Wachsmuth
Prof. Fick

1) Wahl des Vorsitzenden für 1962:

Prof. Oborniedermayer
einstimmig angenommen.

2) Ehrenmitglied:

Prof. Nissen
einstimmig angenommen

3) Schriftführer und Kassenführer:

Prof. Fick
einstimmig angenommen.

4) Bekanntgabe der Neuanträge auf Mitgliedschaft:

sämtliche bis auf Dr. Fritton angenommen. Dr. F. wird, weil nicht Facharzt, abgelehnt.

5) Kassenprüfung: Prof. Wachsmuth
Prof. von Seemen

Entlastung des Kassenführers

6) Satzungsentwurf für den Nep. Nussbaumpreis: vom Vorsitzenden Dr. Oettle formuliert: genehmigt. Erneute Auf-fürderung für Preisarbeit in der General-versammlung vorgesehen.

Prof. Wachsmuth berichtet Einzelheiten über die Sitzung des Strafrechtsausschusses in Bonn.

In der Generalversammlung am 21. Juli 19 61 nachmittags

wurde Prof. Oborniedermayer mit 102 zu 7 Stimmen als Vorsitzen-der für 1962 gewählt.



1962

P r o t o k o l l

über

die Ausschußsitzung der Bayerischen Chirurgen-Vereinigung
am 20. Juli 1962, 9,15 Uhr

--

Anwesend die Herren: Vorsitzender Prof. Dr. Oberniedermayr

Prof. Dr. Kielleuthner
Prof. Frey
Prof. Zenker
Prof. v. Seemen
Prof. Brunner
Prof. Bronner
Prof. Wachsmuth

Prof. Scheicher
Chefarzt Dr. Ritter
Chefarzt Dr. Oettle
Prof. Fick

- Punkt 1) Wahl des Vorsitzenden für 1963: Prof. Nissen
Bericht des Präsidenten über seine Umfrage:
Einstimmig angenommen.
- Punkt 2) Frage der Stellung von Bürgen für Neuaufnahmen:
Mehrheit für Beibehaltung.
- Punkt 3) Der Passus der Satzung „Mitglied kann jeder Facharzt
für Chirurgie werden“ soll entsprechend dem Wortlaut
der betreffenden Klausel in den Satzungen der Deut-
schen Gesellschaft für Chirurgie geändert werden.
Eine Befragung der Generalversammlung für diese
Änderung wird nicht für notwendig gehalten.
- Punkt 4) Antrag des Schriftführers auf Erhöhung der Gebühren
für das Hilfspersonal während der Tagung wird ge-
nehmigt. Die 5.- DM-Beträge sollen auf 10.- DM,
sonst um 25 % erhöht werden.
Für Herrn Seitz einmalig zum Abschluß 200.- DM
- Punkt 5) Kassenprüfung Prof. Scheicher, Dr. Oettle: Genehmigt.



1971

PROTOKOLL

48. Tagung

Ausschuß-Sitzung und Mitglieder-Versammlung der
Bayerischen Chirurgen-Vereinigung

Freitag, den 16. Juli 71

8 Uhr , bezw 14 Uhr 30

In der Ausschuß-Sitzung anwesend : Prof. Frey , Prof. Zenker,
Prof. Wachsmuth, Prof. Oberrniedermayr, Prof. v. Seemen, Prof.
Scheicher, Prof. Brunner, Prof. Denecke, Prof. Holle, Prof. Holder,
Prof. Maurer, Chefarzt i.R. Dr. Ritter, OMDir. Dr. Oettle, Prof. Fick,
Prof. Hegemann.

Punkt 1 : Zum Vorsitzenden für 1972 wird einstimmig Prof. Kern-
Würzburg vorgeschlagen und die Abhaltung der Tagung
in Würzburg vorgesehen.

Punkt 2 : Nach Bekanntgabe der Preistiftung durch den Vorsitzenden
Prof. Zenker wird nach längerer Debatte beschlossen,
noch zwei weitere Preisrichter (Prof. Denecke und
OMDir. Dr. Oettle) in das Preisrichter-Kollegium auf-
zunehmen und die Anwesenheit von je 4 Mitgliedern bei
jedem Vortrag als ausreichend anzusehen.

Punkt 3 : Der Vorschlag des Kassensführers, das Konto bei der
Vereinsbank unter Weglassung des Namens des Kassens-
führers in "Bayerische Chirurgen-Vereinigung " umzu-
benennen und ein Zweites Konto "Bayerische Chirurgen-
Vereinigung , Sondervermögen Otto Goetze-Preis" er-
richten zu lassen, wird einstimmig gutgeheißen.

Als einzeln zeichnungsberechtigt werden die
Herren Prof. Oberrniedermayr, OMDir, Dr. Oettle und
Prof. Fick bestätigt und Prof. Grill in gleicher Eigen-
schaft vorgesehen.

Punkt 4 : Die Einleitung von Verhandlungen zur Eintragung in
das Vereinsregister wird vorgesehen. Die notwendigen
Satzungs-Änderungen sollen vorbereitet werden.



1971-S. 2, mit der Originalunterschrift von Prof. Rudolf Zenker

Punkt 5 : Die Gebühr für die Arbeits-Stunde für die 22 Jahre bei der Vereinigung tätige Sekretärin Frau Nördlinger wird auf DM 10,- erhöht.

Punkt 6 : Kassenprüfung durch Prof. Hegemann und Hof. Maurer : Keine Beanstandungen .

Punkt 7 : Verlesung der neuen 10 Mitglieder mit Bürgen.

Schluß der Sitzung : 8 Uhr 28 .

Mitgliederversammlung

Freitag, 16.7.71 14 Uhr 30

Mit 99 von 103 Mitglieder-Stimmen wird Prof. Kern zum nächstjährigen Vorsitzenden gewählt und Würzburg als Tagungsort bestimmt.

Die in Punkt 3 der Ausschuß-Sitzung gemachten Vorschläge zur Änderung der Konto-Bezeichnung bei der bayerischen Vereinsbank ,die Errichtung eines 2. Kontos mit der Bezeichnung "Bayerische Chirurgen-Vereinigung, Sondervermögen Otto Goetze-Preis" sowie die Benennung von Prof. Grill als 4. ,einzeln zeichnungsberechtigtes Mitglied werden von der Mitgliederversammlung ohne Gegenstimmen genehmigt. Ebenso wird die Einleitung von Verhandlungen zur Eintragung in das Vereinsregister einstimmig gut geheißen.

Die beantragte Entlastung des Kassenführers wird nach Anhörung der beiden Prüfer genehmigt.

Schluß der Mitglieder-Versammlung 14 Uhr 45 .

R. Zenker - München



VII. Nachwort

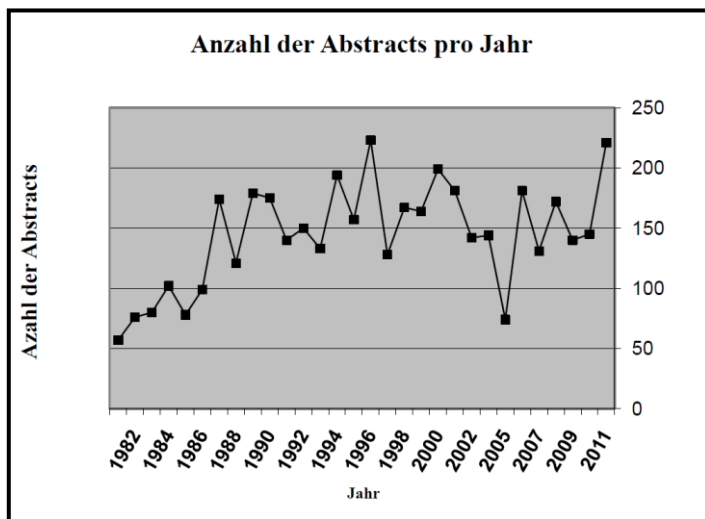
Das vorliegende Buch entstand aus den Vorarbeiten engagierter bayerischer Chirurgen, die im Laufe des 20. Jahrhunderts durch ihre große Initiative die traditionsreiche Geschichte der bayerischen Chirurgie und unserer Vereinigung intensiv recherchiert haben. Diese namhaften Chirurgen, zu denen u.a. unsere langjährigen Schriftführer Prof. Fritz **Holle** und Prof. Hartwig **Bauer** zählen, haben ein großes Erbe zusammengestellt, das wir, die heutigen Mitglieder der Vereinigung der Bayerischen Chirurgen (VBC), zur Weitergabe an die nächsten Generationen übernommen und weiterbearbeitet haben.

Der Freistaat Bayern war Jahrhunderte lang nicht nur aus sozio-politischer Sicht wichtig, sondern wie man der Geschichte der bayerischen Chirurgie aus diesem Buch entnehmen kann, auch ein fruchtbarer Boden, auf dem die Kunst der Chirurgie bestens gedeihen konnte. Die große chirurgische Tradition, die ihre Wurzeln bei **Pfolsprundt**, **Heister** und **Siebold** hat, wurde vor allem in der Landeshauptstadt München durch zunehmend spezialisierte chirurgische Meister wie **Von Haerberl**, **Walther**, **Strohmeyer** und schließlich **Nepomuk-von-Nussbaum** stetig ausgebaut und ins 20. Jahrhundert übertragen. Genau diese lange Tradition war eine feste Säule, auf die sich die glänzenden Erfolge der Chirurgie in Bayern im letzten Jahrhundert in den Händen von Pionieren wie **Sauerbruch**, **Nissen**, **Frey**, **Zenker** und **Heberer** stützen konnten.

Die Frucht dieses traditionsreichen Bodens war die Entstehung der exzellenten chirurgischen Universitätskliniken in Bayern. Die Akademisierung der bayerischen Chirurgie hat sich aus dem „Allgemeinen Krankenhaus München“ heraus entwickelt und ist heute in den 5 renommierten bayerischen Universitätskliniken sichtbar. Als Vorreiter und Vorbild konnten die bayerischen Universitätskliniken sämtliche Fortschritte in der Chirurgie erfolgreich umsetzen. Diese Chirurgen, die als Ordinarien bzw. Chefärzte ihrer Kliniken die aktuellen Paradigmen der Chirurgen definiert haben, waren allesamt Vorsitzende und aktive Mitglieder der VBC.



Unsere Vereinigung, die vor 100 Jahren durch die Initiative von Prof. Dr. Ottmar **von Angerer** und das außerordentliche Engagement ihrer 12 Gründer entstand, entwickelte sich in dieser traditionsreichen Umgebung zu einer der wichtigsten chirurgischen regionalen Fachgesellschaften in Deutschland. Der Freistaat Bayern hat heute mit der VBC eine der größten regionalen chirurgischen Fachgesellschaften in der Bundesrepublik Deutschland. Die Anzahl der Mitglieder unserer Vereinigung überschritt letztes Jahr die 900-Grenze und wird in der zweiten Dekade des 21. Jahrhunderts weit über 1000 sein. Die Anzahl der Abstracts, die in den letzten 25 Jahren für die VBC-Jahrestagung aus Bayern und den anderen Bundesländern eingereicht wurden, lag jährlich durchschnittlich bei 150 und hat dieses Jahr zur Jubiläumsveranstaltung die 200'er-Marke lässig übersprungen (s. Abb.)



Unsere Jahrestagung und die kontinuierlich steigende Anzahl der Tagungsteilnehmer aus ganz Deutschland spiegelt die Anziehungskraft unserer Vereinigung für alle akademisch interessierten Kollegen wider, die alljährlich in den VBC-Tagungen ein hochqualitatives Weiterbildungs- und Diskussionsforum vorfinden.



Die Vereinigung übernimmt heute eine „Leuchtturm-Funktion“ für alle Chirurgen in Bayern, welche die bayerische Chirurgie traditionsgemäß an der Spitze der europäischen Chirurgie vertreten möchten. Jährlich werden hervorragende wissenschaftliche Arbeiten von jungen Kollegen durch mehrere Preise wie den Johann-Nepomuk von Nussbaum-Preis, den Otto-Goetze-Preis, die Poster-Preise und durch die wichtigen klinischen Fallpreise ausgezeichnet. Diese Preise leisten zweifellos einen großen Beitrag zur Motivation und der regelmäßigen Teilnahme zahlreicher junger Kollegen an den jährlichen Tagungen der VBC. Nur durch die aktive Beteiligung der jüngeren Generationen aber auch des chirurgischen Mittelbaus werden wir unsere traditionsreiche Vereinigung auch zukünftig an der Spitze der europäischen Fachgesellschaften halten können.

Wir haben unzählig viele Gründe, um auf die Vergangenheit und die heute hoch angesehene Reputation unserer Vereinigung stolz zu sein. Die hervorragende Entwicklung, die die Chirurgie in Bayern und die VBC bis heute gemacht haben, bringt aber gleichzeitig eine enorme Verantwortung für die Weiterführung unserer Tradition in der Zukunft mit sich. Die Herausforderungen, die das 21. Jahrhundert den chirurgischen Fachgesellschaften stellt, stehen mit ihren gewaltigen Dimensionen noch vor uns. Wir sind jedoch überzeugt, dass gemäß dem Thema der 100-jährigen Jubiläumstagung

„Zukunft Chirurgie: Stärke aus Tradition – Perspektive durch Innovation“

die VBC auch zukünftig für vielfältige Innovationen in der Chirurgie aber auch in ihren Strukturen offen sein wird und muss. Die VBC muss, wie bisher, bei den ständig wechselnden politischen und vor allem gesundheitspolitischen Strömungen ihren geradlinigen Kurs bewahren. Das erfordert nicht nur ein gesundes Bewusstsein über die Folgen von regionalpolitischen Entscheidungen, sondern aber auch aktives Handeln der VBC in der Bestimmung der regionalen Gesundheits- und Wissenschaftspolitik. Es ist unerlässlich, dass zukünftige Vorsitzende und



Schriftführer dasselbe Ausmaß an politischem Geschick einbringen wie ihre Vorgänger es aktiv praktiziert haben. Hierbei ist vor allem die aktive Förderung und Pflege von engen Verbindungen zu anderen Fachgesellschaften, Berufsverbänden und politisch Verantwortlichen von entscheidender Bedeutung.

Die Chirurgie, als ein medizinischer Wissenschaftszweig, wird sich auch in der Zukunft kontinuierlich erneuern, technisch weiterentwickeln und fortlaufend Innovationen zur besseren Behandlung von Patienten initiieren. Es ist aber nicht ausreichend, Innovationen aus anderen Fachbereichen zu übernehmen oder anzupassen. Es ist vielmehr entscheidend, selbst eine Innovationsquelle zu sein, genauso wie unsere herausragenden bayerischen Vorgänger vielfältig waren. Die VBC muss auch in der Zukunft wissenschaftlich tätige Chirurgen fördern und Sie auf ihrem klinischen und wissenschaftlichen Weg unterstützen. Ordinarien und Chefärzte, die ihre jungen motivierten Mitarbeiter in ihren innovativen Ambitionen unterstützen, müssen in der VBC einen starken Partner finden. Die Zukunft erfordert zusätzliche Ressourcen zu erschließen zur Förderung einer inspirierenden wissenschaftlichen Umgebung, einer echten „Academia“ und einer chirurgischen Elite aus Bayern.

Ganz egal, welche Institution oder Vereinigung weltweit als Beispiel genommen wird, die Tradition ist oft die treibende Kraft für eine stetige Weiterentwicklung. Die Tradition kann einem nicht weggenommen werden. Die vielfältige und facettenreiche chirurgische Tradition in Bayern und in der VBC, die in diesem Buch dargestellt wird, wird und soll uns ein Leitbild für die Zukunft sein. Hierdurch sind die idealen Grundbedingungen für eine weiterhin glänzende Zukunft der VBC und der bayerischen Chirurgie bereits gegeben.

München, Juli 2011

Univ.-Prof. Dr. Helmut Friess



VIII. Literaturverzeichnis

Buch- und Zeitschriftsquellen

Von Ach, A.

Gedächtnisrede auf Ottmar v. Angerer, Berl. Klin. Wschr. 55, 151 (1918).

Artelt, W.

Einführung in die Medizinhistorik, Stuttgart 1949.

Baas, J. H.

Grundriß der Geschichte der Medizin und des heilenden Standes, Leipzig 1876.

Bauer, J.

Schwabinger Krankenhaus im Wandel — Vom Dorfspital zum Großstadtklinikum 1861-1961, München 1962.

Bauer, K. H.

Die deutschen Chirurgenkongresse seit der 50. Tagung, Berlin — Göttingen — Heidelberg 1958.

Bauer, K. H.

Georg Magnus, Nachruf. Chirurg 15, 62 (1943).

Bertram, H.

75 Jahre Berliner Chirurgische Gesellschaft, VEB Verlag Volk und Gesundheit, Berlin 1963.

Bernett, P., Schäfer, H., Scherer, H., Schmid, H., Tiefenbacher.

Klinikum rechts der Isar der Technischen Universität München 1970. Treiber & Co. KG., München 1970.



Borchard, A., Brunn W. V.

Deutsches Chirurgenverzeichnis, bearbeitet von Dr. F. Michelsson, Leipzig 1938.

Brun, W.

Kurze Geschichte der Chirurgie, Stuttgart 1928.

Brunner, C.

Geschichte der Wundbehandlung, in: Handbuch der Wundbehandlung, Neue Deutsche Chirurgie, 20. Bd., 1916.

Bürkle De La Camp, H.

Erich Lexer. Zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages, in: Chirurgia Plastica et Reconstructiva, Band 4, Berlin — Heidelberg — New York 1967.

Bürkle De La Camp, H. Erich Lexer Zum Gedächtnis, Dtsch. Med. Wochenschr. 64, 135 (1938).

Dumesnil, R., Schwadewaldt, H. und Fehr, A.M.

Die berühmten Ärzte, Köln 1967. Alfred Brunner zum 70. Geburtstag, MMW Münch. Med. Wschr. 102, 1641 (1960), Heft 35.

Feifel, G. U.A.

Zur Historie über die Chirurgische Klinik der Universität, München 1968.

Feifel, G., Sebening, F. U.A.

Vom Blatternhaus zum Klinikum. Ein Beitrag zur Geschichte der Chirurgischen Klinik an der Nußbaumstraße. MMW Münch. Med. Wschr. 110, 499 (1968).



Felix, W.

Rede zur Gedächtnisfeier anlässlich des 80. Geburtstages von Ferdinand Sauerbruch am 3. Juli 1955. Zentralbl. Chir. 80, 1617 (1955).

Frey, E.K.

Professor Carl Schindler, MMW Münch. Med. Wschr. 94, 1481 (1952), Heft 29.

Goerke, H.

Die Geschichte der Berliner medizinischen Gesellschaft 1860-1960. In: Festschrift 100 Jahre Berliner medizinische Gesellschaft. 26. Oktober 1960, Sonderheft Dtsch. Med. J., S. 3-16

Gründer, J.W.L.

Geschichte der Chirurgie von den Urzeiten bis zu Anfang des 18. Jahrhunderts, Breslau 1859.

Guleke, N.

Fünfzig Jahre Chirurgie, Berlin — Göttingen — Heidelberg 1955.

Häberl, F.X.

Wünsche und Vorschläge zur Errichtung eines allgemeinen Krankenhauses in München nach den Grundsätzen des neuen Hospitals zum Heiligen Maximilian bei den Barmherzigen Brüdern, München 1799.

Heidecker, A.

Geschichte der Chirurgischen Univ.-Klinik Erlangen, Bonn 1960.

Holle, F.

Zur Geschichte der Chirurgischen Univ.-Poliklinik, München 1967.

Hübner A.

Chirurgenverzeichnis, 4. Auflage, Berlin-Göttingen-Heidelberg, 1958



Jaeger, F.

Georg Magnus, MMW Münch. Med. Wschr. 90, 54 (1943), Heft 3.

Kern, E. Die Geschichte der Chirurgie in Würzburg. Sonderdruck aus Bericht über die unfallmedizinische Tagung in Würzburg des Landesverbandes Bayern der BG 1969.

Kerschensteiner, H.

Geschichte der Münchner Krankenanstalten, 2. Aufl., München — Berlin 1939.

Kilian, H. und Grämer, K.

Meister der Chirurgie und die Chirurgeschulen im deutschen Raum, Stuttgart 1951.

Krämer, H.

Bayerische Chirurgen-Vereinigung, Nußbaum-Preis. Deutsche Gesellschaft für Chirurgie, Mitteilungen 1/78.

Krämer, H.

Bayerische Chirurgen-Vereinigung, Otto-Goetz-Preis. Deutsche Gesellschaft für Chirurgie. Mitteilungen 2/78.

Kraus, H.

Ferdinand Sauerbruch zum Gedächtnis, Dtsch. med. Wochenschr. 76, 1091 (1951).

Krebs, H. und Schipperges H.

Heidelberger Chirurgie 1818-1968, Berlin — Heidelberg — New York 1968.

Küster, E.

Geschichte der neueren deutschen Chirurgie, Stuttgart 1915.



Kuby, F.

Die Medizinalgesetzgebung im Königreich Bayern, München 1883.

Lange, F. und Leibbrand, W.

Albert Krecke zum Gedächtnis, Münch. Med. Wschr. Erste Narkoseversuche an der Universität Erlangen, 79, 1345 (1932). Dtsch. med. Wochenschr. 47/48, 702 (1947).

Locher, W. und Schweiberer, L.

100 Jahre Chirurgische Universitätsklinik München an der Nußbaumstraße. Cygnus Verlag München, 1991.

Maurer, G. und Hartl, H.

Die Geschichte der Chirurgie in Bayern, München —Berlin 1960.

Maurer, G.

Münchens Chirurgie in früherer Zeit, MMW Münch. Med. Wschr. 101, 1627 (1959), Heft 38.

May, H.

The Bibliography of Erich Lexer's scientific work, Plastic and Reconstructive Surgery 30, 370 (1962).

Müller, R. und Fischer, A. W.

Zum Gedenken an Professor Dr. Georg Magnus, Die Med. Welt 1996 (1963).

Netzer, C. O.

Professor H. Bronner, MMW Münch. Med. Wschr. 108, 1819 (1966), Heft 37.

Niedermayer, F.

130 Jahre Chirurgische Klinik in München, MMW Münch. Med. Wschr. 99, 1661 (1957).



Nissen, R.

Ferdinand Sauerbruch, in: Gestalter unserer Zeit, Oldenburg 1955.

Nussbaum, J. N. V.

Leitfaden Zur Antiseptischen Wundbehandlung Mit Rücksicht Auf Ihren Gegenwärtigen Standpunkt, 5. Aufl., 1887.

Oberniedermayr, A.

Laudatio Für Fritz König, Langenbeck's Archiv Für Klinische Chirurgie 316, 10 (1966).

Oettle, E.

Professor Dr. Med. Willi Fick 70 Jahre, Bayer. Ärztebl. 23, 820 (1968), Heft 11.

Pfohl, G., Schmid, M. und Pfolsprundt, H. V.

Die Fakultät Für Medizin Der Technischen Universität München. Vorgeschichte Und Geschichte, 1977. Buch Der Bündth-Ertzney 1460, Herausgegeben Von Haeser H. Und A. Middeldorpf, Berlin 1868.

Prantl, K.

Geschichte Der Ludwig-Maximilian-Universität In Ingolstadt — Landshut — München, Zur Feier Ihres 400jährigen Bestehens, München 1872.

Rehn, E.

Erich Lexer Zum 70. Geburtstag, Chirurgie 1937.

Rehn, E.

Zum Tode Erich Lexers, MMW Münch. Med. Wschr. 85, 64 (1938).

Reichle, R.

E. K. Frey Zum 80. Geburtstag, Thoraxchirurgie — Vaskuläre Chirurgie 16, 283 (1968).



Reicke, S.

Das Deutsche Spital und Sein Recht Im Mittelalter, Stuttgart 1932.

Roedelius, E.

Zur Geschichte Der Vereinigung Nordwestdeutscher Chirurgen, Medizinhistorische Schriftenreihe Boehringer, Mannheim 1967.

Schipperges, H.

Dank Den Alten Meistern — Zur Entwicklung Der Chirurgie, Ethicon Inc. And Ethicon Gmbh, München 1968.

Schmid, M. A.

Hans v. Seemen Zum 70. Geburtstag, MMW Münch. Med. Wschr. 110, 295 (1968).

Von Schmidt-Landry, G.

Geschichte Der Chirurgischen Universitätsklinik München, Inaug. Diss., München 1952.

Von Seemen, H.

Erich Lexer Zum Gedächtnis, Bayer. Ärztebl. 4, 645 (1937), Nr. 51.

Trendelenburg, F.

Die Ersten 25 Jahre Der Gesellschaft Für Chirurgie, Berlin 1923.

Uehlinger, E.

Alfred Brunner Zum 70. Geburtstag Am 30. August 1960, Schweiz. Med. Wschr., 90. Jahrgang (1960), Nr. 35.

Vossschulte, K.

Professor Dr. Med. E. K. Frey Zum 65. Geburtstag, Dtsch. Med. Wochenschr. 78, 1079 (1953).



Weidinger, A.

Professor Dr. Alois Scheicher 80 Jahre, Bayer. Ärztebl. 23, 536 (1968).

Winkelmann, O.

Die Freie Vereinigung Der Chirurgen Berlins (1886 Bis 1912) Und Ihre Gründer, Berliner Medizin 14, 496 (1963).

Von Ziemssen, H.

Annalen Der Städtischen Allgemeinen Krankenhäuser Zu München, Band 1-15, München 1878-1915.

Professor Dr. Med. Dr. H. C. Rudolf Zenker Zum 65. Geburtstag, Fortschr. Med. 86, 149 (1968).

Internet-Quellen

- *Geschichte des Universitätsklinikum Würzburg*

<http://zom-wuerzburg.de/index.php?id=148>

<http://www.zom-wuerzburg.de/>

- *Geschichte der Chirurgischen Klinik Innenstadt*

[http://www.klinikum.uni-muenchen.de/Chirurgische-Klinik-und-](http://www.klinikum.uni-muenchen.de/Chirurgische-Klinik-und-Poliklinik-Innenstadt/de/ueber-uns/historischerRueckblick/index.html)

[Poliklinik-Innenstadt/de/ueber-uns/historischerRueckblick/index.html](http://www.klinikum.uni-muenchen.de/Chirurgische-Klinik-und-Poliklinik-Innenstadt/de/ueber-uns/historischerRueckblick/index.html)

- *Geschichte des Klinikum Großhadern*

<http://gch.klinikum.uni-muenchen.de/t38/index.php?id=ueberblick>

- *Juliusspital Würzburg*

<http://www.juliusspital.de/>



<http://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Juliusspital.jpg>

- *Dr. Eisenbarth*

http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:DBP_1977_953_Johann_Andreas_Eisenbarth.jpg&filetimestamp=20100208225207

- *“Buch der Bündth-Arznei”, Pfolsprundt.*

Bayerische Staatsbibliothek

http://books.google.com/books?id=zO88AAAACAAJ&printsec=frontcover&dq=pfalzpaint&hl=en&ei=Jha_Tf3nB4XNswbT7aH6Cg&sa=X&oi=book_result&ct=book-thumbnail&resnum=1&ved=0CC8Q6wEwAA#v=onepage&q&f=false

- *“Wundarzt”*

Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB), Deutsche Fotothek

http://books.google.com/books?id=zO88AAAACAAJ&printsec=frontcover&dq=pfalzpaint&hl=en&ei=Jha_Tf3nB4XNswbT7aH6Cg&sa=X&oi=book_result&ct=book-thumbnail&resnum=1&ved=0CC8Q6wEwAA#v=onepage&q&f=false

- *Lorenz Heister*

<http://images.wellcome.ac.uk>
http://en.wikipedia.org/wiki/File:Lorenz_Heister.jpg

- *Carl Caspar Siebold*

http://ihm.nlm.nih.gov/luna/servlet/detail/NLMNLM~1~1~101428944~189063:Karl-Kaspar-von-Siebold-Laurens-Sc-?sort=Title%2CSubject_MeSH_Term%2CCreator_Person%2CCreator_Organization&qvq=q:siebold;sort:Title,Subject_MeSH_Term,Creator_Pers



on,Creator_Organization;lc:NLMNLM~1~1&mi=8&trs=12

- *Medicina in nummis Häberl, Franz Xaver von *1759 +1846, Obermedizinalrat, . Bronze-Medaille 1834 2*

<http://www.muenzauktion.com/rittig/item.php?id=80705008>

- *Universität Landshut*

http://www.uni-muenchen.de/ueber_die_lmu/profil/geschichte/landshut/index.html

- *Allgemeines Krankenhaus München*

http://de.wikipedia.org/wiki/Datei:IN_MK_hist1.jpg

- *Phillip Franz Walther*

http://en.wikipedia.org/wiki/File:Philipp_Franz_von_Walther_-_k%C3%B6niglicher_Leibarzt.jpg

- *Louis Stromeyer*

<http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:GFL-Stromeyer.jpg&filetimestamp=20070507014713>

- *Christoph Rothmund*

http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Franz_Christoph_von_Rothmund_-_Chirurg.jpg&filetimestamp=20100515134602

- *Johann Nepomuk von Nußbaum*

http://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Nepomuk_von_Nussbaum



- *Cayetan Textor, Wenzel von Linhart, Karl Schönborn*

<http://www.klinik.uni-wuerzburg.de/deutsch/einrichtungen/kliniken/chirurgie1/geschichtederchirurgie/19jahrhundert/content.html>

- *Ernst von Bergmann*

Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin
http://en.wikipedia.org/wiki/File:Ernst_von_Bergmann_1.png

- *Außensicht ZOM Chirurgie*

<http://www.zom-wuerzburg.de/index.php?id=3>

- *Johann F. Heyfelder*

Universitätsklinikum Erlangen
http://www.uk-erlangen.de/kfa/content/e22/e84/index_ger.html

- *Carl Thiersch*

<http://en.wikipedia.org/wiki/File:CarlThiersch.jpg>

- *Walter Heinecke*

http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Walter_Hermann_von_Heinecke_001.JPG&filetimestamp=20100714144041

Weitere Insitutionen, die Abbildungen zur Verfügung gestellt haben

- *Stiftung Juliusspital Würzburg*

<http://www.juliusspital.de/>



- *Johann Nepomuk von Nußbaum –Büste*

Ärztlicher Verein München e.V.
<http://www.aerztlicher-verein.de/>

Sonstige Quellen

Für die Veröffentlichung wurde zudem eine bei der Technischen Universität München eingereichte Promotionsarbeit auszugsweise verwendet. (Lechner S., Zeiler U., Greissing H.).